

Heimatdorf 2019
Dialekterhebung in der Gemeinde Untermerzbach
Auswertungsergebnisse



https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/f/fb/Wappen_Untermerzbach_W.svg/1024px-Wappen_Untermerzbach_W.svg.png

Durchführende Institution: Unterfränkisches Dialektinstitut (UDI)

Institut für deutsche Philologie der Universität Würzburg, Am Hubland, 97074 Würzburg, Tel.: 0931-3185631, Fax: 0931-3181114,
Mail: info@unterfraenkisches-dialektinstitut.de, Internet: <https://unterfraenkisches-dialektinstitut-wue.de/>

Unter Mitarbeit von:

Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Seminar Dialektologische Forschungspraxis (Sommersemester 2022): Nejra Bakal, Fabian Gerstendörfer, Andrea Kitta, Annika Müller, Jonas Nees, Rebecca Rudolf, Johanna Schwab, Melanie Stark und Franziska Zimmerhackl

studentische Hilfskräfte: Lena Rüger, Eva Rapp, Michelle Bytzek, Nina-Katharina Eberlein und Carina Sickenberger

Kartographie: Nina-Katharina Eberlein und Carina Sickenberger

Texte: Monika Fritz-Scheuplein

Würzburg 2023, online abrufbar unter <https://unterfraenkisches-dialektinstitut-wue.de/projekte/dialekterhebungen/untermerzbach-2/>

Inhaltsverzeichnis

Einführung	4
1. Vokalismus	11
2. Konsonantismus	78
3. Morphologie (Formenbildung)	86
4. Lexik (Wortschatz)	94
5. Syntax (Satzbau)	110
6. Fazit	115

Einführung

Der Fragekatalog für die Dialekterhebung in der Gemeinde Untermerzbach umfasst rund 400 Fragen. Es handelt sich dabei um ein Fragebuchfiltrat aus dem großen Fragebuch des Sprachatlas von Unterfranken (SUF), das auf einer Auswahl von Sabine Krämer 1995 und Gunther Schunk 1999 basiert und 2020 von Monika Fritz-Scheuplein überarbeitet und ergänzt wurde. Mit diesem Fragebuchfiltrat werden viele, vor allem lautliche dialektologische Phänomene abgedeckt, aber es beinhaltet auch einige Fragen zur Morphologie (Formenbildung), zur Lexik (Wortschatz) und zur Syntax (Satzbau). In die Auswertung einbezogen wurden jedoch nicht alle 400 Fragen, genauere Angaben zur Anzahl der ausgewerteten Fragen bzw. Belegwörter sind in jedem Kapitel im Einleitungstext zu finden. Da die Dialektlaute, besonders die Vokale, in der heutigen Standardsprache (= Schriftsprache, Hochsprache) auf unterschiedliche historische Laute zurückgehen, wird als Vergleichsbasis das Lautsystem des Mittelhochdeutschen (1050-1350) herangezogen (siehe hierzu auch in Kap. 1 Vokalismus, S. 11).

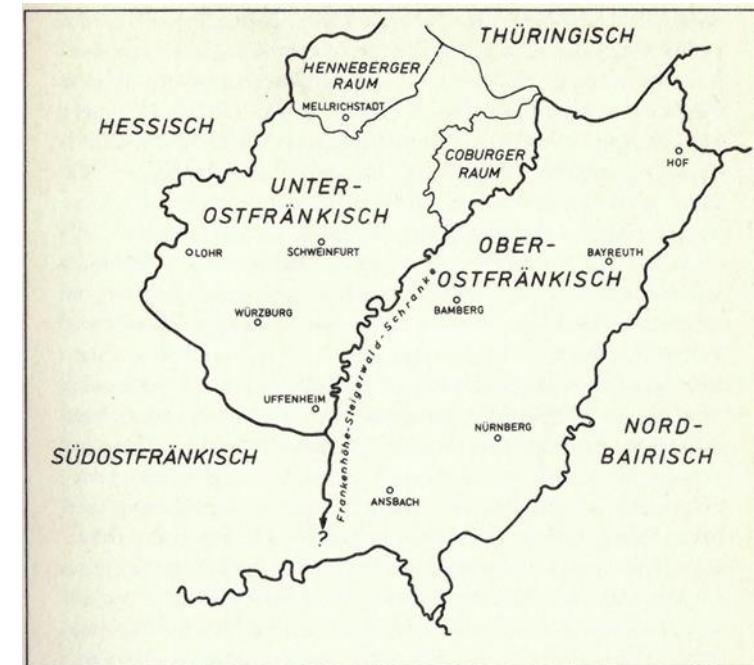
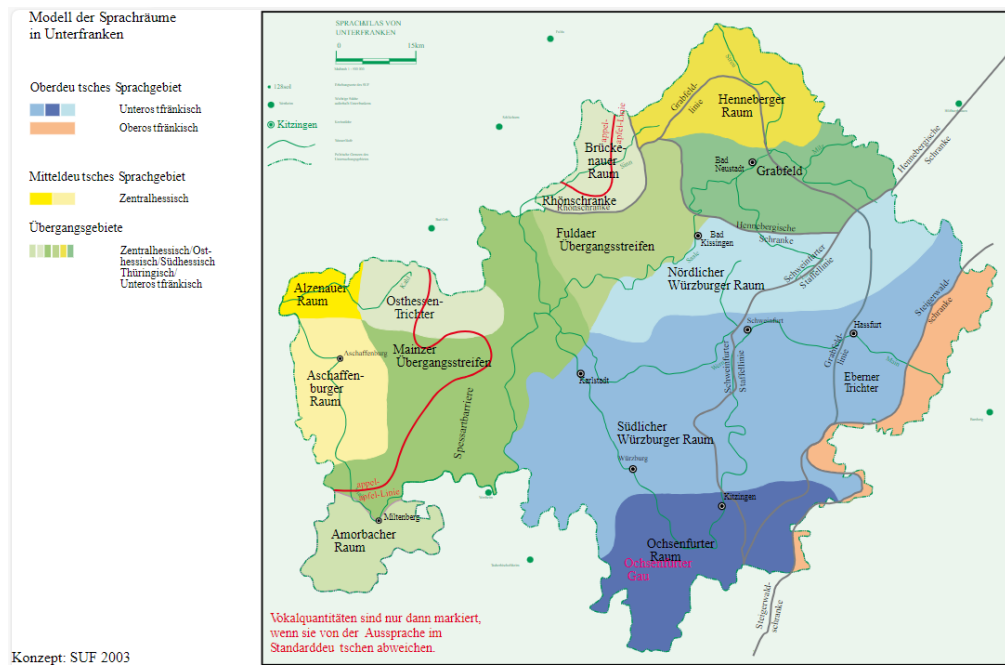
Erläuterungen zu den Auswertungsergebnissen

Alle themenbezogenen Einzelkapitel (1. Vokalismus, 2. Konsonantismus, 3. Morphologie, 4. Lexik und 5. Syntax) sind folgendermaßen aufgebaut: Einleitung – tabellarischer Überblick – textliche und kartographische Auswertung der Erhebungsergebnisse.

Die kurze Einleitung informiert zunächst über die Anzahl der Fragen bzw. über die Anzahl der ausgewerteten Belegwörter. Sofern es für das jeweilige Kapitel relevant ist, werden die Gründe genannt, die für die Darstellung der Auswertungsergebnisse in reiner Textform oder als Karte mit Kommentar maßgeblich waren. Generell gilt für alle Kapitel, dass keine kartographische Darstellung der Auswertungsergebnisse vorgenommen wurde, wenn im gesamten Untersuchungsgebiet (= neun Ortsteile der Gemeinde Untermerzbach und 22 umliegende SUF- und SNOB-Erhebungsorte) ausschließlich oder weitgehend identische Realisierungen erhoben wurden, die sich zudem (großräumig) nach Westen und Osten fortsetzen oder wenn im gesamten Untersuchungsgebiet viele unterschiedliche Realisierungen erhoben wurden, die nur ein äußerst diffuses Kartenbild ohne räumliche Verteilung ergeben hätten. Im tabellarischen Überblick werden u. a. die Kartentitel, die ausgewerteten Belegwörter sowie die Vergleichsliteratur bzw. die Vergleichskarten aufgelistet. Nach der anschließenden textlichen Auswertung der Erhebungsergebnisse folgt die kartographische Auswertung der Erhebungsergebnisse mit einem erläuternden Kommentar. Bibliographische Angaben in den Kommentaren wurden in der Regel vermieden, die jeweils herangezogenen Vergleichskarten sowie die vorhandene Vergleichsliteratur ist in einer Kurzform in der tabellarischen Übersicht aufgeführt. Die detaillierten bibliographischen Angaben sind am Ende dieser Einführung zu finden. Auf wissenschaftliche Erläuterungen v.a. zu historischen Zusammenhängen bzw. zu einzelnen sprachgeschichtlichen Entwicklungen wird aus Gründen der Nutzerfreundlichkeit verzichtet, bei Interesse sind diese in den angegebenen Kartenkommentaren im SUF, SNOB, KBSA oder KUSs zu finden. Die Dialektdaten zu den 22 umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten stammen aus den Erhebungen, die vor rund 30 Jahren für den Forschungsverbund Bayerischer Sprachatlas (BSA) durchgeführt

wurden. Wie bei den Befragungen im Rahmen des Untermerzbach-Projekts wurden die Daten in direkter Befragung vor Ort bei den Gewährspersonen zuhause erhoben und mit der Lautschrift Teuthonista notiert. Alle BSA-Erhebungsdaten stehen der Öffentlichkeit in der Bayerischen Dialektdatenbank BayDat zur Ansicht unter <https://baydat.badw.de/> zur Verfügung.

Um die räumliche Verbreitung der Phänomene über das Untersuchungsgebiet hinaus besser beschreiben zu können, werden neben politisch-administrativen, geographischen und naturräumlichen Bezeichnungen auch die Sprachräume genannt. Hierbei wird Bezug genommen auf die Karte zu den Sprachräumen in Unterfranken sowie auf Karte III aus Wagner 1987, die die Zweiteilung des Ostfränkischen Sprachraums veranschaulicht. Die Beschreibung der Phänomene in UFR erfolgt in der Regel vor allem für das unterostfränkische Kerngebiet (auf der Karte in versch. Blautönen), im Oberostfränkischen, das in weiten Teilen Ober- und Mittelfrankens gesprochen wird, wird nur die Verbreitung der Phänomene in OFR geschildert. Als Orientierungshilfe sind beide Karten hier abgedruckt. Die Karte zu den Sprachräumen in UFR ist hier in einer vereinfachten Form wiedergegeben, da für die Nutzer vor allem die Bezeichnungen und Verortungen der Sprachräume relevant sind. Die detaillierte Sprachraumkarte mit allen Sprachgrenzen steht unter https://unterfraenkisches-dialektinstitut-wue.de/wp-content/uploads/kar-ten_sprbunt.pdf zur Verfügung.



Quelle: UDI

Quelle: Wagner 1987, S. 27.

Hinweise zu den Karten und Kommentaren sowie zur Verschriftlichung der mundartlichen Ausspracheformen

Die Karten bestehen immer aus zwei Teilen: Die Auswertungsergebnisse nur aus der Gemeinde Untermerzbach veranschaulicht immer die kleinere Karte unten rechts, die größere Karte visualisiert die Erhebungsergebnisse im weiteren Umkreis (= plus 22 umliegende SUF- und SNOB-Erhebungs-orte), um so Räume und Isoglossen besser erkennen zu können bzw. sichtbar zu machen. Gebiete mit unterschiedlichen Realisierungen sind auf den Karten gut durch verschiedene Einfärbungen zu unterscheiden. Mischgebiete, in denen zwei (oder auch mehr) Formen gebräuchlich sind, werden generell in den Karten schraffiert dargestellt. Bei den ersten erstellten Karten zum Konsonantismus und zur Morphologie ist noch eine kurze Legende enthalten, da aber die Ausspracheformen auf allen Karten immer direkt eingetragen werden konnten, wurde im weiteren Kartierungsprozess auf Legenden verzichtet. Die standardsprachlichen bzw. schriftsprachlichen Formen sind in den Karten recte gesetzt. Lautnahe mundartliche Verschriftlichungen erfolgen in *Kursivschrift* und konsequenter Kleinschreibung. Die am häufigsten vorkommenden Dialektformen sind direkt in die Fläche eingetragen, sofern sie gebietsbildend auftreten und ausreichend Platz vorhanden ist. Dabei werden weitgehend die normalen Zeichen des Alphabets mit den Lautwerten der Standardsprache verwendet. Konsonanten sind jedoch in der Regel so verschriftet, wie sie im Dialekt gesprochen werden.

Folgende Zeichen und Sonderzeichen werden zusätzlich oder in besonderer Weise gebraucht:

<i>aa, ii, oo, ...</i>	Vokallänge wird durch Verdoppelung angezeigt (z. B. <i>gaas</i> 'Gans', <i>miisd</i> 'Mist', <i>rooda</i> 'rote')
<i>nn, mm, ...</i>	Vokalkürze wird durch Doppelung des nachfolgenden Konsonanten angezeigt (z. B. <i>banna</i> 'Bohne', <i>schdumm</i> 'Stube')
<i>å</i>	steht für „dumpfe“, „dunkle“ <i>a</i> -Laute, die deutlich in Richtung <i>o</i> gehen (z. B. <i>bååna</i> 'Bohne')
<i>ə</i>	steht für einen unbetonten <i>e</i> -Laut (Schwa-Laut, Murmellaut)
<i>e</i>	tieferer Schwa-Laut, vokalisierter <i>r</i> -Laut
<i>ø</i>	offener <i>o</i> -Laut
<i>ŋ</i>	steht für den Nasallaut, wie er im Schriftdeutschen in der Buchstabenkombination <ng> (z.B. <i>Gesang</i> , <i>bringen</i>) gesprochen wird

Die drei fränkischen Bezirke Unterfranken, Oberfranken und Mittelfranken werden in den Kommentaren aus Platzgründen abgekürzt zu UFR, OFR, MFR. Bedeutungsangaben sind an der Markierung mit '...' zu erkennen. In den Kommentaren auftretende Fachbegriffe werden in der Regel erläutert, generell wird aber in Hinblick auf die Lesbarkeit und Nutzerfreundlichkeit darauf geachtet, so wenig Fachbegriffe wie möglich zu verwenden. Eine kurze Erklärung zu verwendeten Fachbegriffen ist im anschließenden Glossar zu finden.

Glossar

Zum besseren Verständnis der textlichen Auswertung sowie der Kartenkommentare werden die verwendeten Fachbegriffe kurz erläutert:

Affrikate	Verbindung aus einem Verschluss- und Reibelaut wie <i>pf, ts, tsch</i>
Assimilation	artikulatorische Angleichung eines Lautes an seinen Nachbarlaut, z.B. <i>Kinder > Kinner</i>
Diphthong	vokalischer Doppellaut, Zwiellaut wie z.B. <i>au, ei, eu</i>
Entrundung	Wegfall der Lippenrundung bei gerundeten Vokalen, z.B. <i>Hünkel > Hinkel</i> 'Huhn', <i>schön > schee</i>
Geschlossene Tonsilbe	Betonte Silbe endet auf einen (oder mehrere) Konsonant(en), z.B. <i>Wol-ke, Kin-der</i>
Hebung	Anhebung des Zungenrückens bei der Vokalartikulation, z.B. <i>Brot > Brut, Schnee > Schnii</i>
Isoglosse	Grenzlinie zwischen zwei mundartlichen Realisierungen eines sprachlichen Phänomens
Kürzung	Aussprache eines Langvokals als Kurzvokal, z.B. <i>er schläft > er schläfft</i>
Lenisierung	Schwächung, Aussprache eines Fortislautes als Lenislaut v.a. bei Verschlusslauten, z.B. <i>Papa > Baba, Tüte > Düde, Ecke > Egge</i>
Monophthong	einfacher Vokal, z.B. <i>a, e, i</i>
Monophthongierung	Entwicklung eines Diphthongs zu einem Monophthong, z.B. mhd. <i>lieb, brüeder, bruoder</i> > nhd. <i>lieb, Brüder, Bruder</i>
Nasal	Konsonanten wie <i>m</i> und <i>n</i>
Offene Tonsilbe	Betonte Silbe endet auf einen Vokal, z.B. <i>ge-ben, Stu-be</i>
Palatalisierung	Verlegung der Artikulationsstelle zur Gaumenmitte: Aussprache von <i>s</i> als <i>sch</i> , z.B. <i>Wurst > Wurscht</i>
Reibelaut	Konsonanten wie z.B. <i>f, w, s, sch, ch</i>
Rundung	Artikulation mit vorgestülpten, gerundeten Lippen, z.B. <i>ich bin > ich bün, Hemd > Hömm</i>
Senkung	Absenkung des Zungenrückens bei der Vokalartikulation, z.B. <i>Würzburger > Wördsborcher, Kirche > Kerch</i>
Spirantisierung	Übergang von einem Verschlusslaut hin zu einem Reibelaut, z.B. <i>Gabel > Gawel, Vogel > Vochel</i>
Verdampfung	Verlagerung der Zungenlage bei der Vokalartikulation in den mittleren Bereich, z.B. <i>mag > mäch</i>
Verschlusslaut	Konsonanten wie <i>p/b, t/d, k/g</i>
Vokalisierung	Lautwandel von einem Konsonant zu einem Vokal, z.B. <i>Holz > Hoiz, Kirsche > Kiasche, Herz > Heez</i>

Abkürzungsverzeichnis

ahd.	althochdeutsch	nhd.	neuhochdeutsch
BayDat	Bayerische Dialektdatenbank	OFR	Oberfranken
Bd./Bde.	Band/Bände	oofr.	oberostfränkisch
bspw.	beispielsweise	Part.	Partizip
bzw.	beziehungsweise	Sg.	Singular
ca.	zirka	SMF	Sprachatlas von Mittelfranken
d	in Dehnung	SNOB	Sprachatlas von Nordostbayern
d.h.	das heißt	SUF	Sprachatlas von Unterfranken
Dim.	Diminutiv	UDI	Unterfränkisches Dialektinstitut
Jh.	Jahrhundert	UFR	Unterfranken
KBSA	Kleiner Bayerischer Sprachatlas	uofr.	unterostfränkisch
Kt./Ktn.	Karte/Karten	USG	Untersuchungsgebiet
KUSs	Kleiner Unterfränkischer Sprachatlas	vgl.	vergleiche
MFR	Mittelfranken	z.B.	zum Beispiel
mhd.	mittelhochdeutsch		

Vergleichsliteratur

Günzel, Werner (1958): Untersuchungen zur Sprachgeographie des Coburger Landes (Konsonantismus). Zulassungsarbeit (Typoskript). Erlangen.

Hörlin, Rainer (1988): „Fränggisch gredd“ – eine Sprachkunde (ost-)fränkischer Mundarten. Neustadt an der Aisch.

König, Werner/ Renn, Manfred (2006): Kleiner Bayerischer Sprachatlas (**KBSA**). Mit 121 Abbildungsseiten in Farbe. 1. Aufl. München.
<https://www.dialekte.schule.bayern.de/sprachatlas/> (hier nur die Karten ohne Kommentare, aber mit Hörbeispielen).

Koß, Gerhard (1967): Mundartmischung und Mundartausgleich am westlichen Obermain. Studien zur Dialektgeographie des Coburg-Obermain-Gebiets. Coburg, XI+352 S., 22 Ktn. (= Coburger Heimatkunde und Heimatgeschichte 2/21).

König, Almut/Fritz-Scheuplein, Monika/Blidschun, Claudia/Wolf, Norbert Richard (2007): Kleiner Unterfränkischer Sprachatlas (**KUSs**). Heidelberg.

Niederlöhner, Wilhelm (1937): Untersuchungen zur Sprachgeographie des Coburger Landes. (Auf Grund des Vokalismus). Erlangen, 206 S., 1 Kt.
USG: Coburger Raum. (= Fränkische Forschungen 10)

SNOB = Sprachatlas von Nordostbayern, nur der erste Band liegt in gedruckter Form vor, Band 2 und 3 sind online erschienen:

Hinderling, Robert (Hrsg.) (2004): Sprachatlas von Nordostbayern. Band 1: Lautgeographie I. Vertretung der mittelhochdeutschen Kurzvokale. Bearb. v. Robert Hinderling, Jürgen Krappmann, Johann Schmuck und Michael Schnabel. Heidelberg. (=Bayerischer Sprachatlas; Regionalteil 4)

Schmuck, Johann und Wellner, Elisabeth (2021) Sprachatlas von Nordostbayern: Band 2: Lautgeographie II. Langvokalismus und Konsonantismus. Bayerischer Sprachatlas, Regionalteil 4: Sprachatlas von Nordostbayern, 2.

<https://epub.uni-regensburg.de/45018/1/SNOB%20Band%20II%20Druckfassung%20Final%2024.02.2021.pdf>

Heyna, Katharina (2022) Sprachatlas von Nordostbayern: Band 3: Wortgeographie. Mit einer dialektometrischen Studie zum Einfluss der Konfessionszugehörigkeit auf die Lexik. Bayerischer Sprachatlas, Regionalteil 4: Sprachatlas von Nordostbayern, 3. Sprachatlas von Nordostbayern

<https://epub.uni-regensburg.de/50991/1/SNOB%20Band%20III%20Wortgeographie%20Heyna%20Finale%20Version.pdf>

SMF = Sprachatlas von Mittelfranken: Herausgegeben von Horst Haider Munske und Alfred Klepsch. Heidelberg (= Bayerischer Sprachatlas; Regionalteil 2)

Band 7 (2007): Morphologie und Syntax. Bearb. v. Thurid Heyse, Alfred Klepsch, Alexander Mang, Sibylle Reichel u. Steffen Arzberger. Heidelberg.

Spangenberg, Karl (1993): Laut- und Formeninventar thüringischer Dialekte. Beiband zum Thüringischen Wörterbuch. Berlin.

SprSUF = Sprechender Sprachatlas von Unterfranken: Der SprSUF enthält alle bereits im KUSs publizierten Karten sowie 50 weitere Sprachkarten, meist Lexikkarten. Zum SprSUF gelangt man am einfachsten über die UDI-Homepage unter <https://unterfraenkisches-dialektinstitut-wue.de/projekte/sprechender-sprachatlas-von-unterfranken/>. Hier zeigt auch ein ca. fünfminütiges Tutorial (filmische Gebrauchsanleitung), wie man in wenigen Schritten auf den SprSUF zugreifen und dort navigieren kann.

SUF = Sprachatlas von Unterfranken: Herausgegeben von Norbert Richard Wolf u. Sabine Krämer-Neubert. Heidelberg (= Bayerischer Sprachatlas; Regionalteil 3)

Band 1 (2006): Lautgeographie I (Kurzvokale). Lautgeographie II (Konsonanten). Bearb. v. Almut König u. Monika Fritz-Scheuplein. Heidelberg.

Band 2 (2007): Lautgeographie III (Langvokale). Lautgeographie IV (Diphthonge). Bearb. v. Sabine Krämer-Neubert (Hg.) u. Claudia Blidschun. Heidelberg.

Band 3 (2008): Formengeographie I: Nomen und Pronomen. Formengeographie II: Verb. Bearb. v. Marion Bayer-Weghake, Elke Simon u. Oliver Herbst. Heidelberg.

Band 4 (2009): Wortgeographie I: Gelände, Boden, Ackerbau, Getreide, Düngung, Heuernte, Hanf und Flachs. Wortgeographie II: Rindvieh, Rübenbau, Milch und Milchverarbeitung, Ziege und Schaf, Schwein und Hausschlachten, Geflügel und weitere Haustiere. Bearb. v. Roland Baumann u. Manuela Grimm. Heidelberg.

Band 5 (2005): Wortgeographie III: Der menschliche Körper, die menschliche Gemeinschaft, Kleidung, körperliche und seelische Äußerung. Wortgeographie IV: Zeiteinteilungen und Grußformeln, Essen und Trinken, Brot und Brotbacken, Hausarbeit, Spielen und Spielzeug, Kleinwörter (z.B. Indefinita, Adverbien). Bearb. v. Jens Wichtermann u. Karin Bayha. Heidelberg.

Band 6 (2007): Wortgeographie V: Obst, Gemüse und Blumen, Bauernhaus und Bauernhof, Haushalt, frei lebende Tiere, Wettererscheinungen. Wortgeographie VI: Wagen und Karren, Schlitten, Wald und Holz, Düngung, Körbe und Gefäße. Bearb. v. Karin Düchs u. Elke Simon. Heidelberg.

Wagner, Eberhard (1987): Das fränkische Dialektbuch. Mit einem Beitrag von Reinhard Rascher. München.

1. Vokalismus

Vokalische Phänomene wurden insgesamt anhand von 241 Belegwörtern (BW) erhoben. Erfragt wurde die Realisierung der mittelhochdeutschen (mhd.) Kurzvokale, der gedehnten Kurzvokale (markiert durch ein hochgestelltes d), der Langvokale sowie der Diphthonge. Zu allen BW wurden Probekarten erstellt. Die nur textlich behandelten Kartentitel sind im tabellarischen Überblick blau markiert. Alle mundartlichen Aussprachevarianten der BW sind in der Excelliste mit allen Erhebungsdaten zu finden. Zum besseren Verständnis der textlichen Auswertung sowie der Kartenkommentare folgen zunächst einige Erläuterungen zu den mhd. Vokalen, die in leicht veränderter Form dem KBSA (2006, S. 22, 29, 47) entnommen sind.

Das mhd. Lautsystem umfasst drei Vokalgruppen:

Kurzvokale/Kurzmonophthonge wie i, e (= Primärumlaut), ë (= germanisches e), ä (= Sekundärumlaut), a, o, ö, u, ü

Langvokale/Langmonophthonge wie î, ê, æ (= langes ä), â, ô, œ (= langes ö/ ô), û, iu (= langes ü)

Zwilaute/Diphthonge wie ie, uo, üe, ei, ou, öu und iu

In den ostfränkischen Dialekten sind die mhd. Kurzvokale, wenn sie in einer offenen Tonsilbe, d.h. im Auslaut einer betonten Silbe, standen, häufig zu Langvokalen geworden. Diesen Vorgang nennt man Dehnung. Diese Dehnung wurde später auch auf Kurzvokale in einsilbigen Wortformen mit einer geschlossenen Tonsilbe, d.h. die betonte Silbe endet auf einen Konsonant, übertragen (= Einsilberdehnung).

Dem in der heutigen Normaussprache kurz gesprochenen e-Laut [ɛ] (wie z. B. in *recht*, *Bett Nächte*) stehen im Mittelhochdeutschen drei verschiedene kurze e-Laute gegenüber, die sich ihrer Herkunft nach und in ihrer Aussprache unterscheiden:

- **ë** ist ein aus dem Germanischen „ererbter“ kurzer, offener e-Laut wie in mhd. *rëht* (nhd. *recht*);
- **e** wurde als kurzer, geschlossener e-Laut gesprochen wie in mhd. *bette* (nhd. *Bett*) und wird als Primärumlaut bezeichnet;
- **ä** wird als Sekundärumlaut bezeichnet, es handelt um einen kurzen, sehr offen gesprochenen e-Laut wie in mhd. *nähte* (nhd. *Nächte*).

Wie man im Folgenden anhand der Karten sehen kann, erfassen Lautwandelerscheinungen nicht nur einzelne Laute, sondern in der Regel eine Lautgruppe. So weisen bspw. die mhd. Langvokale ê, œ, ô (alles sogenannte Mittelzungenvokale) und î, iu, û (alles sogenannte Hochzungenvokale) meist parallele Lautentwicklungen auf.

1.1 Mhd. *a* - *a^d* - *â* (31 BW)

1.1.1 Tabellarischer Überblick

Kartentitel	Belegwörter	Phänomen(e)	Vergleichsliteratur und -karten
Mhd. <i>a</i> in <i>Hammer</i>	<i>Hammer</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>a</i>	SUF: Bd. 1, Kt. 133 SNOB: Bd. 1, Kt. 36 Koß: S. 5-6 KBSA: Kt. 5a
Mhd. <i>a</i> in <i>Hand</i>	<i>Hand</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>a</i>	SUF: Bd. 1, Kt. 132
Mhd. <i>a</i> in <i>Apfel</i>	<i>Apfel</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>a</i>	SUF: Bd. 1, Kt. 117 SNOB: Bd. 1, Kt. 7 Koß: S. 6
Mhd. <i>a</i> in Einsilbern und in geschlossener Tonsilbe	<i>Kalb, Katze, Flachs, Hanf</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>a</i>	SUF: Bd. 1, Ktn. 117, 121, 130 SNOB: Bd. 1, Ktn. 2, 14 Koß: S. 5-6, 10 Niederlöhner: S.9
Mhd. <i>a^d</i> vor <i>r</i> + Konsonant	<i>Arm</i>	Realisierung des gedehnten Kurzvokals, <i>r</i> -Realisierung	SUF: Bd. 1, Kt. 142 Koß: S. 5-7, 9 // Niederlöhner: S. 9-10, 19
Mhd. <i>a</i> und <i>a^d</i> vor Reibelaut	<i>wachsen, gewachsen, acht, Ast</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>a</i> und des gedehnten Kurzvokals <i>a^d</i>	SUF: Bd. 1, Ktn. 119, 121 SNOB: Bd. 1, Kt. 12 Koß: S. 5-6, 10, 12-14 Niederlöhner: S. 9, 13
Mhd. <i>a</i> und <i>a^d</i> in Einsilbern	<i>Stall, Salz, Kamm, Stadt</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>a</i> und des gedehnten Kurzvokals <i>a^d</i>	SUF: Bd. 1, Ktn. 119, 138 SNOB: Bd. 1, Kt. 23 Koß: S.12 // Niederlöhner: S. 13-14, 16
Mhd. <i>a</i> und <i>a^d</i> in Einsilbern	<i>Glas, Tag</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>a</i> , des gedehnten Kurzvokals <i>a^d</i>	SUF: Bd. 1, Kt. 124 SNOB: Bd. 1, Kt. 8 Koß: S. 5-6, 10 Niederlöhner: S.22-24 KBSA: Kt. 13
Mhd. <i>â</i> in <i>Samen</i>	<i>Samen</i>	Realisierung des mhd. Langvokals <i>â</i>	SUF: Bd. 2, Kt. 74 Koß: S.5

Mhd. <i>â</i> in <i>Straße</i>	<i>Straße</i>	Realisierung des mhd. Langvokals <i>â</i>	SUF: Bd. 2, Kt. 67
Mhd. <i>a^d</i> und <i>â</i> in offener Tonsilbe am Beispiel von <i>Sprache</i> und <i>Hase</i>	<i>Nadel, Nagel, braten, Sprache, Gabel, laden, Wagen, Faden, Hase</i>	Realisierung des gedehnten Kurzvokals <i>a^d</i> und des mhd. Langvokals <i>â</i>	SUF: Bd. 1, Ktn. 124, 125, 129 SNOB: Bd. 1, Ktn. 20, 21 (<i>nageln</i>) SNOB: Bd. 2, Ktn. 48, 56 Koß: S. 15, 17-18 Niederlöhner: S. 10 KBSA: Ktn. 5, 13
Mhd. <i>a</i> und <i>â</i> vor <i>r</i>	<i>Bart, Jahr</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>a</i> und des mhd. Langvokals <i>â</i> , <i>r</i> -Realisierung	SUF: Bd. 1, Kt. 144, 145 SUF: Bd. 2, Kt. 78 Koß: S. 9 Niederlöhner: S. 9-10, 18 KUSS: Kt. 9

1.1.2 Textliche Auswertung der Erhebungsergebnisse

Der mhd. Kurzvokal *a* im BW *Hand* wurde sowohl in allen Gemeindeteilen als auch in den umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten von *a* > *e* gehoben, man spricht überall im Untersuchungsgebiet den neutralen oder leicht offenen Kurzvokal *e* (*hend*). Diese Realisierung setzt sich westlich in UFR großräumig bis zur Schweinfurter Staffellinie fort, während im unterostfränkischen Kerngebiet die Hebung unterbleibt, aber meist Dehnung des Einsilbers notiert wurde (*haand*). Da das BW *Hand* nicht im SNOB kartiert wurde, kann keine Aussage über weitere Realisierungen in OFR getroffen werden.

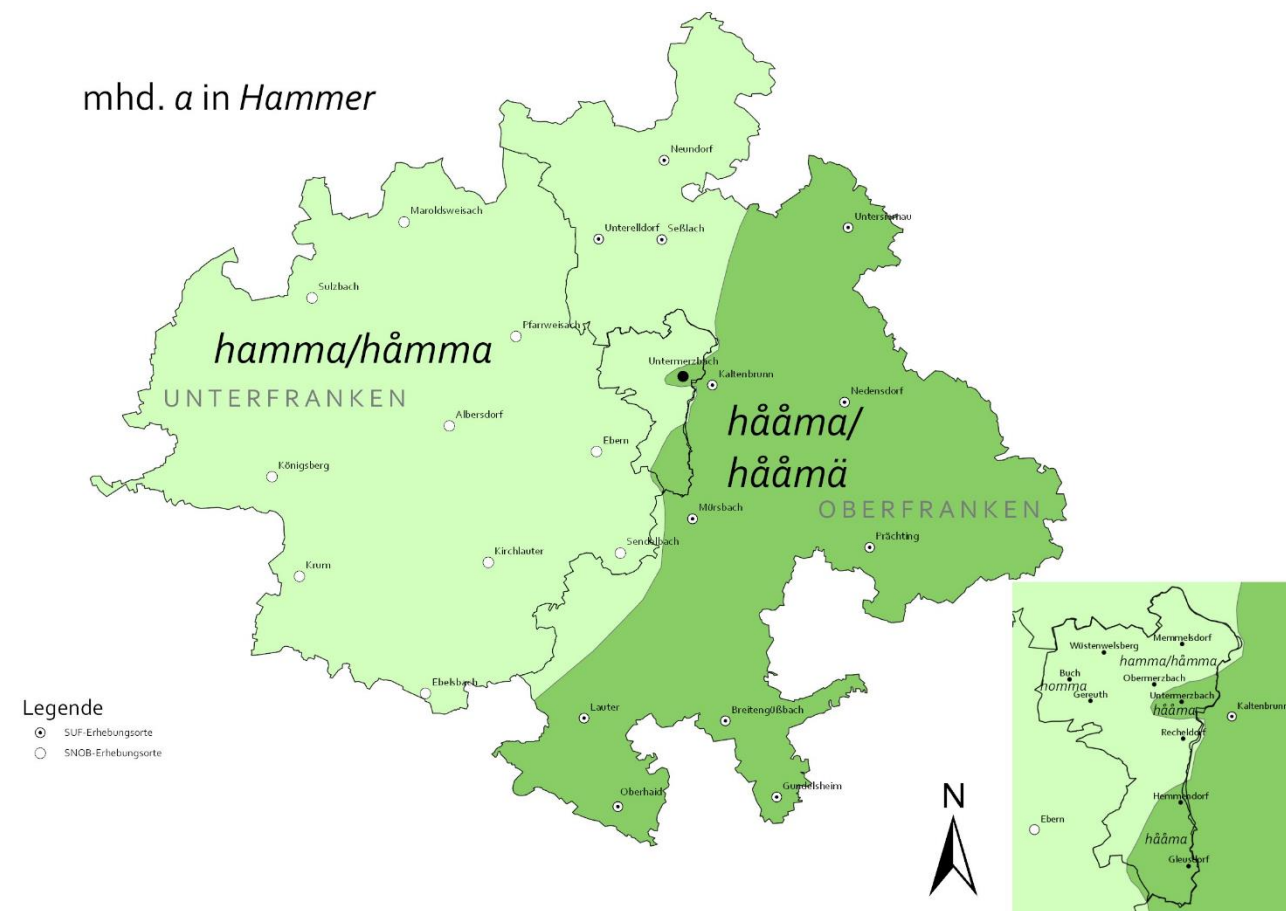
Die Realisierung von mhd. *a* in Einsilbern und in geschlossener Tonsilbe wurde anhand der vier BW *Kalb*, *Katze*, *Flachs* und *Hanf* überprüft. In der Gemeinde Untermerzbach wird in allen BW vorwiegend ein „dunkles“, verdumpftes *a* (= *â*) gesprochen wie bspw. in Gereuth *kâlb*, *kâds*, *flâgs*, *hâmbf*. Nur selten begegnet neutrale oder „helle“ *a*-Realisierung wie beim BW *Katze* in Wüstenwelsberg und Untermerzbach (*kads*), beim BW *Flachs* in Buch und Untermerzbach (*flags*) sowie beim BW *Hanf* in Buch, Wüstenwelsberg und Memmelsdorf (*hambf*, *hanf*). Die vorwiegend verdumpfte Realisierung wurde in UFR im gesamten Landkreis Haßberge erhoben sowie im Südlichen Würzburger Raum. Auch östlich setzt sich diese Realisierung weiter fort im Coburger Raum sowie im Westen der Landkreise Lichtenfels und Bamberg. Ansonsten dominiert in OFR „helles“ *a*, erst am Ostrand OFRs wurde gebietsbildend wieder verdumpftes *â* notiert. Vereinzelt ist im Untersuchungsgebiet auch die von *a* > *o* gehobene Aussprache belegt wie beim BW *Kalb* in Sulzbach, Pfarrweisach, Ebelsbach, Kaltenbrunn und Gundelsheim (*kq̄lb*) und beim BW *Flachs* in Pfarrweisach und Kirchlauter (*flq̄gs*).

Ein recht ähnliches Bild zeigen die Realisierungen der vier BW *Stall*, *Salz*, *Kamm*, *Stadt*. Auch hier werden in der Gemeinde Untermerzbach vorwiegend verdumpfte Ausspracheformen verwendet wie bspw. in Recheldorf *schdåll*, *sålds*, *kåmm*, *schdådd*. Ein neutrales *a* ist im BW *Stall* lediglich in Untermerzbach belegt (*schdall*), von *a > o* gehobene Aussprachevarianten begegnen im BW *Stall* in Buch und Gereuth (*schdøll*), in den BW *Salz* und *Kamm* nur in Buch (*sølds*, *kømm*) sowie im BW *Stadt* in Gereuth und Memmelsdorf (*schdødd*). Gehobene Realisierungen wurden teilweise ebenfalls im gesamten Untersuchungsgebiet v. a. bei den BW *Stall* und *Stadt* notiert, dominant zeigen sich aber auch hier die verdumpften Ausspracheformen. Die weitere Verbreitung der Aussprachevarianten in UFR und OFR ist sehr ähnlich wie die oben bereits beschriebene und wird deshalb hier nicht wiederholt. Auffällig sind jedoch Aussprachevarianten mit Einsilberdehnung wie im BW *Stall* in Krum und Kirchlauter (*schdåål*) sowie in Oberhaid und Gundelsheim (*schdøøl*, *schdool*), im BW *Kamm* in Nedensdorf (*kååb*) und Oberhaid (*køøb*) sowie im BW *Stadt* in Oberhaid (*schdood*). Es scheint sich bereits um Ausläufer der in UFR und OFR recht großräumig verbreiteten Einsilberdehnung zu handeln, die UFR vor allem westlich der Schweinfurter Staffellinie auftritt und in OFR zumindest beim im SNOB kartierten BW *Kamm* (mhd. *kamp*) in etwa genauso häufig belegt ist wie die Realisierungen mit Kurzvokal. Interessant ist, dass in den Belegen mit Einsilberdehnung auch meist der im Mhd. noch vorhandene Verschlusslaut *p* im Auslaut abgeschwächt zu *b* gesprochen wird (*koomb*, *køømb*), der Nasal *m* aber häufig ausfällt (*kååb*, *køøb*).

Die Realisierung von mhd. *a* und *â* vor *r* wurde anhand der zwei BW *Bart* und *Jahr* überprüft. Der *r*-Laut wird vokalisiert, wodurch sich diphthongische Aussprachevarianten ergeben. Ein offenes bis sehr offenes *o* (= *ø*) spricht man in beiden BW in Buch, Wüstenwelsberg, Memmelsdorf und Hemmendorf (*bøøed*, *jøøe*), einen neutralen *o*-Laut in beiden BW in Recheldorf und Gleusdorf (*boøed*, *joøe*). In Gereuth, Obermerzbach und Untermerzbach wird im BW *Bart* das *o* offener gesprochen als im BW *Jahr* (*bøøed*, *joøe*). Nur in Hemmendorf wurde der *r*-Laut im BW *Jahr* im Auslaut artikuliert (*jøøer*). Diese diphthongischen Ausspracheformen setzen sich Richtung UFR und OFR fort, in UFR wurde vor allem im Landkreis Haßberge kein Erhalt des *r*-Lauts notiert. Auf Schreibgewohnheiten der SUF- und SNOB-Exploratoren ist es vermutlich zurückzuführen, dass im Untersuchungsgebiet in den SNOB-Erhebungsorten eher ein neutraler *o*-Laut notiert wurde und in den SUF-Erhebungsorten ein offener *o*-Laut (*ø*).

1.1.3 Kartographische Auswertung der Erhebungsergebnisse

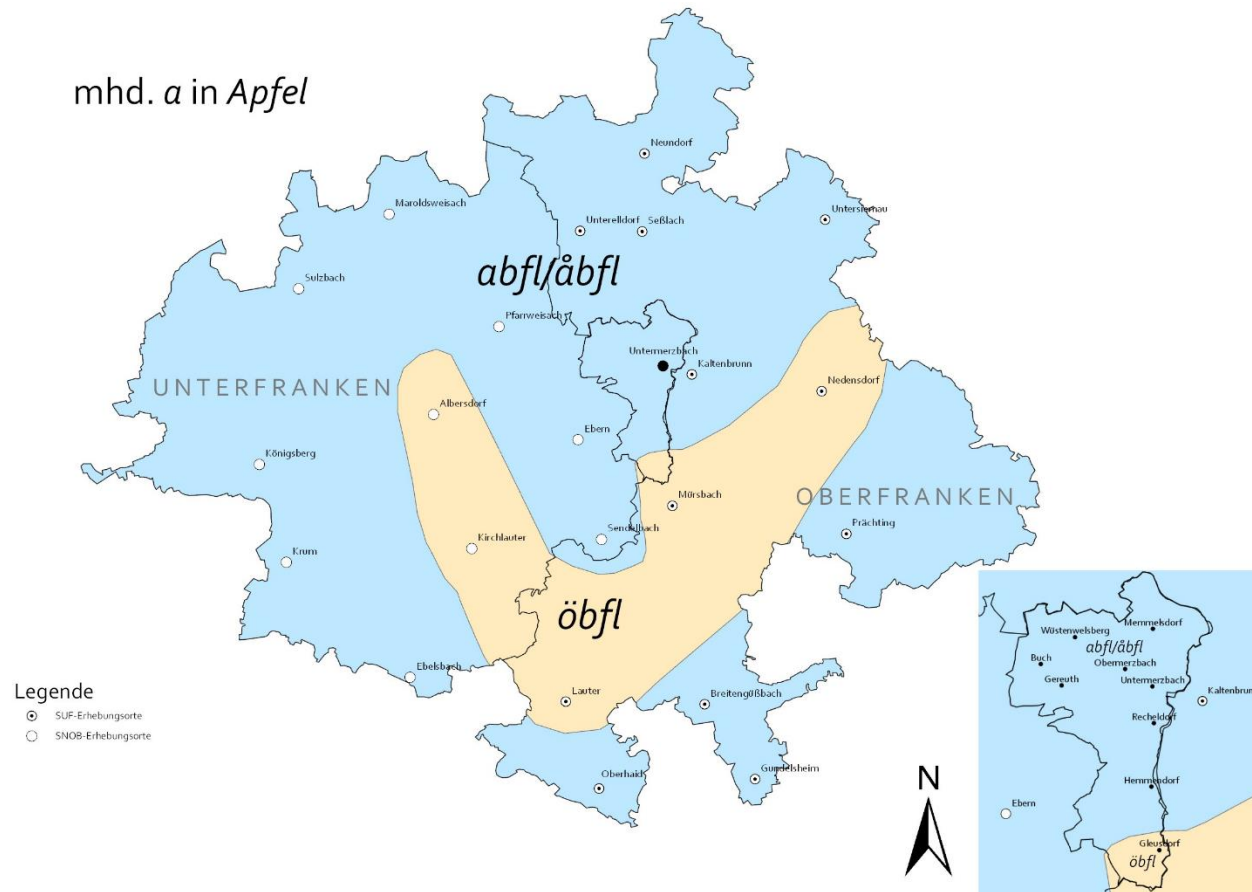
1.1.3.1 Mhd. *a* in *Hammer*



Wie die Karte veranschaulicht, verläuft beim BW *Hammer* eine Isoglosse durch das Gemeindegebiet zwischen den Realisierungen mit Kurzvokal bzw. Langvokal. In den meisten Gemeindeteilen hört man wie in den angrenzenden SUF-Erhebungsorten und den nördlichen SNOB-Erhebungsorten den meist verdumpften Kurzvokal *â* (*hâmma*), in Gereuth aber die gehobene Realisierung mit offenem *o*-Laut (*hõmma*). Die verdumpften Ausspracheformen mit Kurzvokal sind in UFR vor allem im Landkreis Haßberge sowie im südöstlichen Landkreis Kitzingen und im Ochsenfurter Raum belegt. In Untermerzbach und Hemmendorf spricht man das BW mit einem verdumpften Langvokal (*håamma*), in Gleusdorf hört man einen langen offenen *o*-Laut (*hõõmma*). Diese Aussprachevariante begegnet auch in Oberhaid, ansonsten dominieren in den angrenzenden SNOB-Erhebungsorten jedoch die verdumpften Formen mit Langvokal. In OFR begegnet im BW *Hammer* die Aussprache mit Kurzvokal nur im westlichen Coburger Raum und im südlichen Landkreis Bamberg, ansonsten zeigen sich die Langvokale *ââ*, *õõ* und *oo* vorherrschend. In UFR ist die Aussprache mit von *a* > *o* gehobenem Langvokal gebietsbildend im Norden und Nordwesten mit meist neutralem *o* belegt (*hoomar*), im nördlichen Maindreieck wurde aber vorwiegend offenes *o* notiert (*hõõmmar*).

1.1.3.2 Mhd. *a* in *Apfel*

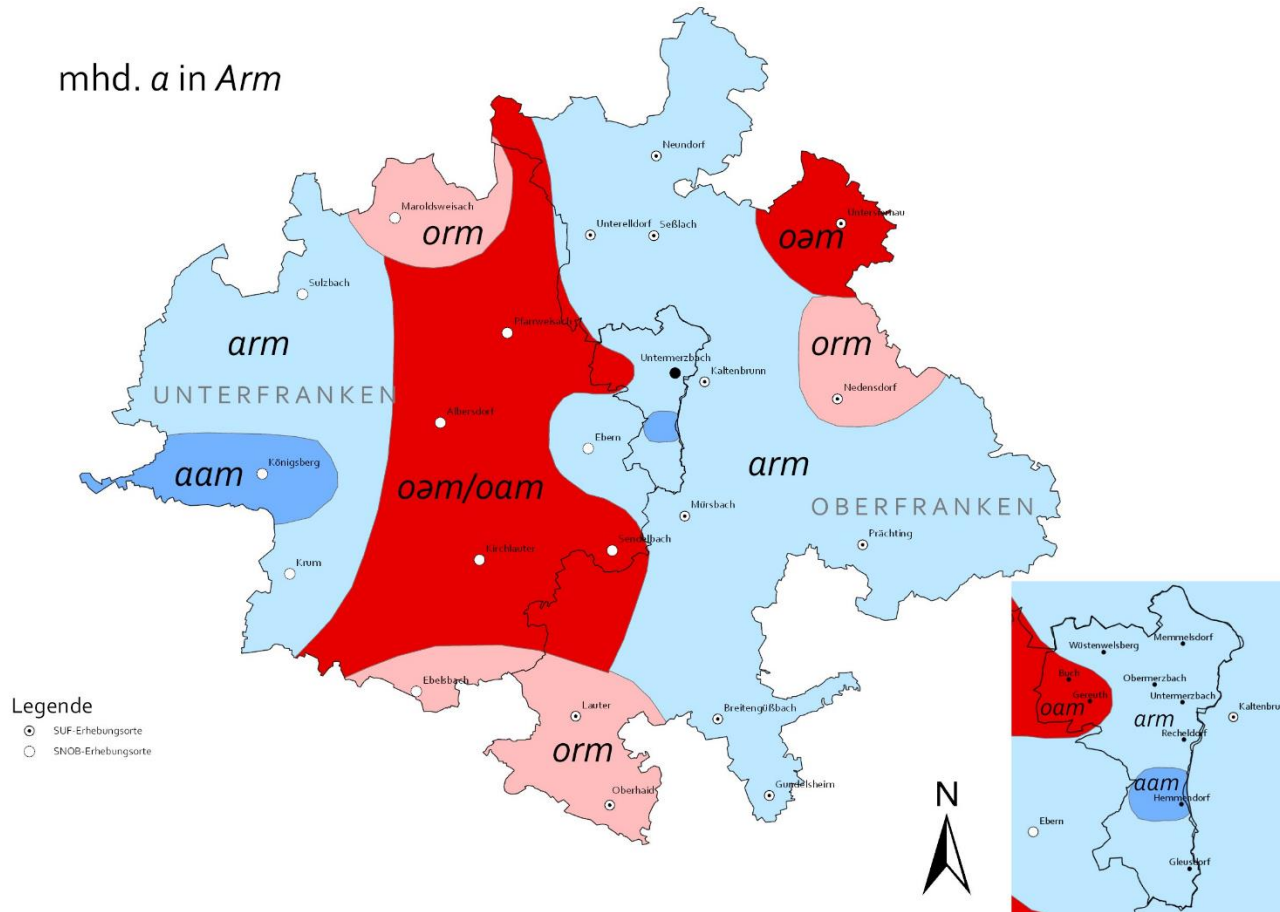
mhd. *a* in *Apfel*



Nur der Gemeindeteil Gleusdorf gehört zu einem Gebiet mit von *a* > *ö* gehobenen und gerundeten Aussprachevarianten. Das *öbfl*-Gebiet zieht sich ausgehend von den im Untersuchungsgebiet kartierten Orten noch etwas weiter in Richtung OFR und umfasst dort den östlichen Landkreis Coburg, den südlichen Landkreis Kronach, den westlichen Landkreis Kulmbach sowie weitgehend den Landkreis Lichtenfels. In UFR wurde *öbfl* nur vereinzelt sowie vor allem im südlichen Maindreieck notiert. Ansonsten dominieren in UFR wie in OFR neutrale, meist aber verdampfte Ausspracheformen wie *abfl/äbfl*.

1.1.3.3 Mhd. a^d vor r + Konsonant

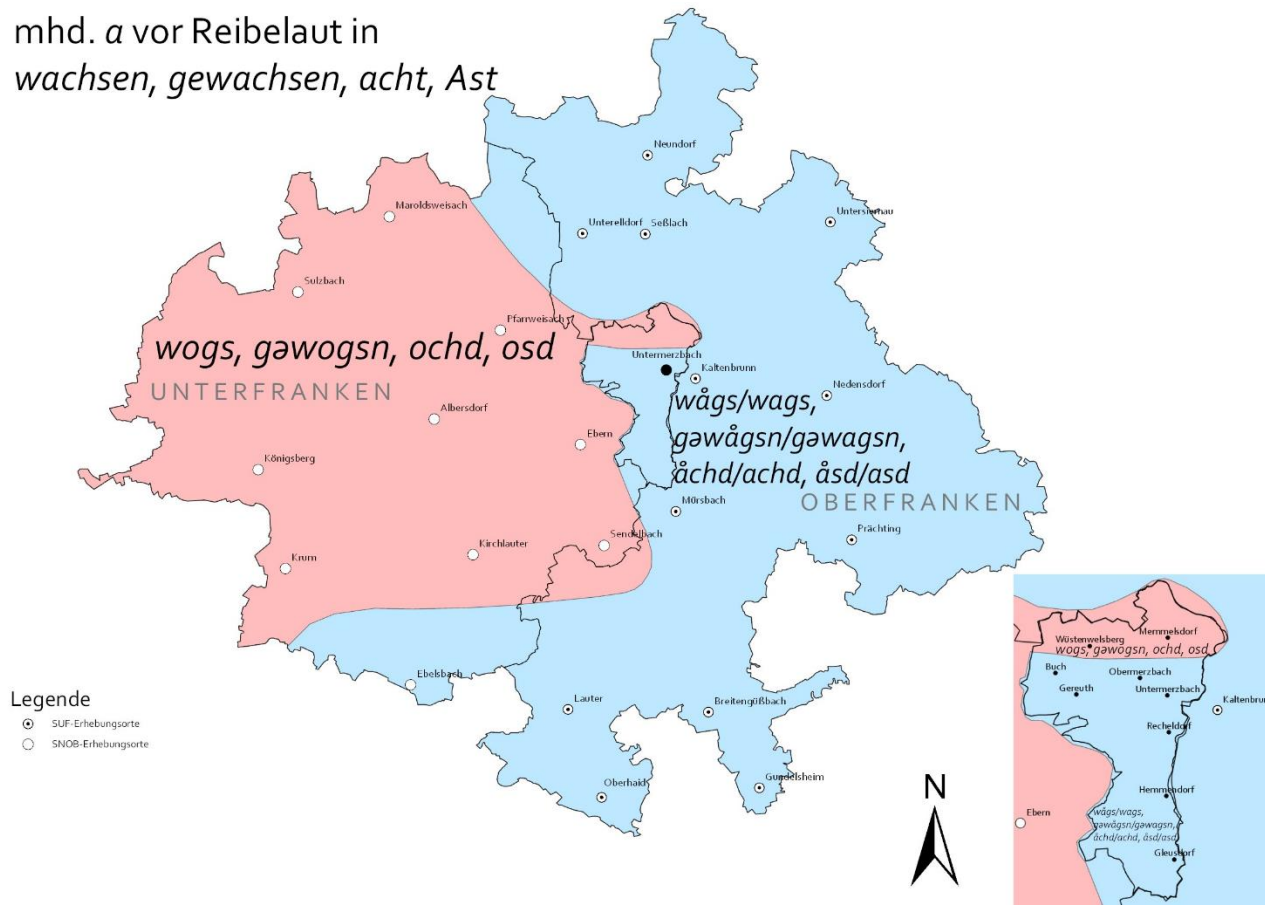
mhd. a in *Arm*



Anders als in den textlich beschriebenen BW *Bart* und *Jahr* bleibt beim BW *Arm* der mhd. Kurzvokal a im Untersuchungsgebiet meist in neutraler Ausspracheform erhalten und auch der r -Laut wird artikuliert (*arm*). Nur in Hemmendorf und Königsberg fällt das r aus und das a wird lang gesprochen, hier hört man also *aam*. Die von $a > o$ gehobene Ausspracheform *orm* ist nur außerhalb des Gemeindegebiets belegt, in UFR wurde diese Variante vor allem im Grabfeld sowie zwischen Sinn und Wern erhoben. Die sich durch die r -Vokalisierung ergebenden diphthongischen Ausspracheformen *oam/oem* sind neben Buch und Gereuth in UFR nur in den hier kartierten SUF-Erhebungsorten belegt, ansonsten dominieren im unterostfränkischen Kerngebiet die Realisierungen mit kurzem, seltener mit langem a und mit r -Erhalt. Da das BW nicht im SNOB kartiert wurde, können keine Aussagen über die weitere Verbreitung der Realisierungen in OFR getroffen werden.

1.1.3.4 Mhd. *a* und *a^d* vor Reibelaut

mhd. *a* vor Reibelaut in
wachsen, gewachsen, acht, Ast



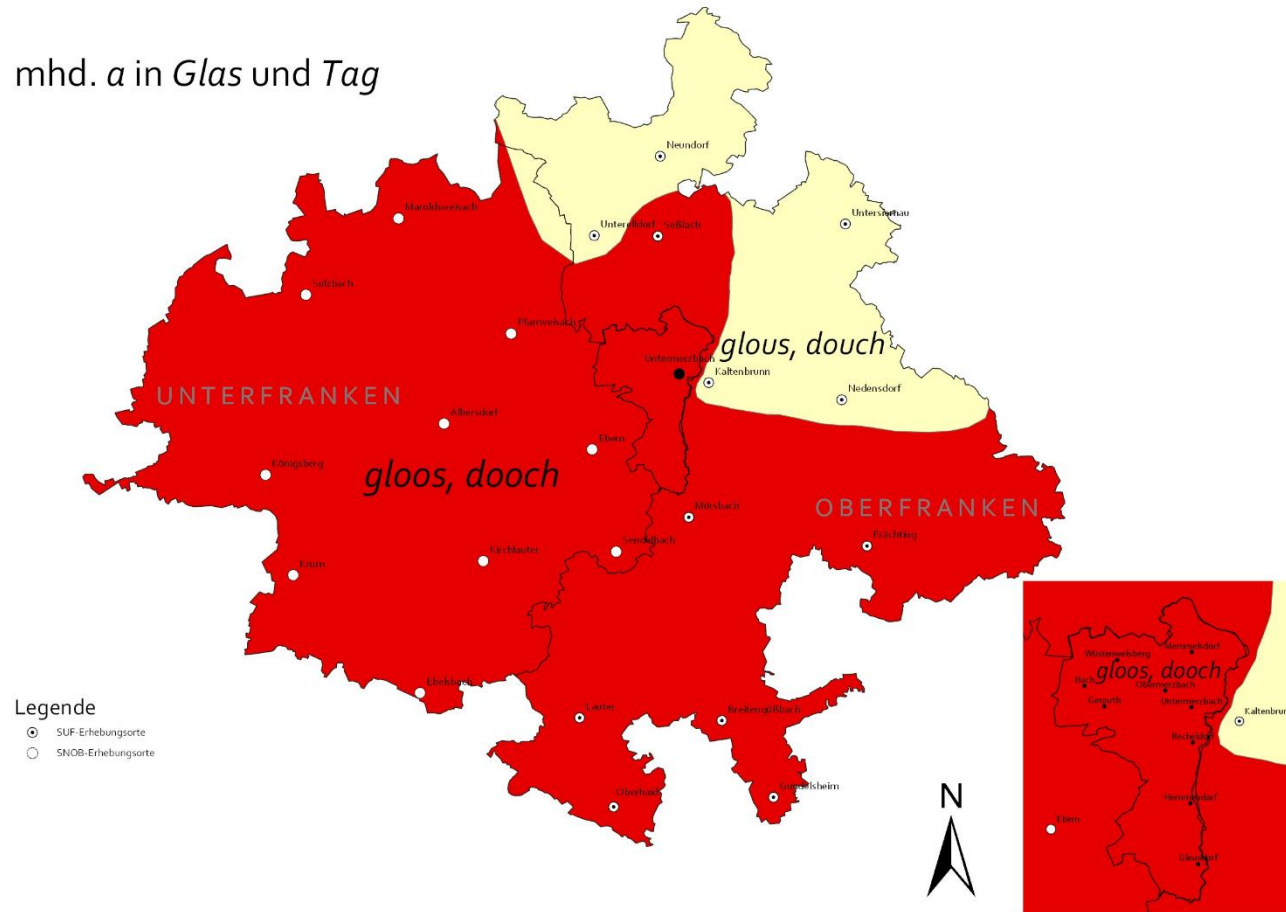
Vor einem Reibelaut (wie *ch* oder *s*) wird in den Gemeindeteilen Wüstenwelsberg und Memmelsdorf in fast allen vier kartierten BW *wachsen, gewachsen, acht* und *Ast* die gehobene Ausspracheform mit einem offenen *o*-Laut realisiert: *wɔgs, gawɔgsn, ɔchd, ɔsd*. Ein verdumpfter *a*-Laut begegnet nur im BW *acht* (*åchd*) in Wüstenwelsberg sowie im BW *Ast* in Memmelsdorf (*åsd*). In allen anderen Gemeindeteilen dominiert in den vier BW der meist verdumpfte *a*-Laut (*wags/wågs, gawagsn/gawågsn, achd/åchd, asd/åsd*), neutrales *a* wurde nur in Untermerzbach im BW *Ast* notiert (*asd*), ein offenes *o* im BW *wachsen* in Buch und in Hemmendorf (*wɔgs*). In OFR wurden die verdumpften Ausspracheformen vor allem im Westen, Norden und Osten erhoben, im Zentrum und im Süden dagegen neutrale *a*-Ausspracheformen. In UFR zeigen sich die Realisierungen mit offenem *o* besonders im Osten und Norden gebietsbildend, während im Zentrum und im Süden *a*-Ausspracheformen vorherrschen.

Beim BW *Ast* tritt außerdem im unterostfränkischen Kerngebiet Einsilberdehnung auf (*oosd*), die großräumig auch in OFR begegnet (*oosd, ɔɔsd*), denn das BW wird in OFR nur entlang der Grenze zu UFR als verdumpfter Kurzvokal (*åsd*) gesprochen.

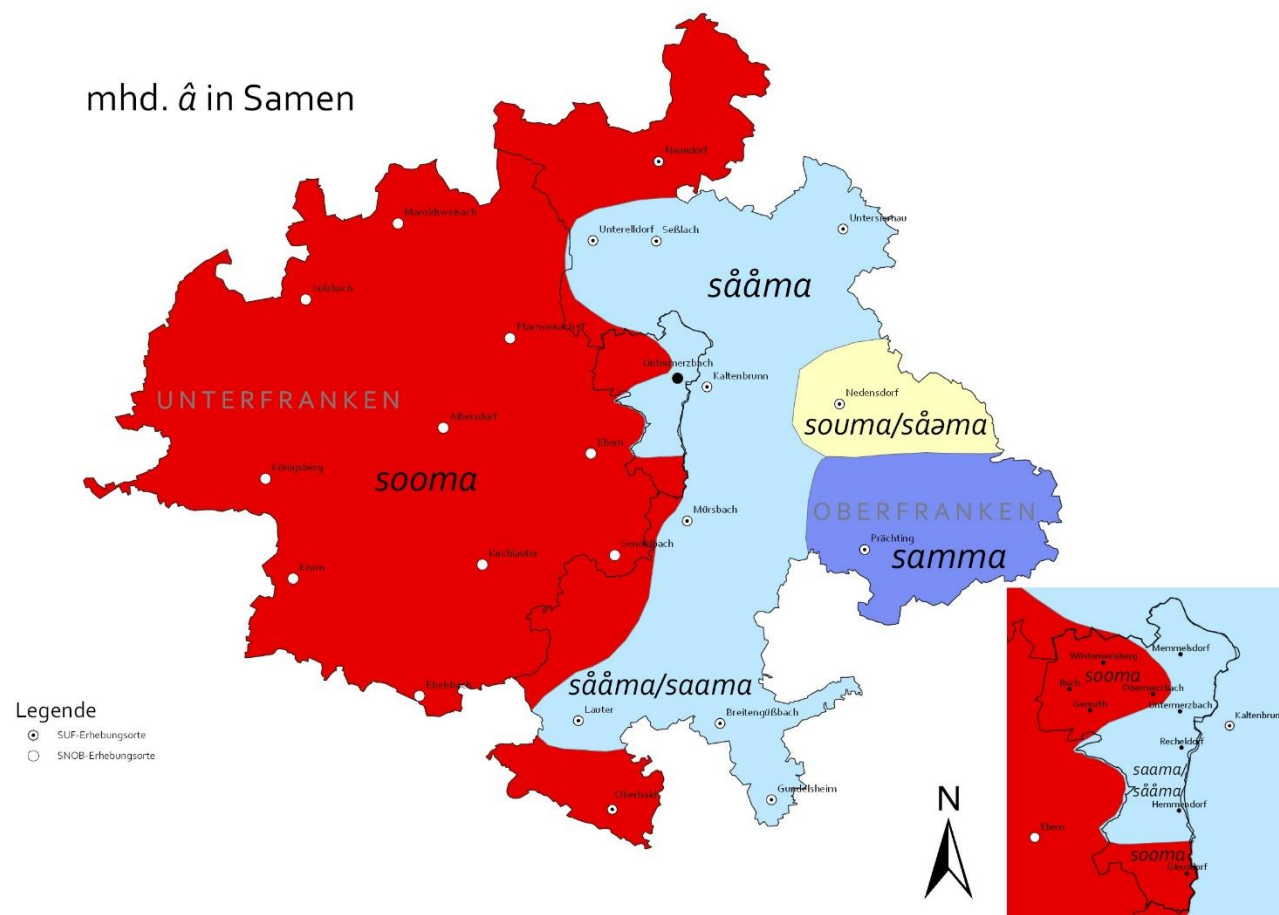
1.1.3.5 Mhd. *a* und *a^d* in Einsilbern

mhd. *a* in *Glas* und *Tag*

In einsilbigen Wörtern wie *Glas* und *Tag* dominiert nicht nur in der Gemeinde Untermerzbach, sondern im gesamten Unterostfränkischen sowie in der Südhälfte OFRs die Dehnung und Hebung des ursprünglichen Kurzvokals *a* > *o*. Realisiert wird weitgehend ein langes neutrales *o* wie bspw. in Untermerzbach *gloos*, *dooch*. Im nördlichen OFR zeigen sich Realisierungen mit dem Diphthong *ou* großräumig verbreitet.



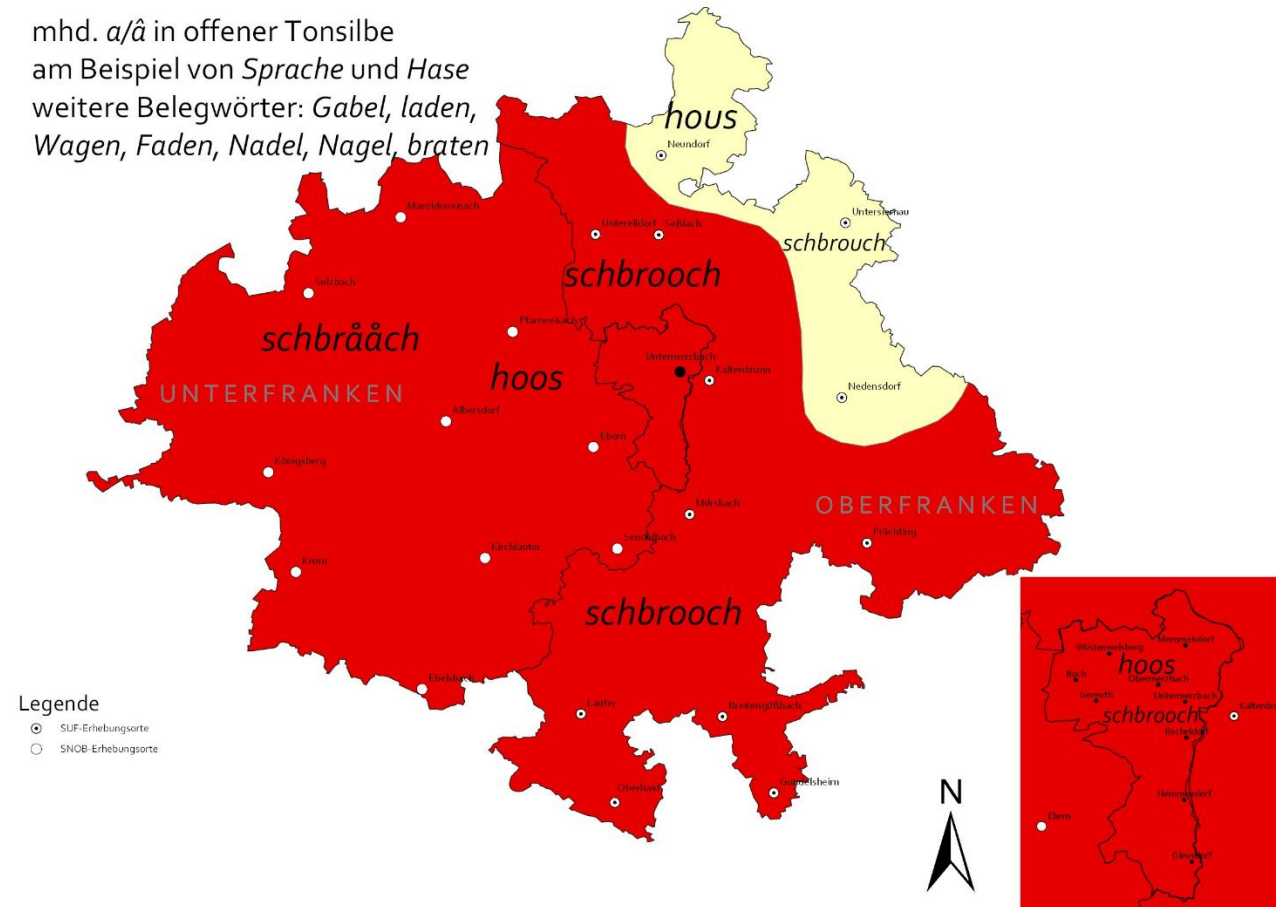
1.1.3.6 Mhd. *â* in *Samen*



Bei der Realisierung des mhd. Langvokals *â* im BW *Samen* zeigt sich die Gemeinde Untermerzbach zweigeteilt: In den westlichen Orten sowie in Gleusdorf wird der Langvokal gehoben. In Wüstenwelsberg und Buch spricht man ein eher neutrales und leicht nasaliertes *o* (*sooma*), während in Gereuth, Obermerzbach und Gleusdorf ein offenes *o* zu hören ist (*sooma*). Die gehobene Ausspracheform mit offenem, langen *o* wurde auch in den oberfränkischen Orten Neundorf und Oberhaid sowie in allen SUF-Erhebungsorten notiert und setzt sich in UFR weiter fort bis etwa zur Schweinfurter Staffellinie, teilweise wurde sie auch noch im Grabfeld erhoben. Vor allem im Nördlichen Würzburger Raum tritt Kürzung ein, hier spricht man *somma*. In den östlichen Gemeindeteilen wurde der häufig verdampfte Langvokal *â* erhoben (*sâama/saama*) wie auch in den meisten angrenzenden SNOB-Erhebungsorten. In Prächting spricht man das BW kurz (*samma*), diphthongische Realisierungen wie *souma* und *sâama* dagegen in Nedensdorf. Da das BW nicht im SNOB kartiert wurde, lassen sich keine Aussagen über die weitere Verbreitung der Ausspracheformen in OFR treffen.

1.1.3.8 Mhd. a^d und \hat{a} in offener Tonsilbe am Beispiel von *Sprache* und *Hase*

mhd. a/\hat{a} in offener Tonsilbe
am Beispiel von *Sprache* und *Hase*
weitere Belegwörter: *Gabel, laden, Wagen, Faden, Nadel, Nagel, braten*



Einen identischen Isoglossenverlauf zwischen diphthongischen und monophthongischen Realisierungen wie die vorherige Karte zeigen auch die BW *Sprache* und *Hase*. Weitgehend gleich verhalten sich die sieben weiteren BW *Nadel, Nagel, braten, Gabel, laden, Wagen und Faden*, die auf der Karte nicht berücksichtigt wurden. In der Gemeinde Untermerzbach wurde in allen BW fast ausschließlich der gehobene neutrale Langvokal o notiert wie bspw. in Obermerzbach *schbrooch, hoos, noodl, noochl, brood, goobl, loodn, woochn, foodn*. Nur in zwei BW ist auch der offene Langvokal belegt wie im BW *Gabel (gq̄q̄wl/gq̄q̄bl)* in Wüstenwelsberg, Gereuth und Gleusdorf sowie im BW *Nadel (nq̄q̄dl)* in Wüstenwelsberg, Buch und Gereuth. Die Ausspracheform mit gehobenem, meist neutralem Langvokal o dominiert im gesamten Unterostfränkischen, in OFR sind im Westen, Osten und Süden neben den Ausspracheformen mit langem neutralem o auch solche mit langem offenem o bzw. verdumpften \hat{o} belegt (z. B. *goobl, gq̄q̄wl, gââwl*). Die diphthongischen ou -Realisierungen sind im nördlichen OFR in den Landkreisen Coburg, Kronach und Hof erhoben worden, ihre Verbreitung Richtung Süden variiert je nach BW, teilweise sind diphthongische Ausspracheformen auch bis in die Landkreise Lichtenfels und Kulmbach belegt.

1.2 Mhd. *ë/ä* - *ë^d/ä^d* - *æ* (29 BW)

1.2.1 Tabellarischer Überblick

Kartentitel	Belegwörter	Phänomen(e)	Vergleichsliteratur und -karten
Mhd. <i>ä</i> in <i>Gläslein</i>	<i>Gläslein</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>ä</i>	SUF: Bd. 1, Kt. 110 Koß: S. 30 Niederlöhner: S. 32 KBSA: Kt. 6
Mhd. <i>ë</i> in offener Tonsilbe	<i>lesen, beten</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>ë</i>	SUF: Bd. 1, Kt. 90 SNOB: Bd. 1, Kt. 45 Koß: S. 24
Mhd. <i>ë</i> in geschlossener Tonsilbe in <i>essen</i>	<i>essen, Keller, Wetter, Fell, Fenster, schlechte, Sense, Dreck</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>ë</i>	SUF: Bd. 1, Kt. 87, 88, 92, 98 SNOB: Bd.1, Karten 47, 51, 70 Koß: S. 21, S. 24-26 Niederlöhner: S. 34, 52-53, 63-64 KBSA: Kt. 7
Mhd. <i>ë</i> in <i>Stern, Herz</i> und <i>Gerste</i>	<i>Stern, Herz, Gerste</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>ë</i> , <i>r</i> -Realisierung	SUF: Bd. 1, Kt. 99, 103 Koß: S. 24 Niederlöhner: S. 58, 60
Mhd. <i>ë</i> in <i>dreschen</i>	<i>dreschen</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>ë</i>	SUF: Bd. 1, Kt. 95 Niederlöhner: S. 33
Mhd. <i>ë^d</i> in Einsilbern und offener Tonsilbe	<i>Steg, Weg, Nebel, Feder</i>	Realisierung des gedehnten Kurzvokals	SUF: Bd. 1, Kt. 90, 91 SNOB: Bd. 1, Kt. 68, 75 Koß: S. 24-25 KUSS: Kt. 4 KBSA: Kt. 8
Mhd. <i>ë^d</i> vor Reibelaut in <i>Nest</i> und <i>Knecht</i>	<i>Nest, Knecht</i>	Realisierung des gedehnten Kurzvokals	SUF: Bd. 1, Kt. 89, 91 SNOB: Bd. 1, Kt. 72, 87
Mhd. <i>ë^d</i> vor <i>r</i>	<i>Ferse</i>	Realisierung des gedehnten Kurzvokals, <i>r</i> -Realisierung	SUF: Bd. 1, Kt. 101 Koß: S. 24
Mhd. <i>æ</i> in <i>zäh</i>	<i>Zäh</i>	Realisierung des mhd. Langvokals <i>æ</i>	SUF: Bd. 2, Kt. 58 SNOB: Bd. 2, Kt. 64

Mhd. æ in <i>Käse</i> und <i>Schere</i>	<i>Käse, Schere</i>	Realisierung des mhd. Langvokals æ	SUF: Bd. 2, Kt. 56, 64 SNOB: Bd. 2, Kt. 63, 68 Koß: S. 31, 33-34 Niederlöhner: S. 108-109 KUSS: Kt. 8 KBSA: Kt. 14
Mhd. æ in <i>mähen</i>	<i>mähen, gemäht, säen, gesät</i>	Realisierung des mhd. Langvokals æ	SUF: Bd. 1, Kt. 160 SNOB: Bd. 2, Kt. 65

1.2.2 Textliche Auswertung der Erhebungsergebnisse

Das mhd. *ë* wird im BW *dreschen* im Gemeindegebiet weitgehend als neutraler Kurzvokal *a* (*drasch*) realisiert, nur in Recheldorf als Langvokal *aa* (*draasch*). Die Realisierung *drasch* wurde auch in den nördlich und östlich angrenzenden SNOB-Erhebungsorten Unterellendorf, Seßlach, Untersiemau und Kaltenbrunn erhoben sowie im unterfränkischen Pfarrweisach. In Gereuth ist die Ausspracheform mit dem Kurzvokal *e* belegt (*dresch*), die sich großräumig westlich in den SUF-Erhebungsorten sowie südlich in den SNOB-Erhebungsorten fortsetzt. In UFR wurde diese Realisierung außer im Landkreis Haßberge gebietsbildend im Südlichen Würzburger Raum und im Ochsenfurter Raum erhoben. In Gleusdorf wurde wie auch in Nedensdorf die Ausspracheform mit gerundetem *e*, also ein Laut, der schon deutlich Richtung *ö* geht, notiert. Da in Prächting nur die gerundete Form *drösch* belegt ist, scheint es sich hier um ein kleines Gebiet mit gerundeten Ausspracheformen zu handeln. Das BW *dreschen* wurde im SNOB nicht kartiert, somit können keine Aussagen über die weitere Verbreitung der Aussprachevarianten in OFR getroffen werden. Auch in UFR treten diese gerundeten Varianten großräumig auf, von Maroldsweisach ausgehend umfasst das Rundungsgebiet in UFR den Nördlichen Würzburger Raum, das Grabfeld sowie auch weitgehend den Henneberger Raum.

Für das mhd. *ë* vor *r* ist im BW *Ferse* im Gemeindegebiet vorwiegend der Langvokal *aa* ohne Realisierung des *r*-Lauts belegt (*faaschn*), der mhd. Kurzvokal wird also von *ë* > *a* gesenkt und gedehnt. Diese Realisierung setzt sich nördlich und westlich Richtung OFR und UFR fort, wobei sich in UFR die Ausspracheform mit dem gesenkten und gedehnten Kurzvokal im gesamten unterostfränkischen Kerngebiet vorherrschend zeigt. In Gereuth und Gleusdorf wird das *r* vokalisiert, so dass diphthongische Ausspracheformen wie *feeschn/feeschn* begegnen. Diese Realisierung ist auch im oberfränkischen Mürsbach, Nedensdorf und Oberhaid belegt, sie tritt vor allem aber im östlichen Landkreis Haßberge auf wie u.a. in Ebern, Kirchlauter und Ebelsbach. Ein kleines Rundungsgebiet zeigt sich auch hier im südöstlichen Untersuchungsgebiet mit den Ausspracheformen *föschn* in

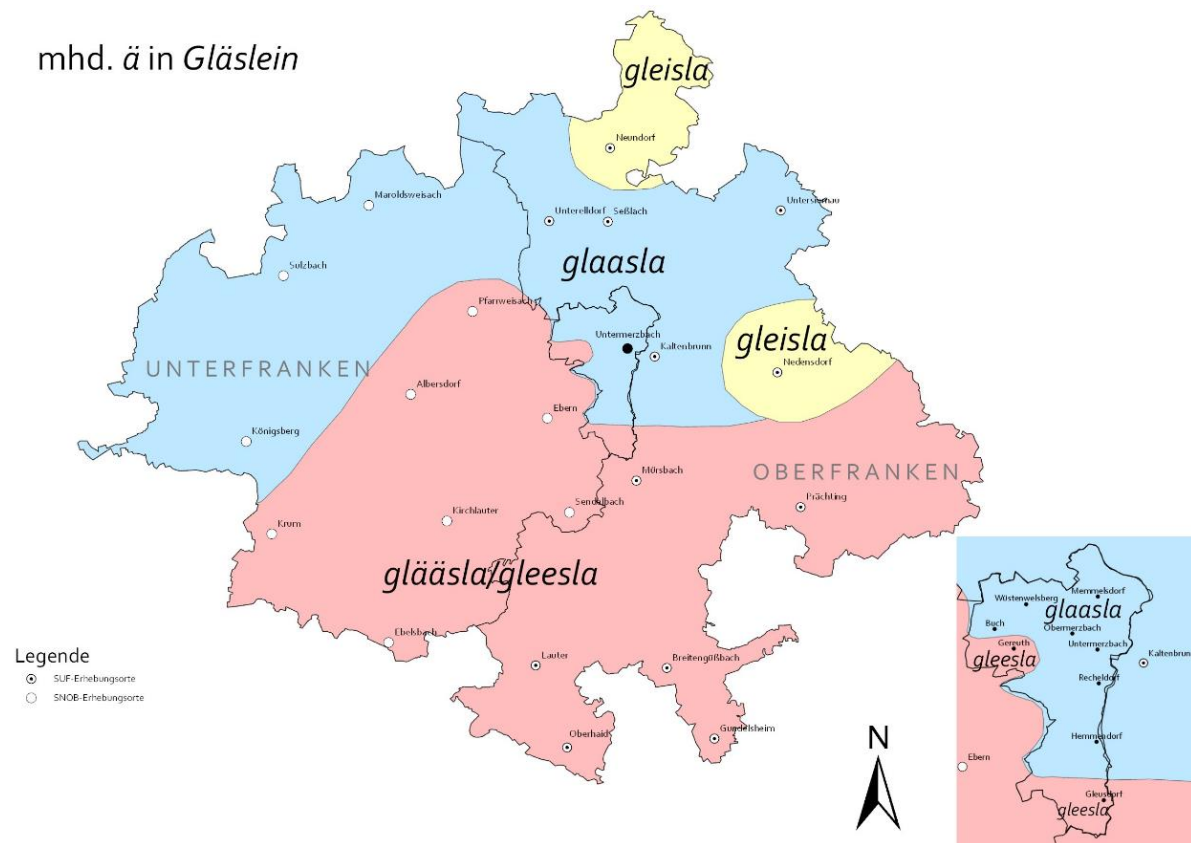
Prächting und *föeschn/föeschdn* in Gundelsheim. Die Aussprachevariante *fäschn* tritt als Einzelbeleg im Untersuchungsgebiet nur im oberfränkischen Lauter auf. Da das BW *Ferse* im SNOB nicht kartiert wurde, können keine Aussagen über die weitere Verbreitung der Aussprachevarianten in OFR getroffen werden.

Für die Realisierung des mhd. Langvokals *æ* zeigt sich die Gemeinde beim BW *zäh* zweigeteilt: In Gereuth, Obermerzbach und Gleusdorf spricht man den Langvokal *ää* (*dsää*), während in den anderen sechs Gemeindeteilen der Langvokal *aa* (*dsaa*) erhoben wurde. Diese Ausspracheform ist in OFR nur im westlichen Coburger Raum belegt, ansonsten dominieren in OFR die Aussprachevarianten *dsää/dsee*. Im Unterostfränkischen dagegen wurden die Realisierung *dsää* nur im östlichen Landkreis Haßberge und im Grabfeld erhoben, weitaus häufiger begegnet hier die Realisierung *dsaa* sowie diphthongische Varianten wie *dsäää/dseeē* im Henneberger Raum, im Werngrund sowie zwischen Sinn und Saale. Die diphthongische Form *dseeē* ist als Einzelbeleg im Untersuchungsgebiet nur im oberfränkischen Nedensdorf belegt.

1.2.3 Kartographische Auswertung der Erhebungsergebnisse

1.2.3.1 Mhd. ä in Gläslein

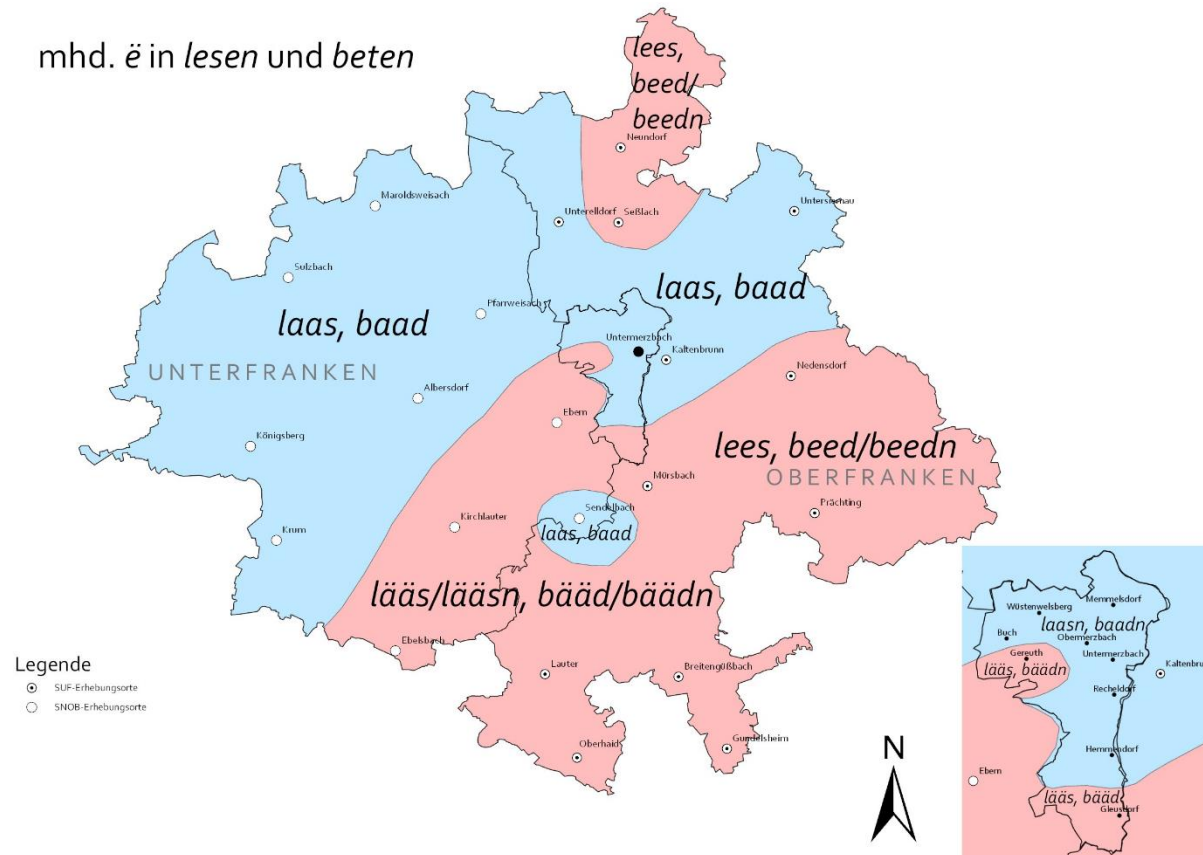
mhd. ä in Gläslein



Eine recht ähnliche Verteilung der Varianten wie der mhd. Langvokal *æ* zeigt auch der mhd. Kurzvokal *ä* im BW *Gläslein* im Gemeindegebiet: *gleesla* wurde nur in Gereuth und Gleusdorf erhoben, diese Realisierung sowie die seltenere offenere Ausspracheform *gläasla* setzt sich südlich in den SNOB-Erhebungsorten fort, in UFR ist sie im östlichen Landkreis Haßberge sowie im Henneberger Raum erhoben worden. *Glaasla* wurde außer im nordwestlichen Landkreis Haßberge in UFR vor allem im Südlichen Würzburger Raum erhoben. Das nordöstliche Untersuchungsgebiet weist neben der Realisierung mit dem Langvokal *aa* auch diphthongische Ausspracheformen wie *gleisla* in Neundorf und Nedensdorf auf. Diese diphthongische Realisierung ist auch in UFR vor allem im Nördlichen Würzburger Raum gebietsbildend vertreten. Da das BW *Gläslein* nicht im SNOB kartiert wurde, können keine Aussagen über die weitere Verbreitung der Varianten in OFR getroffen werden.

1.2.3.2 Mhd. *ë* in offener Tonsilbe

mhd. *ë* in *lesen* und *beten*



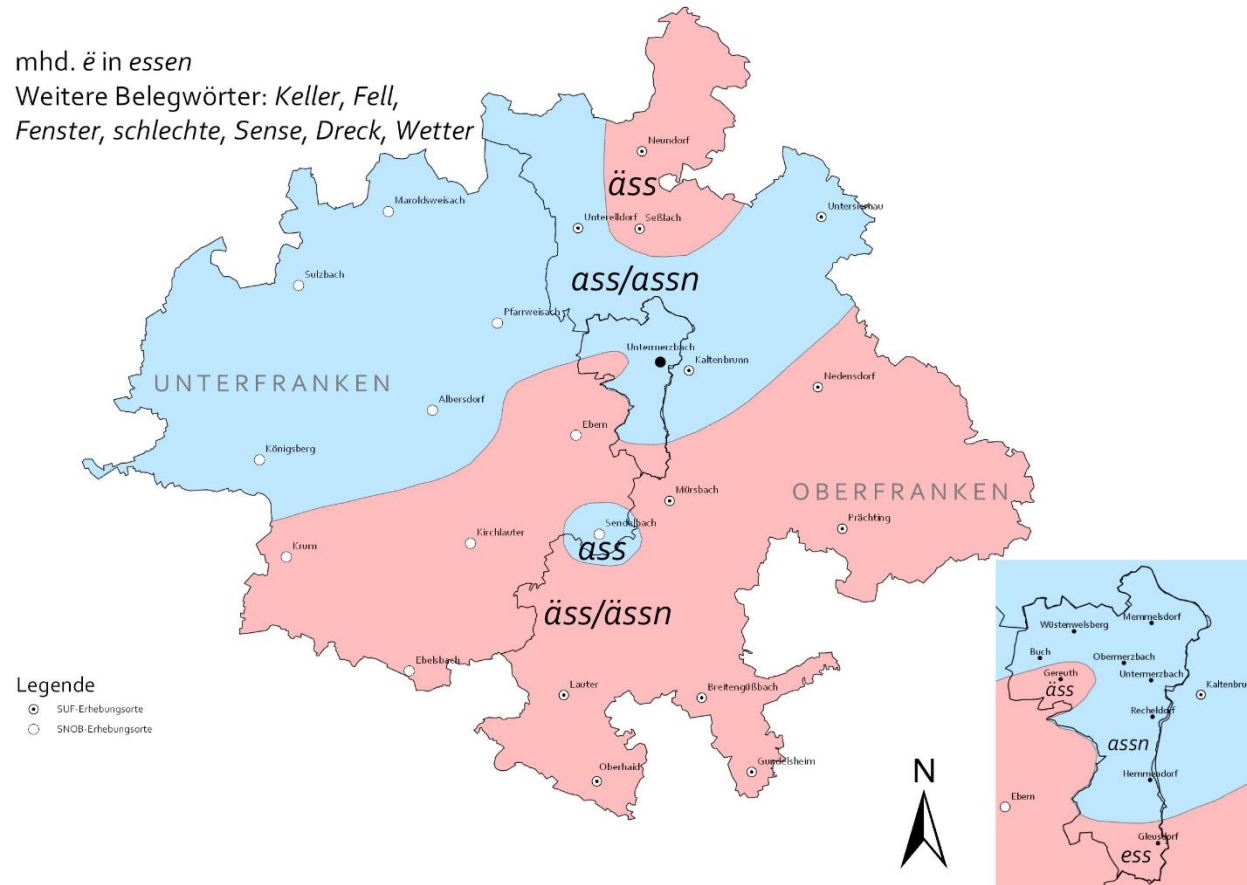
In der Gemeinde Untermerzbach zeigt sich ein identisches Kartenbild für die Verteilung der Varianten in den BW *lesen* und *beten* wie beim BW *Gläselein*. In offener Tonsilbe wird der Kurzvokal *ë* gedehnt und als Langvokal realisiert. Auch für das gesamte Untersuchungsgebiet ist die Verbreitung der Aussprachevarianten mit Langvokal *aa* (*laas/laasn, baad/baadn*) bzw. *ää/ee* (*lääs/lees, bääd(n)/beed(n)*) weitgehend identisch wie auf der vorherigen Karte. Diphthongische Aussprachevarianten wie z. B. *beidn/bäidn* sind für das BW *beten* im SNOB nur in Teilen der Landkreise Kronach, Hof und Kulmbach belegt, also erst östlich von unserem Untersuchungsgebiet. Im südlichen und östlichen Coburger dominieren Ausspracheformen mit dem Langvokal *aa*, Varianten mit *ee* wie in Neundorf und Seßlach sind dagegen selten belegt, sie dominieren jedoch in der gesamten Südhälfte OFRs. In UFR begegnen Ausspracheformen mit dem Langvokal *ää* in beiden BW im östlichen Landkreis Haßberge, ansonsten sind im Unterostfränkischen vorwiegend

Realisierungen mit dem Langvokal *aa* belegt.

1.2.3.3 Mhd. *ë* in geschlossener Tonsilbe in *essen*

mhd. *ë* in *essen*

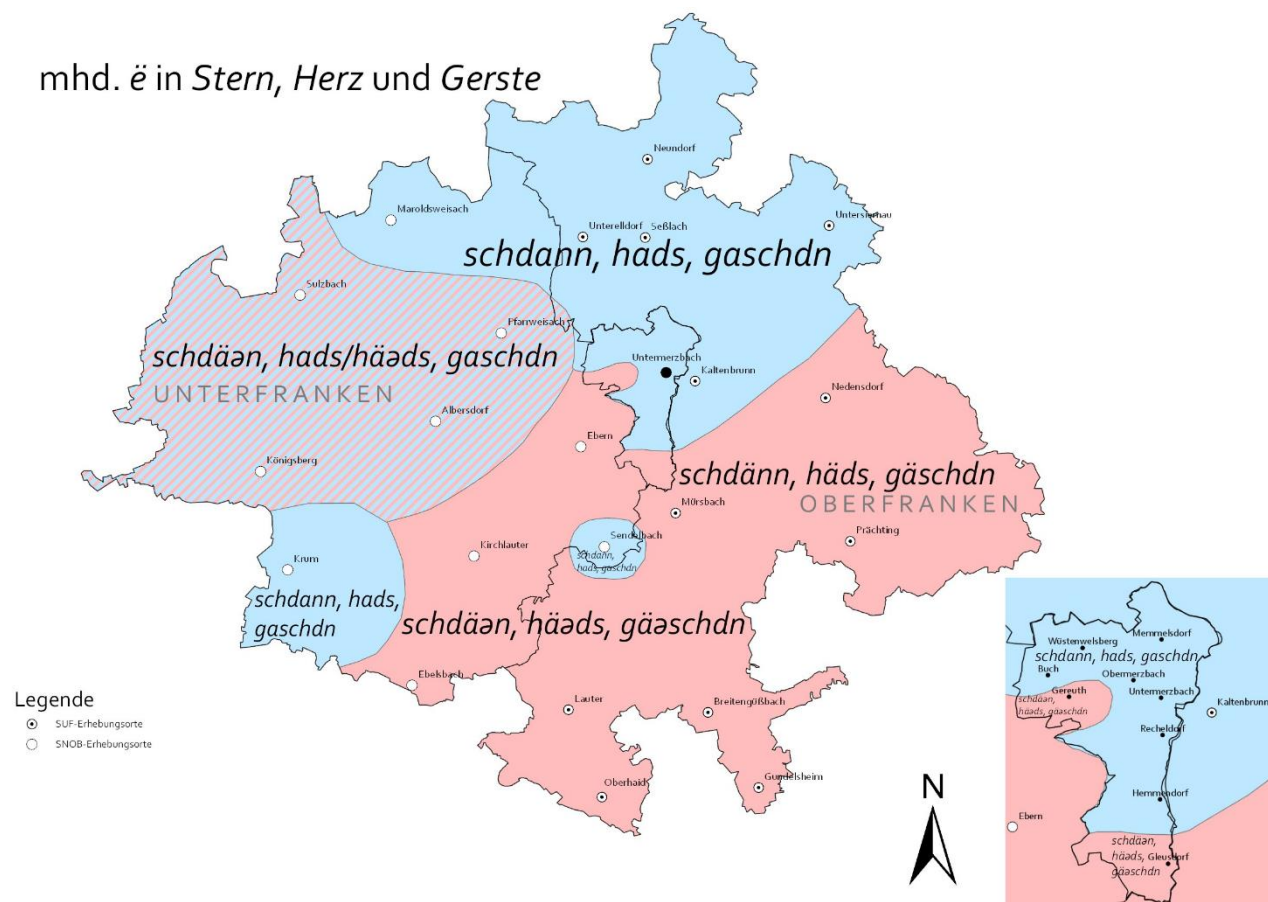
Weitere Belegwörter: *Keller, Fell, Fenster, schlechte, Sense, Dreck, Wetter*



Die Realisierung von mhd. *ë* in geschlossener Tonsilbe wurde anhand des BW *essen* kartiert. Nahezu gleich verhalten sich im hier kartierten Untersuchungsgebiet auch die weiteren sieben BW *Keller, Wetter, Fell, Fenster, schlechte, Sense* und *Dreck*. Da sowohl das Kartenbild mit der vorherigen Karte identisch ist als auch die Verbreitung der Ausspracheformen im BW *essen* in OFR und UFR weitgehend mit der oben genannten übereinstimmt, wird auf eine wiederholende Beschreibung verzichtet.

1.2.3.4 Mhd. *ë* in *Stern*, *Herz* und *Gerste*

mhd. *ë* in *Stern*, *Herz* und *Gerste*

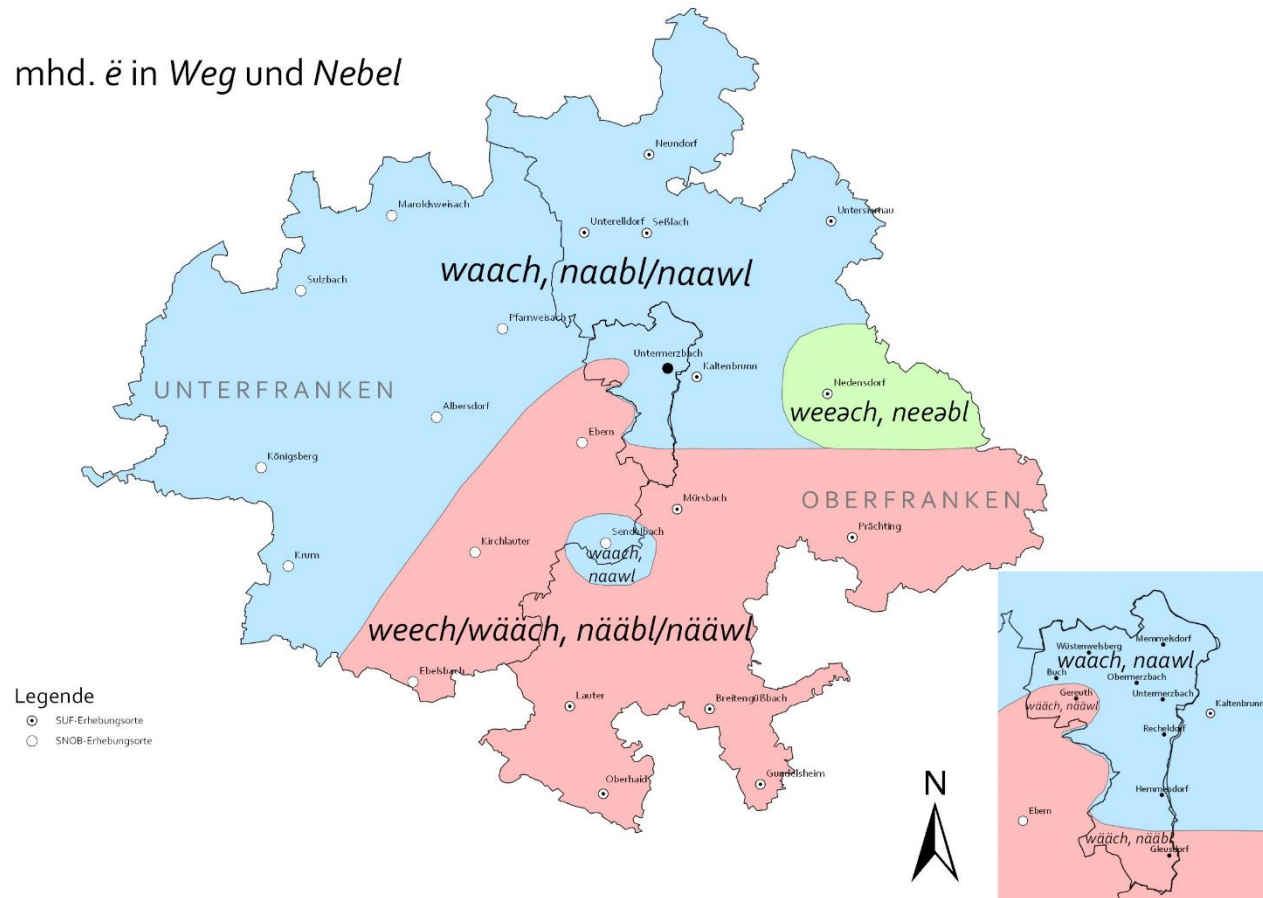


Für das mhd. *ë* vor *r* ist in den BW *Stern*, *Herz* und *Gerste* im Gemeindegebiet vorwiegend der Kurzvokal *a* ohne Realisierung des *r*-Lauts belegt (*schdann, hads, gaschn*), der mhd. Kurzvokal wird also von *ë* > *a* gesenkt. Diese Realisierung setzt sich nördlich und westlich Richtung OFR und UFR fort, wobei sich in UFR die Ausspracheform mit dem gesenkten Kurzvokal im gesamten unterostfränkischen Kerngebiet vorherrschend zeigt. In Gereuth und Gleusdorf wird das *r* vokalisiert, so dass diphthongische Ausspracheformen wie *schdään, häds, gäschn* begegnen. Diese Realisierung ist auch in den südlich angrenzenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten belegt, in den östlichen SNOB-Orten fällt der *r*-Laut jedoch aus und man hört *schdänn, häds, gäschn*. Im westlichen Untersuchungsgebiet zeigt sich bei diesen BW ein kleines Mischgebiet mit gesenkten und nicht-gesenkten Ausspracheformen wie *schdään, häds/hads, gaschn*. Da die BW im SNOB nicht kartiert wurden, können keine Aussagen über

die weitere Verbreitung der Aussprachevarianten in OFR getroffen werden.

1.2.3.5 Mhd. *ë^d* in Einsilbern und offener Tonsilbe

mhd. *ë* in *Weg* und *Nebel*

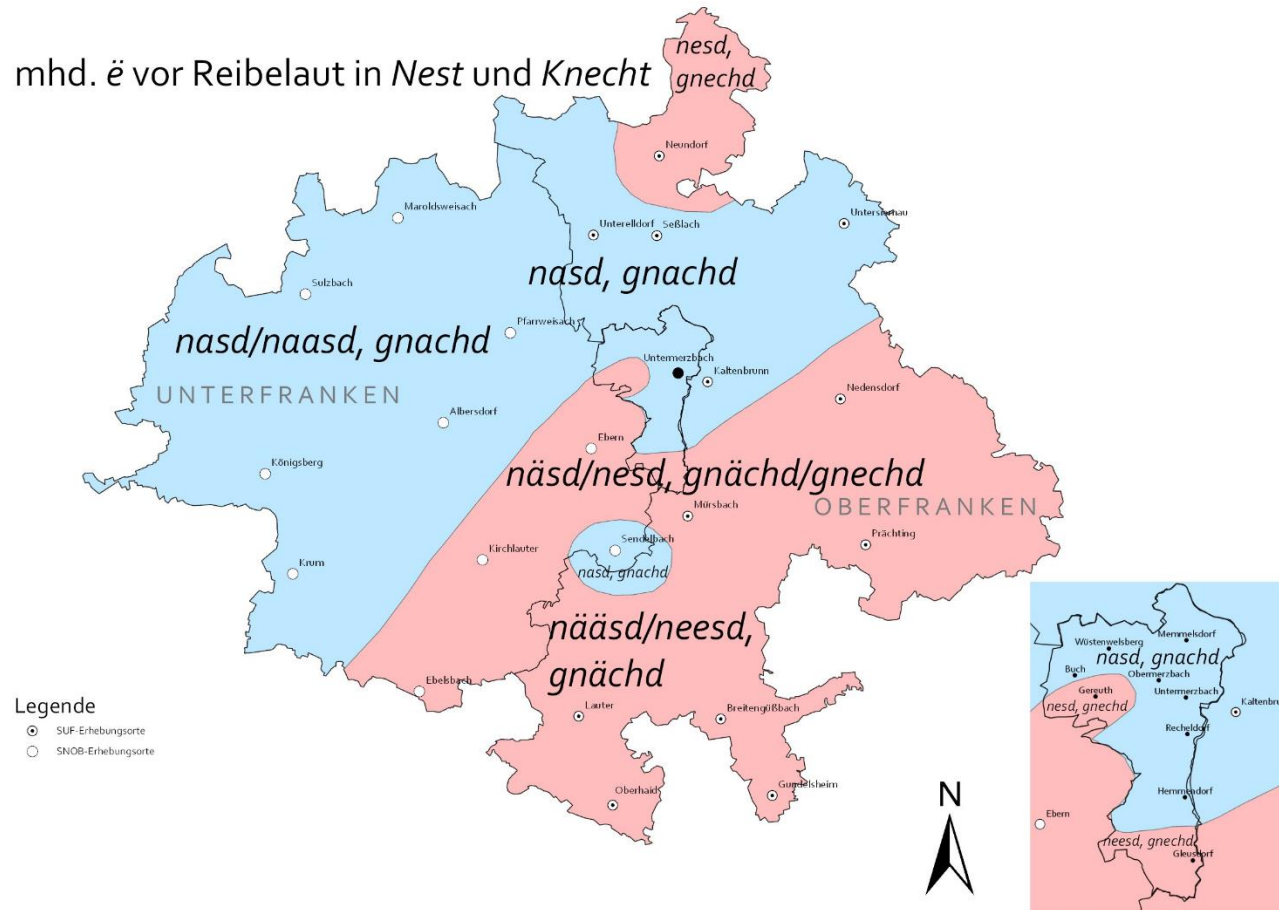


Wie die Karte zeigt, ist die Dehnung in Einsilbern wie beim BW *Weg* und in offener Tonsilbe wie beim BW *Nebel* im gesamten Untersuchungsgebiet realisiert worden. In der Gemeinde Untermerzsbach stimmen die Ausspracheformen wieder mit denen auf den vorherigen Karten überein. Nur Gereuth und Gleusdorf realisieren die nicht-gesenkten Varianten *wääch, nääwl/nääbl*, diese Realisierung setzt sich auch hier im östlichen Landkreis Haßberge fort. Ansonsten dominieren im Unterostfränkischen die gesenkten Realisierungen mit dem Langvokal *aa* (*waach, naawl*). In OFR wurden die *aa*-Realisierungen wieder nur im Coburger Raum erhoben, im westlichen Landkreis Bamberg herrschen *ää*-Aussprachevarianten und im östlichen Landkreis *ee*-Aussprachevarianten vor, diese dominieren dann auch weitgehend in der Südhälfte OFRs. Als Einzelbeleg wurde in Nedensdorf die diphthongische Ausspracheform *weeach, neeabl* erhoben, andere diphthongische Realisierungen mit *ei/äi*-Varianten

sind, wie beim BW *beten*, wieder in Teilen der Landkreise Kronach, Hof, Kulmbach und Lichtenfels belegt. Ein nahezu identisches Kartenbild zeigt sich beim nicht-kartierten BW *Feder*, das trifft weitgehend auch auf das nicht-kartierte BW *Steg* zu, wobei hier die Aussprache mit dem Langvokal *ee* (seltener *ää*) weiter verbreitet ist, denn sie wurde in Buch, Wüstenwelsberg und Obermerzsbach (überall *schdeech*) sowie in fast allen SUF-Orten und in den beiden oberfränkischen Orten Unterreißdorf und Seßlach erhoben, häufig allerdings als Zweitbeleg neben der Aussprachevariante mit dem Langvokal *aa* (*schdaach*).

1.2.3.6 Mhd. *ë^d* vor Reibelaut in *Nest* und *Knecht*

mhd. *ë* vor Reibelaut in *Nest* und *Knecht*



Ein identisches Kartenbild wie bei den BW zu mhd. *ë* in offener und geschlossener Tonsilbe zeigen auch die beiden BW *Nest* und *Knecht*. In allen Gemeindeteilen erfolgt keine Dehnung der einsilbigen BW, die einzige Ausnahme bildet Gleusdorf mit der Ausspracheform *neesd*. Damit weisen die Ausspracheformen mit gesenktem bzw. nicht-gesenktem Kurzvokal eine Gemeinsamkeit mit dem nördlich angrenzenden Coburger Raum auf, in dem ebenfalls keine Einsilberdehnung erhoben wurde. Diese wurde nur beim BW *Nest* in den westlich und südlich an das Gemeindegebiet angrenzenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten notiert (*naasd*, *näsd*, *neesd*). Beim BW *Knecht* wurde im gesamten Untersuchungsgebiet keine Einsilberdehnung erhoben, sie tritt in OFR erst ab der Osthälfte auf (meist *gnäächd*) und in UFR vor allem im Zentrum des Unterostfränkischen (*gnaachd*). Beim BW *Nest* ist die Einsilberdehnung generell weiter verbreitet, in OFR bereits ab dem östlichen Landkreis Bamberg, im südlichen OFR zeigen sich dann die zu *i* gehobenen Ausspracheformen (z. B. *niisd*) gebietsbildend.

1.2.3.7 Mhd. æ in Käse und Schere

mhd. *ae* in Käse und Schere



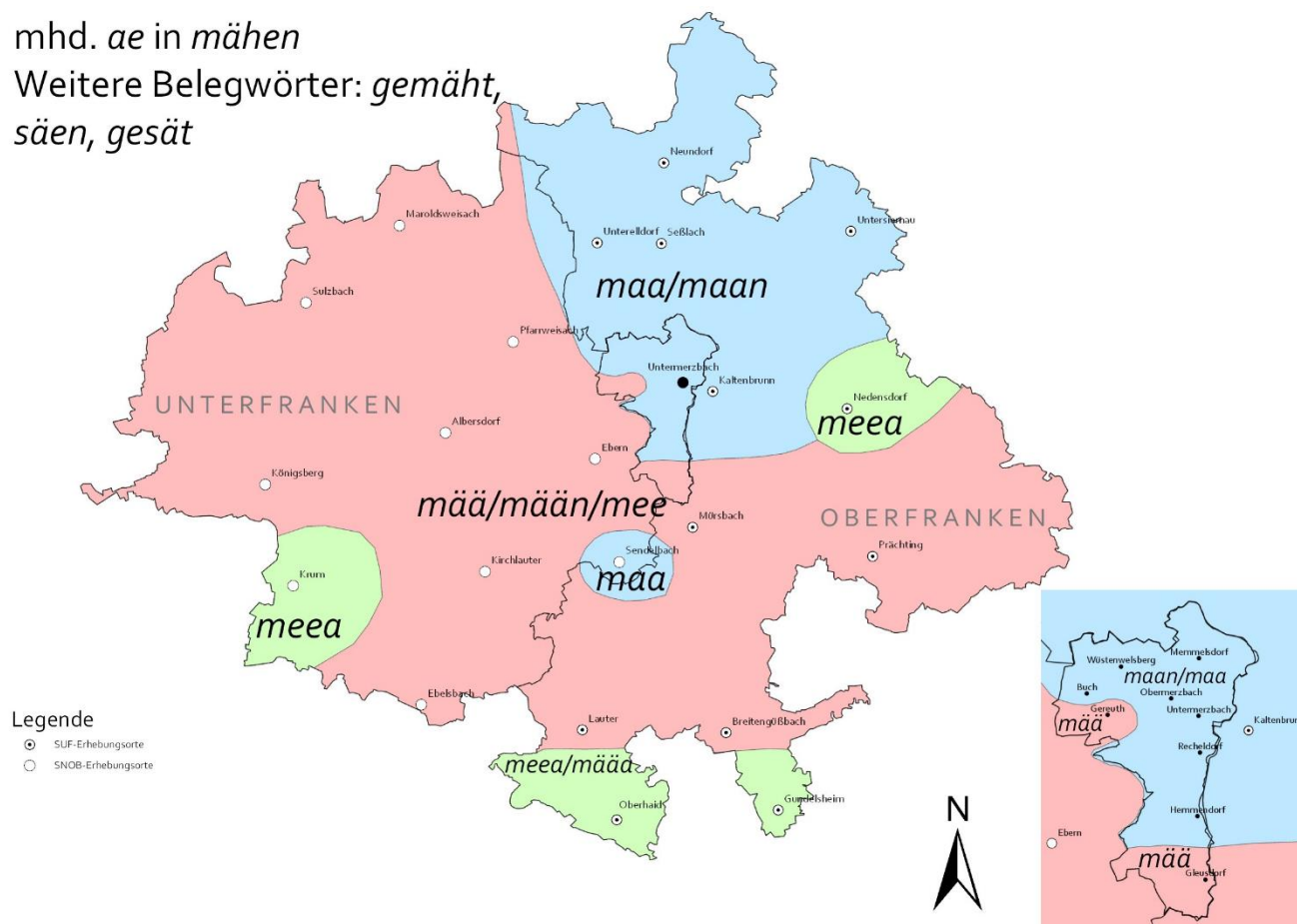
Ein nahezu identisches Kartenbild wie die BW *Weg* und *Nebel* zeigen die BW zum mhd. Langvokal æ in *Käse* und *Schere*. Nur die beiden SUF-Erhebungsorte Pfarrweisach und Albersdorf weisen hier mir den *ee-/ää*-Realisierungen eine andere Ausspracheform auf. In beiden BW wurden *aa*-Realisierungen in OFR wieder im Coburger Raum erhoben, in UFR dominieren sie im gesamten Unterostfränkischen bis zur Spessartbarriere. Auffällig ist, dass bei der Aussprache von *Schere* mit dem gesenkten Langvokal *aa* häufig das *r* im Auslaut erhalten bleibt, während es bei den nicht-gesenkten Ausspracheformen vokalisiert wird, so dass diphthongische Varianten wie *scheee* oder *schää* realisiert werden. Die nicht-gesenkten Aussprachevarianten treten in UFR nur im östlichen Landkreis Haßberge auf, während sie in OFR sehr großräumig belegt sind. Im BW *Käse* treten allerdings in OFR auch diphthongische Realisierungen mit *ei/äi* wieder in Teilen der Landkreise Kronach,

Hof, Kulmbach und Lichtenfels auf.

1.2.3.8 Mhd. æ in *mähen*

mhd. *æ* in *mähen*

Weitere Belegwörter: *gemäht*,
säen, *gesät*



Für die Gemeinde Untermerzbach ergibt sich auch bei der Realisierung des Langvokals *æ* im BW *mähen* wieder dieselbe Verteilung der Aussprachevarianten. UFR weist mit Ausnahme von Sendelbach keine *aa*-Realisierungen auf; im Zentrum des Unterostfränkischen dominieren diphthongische Varianten wie *meee/mäüe*, die monophthongischen Ausspracheformen *mää/mee/mään* wurde nur in der Osthälfte UFRs erhoben. In OFR sind die gesenkten *aa*-Realisierungen wieder im Coburger Raum belegt, *ää*- und *ee*-Aussprachevarianten begegnen vor allem im Landkreis Bamberg, ab dessen Osthälfte sich dann in OFR die diphthongischen Varianten wie *meee/mäüe* vorherrschend zeigen. Und auch bei diesem BW gibt es wieder das bereits mehrfach beschriebene Gebiet, in dem *ei*-Realisierungen notiert wurden. Die weiteren nicht-kartierten BW *gemäht*, *säen* und *gesät* verhalten sich weitgehend gleich, allerdings werden

bei allen drei BW im Untersuchungsgebiet keine diphthongischen Varianten realisiert.

1.3 Mhd. *e* - *e^d* - *ê* (17 BW)

1.3.1 Tabellarischer Überblick

Kartentitel	Belegwörter	Phänomen(e)	Vergleichsliteratur und -karten
mhd. <i>e</i> vor Affrikate <i>pf</i> und vor <i>l</i>	<i>Äpfel, Gewölbe, zwölf</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>e</i>	SUF: Bd. 1, Kt. 39 Koß: S. 44, S. 45
mhd. <i>e</i> und <i>e^d</i> vor Nasal, Reibelaut und Verschlusslaut	<i>Gänse, Hände, brennen, Schwester, sechs, Räder</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>e</i>	SUF: Bd. 1, Ktn. 40, 48, 49 SNOB: Bd.1, Kt. 80 Koß: S. 116 Niederlöhner: S. 43 KBSA: Kt. 6
Mhd. <i>e</i> und <i>e^d</i> in offener Tonsilbe	<i>Zähne, Nägel</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>e</i> und des gedehnten Kurzvokals <i>e^d</i>	SUF: Bd. 1, Ktn. 45, 51 Koß: S. 114 Niederlöhner: S. 43, S. 47 KUSS: Kt. 2
Mhd. <i>e^d</i> in <i>heben</i>	<i>Heben</i>	Realisierung des gedehnten Kurzvokals <i>e^d</i>	SNOB: Bd. 1, Karte 48
Mhd. <i>e^d</i> vor <i>r</i>	<i>Johannisbeere, Himbeere, Brombeere</i>	Realisierung des gedehnten Kurzvokals <i>e^d</i> und <i>r</i> -Realisierung	SNOB: Bd.1, Kt. 82 Niederlöhner: S. 44
Mhd. <i>ê</i> in offener Tonsilbe	<i>Schnee, weh</i>	Realisierung des mhd. Langvokals <i>ê</i>	SUF: Bd. 2, Kt. 34 SNOB: Bd. 2, Kt. 22 Niederlöhner: S. 117 KBSA: Kt. 16

1.3.2 Textliche Auswertung der Erhebungsergebnisse

Die Realisierung von mhd. *e* vor der Affrikate *pf* und vor *l* wurde anhand der drei BW *Äpfel, Gewölbe* und *zwölf* (mhd. *epfel, gewelbe, zwelf*) überprüft. Im gesamten Gemeindegebiet sowie auch in den umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten wurden nahezu ausschließlich die von *e* > *ö* gerundeten Ausspracheformen notiert wie bspw. in Untermerz bach *öbfl, gawölb, zwölf*. Realisiert wurde vorwiegend ein neutraler *ö*-Laut, lediglich in Buch, Obermerz bach und Untermerz bach wurde im BW *Äpfel* ein offener *ö*-Laut erhoben. In den zwei oberfränkischen Orten Prächting und Gundelsheim wurde im BW *Äpfel* neben *öbfl* auch die nicht-gerundete Ausspracheform *ebfl* als Zweitbeleg notiert. Die gerundete Realisierung ist in UFR

großräumig im unterostfränkischen Kerngebiet belegt, für den SNOB wurde keines der BW kartiert, so dass keine Aussagen über weitere Realisierungen im Oberostfränkischen getroffen werden können.

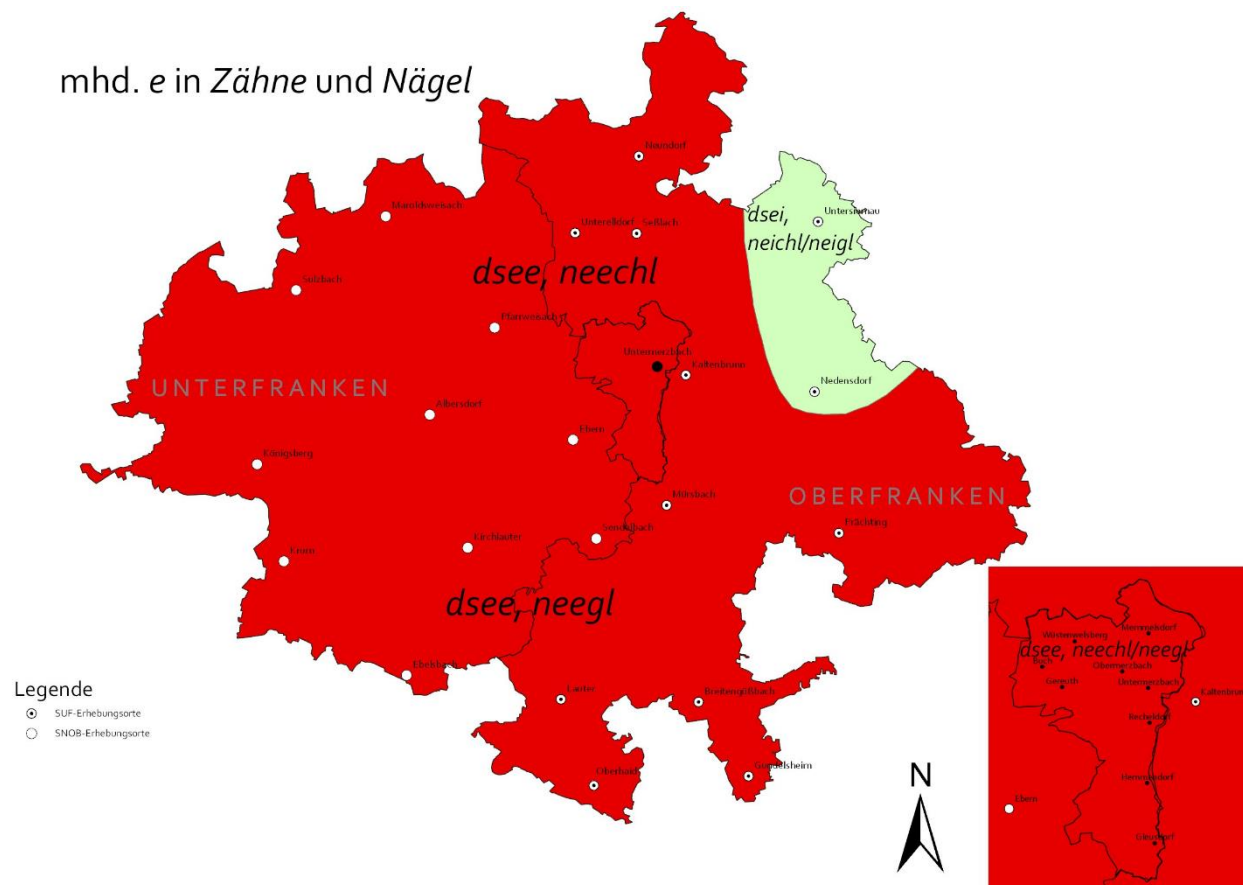
Die Realisierung von mhd. *e* und *e^d* vor Nasal (wie *n*), Reibelaut (wie *s* und *ch*) und Verschlusslaut (wie *d*) wurde anhand der sechs BW *Gänse*, *Hände*, *brennen*, *Schwester*, *sechs* und *Räder* untersucht. Im gesamten Gemeindegebiet wurden in den ersten fünf BW neutrale oder leicht gerundete *e*-Laute notiert, nur das BW *Räder* weist fast ausnahmslos die Aussprache mit einem offenen *e*-Laut auf wie bspw. in Gereuth *gens*, *hend*, *brenna* (nach *tun*: „im Ofen tut ein Feuer ...“), *schwesda*, *segs*, *rädda*. Weitgehend identische Realisierungen wurden auch in den umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten notiert. Auffällig ist im oberfränkischen Oberhaid für das BW *Gänse* die diphthongische Aussprache *gäeds* ohne Nasal *n* sowie in den unterfränkischen Orten Maroldsweisach, Königsberg und Ebern im BW *Räder* die Dehnung in offener Tonsilbe, hier wird ein langer offener *e*-Laut gesprochen (*rääda*). Die für den SUF kartierten BW *Schwester* und *Gänse* belegen die Aussprache mit neutralen und offenen *e*-Lauten für fast ganz UFR, im kartierten BW *brennen* dagegen wurde die Aussprache *brenn/brenna* nur im Landkreis Haßberge erhoben, während im unterostfränkischen Kerngebiet die gerundete Form *brönn/brönna* notiert wurde. Das für den SNOB kartierte BW *sechs* weist in ganz OFR Realisierungen mit einem neutralen bzw. geschlossenen *e*-Laut auf.

Die drei BW *Johannisbeere*, *Himbeere*, *Brombeere* wurden für die Realisierung von mhd. *e^d* vor *r* herangezogen. Im Mittelhochdeutschen war das Grundwort *-beere* einsilbig: *ber*. In allen Orten der Gemeinde wurde die sogenannte Einsilberdehnung wirksam, statt Kurzvokal wird also ein Langvokal gesprochen. Durch die Vokalisierung des *r*-Lauts begegnen zudem überall diphthongische Aussprachevarianten, zumeist *-beee*, nur in Buch und Untermerzbach wird der erste Diphthongbestandteil offener realisiert, hier hört man *-bääe*. Diese offeneren Aussprache ist auch in den SUF-Erhebungsorten Pfarrweisach, Königsberg, Ebern, Krum und Sendelbach belegt, ansonsten dominiert in den umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten die Aussprache *-beee*. Diese diphthongischen Formen belegt der SNOB für nahezu ganz OFR, im SUF wurde keines der BW kartiert, so dass keine Aussagen über weitere Realisierungen im Unterostfränkischen getroffen werden können.

1.3.3 Kartographische Auswertung der Erhebungsergebnisse

1.3.3.1 Mhd. *e* und *e^d* in offener Tonsilbe

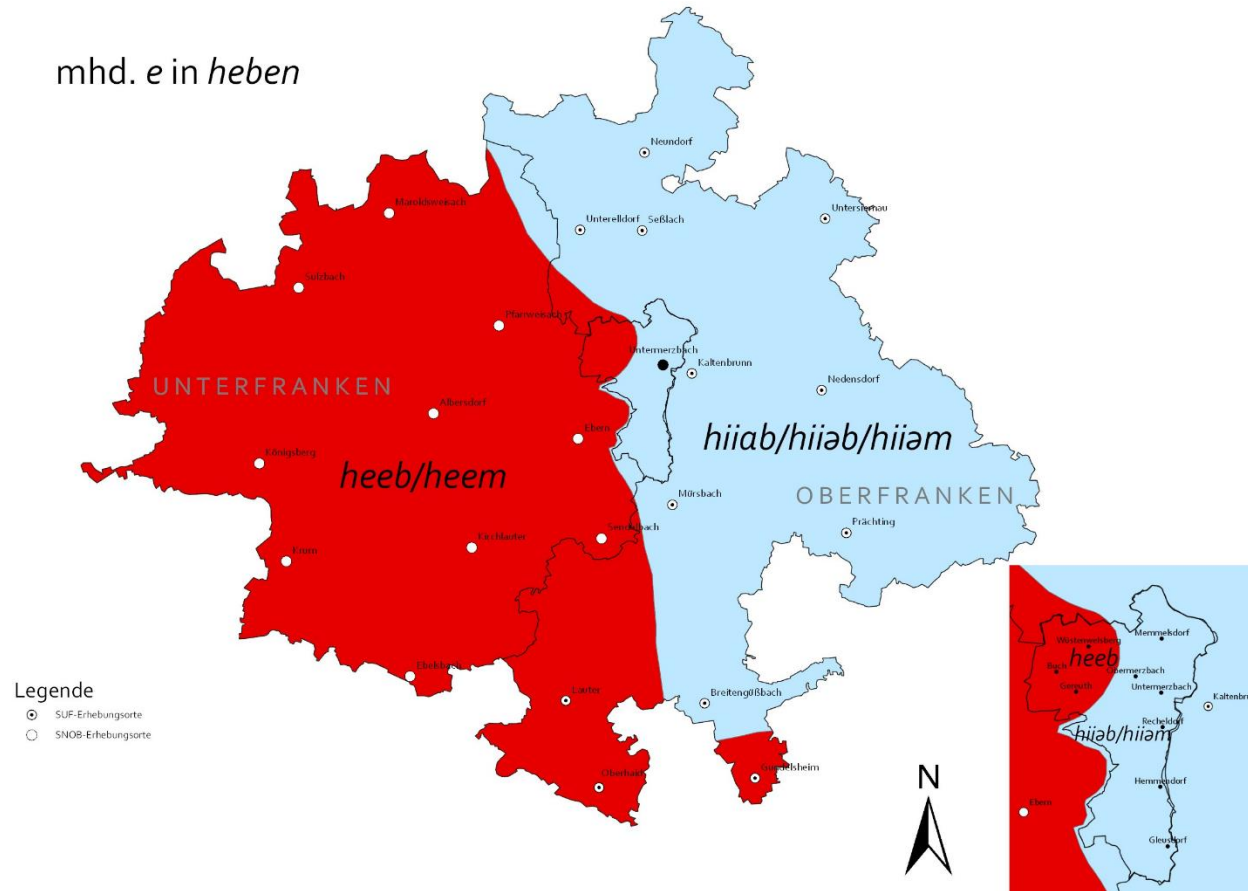
mhd. *e* in *Zähne* und *Nägel*



In allen Orten der Gemeinde Untermerzbach sowie weitgehend auch in den umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten wurde in den BW *Zähne* und *Nägel* der neutrale Langvokal *ee* (*dsee*, *neechl/neegl*) notiert. Nur die oberfränkischen Orte Untersiemau und Nedensdorf weisen die diphthongischen Ausspracheformen *dsei* und *neichl/neigl* auf. Da beide BW nicht für den SNOB kartiert wurden, lässt sich keine Aussage über die weitere Verbreitung dieser diphthongischen Varianten in OFR treffen. Im BW *Nägel* ist im SUF die Aussprache mit Langvokal *ee* für den Landkreis Haßberge belegt, ansonsten dominiert im Unterostfränkischen die diphthongische Form. Im BW *Zähne* dagegen zeigt sich in UFR die Aussprache mit Langvokal *ee* vorherrschend, die diphthongische Aussprache *dsei* wurde nur vom Mairdreieck bis in den Ochsenfurter Raum erhoben.

1.3.3.2 Mhd. *e^d* in *heben*

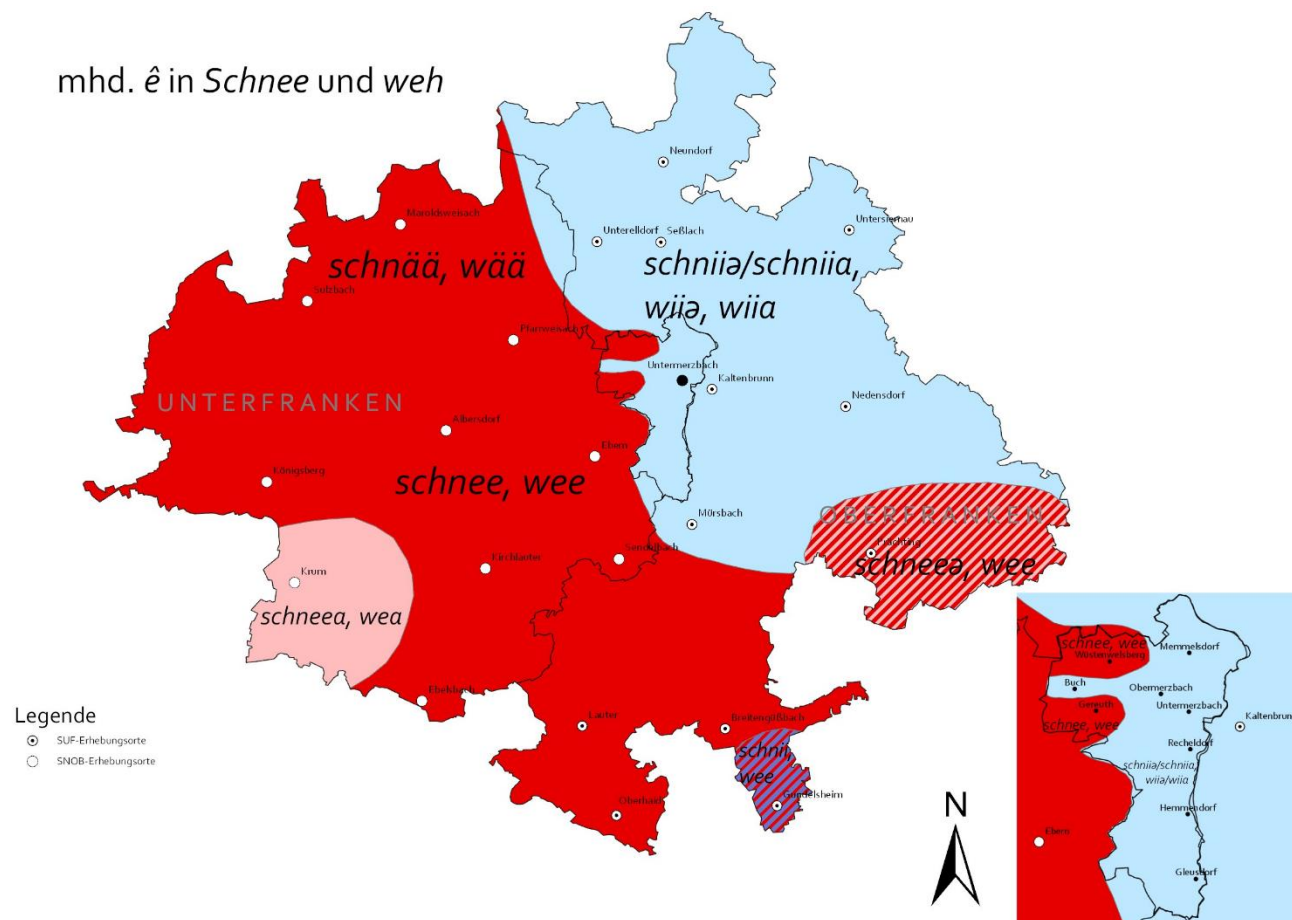
mhd. *e* in *heben*



Im BW *heben* wird der mhd. Kurzvokal *e* in offener Tonsilbe gedehnt und als Langvokal gesprochen. In der Gemeinde Untermerzbach wurden zwei Ausspracheformen erhoben: Die westlichen Ortsteile Gereuth, Buch und Wüstenwelsberg realisieren wie die benachbarten SUF-Erhebungsorte den Langvokal *ee* (*heeb/heem*). Alle anderen Gemeindeteile weisen die von *e* > *i* gehobenen und diphthongierten Ausspracheformen *hiiab/hiiab/hiiam* auf. Gebietsbildend wurden diese Ausspracheformen auch in den Landkreisen Coburg, Lichtenfels, im südlichen Landkreis Kronach, im nördlichen Landkreis Kulmbach sowie noch in zwei Orten im nördlichen Landkreis Bamberg erhoben. Im östlichen OFR dominieren Ausspracheformen mit dem gehobenen Langvokal *ii* und im südlichen OFR ist zumeist der Langvokal *ee* belegt, für den SUF wurde das BW nicht kartiert.

1.3.3.3 Mhd. ê in offener Tonsilbe

mhd. ê in *Schnee* und *weh*



Die Karte zur Realisierung des mhd. Langvokals ê am Beispiel der BW *Schnee* und *weh* zeigt ein fast identisches Kartenbild wie die Karte zum BW *heben*, nur der Gemeindeteil Buch weist hier eine andere Realisierung auf. Das Gebiet mit den gehobenen und diphthongischen Ausspracheformen *schniia/schniia* und *wiia/wiia* entspricht für OFR nahezu dem, wie bei der vorherigen Karte beschrieben. In UFR ist aber die Aussprache mit dem neutralen Langvokal *ee* nur im östlichen Landkreis Haßberge belegt, weiter nördlich spricht man einen offenen *e*-Laut (*schnää, wää*). Auch in UFR begegnen großräumig diphthongische Ausspracheformen: im Südlichen Würzburger Raum vor allem *eeä/äää* wie auch im hier kartierten Krum (*schneea, wea*). Im Nördlichen Würzburger Raum dagegen sind gebietsbildend die gehobenen und diphthongischen Ausspracheformen wie auf der Karte im hellblauen Gebiet erhoben worden. Die beiden oberfränkischen Orte Prächting und Gundelsheim sind aufgrund unterschiedlicher Ausspracheformen in beiden BW als Mischgebiete kartiert.

1.4 Mhd. ö - ö^d - ô (16 BW)

1.4.1 Tabellarischer Überblick

Kartentitel	Belegwörter	Phänomen(e)	Vergleichsliteratur und -karten
Mhd. ö vor r in <i>Dörfer</i>	<i>Dörfer</i> ,	Realisierung des mhd. Kurzvokals ö, r-Realisierung	Koß: S. 165 Niederlöhner: S. 89
Mhd. ö vor r in <i>Hörner</i>	<i>Hörner</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals ö, r-Realisierung	SUF: Bd. 1, Kt. 66 Koß: S. 165 Niederlöhner: S. 89
Mhd. ö vor Reibelauten und Affrikaten	<i>Köpfe, Zöpfe, Löcher, Frösche</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals ö	SUF: Bd. 1, Ktn. 60, 61 SNOB: Bd. 1, Kt. 99 (<i>Knöpfe</i>) Koß: S. 50 KBSA: Kt. 11
Mhd. ö ^d in offener Tonsilbe	<i>Böden, Vögel, Öfen</i>	Realisierung des gedehnten Kurzvokals ö ^d	SUF: Bd. 1, Ktn. 63, 64 SNOB: Bd. 1, Karte 101 Koß: S. 48 // Niederlöhner: S. 90 KBSA: Kt. 12
Mhd. ô vor Reibelaut	<i>böse, Klöße</i>	Realisierung des mhd. Langvokals ô	SUF: Bd. 2, Kt. 42 SNOB: Bd. 2, Karte 41 KBSA: Text zu Kt. 16 // KUSS: Kt. 7
Mhd. ô vor r in <i>hören</i>	<i>Hören</i>	Realisierung des mhd. Langvokals ô, r-Realisierung	SUF: Bd. 2, Kt. 45 Koß: S. 166 // Niederlöhner: S. 132
Mhd. ô in offener Tonsilbe und in <i>schön</i>	<i>Höhe, schön (2 x), Flöhe</i>	Realisierung des mhd. Langvokals ô	SUF: Bd. 2, Kt. 43, 44 SNOB: Bd. 2, Karten 34, 40 Koß: S. 124 // Niederlöhner: S. 132 KBSA: Kt. 17

1.4.2 Textliche Auswertung der Erhebungsergebnisse

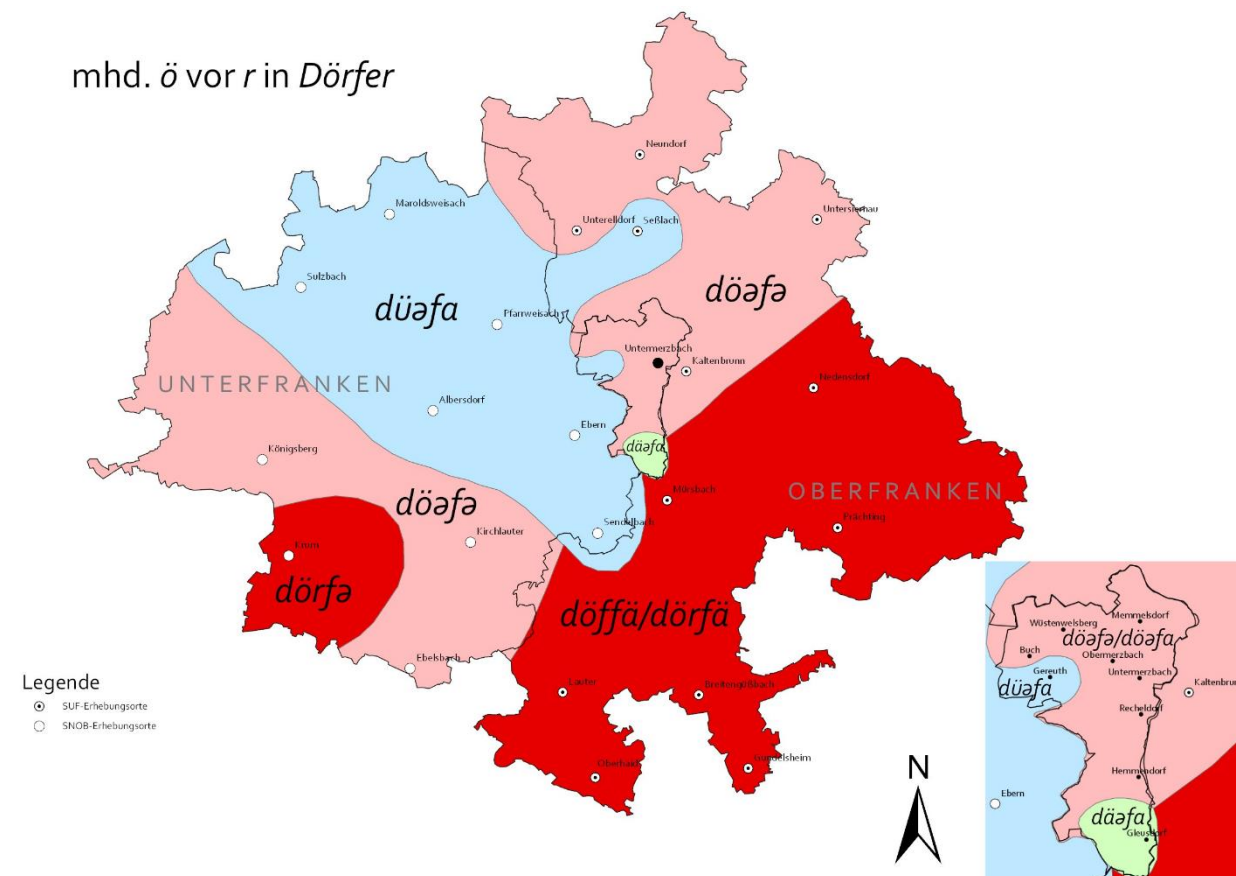
Die Realisierung von mhd. *ö* vor Affrikaten (wie *pf*) und Reibelauten (wie *ch* und *sch*) wurde anhand der vier BW *Köpfe*, *Zöpfe*, *Löcher* und *Frösche* untersucht. Im Gemeindegebiet sowie in den umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten wurden fast ausschließlich Ausspracheformen mit neutralem oder geschlossenem kurzen *ö*-Laut erhoben (z. B. in Memmelsdorf *köbf*, *dsöbf*, *löcha*, *frösch*), ein offener *ö*-Laut wurde nur vereinzelt notiert. Diese Realisierung setzt sich in OFR fort wie das im SNOB kartierte BW *Knöpfe* zeigt. Auch in UFR dominiert die Aussprache mit dem Kurzvokal *ö*, von *ö* > *e* entrundete Ausspracheformen wie z. B. *kebf*, *dsebf* treten im Unterostfränkischen nur im südöstlichen Landkreis Kitzingen auf.

Durch die Vokalisierung des *r*-Lauts im BW *hören* sind im gesamten Untersuchungsgebiet Ausspracheformen wie *hööä*/*hööa*/*hööän* belegt. Lediglich in Krum wurde das *r* gesprochen, hier wurde *höör* erhoben. Die Ausspracheformen mit vokalisiertem *r* setzen sich weiter in UFR fort, vor allem im Südlichen Würzburger Raum wurden diphthongische Realisierungen wie z. B. *höär* erhoben, auch der *r*-Laut bleibt hier in der Regel erhalten. Da das BW *hören* nicht im SNOB kartiert wurde, lässt sich keine Aussage über die Verbreitung weiterer Varianten in OFR treffen.

Die Realisierung des mhd. Langvokals *æ*, im weiteren notiert als *ô*, wurde anhand der BW *Höhe*, *Flöhe* und *schön* (in zwei Sätzen) erhoben. In der Gemeinde Untermerzbach dominiert in allen vier BW die Aussprache mit dem neutralen Langvokal *öö* wie bspw. in Gereuth *höö*, *flöö*, *schöö*. In Buch, Wüstenwelsberg, Obermerzbach und Recheldorf wird das BW *schön* teilweise mit Kurzvokal gesprochen. Da diese Aussprache mit Kurzvokal auch in einigen Orten in den angrenzenden oberfränkischen und unterfränkischen Landkreisen auftritt, scheint es sich nicht um Einzelercheinungen zu handeln. Allerdings sind sowohl in OFR wie in UFR die Ausspracheformen mit Langvokal *öö* dominierend, diphthongische Ausspracheformen wie z. B. *höä*/*vlöä* wurden vor allem im Zentrum des Unterostfränkischen notiert. Großräumiger verbreitet sind sie beim BW *schön*, wobei der Nördliche Würzburger Raum hier die gehobenen Diphthonge *üä*/*üe* aufweist. Für das BW *Flöhe* wurden diese gehobenen Diphthonge auch in Kaltenbrunn und Untersiemau erhoben. In Untersiemau und in Nedensdorf, teilweise auch in Kaltenbrunn wurden zudem für die BW *Höhe* und *schön* Ausspracheformen mit dem Diphthong *öi* notiert wie z. B. *höi*/*schöi*.

1.4.3 Kartographische Auswertung der Erhebungsergebnisse

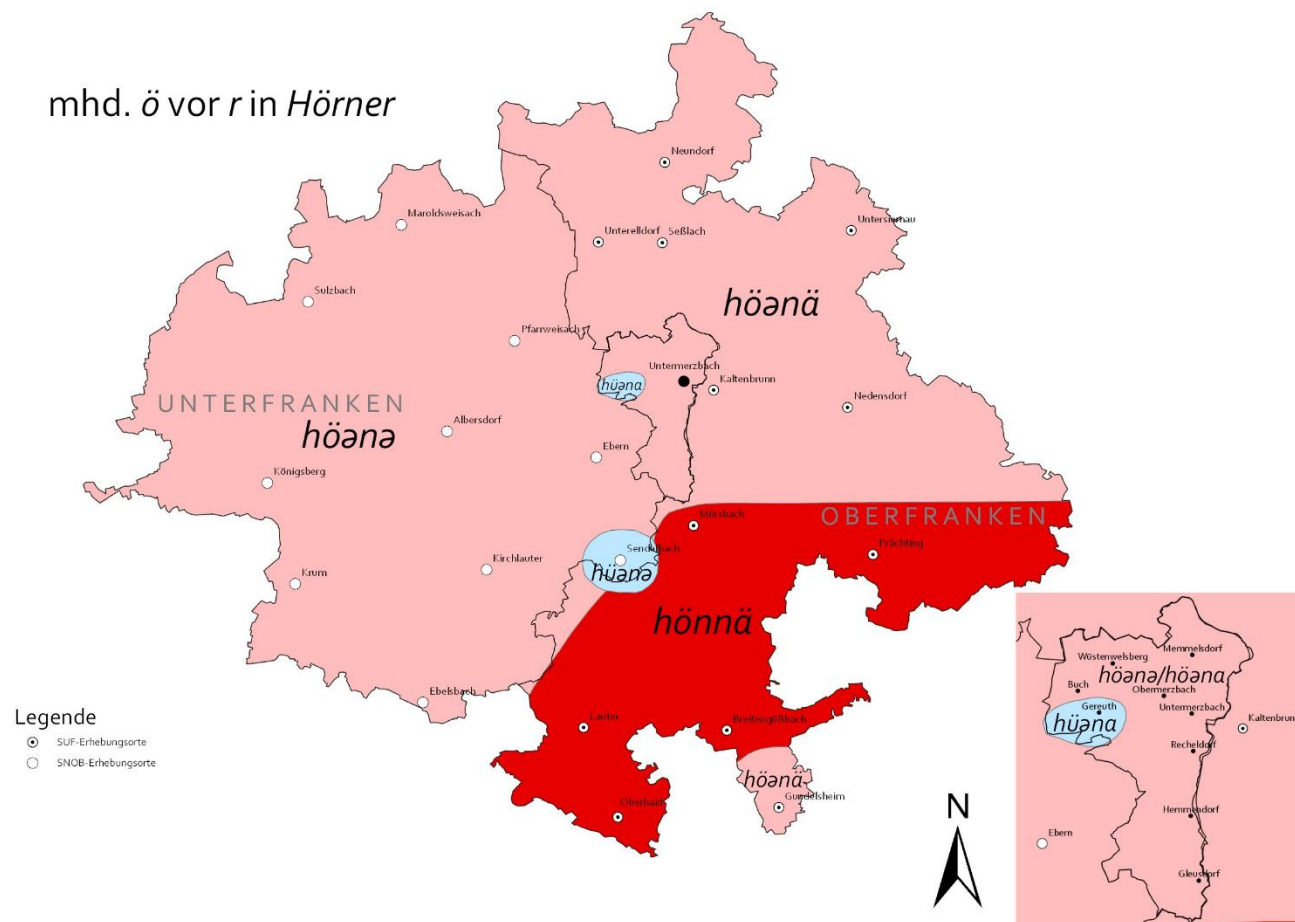
1.4.3.1 Mhd. *ö* vor *r* in *Dörfer*



Für das BW *Dörfer* zeigen sich im Gemeindegebiet drei Realisierungen: In den meisten Ortsteilen wird das *r* vokalisiert und man spricht *döäfa/döäfa*. In Gereuth sowie im oberfränkischen Seßlach, vor allem aber in den angrenzenden SUF-Erhebungsorten wird die von *ö* > *ü* gehobene Ausspracheform mit vokalisiertem *r* realisiert, hier hört man *düäfa/düäfa*. Auch in Gleusdorf wird das *r* vokalisiert, aber hier wird *ö* > *ä* entrundet, man spricht *dääfa*. Im südlichen Untersuchungsgebiet dagegen bleibt das *r* meist erhalten (*dörfa/dörfä*), nur in Mürsbach und Lauter fällt es aus, hier sagt man *döffä*. Da das BW weder im SUF noch im SNOB kartiert wurde, lassen sich keine Aussagen über die weitere Verbreitung der hier kartierten Aussprachevarianten treffen.

1.4.3.2 Mhd. ö vor r in Hörner

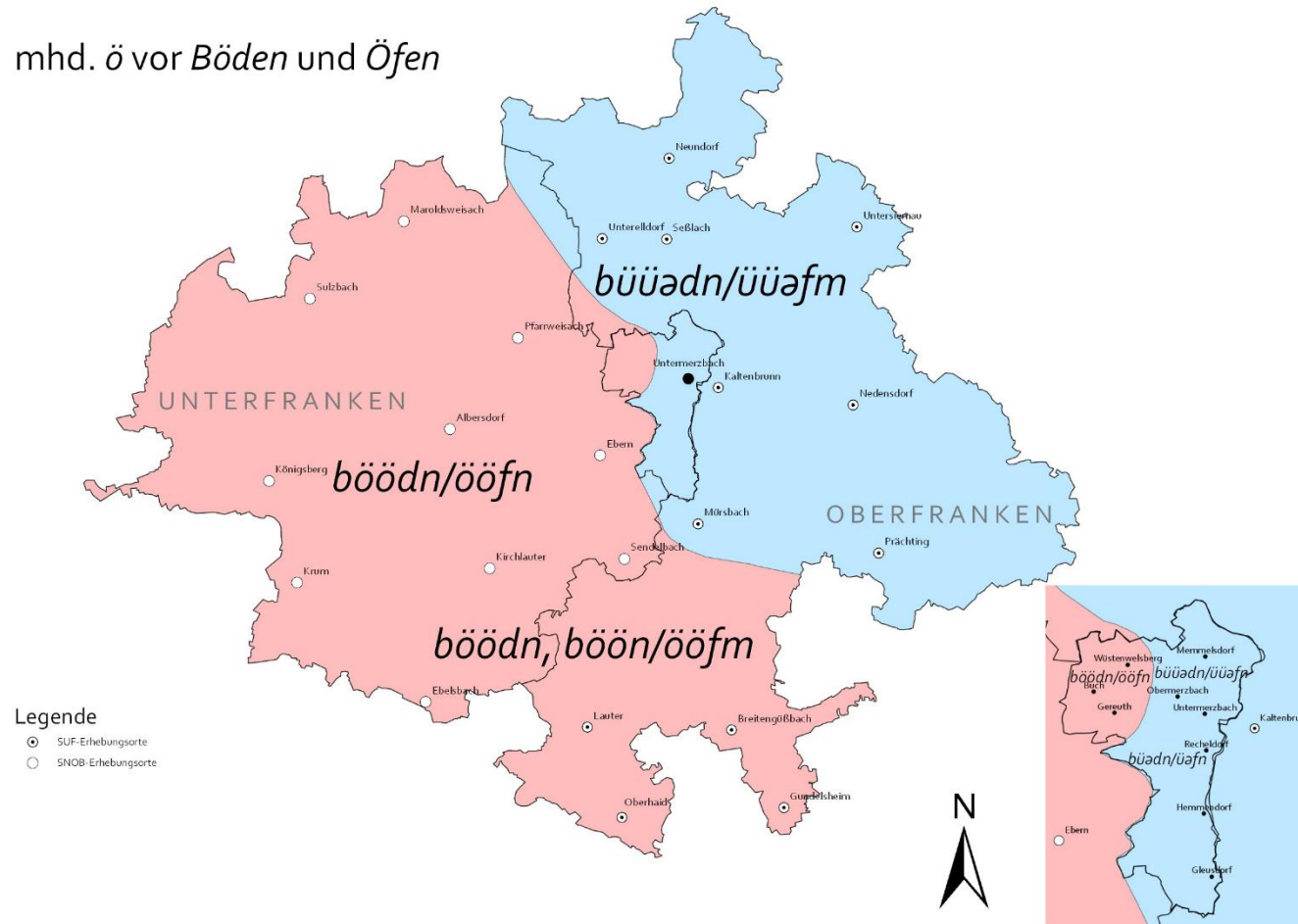
mhd. ö vor r in Hörner



Beim BW Hörner wurde im Unterschied zum BW Dörfer die gehobene Aussprache mit vokalisiertem *r* nur in Gereuth und in Sendelbach erhoben (*hüana/hüänä*), ansonsten dominieren im gesamten Untersuchungsgebiet die Ausspracheformen *höänä/höänä*. Der *r*-Ausfall wurde auch hier wiederum im südlichen Untersuchungsgebiet – mit Ausnahme von Gundelsheim – notiert, hier hört man *hönnä*. Die diphthongische Ausspracheform *höänä* setzt sich weitgehend Richtung UFR fort, vor allem im Nördlichen Würzburger Raum zeigt sich aber die gehobene Aussprachevariante *hüana* gebietsbildend. Da das BW nicht für den SNOB kartiert wurde, lässt sich keine Aussage über die weitere Verbreitung der Aussprachformen treffen.

1.4.3.3 Mhd. *ö^d* in offener Tonsilbe

mhd. *ö* vor *Böden* und *Öfen*



Bei den BW *Böden* und *Öfen* zeigt sich ein fast identischer Isoglossenverlauf wie bei *heben*. Der mhd. Kurzvokal *ö* wird in offener Tonsilbe gedehnt und als Langvokal gesprochen. In der Gemeinde Untermerzbach wurden zwei Ausspracheformen erhoben: Die westlichen Ortsteile Gereuth, Buch und Wüstenwelsberg realisieren wie die benachbarten SUF-Erhebungsorte und die südlichen SNOB-Erhebungsorte den Langvokal *öö* (*böödn/böön, ööfn/ööfm*). Alle anderen Gemeindeteile weisen die von *ö* > *ü* gehobenen und diphthongierten Ausspracheformen *büüädn/büädn, üüäfm/üäfn* auf. Nicht mitkartiert wurde das BW *Vögel*, da die Aussprachevariante *füüechl* nur in Untersiemau erhoben wurde. In allen anderen, im hellblauen Gebiet liegenden SNOB-Erhebungsorten wurde dagegen der Langvokal *öö* (*fööchl*) oder der Kurzvokal *ö* (*föchl*) wie in Nedensdorf und Mürsbach notiert. Wie die SNOB-Karte zum BW *Vögel* zeigt, dominiert hier die Aussprache mit dem Langvokal *öö* in OFR, nur im Coburger Raum wird gebietsbildend die gehobene diphthongierte Ausspracheform *füüechl* verwendet. Für den SUF wurden alle drei BW kartiert: Die Realisierung mit dem Langvokal *öö* reicht vom Landkreis Haßberge über das Grabfeld bis in den Henneberger Raum, im unterostfränkischen Kerngebiet aber sind großräumig diphthongische Ausspracheformen wie z. B. *böödə, ööfə* und *fööchl* belegt.

1.4.3.4 Mhd. \hat{o} vor Reibelaut

mhd. *oe* in *Klöße*



Ein nahezu identisches Kartenbild zeigt sich auch beim BW *Klöße* zum mhd. Langvokal \hat{o} . Nur in den westlichsten SUF-Erhebungsorten sowie im oberfränkischen Lauter spricht man den Vokal kurz, hier heißt es *glöss*. Auffällig ist auch die von \hat{o} > \ddot{u} gehobene Ausspracheform *glüüs* in Gundelsheim. Nicht mitkartiert wurde das BW *böse*, das im gesamten rosafarbenen Gebiet sowie auch in Gundelsheim einheitlich mit dem Langvokal \ddot{o} (*böösa/böösä*) gesprochen wird. Die einzige Ausnahme bildet der Beleg aus Krum mit der diphthongischen Aussprachform *bööäsa*. Auch im hellblauen Gebiet wurde fast ausschließlich die Ausspracheform *büüäsa* erhoben, nur in Unterelldorf wird mit *büüsa* keine diphthongische Form gesprochen und in Prächting wurde der Kurzvokal \ddot{o} (*bösssa*) notiert. Da sich die BW zum mhd. Langvokal \hat{o} (*Klöße* und *böse*) weitgehend gleich verhalten wie die zum gedehnten Kurzvokal (*Böden, Öfen, Vögel*) wird hier auf eine lediglich wiederholende Beschreibung der weiteren Verbreitung der Aussprachevarianten in UFR und OFR verzichtet.

1.5 Mhd. *o* - *o^d* - *ô* (24 BW)

1.5.1 Tabellarischer Überblick

Kartentitel	BW	Phänomen(e)	Vergleichsliteratur und -karten
Mhd. <i>o</i> und <i>o^d</i> vor Reibelaut, Verschlusslaut und Affrikate	<i>Ochse, Bock, Woche, stopfen, Kopf, Zopf, Loch, Frosch</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>o</i> und des gedehnten Kurzvokals <i>o^d</i>	SUF: Bd. 1, Ktn. 67, 69, 70 SNOB: Bd. 1, Ktn. 95 (<i>Stock</i>), 96 (<i>Schloss</i>), 98 (<i>Knopf</i>) Koß: S. 46-47 // Niederlöhner: S. 77-78 KBSA: Kt. 9 KUSS: Kt. 3
Mhd. <i>o</i> und <i>o^d</i> vor <i>r</i> + Konsonant	<i>Horn, Korn</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>o</i> und des gedehnten Kurzvokals <i>o^d</i>	SUF: Bd. 1, Kt. 85 Koß: S. 155, S. 157 Niederlöhner: S. 80-82
Mhd. <i>o^d</i> vor <i>r</i> in <i>Tor</i>	<i>Tor</i>	Realisierung des gedehnten Kurzvokals <i>o^d</i> <i>r</i> -Realisierung	SNOB: Bd. 1, Karte 110 Koß: S. 155 // Niederlöhner: S. 84
Mhd. <i>o</i> vor <i>r</i> + Konsonant in <i>Borste</i>	<i>Borste</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>o</i> , <i>r</i> -Realisierung	SUF: Bd. 1, Kt. 82 Koß: S. 155 // Niederlöhner: S. 84
Mhd. <i>o^d</i> in offener Tonsilbe	<i>Hosen, Boden, Ofen, oben</i>	Realisierung des gedehnten Kurzvokals <i>o^d</i>	SUF: Bd. 1, Ktn. 72, 74, 75, 76 SNOB: Bd. 1, Kt. 93 Koß: S. 45 // Niederlöhner: S. 87
Mhd. <i>o^d</i> und <i>ô</i> in offener Tonsilbe und Einsilbern	<i>Vogel, Floh, Rose, Lohn</i>	Realisierung des gedehnten Kurzvokals <i>o^d</i> und des Langvokals <i>ô</i>	SUF: Bd. 1, Kt. 73 SUF: Bd. 2, Ktn. 46, 50, 53 SNOB: Bd. 1, Kt. 100 SNOB: Bd. 2, Ktn. 33, 37 Koß: S. 109 // Niederlöhner: S. 86, 127-128 KBSA: Kt. 10
Mhd. <i>ô</i> in Einsilbern	<i>groß, Kloß, Stroh, Brot</i>	Realisierung des Langvokals <i>ô</i>	SUF: Bd. 2, Ktn. 46, 49, 51 SNOB: Bd. 2, Ktn. 31, 32 Koß: S. 55-56 // Niederlöhner: S. 125-126 KBSA: Kt. 15 // KUSS: Kt. 6

1.5.2 Textliche Auswertung der Erhebungsergebnisse

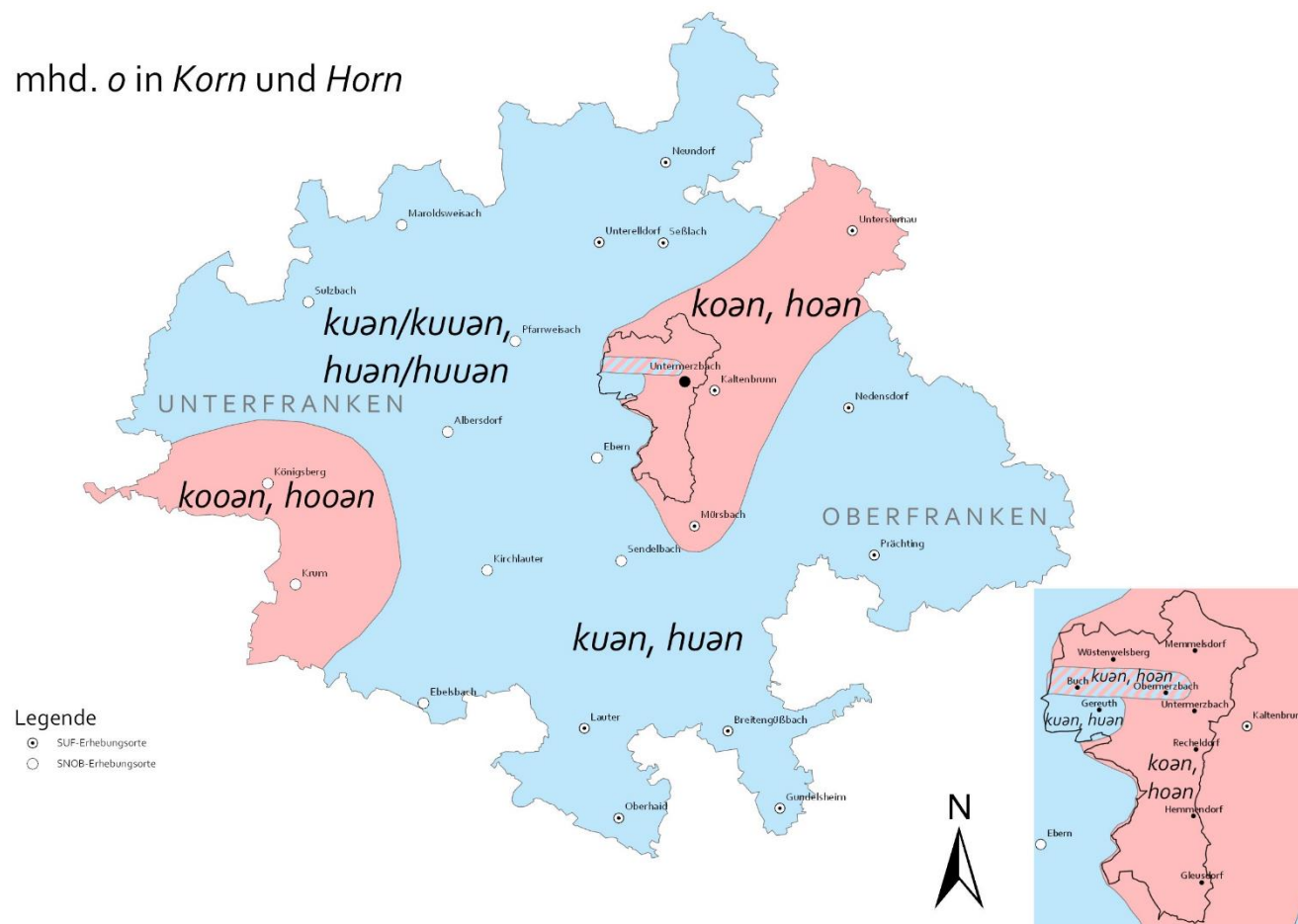
Die Realisierung von mhd. *o* und *o^d* vor Reibelaut, Verschlusslaut und Affrikate wurde anhand der acht BW *Ochse, Bock, Woche, stopfen, Kopf, Zopf, Loch* und *Frosch* überprüft. In allen Gemeindeteilen wird einheitlich ein neutraler oder geschlossener kurzer *o*-Laut gesprochen wie bspw. in Recheldorf *ogs, bogg, wochng, schdobf, kobf, dsobf, loch, frosch*. Diese Realisierung ist auch im westlich angrenzenden Landkreis Haßberge belegt, vor allem bei den einsilbigen BW wird jedoch der mhd. Kurzvokal *o* im unterostfränkischen Kerngebiet zu *ou* diphthongiert. In den angrenzenden SNOB-Erhebungsorten dominiert zwar auch die Aussprache mit dem Kurzvokal *o*, aber in den östlichen Orten Nedensdorf und Prächting wurde in den BW *Bock, Kopf, Zopf, Loch, Frosch* *o > u* gehoben und diphthongiert, man hört hier also *buuæg, kuuæbf, dsuuæbf, luuæch, fruuæsch*. Wie die herangezogenen Vergleichskarten zeigen, konzentriert sich diese gehobene diphthongische Variante auf den Landkreis Lichtenfels, den östlichen Landkreis Coburg und den südlichen Landkreis Kronach. In den südlichen oberfränkischen Orten Oberhaid und Gundelsheim wurde als Zweitbeleg für die BW *Bock, Kopf, Zopf* neben der Realisierung mit dem Kurzvokal *o* auch die gehobene Aussprache mit dem Kurzvokal *u* angegeben.

Die Realisierung von mhd. *o^d* und *ô* in offener Tonsilbe und in Einsilbern wurde anhand der vier BW *Vogel, Floh, Rose, Lohn* untersucht. Auffällig ist, dass alle Orte der Gemeinde Untermerzbach in den ersten drei BW den neutralen oder geschlossenen Langvokal *oo* realisieren (z. B. in Untermerzbach *foochl, floo, roosn*), während im BW *Lohn* ein sehr offener *o*-Laut, der bereits Richtung *a* geht, gesprochen wird (*lââ*). Die einzige Ausnahme bildet Memmelsdorf, dort wird im BW *Rose* die gehobene und diphthongierte Variante *ruuasn* und im BW *Lohn* der neutrale Langvokal *oo* realisiert, auch das auslautende *n* wird hier gesprochen (*loon*). Die Aussprache im BW *Lohn* mit sehr offenem *o* oder verdumpften *a* (= *â*) setzt sich östlich in den angrenzenden oberfränkischen Landkreisen fort, in UFR ist diese Ausspracheform vor allem im Landkreis Haßberge sowie im Ochsenfurter Raum belegt. Im Südlichen Würzburger Raum dominieren dagegen diphthongische Varianten wie *looä/looë* und im Nördlichen Würzburger Raum die gehobene diphthongische Form *luuä/luuë*. In den anderen drei BW wurde im Landkreis Haßberge ebenfalls neutraler oder geschlossener *o*-Laut erhoben, im unterostfränkischen Kerngebiet dagegen sind in den BW *Rose* und *Floh* diphthongische Formen wie *rooasä/rooesä, flooä/flooë* belegt, im BW *Vogel* aber, in dem der mhd. Kurzvokal in offener Tonsilbe gedehnt wurde, Aussprachevarianten mit dem steigenden Diphthong *ou* (*vouchl*).

1.5.3 Kartographische Auswertung der Erhebungsergebnisse

1.5.3.1 Mhd. *o* und *o^d* vor *r* + Konsonant

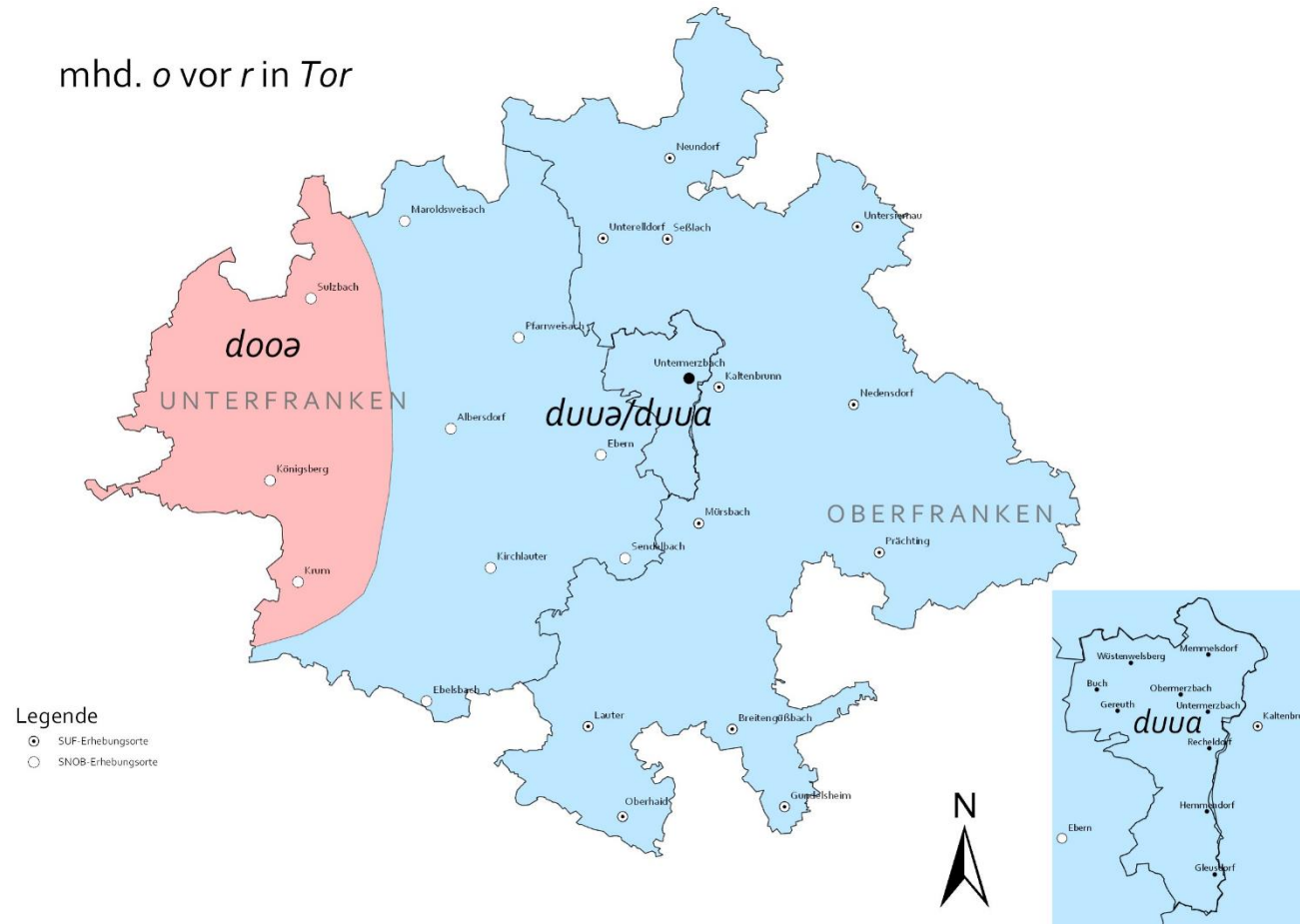
mhd. *o* in *Korn* und *Horn*



In den BW *Korn* und *Horn* wird im gesamten Untersuchungsgebiet der *r*-Laut vokalisiert. Im Gemeindegebiet wird vorwiegend die Ausspracheform *koan, hoan* realisiert, die sich in nordöstlicher Richtung weiter Richtung OFR fortsetzt. Gereuth weist bereits die von *o > u* gehobene Form (*kuan, huan*) auf, die auch am großräumigsten im Untersuchungsgebiet belegt ist. Um Buch und Obermerzbach zeigt sich ein kleines Mischgebiet, in dem beide Varianten erhoben wurden. Die gehobene diphthongische Form reicht über den nördlichen und östlichen Landkreis Haßberge bis in den nördlichen Würzburger Raum hinein. Im südlichen Würzburger Raum dominieren dagegen nicht-gehobene Ausspracheformen (*koan, hoan*), die sich östlich bis in den Landkreis Haßberge fortsetzen. Da beide BW nicht im SNOB kartiert sind, lassen sich keine Aussagen über die weitere Verbreitung der kartierten Aussprachevarianten in OFR treffen.

1.5.3.2 Mhd. o^d vor r in Tor

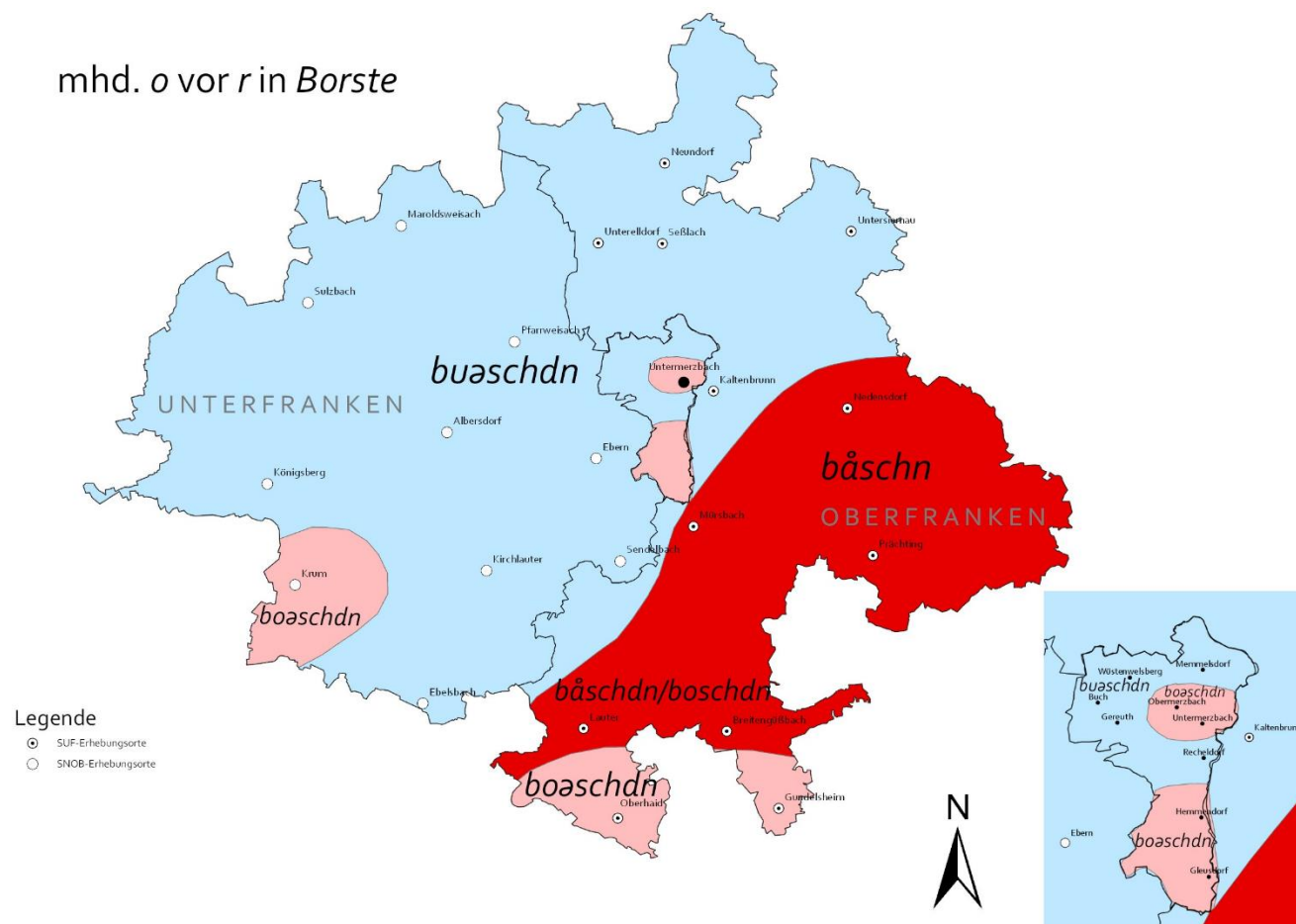
mhd. o vor r in Tor



Beim BW *Tor* dominiert im Untersuchungsgebiet die von $o > u$ gehobene Aussprache mit vokalisiertem r *duua/duue*. Diese Ausspracheform setzt sich Richtung OFR noch etwas weiter in den Landkreisen Coburg, Lichtenfels und Bamberg fort. Ab der Osthälfte dieser Landkreise wird jedoch die nicht-gehobene Ausspracheform *dooa/dooe* realisiert, die auch im westlichen Untersuchungsgebiet in Sulzbach, Königsmberg und Krum belegt ist. Da das BW *Tor* im Singular nicht für den SUF kartiert wurde, können keine Aussagen über die weitere Verbreitung der Varianten in UFR getroffen werden.

1.5.3.3 Mhd. *o* vor *r* + Konsonant in *Borste*

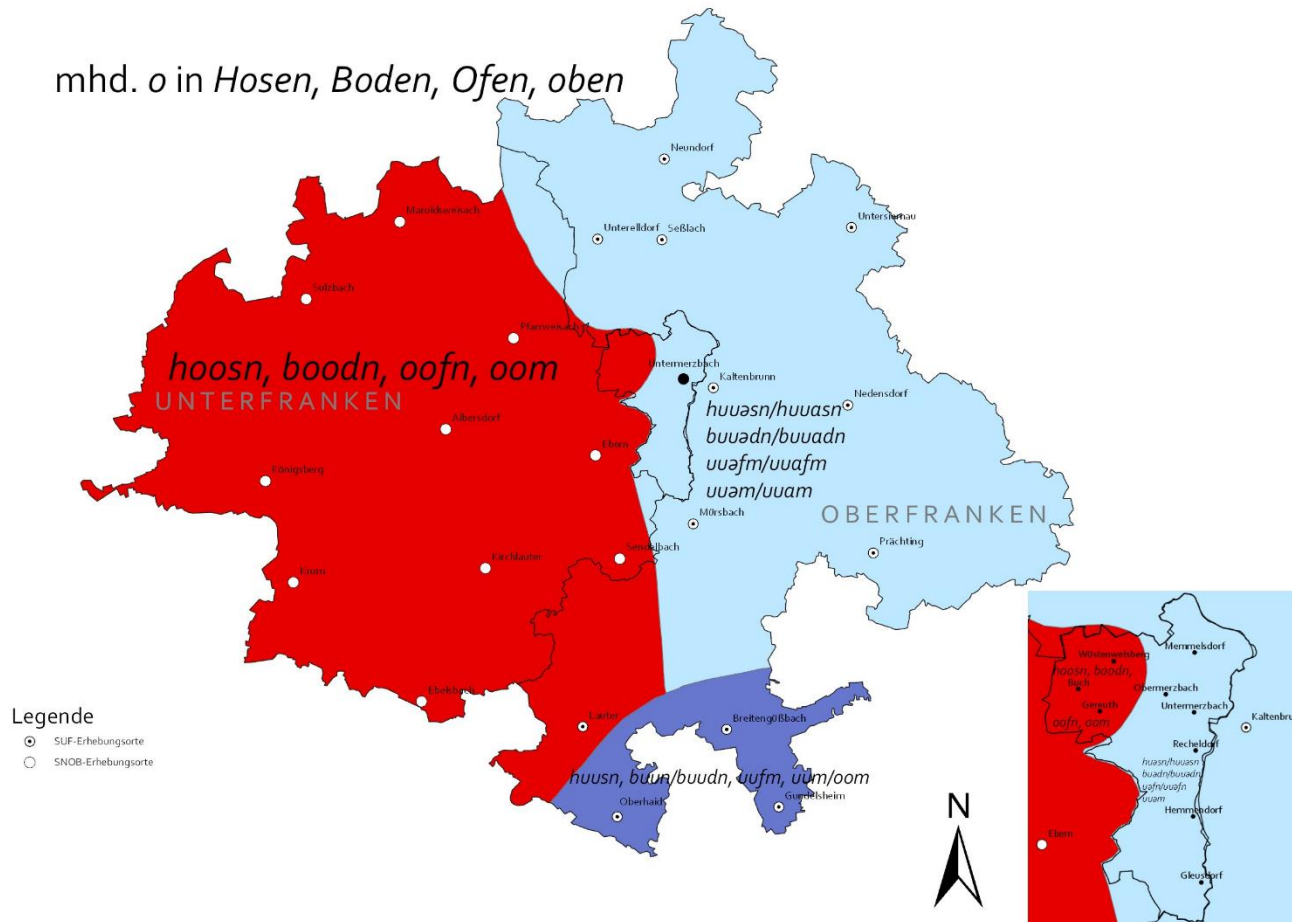
mhd. *o* vor *r* in *Borste*



Auch beim vierten BW *Borste* zu mhd. *o* vor *r* dominiert im Untersuchungsgebiet die gehobene diphthongische Ausspracheform *buäschdn*, die sich großräumig in der Nordhälfte UFRs fortsetzt. In vier kleineren Gebieten, in denen auch die Gemeindeteile Obermerzbach und Untermerzbach sowie Hemmendorf und Gleusdorf liegen, wurde die nicht gehobene Form *boäschdn* erhoben, die in UFR vor allem im Südlichen Würzburger Raum notiert wurde. Auffällig ist das rote Gebiet, in dem der *r*-Laut gar nicht realisiert wird und monophthongische Ausspracheformen mit Kurzvokal *o* bzw. *ǝ* gesprochen werden (*boschdn/bäschdn*). In Nedensdorf und Prächting fällt außer dem *r* auch der Verschlusslaut *t* aus, hier hört man *bäschn/boschn*. Da das BW nicht für den SNOB kartiert wurde, kann keine Aussage über die weitere Verbreitung der Aussprachevarianten in OFR getroffen werden.

1.5.3.4 Mhd. *o^d* in offener Tonsilbe

mhd. *o* in *Hosen, Boden, Ofen, oben*

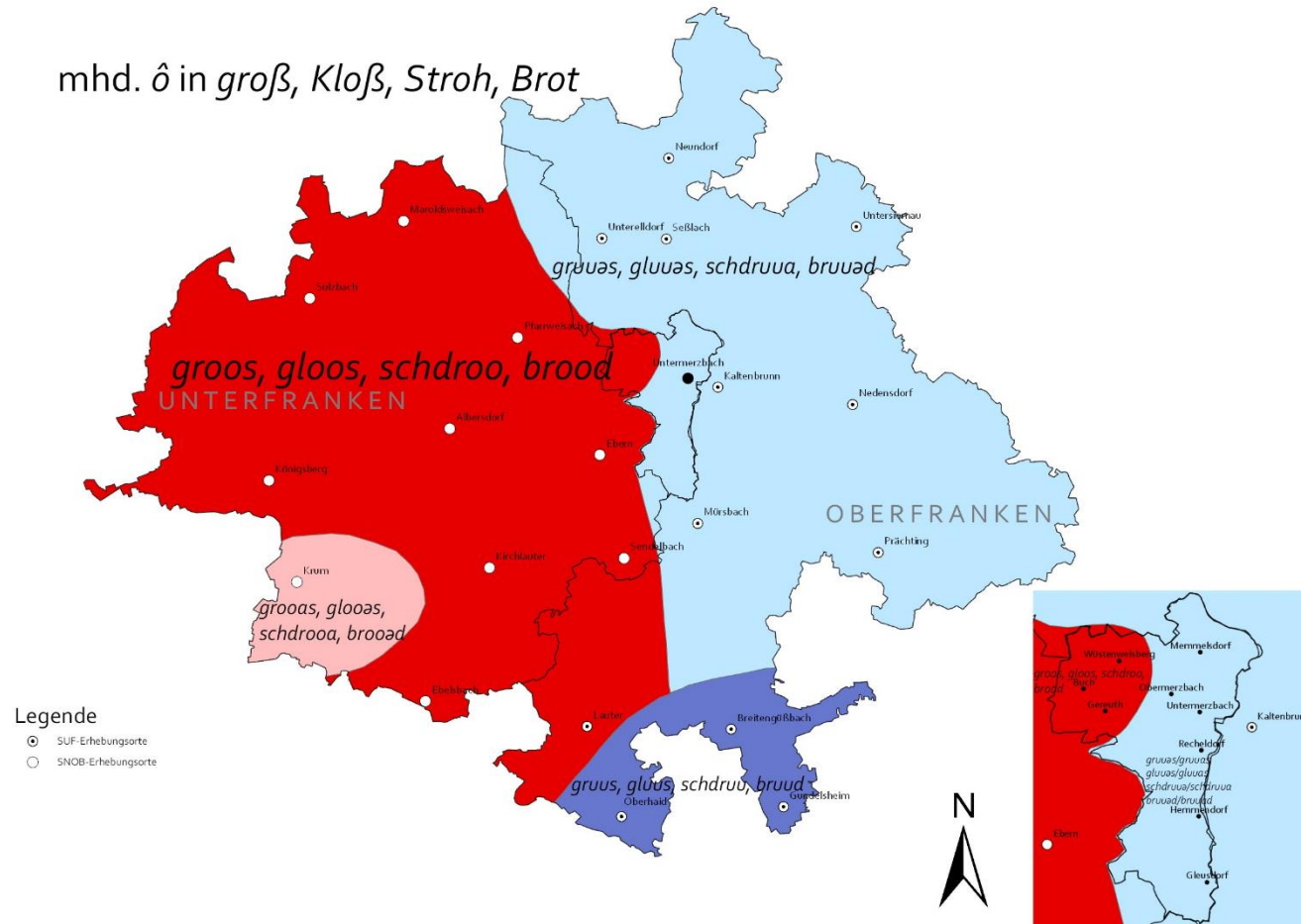


Ein nahezu identisches Kartenbild wie bei mhd. *ö^d* zeigt sich auch in den BW *Hosen, Boden, Ofen* und *oben* zu mhd. *o^d*: In den drei westlichsten Gemeindeteilen Gereuth, Buch und Wüstenwelsberg spricht man wie in den angrenzenden SUF-Erhebungsorten den Langvokal *oo* (*hoosn, boodn, oofn, oom*), während in den sechs östlichen Gemeindeteilen das *o > u* gehoben und diphthongiert wird, hier hört man u.a. *huuasn, buuadn, uuafm, uuam*. In den südlichsten Orten des Untersuchungsgebiets wird dagegen nicht diphthongiert, sondern der gehobene Langvokal *uu* gesprochen: *huusn, buudn, uufm, uum*. Diese Realisierung setzt sich südlich bis in den Landkreis Forchheim fort, zeigt sich aber vor allem in der Osthälfte OFRs als dominante Ausspracheform. Die Ausspracheform mit dem gehobenen Diphthong *uuə/uuē* begegnet in OFR gebietsbildend in den Landkreisen Coburg und Lichtenfels sowie im südlichen Landkreis Kronach. Vom

westlichen Landkreis Bamberg über die Haßberge bis ins Grabfeld erstreckt sich das Gebiet mit den *oo*-Realisierungen, während im unterostfränkischen Kerngebiet äußerst großräumig Ausspracheformen mit dem steigenden Diphthong *ou* belegt sind.

1.5.3.5 Mhd. *ô* in Einsilbern

mhd. *ô* in *groß, Kloß, Stroh, Brot*



Mit Ausnahme von Krum zeigt sich bei den BW *groß, Kloß, Stroh* und *Brot* zum mhd. Langvokal *ô* derselbe Isoglossenverlauf wie bei der vorherigen Karte. Auch die weitere Verbreitung der Aussprachevarianten nach UFR und OFR entspricht der oben beschriebenen. Krum bildet auf dieser Karte den nordöstlichsten Ausläufer der im unterostfränkischen Kerngebiet dominierenden diphthongischen Realisierungen für mhd. *ô* in Einsilbern wie *grooas, glooas, schdrooa, brooad*.

1.6 Mhd. $i - i^d - \hat{i}$ (35 BW)

1.6.1 Tabellarischer Überblick

Kartentitel	Belegwörter	Phänomen(e)	Vergleichsliteratur und -karten
mhd. i und i^d in Einsilbern und in offener Silbe	<i>Stiel, Sieb, Vieh, Mist, Stiefel, Wiese, sieben, Viecher, geschieht, Striegel</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals i und des gedehnten Kurzvokals i^d	SUF: Bd. 1, Ktn. 3, 7 SNOB: Bd.1, Ktn. 114, 122, 125, 126 Koß: S. 61, S. 62
mhd. i und i^d vor Nasal	<i>Winter, hinten, Kind, trinken, Himmel, Rinde</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals i und des gedehnten Kurzvokals i^d	SUF: Bd. 1, Ktn. 1, 10, 13 Koß: S. 121
mhd. i^d vor <i>-sch</i> in Einsilbern	<i>Tisch, Fisch</i>	Realisierung des mhd. gedehnten Kurzvokals i^d	SUF: Bd. 1, Kt. 4 SNOB: Bd. 1, Ktn. 116, 118 Koß: S. 62 Niederlöhner: S. 71, S. 72
mhd. i in <i>Schmitte</i>	<i>Schmitte</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals i	
mhd. i vor r	<i>Kirche</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals i , r -Vokalisierung	SUF: Bd. 1, Ktn. 14, 15 Koß: S. 152 Niederlöhner: S. 73
mhd. i vor r + Konsonant	<i>Kirsche, Kirschen Birne, Hirn, Stirn,</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals i , r -Vokalisierung	SUF: Bd. 1, Ktn. 14, 15, 17 SNOB: Bd. 1, Kt. 134 Koß: S. 151, S. 152 Niederlöhner: S. 73, S. 74
mhd. \hat{i} in Einsilbern und in offener Silbe	<i>Beil, Keil, Wein, Weib, drei, Zeit, schreien, seihen, Weiber, schreiben,</i>	Realisierung des mhd. Langvokals \hat{i}	SUF: Bd. 2, Ktn. 3, 11 SNOB: Bd. 2, Ktn. 1, 2 KBSA Kt. 18 KUSs Kt. 5

1.6.2 Textliche Auswertung der Erhebungsergebnisse

Vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen hat beim mittelhochdeutschen Kurzvokale *i* eine Dehnung des Vokals in offener Tonsilbe sowie teilweise auch in einsilbigen Wörtern stattgefunden. Diese Dehnung ist nicht nur in der Standardsprache, sondern auch in den ostfränkischen Dialekten eingetreten. Diese Vokaldehnung oder auch Vokallängung ist für alle abgefragten zehn BW *Stiel, Sieb, Vieh, Mist, Stiefel, Wiese, sieben, Viecher, geschieht* und *Striegel* in der Gemeinde Untermerzbach belegt wie bspw. in Memmelsdorf *schdiil, siib, fii, miisd, schdiifl, wiisa, siim, fiicha, gschiid, schdriigl*. In UFR wurde die Realisierung mit Langvokal bis zur Spessartbarriere notiert, lediglich für das BW *geschieht* beschränkt sich die Aussprache mit Langvokal auf die Erhebungsorte im Landkreis Haßberge sowie auf die nördlichen Orte im Henneberger Raum und auf die Erhebungsorte im südlichen Maindreieck. Ansonsten dominiert im Unterostfränkischen bis zur Spessartbarriere die Aussprache mit fallendem Diphthong *ia/ia*, man spricht also weitgehend *gäschiað/gschiað*. Diese diphthongische Aussprache vom BW *geschieht* wurde im Oberostfränkischen erst im östlichen Landkreis Bayreuth sowie im Landkries Wunsiedel erhoben, ansonsten dominiert in den oberfränkischen SNOB-Erhebungsorten die Realisierung mit Langvokal. Kartiert wurden für den SNOB auch die BW *Wiese, Mist* und *Vieh*, die weitgehend für das ganze Oberostfränkische mit Langvokal verzeichnet sind. Lediglich bei *Vieh* zeigt sich ausgehend von den Landkreisen Coburg und Kronach bis in den Landkreis Lichtenfels hinein die diphthongische Aussprachevariante *fiia/fiia* und im östlichen Landkreis Bayreuth sowie im Landkreis Wunsiedel die Aussprache mit steigendem Diphthong *ei*, also *fei*, die sich weiter südlich in die Oberpfalz fortsetzt.

Die Realisierung von mhd. *i* und *i^d* vor Nasal (wie *n* und *m*) bzw. vor Nasal + Konsonant wurde anhand der sechs BW *Winter, hinten, Kind, trinken, Himmel* und *Rinde* erhoben. In der Gemeinde Untermerzbach wird in allen BW ein Kurzvokal gesprochen wie bspw. in Hemmendorf *winda, hindn, kind, dringng, himl* und *rindn*. Diese Realisierungen setzen sich weitgehend im Unterostfränkischen fort, lediglich für den Einsilber *Kind* wurde vor allem im Südlichen Würzburger Raum sowie im Ochsenfurter Raum Einsilberdehnung notiert. Auch in nahezu ganz OFR ist in den mehrsilbigen BW in der Regel Kurzvokal belegt, beim Einsilber *Kind* auch in den direkt angrenzenden Erhebungsorten, Einsilberdehnung mit oder ohne Nasalschwund (*kiid/kiind*) tritt erst weiter östlich auf.

In den ostfränkischen Dialekten wird in manchen einsilbigen Wörtern mit mhd. Kurzvokal die sogenannte Einsilberdehnung wirksam, statt einem Kurzvokal wird also ein Langvokal gesprochen. Für die Belegwörter *Tisch* und *Fisch* wurde in der Gemeinde Untermerzbach keine Einsilberdehnung notiert, der betonte Vokal wird demnach überall kurz gesprochen wie bspw. in Obermerzbach *disch, fisch*. Diese Aussprachevariante ist auch in allen SUF-Erhebungsorten des Landkreises Haßberge nördlich des Mains belegt, ansonsten ist im unterostfränkischen Sprachraum flächendeckend die Einsilberdehnung dominant. Für die angrenzenden SNOB-Erhebungsorte zeigt sich ein anderes Bild: Beim BW *Fisch* herrscht in ganz OFR die Aussprachevariante mit Kurzvokal vor, die Aussprache mit Langvokal (*fiisch*) ist erst im äußersten Osten der Landkreise Bayreuth und Wunsiedel belegt

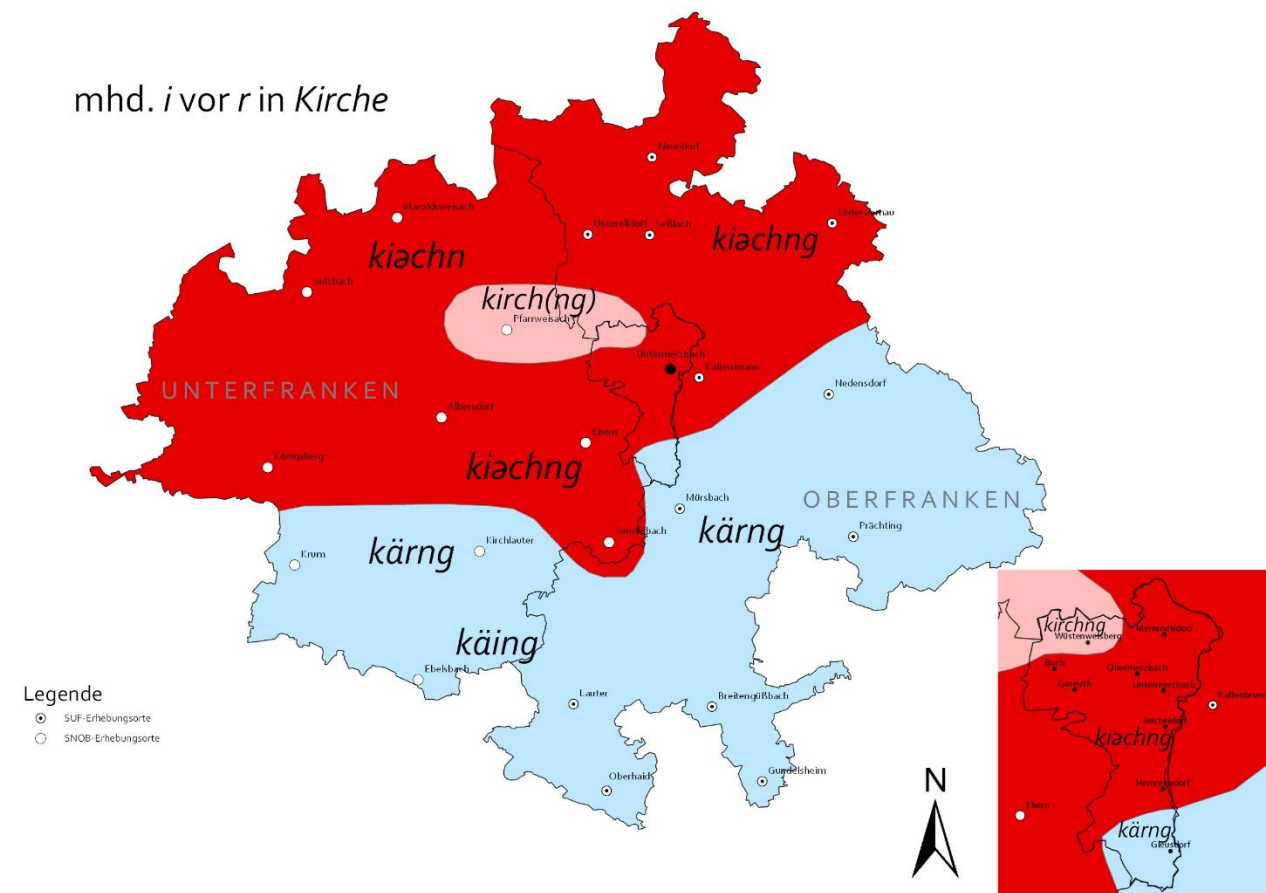
sowie teilweise in den Landkreisen Coburg und Kronach direkt an der Grenze zu Thüringen. Beim BW *Tisch* dagegen dominiert die Aussprache mit Langvokal (*diisch*), Kurzvokal wurde hier lediglich vor allem im Coburger Raum, vereinzelt auch im Landkreis Bamberg notiert.

Die in der heutigen Standardsprache übliche Bezeichnung *Schmiede* für die Werkstatt eines Schmieds, gesprochen mit einem langen *i*-Laut [i:], geht auf mhd. *smitte*, gesprochen mit einem kurzen *i*-Laut [ɪ], zurück. In der Gemeinde Untermerz bach sind beiden Varianten belegt: *schmiidn* wurde in Memmelsdorf, Gereuth, Untermerz bach und Recheldorf erhoben, *schmiddn* dagegen in Wüstenwelsberg, Buch, Obermerz bach, Recheldorf und Gleusdorf. Die Aussprache mit Kurzvokal dominiert auch in den umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten, denn die Aussprache mit Langvokal wurde lediglich in Ebern, Unterelldorf, Untersiemau, Kaltenbrunn, Lauter und Gundelsheim notiert.

Der mhd. Langvokal *î* hat sich in der neuhochdeutschen Standardsprache zum Diphthong *ei* entwickelt, abgefragt wurden hierzu die zehn Belegwörter *Beil, Keil, Wein, Weib, drei, Zeit, schreien, seihen, Weiber* und *schreiben*. Diese sogenannte neuhochdeutsche Diphthongierung hat alle Dialekte im ostfränkischen Sprachraum erfasst. Eine gewisse lautliche Varianz zeigt sich im Untersuchungsgebiet lediglich in der Notierung des zweiten Diphthongbestandteils, wobei die Variante *ai* in der Regel mit neutralem bzw. offenem *i*-Laut und die Variante *ae* meist mit neutralem oder geschlossenen *e*-Laut notiert wurde. Auf Schreibgewohnheiten der Exploratoren ist wohl die Markierung des ersten Diphthongbestandteils mit einer halben Länge oder Länge zurückzuführen, da hier ein deutlicher Unterschied zwischen den SUF- und den SNOB-Erhebungsorten, in denen keine Länge notiert wurde, erkennbar ist.

1.6.3 Kartographische Auswertung der Erhebungsergebnisse

1.6.3.1 mhd. *i* vor *r* in *Kirche*



Für die Realisierung von mhd. *i* vor *r* in *Kirche* zeigen sich in der Gemeinde Untermerzbach drei Aussprachevarianten: Die Realisierung mit Kurzvokal *i* und erhaltenem *r*-Laut wurde lediglich in Wüstenwelsberg (*kirchng*) sowie im SUF-Erhebungsort Pfarrweisach (*kirch*) notiert. Ansonsten dominiert im Gemeindegebiet die Aussprachevariante mit vokalisiertem *r*, also *kiachng*. Diese Aussprachevariante setzt sich im nördlichen roten Untersuchungsgebiet Richtung OFR und UFR fort, hier reicht sie bis ins Grabfeld, den Nördlichen Würzburger Raum sowie bis ins nördliche Mairdreieck hinein. Lediglich in Gleusdorf wurde die von *i* > *e* gesenkte Realisierung mit einem offenen *e*-Laut und erhaltenem *r*-Laut notiert, hier hört man also *kärng*. Auch diese gesenkte Aussprachevariante setzt sich weiter Richtung OFR und UFR fort, hier sind die gesenkten Aussprachevarianten mit meist erhaltenem *r* vor allem im Südlichen Würzburger Raum belegt. Da das BW nicht für den SNOB kartiert wurde, können keine Aussagen über die

weitere Verbreitung der Aussprachevarianten in OFR getroffen werden.

1.6.3.2 mhd. *i* vor *r* in *Kirsche* und *Kirschen*



Für die Realisierung von mhd. *i* vor *r* in *Kirsche* und *Kirschen* zeigen sich in der Gemeinde Untermerzbach zwei Aussprachevarianten: In nahezu dem gesamten Gemeindegebiet dominiert die Aussprachevariante mit vokalisiertem *r*, man hört also *kiaschn* oder *kiaschdn* mit einem epenthetischem (als Gleitlaut eingeschobenem) *d*. Richtung UFR setzt sich diese Realisierung wie bei der vorherigen Karte beschrieben fort. Das betrifft auch die gesenkte Realisierung in dem blauen Gebiet, allerdings tritt hier im Unterschied zum BW *Kirche* eine Vokalisierung des *r*-Lautes ein, man spricht demnach *käeschn*. Diese Realisierung ist auch im oberfränkischen Teil des Oberostfränkischen dominant. Lediglich der hier kartierte südliche Coburger Raum bildet eine Ausnahme mit der nicht-gesenkten Realisierung *kiaschn*. Bei der Aussprachevariante *kaschdn* handelt es sich um einen Einzelbeleg, der nur in Krum erhoben wurde. Das kleine grüne Gebiet mit der von *i* > *e* > *ö* zunächst gesenkten und dann gerundeten monophthongischen Aussprache *köschn* (das *r* fällt aus und wird nicht vokalisiert) setzt sich noch etwas weiter östlich fort.

Das Gebiet mit monophthongischen Formen reicht in OFR vom Landkreis Lichtenfels über den Landkreis Kulmbach bis in den Landkreis Hof. Vereinzelt wurden in diesem Monophthongebiet zwar ebenfalls gerundete Varianten notiert, meist aber die gesenkten Aussprachevarianten *keschn*/*käschn*, die vereinzelt auch mit epenthetischem *d* begegnen. Da sich die auf der Probekarte zunächst mitkartierten Belege für die BW *Birne*, *Hirn* und *Stirn* anders verhalten, wurden sie auf der obigen Karte nicht berücksichtigt. In allen Orten der Gemeinde Untermerzbach sowie in den umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten wurden hier die Aussprachevarianten mit vokalisiertem *r* erhoben, also *bian*, *hiän*, *schdiän*, die sich großräumig ins Unterostfränkische fortsetzt. Einen Unterschied weist lediglich die Quantität des ersten Diphthongbestandteils auf, der in den SUF-Erhebungsorten vorwiegend lang notiert wurde (*biian*, *hiian*, *schdiian*), während in den meisten SNOB-Erhebungsorten wie auch in fast allen Orten der Gemeinde Untermerzbach keine Länge verzeichnet ist.

1.7 Mhd. *ü* - *ü^d*- *iu* (19 BW)

1.7.1 Tabellarischer Überblick

Kartentitel	Belegwörter	Phänomen(e)	Vergleichsliteratur und -karten
mhd. <i>ü</i> in <i>können</i>	<i>können</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>ü</i>	SUF: Bd. 1, Kt. 22 Koß: S. 123 Niederlöhner: S. 97
mhd. <i>ü</i> in geschlossener Silbe	<i>Füchse, Strümpfe, Schlüssel, fünf</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>ü</i>	SUF: Bd. 1, Ktn. 18, 19 Koß: S. 67, S. 123 Niederlöhner: S. 96
Mhd. <i>ü</i> vor <i>r</i> (+ Konsonant)	<i>Bürste, Tür, Würste</i>	Realisierung des mhd. Kurzvokals <i>ü</i>	SUF: Bd. 1, Ktn. 24, 27 Koß: S. 162, S. 163 Niederlöhner: S. 96, S. 99
mhd. <i>ü^d</i> in offener Silbe und in <i>Stüblein</i>	<i>Flügel, Mühle, Prügel, Stüblein</i>	Realisierung des gedehnten Kurzvokals <i>ü^d</i>	SUF: Bd. 1, Kt. 21 SNOB: Bd. 1, Karten 145, 152 Koß: S. 66, S. 67 Niederlöhner: S. 96, S. 101
mhd. <i>iu</i> in Teufel	<i>Teufel, heute</i>	Realisierung des mhd. Langvokals <i>iu</i>	SUF: Bd. 2, Ktn. 14, 19 SNOB: Bd. 2, Karte 79
mhd. <i>iu</i> in Einsilbern und in offener Silbe	<i>Zäune, Mäuse, feucht, Feuer, neun</i>	Realisierung des mhd. Langvokals <i>iu</i>	SUF: Bd. 2, Ktn. 15, 21, 22 SNOB: Bd. 2, Karten 16, 75, 77 Koß: S. 81, S. 127, S. 167 Niederlöhner: S. 134 KBSA: Ktn. 19, 20

1.7.2 Textliche Auswertung der Erhebungsergebnisse

Für die Realisierung von mhd. *ü* in *können* (mhd. *künnen*) wurde im gesamten Gemeinde- und Untersuchungsgebiet sowie großräumig im Unterostfränkischen der neutrale bzw. offene Kurzvokal *ö* notiert. Entrundete Aussprachevarianten wie *kenne* wurden nur vereinzelt im Südosten UFRs erhoben. Da das BW *können* im SNOB nicht kartiert wurde, kann keine Aussage über weitere Aussprachevarianten im Oberostfränkischen getroffen werden.

Die Realisierung von mhd. *ü* in geschlossener Silbe wurde anhand der vier BW *Füchse*, *Strümpfe*, *Schlüssel*, *fünf* erfragt. In allen Orten der Gemeinde Untermerzbach (z. B. in Gereuth *fügs*, *schdrümbf*, *schlüssl*, *fümbf*) sowie in den umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten wird nahezu ausschließlich der neutrale Kurzvokal *ü* gesprochen. Diese Realisierung dominiert auch im gesamten Unterostfränkischen, lediglich im Südosten wurden bei allen vier BW von *ü* > *i* entrundete Aussprachevarianten notiert. Für die BW *Strümpfe*, *Schlüssel* und *fünf* wurden im Norden und Nordwesten UFRs vorwiegend von *ü* > *ö* gesenkte Aussprachevarianten erhoben. Da keines der BW für den SNOB kartiert wurde, kann keine Aussage über weitere Aussprachevarianten im Oberostfränkischen getroffen werden.

Vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen hat beim mittelhochdeutschen Kurzvokale *ü* eine Dehnung in offener Tonsilbe sowie im BW *Stüblein* stattgefunden. Diese Dehnung ist nicht nur in der Standardsprache, sondern auch in den ostfränkischen Dialekten eingetreten. Diese Vokallängung zeigt sich in fast allen Orten der Gemeinde Untermerzbach in allen vier BW wie bspw. in Untermerzbach *flüüchl*, *budsmüül*, *brüüchl*, *schdüübla*. Die Realisierung mit Kurzvokal wurde für das BW *Flügel* lediglich in Obermerzbach und Recheldorf (beide *flüchl*), für das BW *Putzmühle* in Obermerzbach (*budsmüll*) und für das BW *Prügel* in Memmelsdorf (*brüchl*) notiert. Auch in den umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten dominiert die Aussprache mit Langvokal, nur für das BW *Flügel* wurde Kurzvokal in Seßlach und Prächting sowie für das BW *Prügel* in Sendelbach notiert. Die Realisierung mit Vokallängung setzt sich großräumig im Unterostfränkischen fort, im Südosten wurden wieder entrundete Aussprachevarianten wie *fliichl* notiert. Für das BW *Flügel* wurde Vokallänge in nahezu ganz OFR kartiert, in der Osthälfte jedoch vorwiegend entrundete Varianten. Beim BW *Mühle* zeigt sich in OFR nur in den direkt an das Untersuchungsgebiet angrenzenden Orten eine Vokaldehnung, ansonsten dominieren hier Realisierungen mit Kurzvokal.

Der mhd. Langvokal *iu* (langes *ü*) hat sich in der neuhochdeutschen Standardsprache zum Diphthong *äu/eu* (gesprochen *oi*) entwickelt, abgefragt wurden hierzu die fünf Belegwörter *Zäune*, *Mäuse*, *feucht*, *Feuer* und *neun*. Diese sogenannte neuhochdeutsche Diphthongierung hat alle Dialekte im ostfränkischen Sprachraum erfasst. Eine gewisse lautliche Varianz zeigt sich im Untersuchungsgebiet lediglich in der Notierung des zweiten Diphthongbestandteils, wobei die Variante *oi* in der Regel mit neutralem bzw. offenem *i*-Laut und die Variante *oe* meist mit neutralem oder geschlossenen *e*-Laut notiert wurde. Auf Schreibgewohnheiten der Exploratoren ist wohl die Markierung des ersten Diphthongbestandteils mit einer halben Länge zurückzuführen, da hier ein deutlicher Unterschied zwischen den SUF- und den SNOB-Erhebungsorten, in denen keine Länge notiert wurde, erkennbar ist.

1.7.3 Kartographische Auswertung der Erhebungsergebnisse

1.7.3.1 mhd. *ü* vor *r* + Konsonant

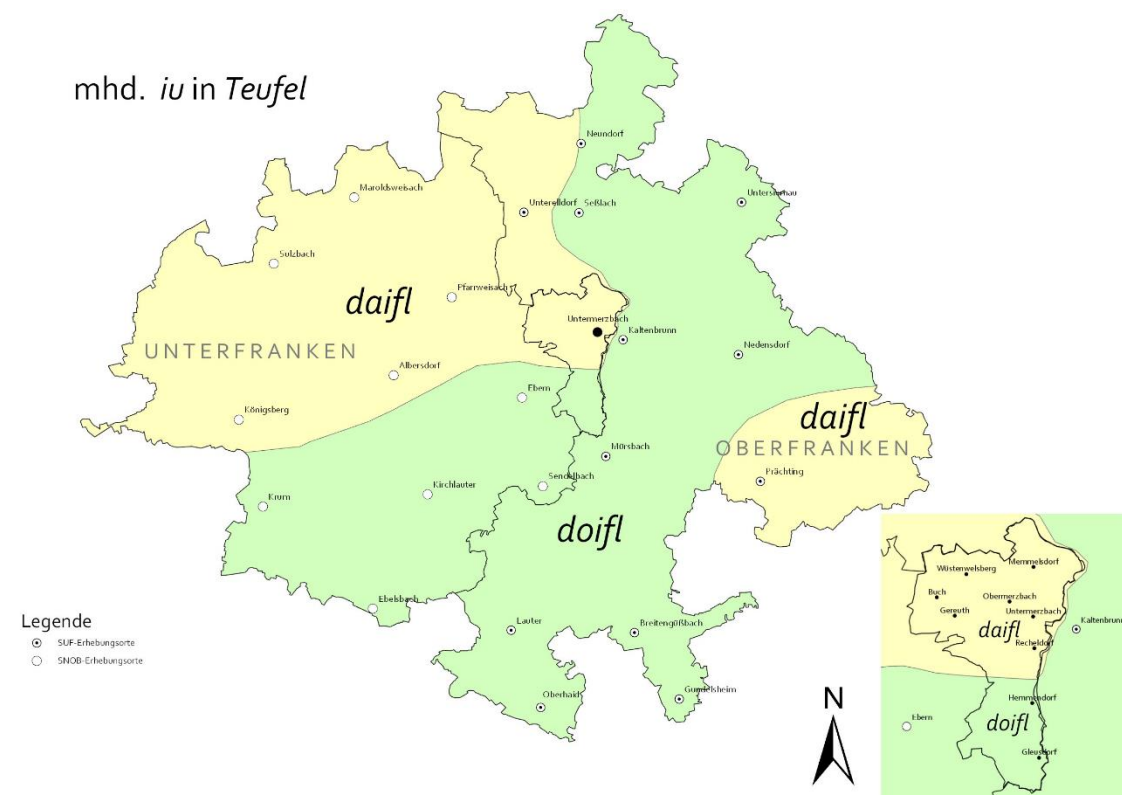
mhd. *ü* vor *r* in *Bürste*, *Würste*



Für die Realisierung von mhd. *u* vor *r* + Konsonant in *Bürste* und *Würste* zeigen sich im Gebiet der Gemeinde Untermerzbach zwei Aussprachevarianten, in beiden wird das *r* vokalisiert und das *s* zu *sch* palatalisiert: In fast allen Orten wurde *büaschdn*, *wüaschd* notiert, diese Realisierung setzt sich in UFR über den nördlichen Landkreis Haßberge bis zum Henneberger Raum fort. Die von *ü* > *ö* gesenkten Aussprachevarianten *böaschdn*, *wöaschd/wöschd* (hier Ausfall des *r*-Lauts) wurden nur in Gleusdorf sowie in den südlich und östlich angrenzenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten notiert. Diese gesenkten Aussprachevarianten wurden für den SUF im südlichen Landkreis Haßberge erhoben. Auch das kartierte Mischgebiet setzt sich noch etwas weiter in UFR fort. Da die BW *Bürste* und *Würste* im SNOB nicht kartiert wurden, können keine Aussagen über weitere Aussprachevarianten in OFR getroffen werden. Im Untersuchungsgebiet sticht der SNOB-Erhebungsort Mürsbach mit den von *ü* > *ö* > *ä* gesenkten und entrundeten Formen *bäschn* und *wäschn* heraus, hier wurde zudem keine *r*-Vokalisierung notiert. Diese entrundeten Aussprachevarianten treten auch wieder im Südosten UFRs auf, hier allerdings mit meist realisiertem *r*-Laut. Das auf der Probekarte noch mitkartierte BW *Tür* wurde hier nicht berücksichtigt, da es im gesamten Untersuchungsgebiet nahezu ausschließlich die Ausspracheform *düüä* mit lang gesprochenem ersten Diphthongbestandteil aufweist, lediglich in Hemmendorf wurde keine Länge notiert, hier sagt man *düä*.

Diese entrundeten Aussprachevarianten treten auch wieder im Südosten UFRs auf, hier allerdings mit meist realisiertem *r*-Laut. Das auf der Probekarte noch mitkartierte BW *Tür* wurde hier nicht berücksichtigt, da es im gesamten Untersuchungsgebiet nahezu ausschließlich die Ausspracheform *düüä* mit lang gesprochenem ersten Diphthongbestandteil aufweist, lediglich in Hemmendorf wurde keine Länge notiert, hier sagt man *düä*.

1.7.3.2 mhd. *iu* in *Teufel*



Für die Realisierung von mhd. *iu* in *Teufel* zeigt sich die Gemeinde zweigeteilt: In den sieben nördlichen Ortsteilen wurde die entrundete diphthongische Variante *daifl* erhoben, die vereinzelt auch in den angrenzenden SNOB-Erhebungsorten notiert wurde. Großräumiger ist im Untersuchungsgebiet der Diphthong *oi* (*doifl*) belegt, der auch in den zwei südlichen Ortsteilen Hemmendorf und Gleusdorf notiert wurde. Diese Aussprachevariante setzt sich im Oberostfränkischen fort, erst ab der Osthälfte OFRs zeigen sich wieder entrundete Varianten wie *daifl/daefl* vorherrschend. Die *daifl-doifl*-Grenze setzt sich in UFR noch weiter durch den Landkreis Haßberge fort, wobei gerundete und zusätzlich umgelautete Varianten (wie *döüfl/döifl*) vor allem im südöstlichen UFR belegt sind, während im restlichen Unterostfränkischen der entrundete Diphthong *daifl* dominiert. Da das ursprünglich mitkartierte BW *heute* im gesamten Untersuchungsgebiet mit entrundetem Diphthong realisiert wird (*hait*), wurde es auf dieser Karte nicht berücksichtigt. Diese Realisierung wurde im gesamten

Landkreis Haßberge erhoben, erst westlich davon wird das BW *heute* wieder mit gerundeten Diphthongvarianten realisiert. Da das BW *heute* im SNOB nicht kartiert wurde, kann keine Aussage über weitere Aussprachevarianten im Oberostfränkischen getroffen werden. Auf Schreibgewohnheiten der Exploratoren ist wohl wiederum die Markierung des ersten Diphthongbestandteils mit einer halben Länge zurückzuführen, da hier ein deutlicher Unterschied zwischen den SUF- und den SNOB-Erhebungsorten, in denen keine Länge notiert wurde, erkennbar ist.

1.8 Mhd. *u* - *u^d*- *û* (17 BW)

1.8.1 Tabellarischer Überblick

Kartentitel	Belegwörter	Phänomen(e)	Vergleichsliteratur und -karten
mhd. <i>u</i> in geschlossener Silbe	<i>Nuss, gesund, Fuchs, Sonne, Sommer, unten, Strumpf</i>	Realisierung des mhd. Kurz-vokals <i>u</i>	SUF: Bd. 1, Ktn. 28, 30, 32 SNOB: Bd. 1, Karte 146 Koß: S. 122 Niederlöhner: S. 91, S. 92
mhd. <i>u</i> vor r	<i>Wurzel</i>	Realisierung des mhd. Kurz-vokals <i>u</i>	SUF: Bd. 1, Ktn. 34, 35 Niederlöhner: S. 92
Mhd. <i>u</i> vor r	<i>Wurst</i>	Realisierung des mhd. Kurz-vokals <i>u</i>	SUF: Bd. 1, Kt. 37 Koß: S.159-160
Mhd. <i>u^d</i> in offener Silbe	<i>Nudeln</i>	Realisierung des gedehnten Kurzvokals <i>u^d</i>	SUF: Bd. 1, Text 6 SNOB: Bd. 1, Karte 144 (Sg.)
mhd. <i>u^d</i> in Einsilbern und in offener Silbe	<i>Hund, Stube</i>	Realisierung des gedehnten Kurzvokals <i>u^d</i>	SUF: Bd. 1, Kt. 31, 32 SNOB: Bd. 1, Karten 140, 148 Koß: S. 65, S. 122 Niederlöhner: S. 92
Mhd. <i>û</i> in Einsilbern und in <i>sauber</i>	<i>Zaun, Haus, Maul, Maus, sauber</i>	Realisierung des mhd. Langvokals <i>û</i>	SUF: Bd. 2, Ktn. 28 textlich, 31 SNOB: Bd. 2, Karten 7, 8, 15 Koß: S. 80 Niederlöhner: S.133 KBSA: Kt. 18

1.8.2 Textliche Auswertung der Erhebungsergebnisse

Die Realisierung von mhd. *u* in geschlossener Silbe wurde anhand der sieben BW *Nuss, gesund, Fuchs, Sonne* (mhd. *sunne*), *Sommer* (mhd. *sumer*), *unten, Strumpf* erfragt. In allen Orten der Gemeinde Untermerzbach (z. B. in Gereuth *nuss, gsund, fugs, sunna, summa, undn* und *schdrumbf*) sowie in den umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten wird nahezu ausschließlich der neutrale Kurzvokal *u* gesprochen. Diese standardnahe Realisierung setzt sich großräumig im Oberostfränkischen und Unterostfränkischen fort, lediglich beim Einsilber *Nuss* sowie beim BW *gesund* kommt es vor allem im südlichen Würzburger zu einer Längung des Vokals.

Vom Mittelhochdeutschen zum Neuhochdeutschen hat beim mittelhochdeutschen Kurzvokale *u* eine Dehnung in offener Tonsilbe sowie teilweise auch in einsilbigen Wörtern stattgefunden. Diese Dehnung ist nicht nur in der Standardsprache, sondern auch in den ostfränkischen Dialekten eingetreten. Für das BW *Nudeln* wurde die Dehnung des Vokals in allen Orten der Gemeinde Untermerzbach (überall *nuudl*) notiert wie auch in fast allen umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten. Kurzvokal, also *nudl*, ist lediglich in Seßlach und Kaltenbrunn belegt. Die Realisierung mit Vokallängung setzt sich großräumig Oberostfränkischen und Unterostfränkischen fort.

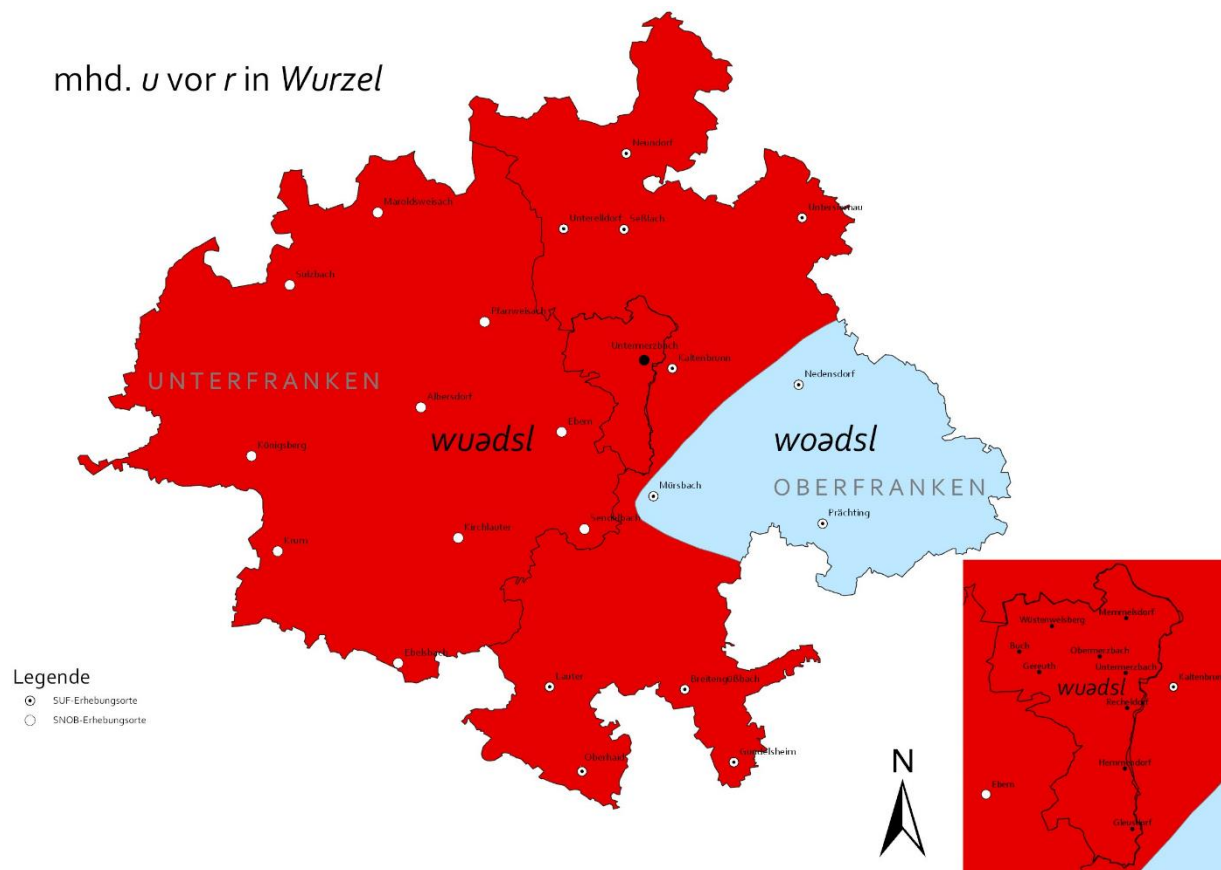
Das standardsprachlich zweisilbige BW *Stube* wird im Untersuchungsgebiet durch die totale Assimilation von *-be* > *-m* einsilbig. Die BW *Hund* und *Stube* zeigen in allen Orten der Gemeinde Untermerzbach sowie auch in den umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten nahezu ausschließlich Ausspracheformen mit dem neutralen Kurzvokal *u* wie bspw. in Buch *hund* und *schdumm*. Die Realisierung *schdumm* setzt sich in großräumig in OFR sowie in UFR bis zur Schweinfurter Staffellinie fort, erst westlich davon wird das BW wieder zweisilbig und mit Langvokal (*schduuwə*) gesprochen. Die Einsilberdehnung von *Hund* (*huund*) setzt in OFR erst östlich und südöstlich vom hier kartierten Gebiet ein, in UFR ist sie vor allem im Zentrum des Unterostfränkischen (Nördlicher und Südlicher Würzburger Raum, Ochsenfurter Raum) belegt.

Der mhd. Langvokal *û* hat sich in der neuhochdeutschen Standardsprache zum Diphthong *au* entwickelt, abgefragt wurden hierzu die fünf Belegwörter *Zaun*, *Haus*, *Maul*, *Maus* und *sauber*. Diese sogenannte neuhochdeutsche Diphthongierung hat alle Dialekte im ostfränkischen Sprachraum erfasst. Eine gewisse lautliche Varianz zeigt sich im Untersuchungsgebiet lediglich in der Notierung des zweiten Diphthongbestandteils, wobei die Variante *au* in der Regel mit neutralem bzw. offenen *u*-Laut und die Variante *ao* meist mit neutralem oder geschlossenem *o*-Laut notiert wurde. Auf Schreibgewohnheiten der Exploratoren ist wohl die Markierung des ersten Diphthongbestandteils mit einer halben Länge zurückzuführen, da hier ein deutlicher Unterschied zwischen den SUF- und den SNOB-Erhebungsorten, in denen keine Länge notiert wurde, erkennbar ist.

1.8.3 Kartographische Auswertung der Erhebungsergebnisse

1.8.3.1 mhd. *u* vor *r* (+ Konsonant) in *Wurzel*

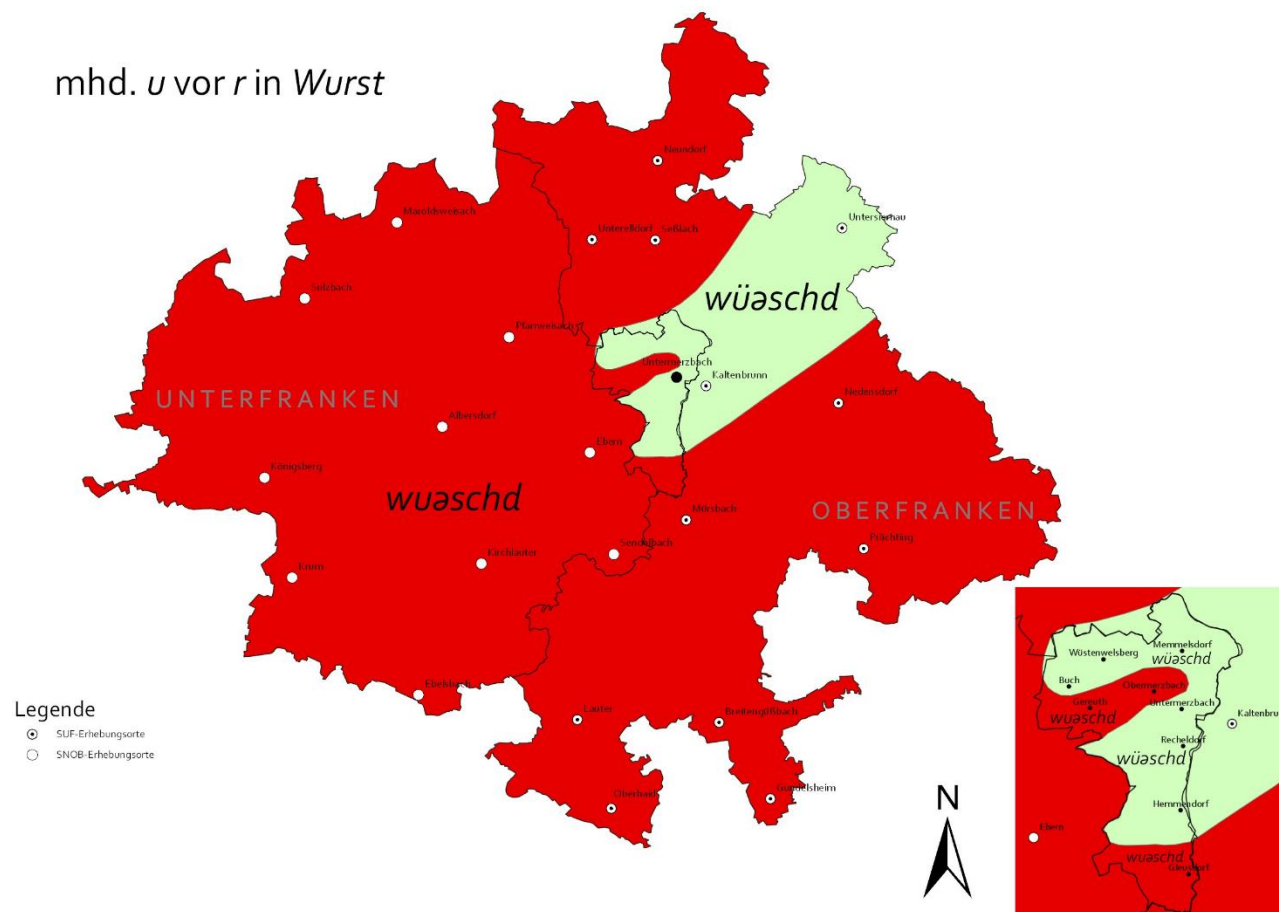
mhd. *u* vor *r* in *Wurzel*



Für die Realisierung von mhd. *u* vor *r* + Konsonant zeigt sich für das BW *Wurzel* in allen Orten der Gemeinde Untermerzbach die Aussprache mit vokalisiertem *r*, man hört überall *wuɑdsl*. Die von *u* > *o* gesenkte Realisierung *woɑdsl* setzt erst südöstlich des Gemeindegebiets ein und setzt sich anscheinend weiter ins Oberostfränkische fort. Genaueres zur Verbreitung dieser gesenkten Realisierungen sind aufgrund der nicht vorhandenen Kartierung des BW *Wurzel* im SNOB nicht möglich. Im Unterostfränkischen wurden gesenkte Realisierungen vor allem im Henneberger Raum sowie im südlichen Würzburger Raum notiert.

1.8.3.2 mhd. *u* vor *r* (+ Konsonant) in *Wurst*

mhd. *u* vor *r* in *Wurst*



Für die Realisierung von mhd. *u* vor *r* + Konsonant in *Wurst* zeigen sich im Gebiet der Gemeinde Untermerzbach zwei Aussprachevarianten, in beiden wird das *r* vokalisiert und das *s* zu *sch* palatalisiert: *wüaschd* hört man in Ge-reuth, Obermerzbach und Gleusdorf, *wüaschd* dagegen in allen anderen Orten der Gemeinde. Diese Aussprachevariante setzt sich noch etwas weiter Richtung (Nord)Osten fort, wie groß dieses Gebiet aber letztendlich ist, lässt sich aufgrund des im SNOB nicht kartierten BW *Wurst* nicht sagen. Anscheinend wird in dem grünen Gebiet die Pluralform *Würste* auch für den Singular verwendet. Koß, der diese Aussprachevariante ebenfalls verzeichnet, vermutet hier einen Einfluss der Umgang- bzw. der Schriftsprache. Ansonsten dominiert aber im Untersuchungsgebiet die Aussprachevariante *wuaschd*, die sich großräumig ins Unterostfränkische fortsetzt, gesenkte Varianten wie *woschd* wurden lediglich östlich des Mairdreiecks erhoben. Hier

wurden teilweise auch die Aussprachevarianten *wöschd/wöaschd* und *wäschd* erhoben, die ebenfalls auf eine mundartliche Verwendung der Pluralform für den Singular hindeuten.

1.9 Mhd. *ie-uo-üe* (23 BW)

Die erstellten Probekarten haben ergeben, dass sich bei keinem der erhobenen BW ein Isoglossenverlauf durch die Gemeinde Untermerzbach zeigt und sich die Realisierungen zudem nach Westen und Osten fortsetzen. Aus diesem Grund wurde auf eine kartographische Darstellung verzichtet. Die BW werden aber im Folgenden alle textlich behandelt, alle mundartlichen Aussprachevarianten der BW sind in der Excelliste mit allen Erhebungsdaten zu finden.

1.9.1 Tabellarischer Überblick

Kartentitel	Belegwörter	Phänomen(e)	Vergleichsliteratur und -karten
Mhd. <i>ie</i> vor <i>r</i> in <i>vier</i>	<i>vier</i>	Realisierung des mhd. Diphthongs <i>ie</i> , <i>r</i> -Realisierung	SUF: Bd. 2, Kt. 88 Koß: S. 153 Niederlöhner: S. 136
Mhd. <i>ie</i> in Einsilbern und in offener Silbe	<i>niesen, verdienen, siedeln, tief, fliegen, lieber</i>	Realisierung des mhd. Diphthongs <i>ie</i>	SUF: Bd. 2, Ktn. 81, 82, 87 SNOB: Bd. 2, Ktn. 81, 82, 83, 89 Koß: S. 68 // Niederlöhner: S. 136 KBSA: Kt. 26
Mhd. <i>üe</i> in Einsilbern und in offener Silbe	<i>grün, Kühe, blühen</i>	Realisierung des mhd. Diphthongs <i>üe</i>	SUF: Bd. 2, Ktn. 95, 97 SNOB: Bd. 2, Kt. 95 Koß: S. 72-73 KBSA: Kt. 25
Mhd. <i>üe</i> in geschlossener Tonsilbe in <i>Blümchen</i>	<i>Blümchen</i>	Realisierung des mhd. Diphthongs <i>üe</i>	Koß: S. 125
Mhd. <i>üe</i> in offener Tonsilbe	<i>Füße, Pflüge, Stühle</i>	Realisierung des mhd. Diphthongs <i>üe</i>	SUF: Bd. 2, Ktn. 92, 94, 98 Koß: S. 72 Niederlöhner: S. 153
Mhd. <i>uo</i> in geschlossener Tonsilbe	<i>Blume, tun</i>	Realisierung des mhd. Diphthongs <i>uo</i>	SUF: Bd. 2, Kt. 110 SNOB: Bd. 2, Kt. 93
Mhd. <i>uo</i> in Einsilbern und in offener Silbe	<i>Kuh, Pflug, ausruhen, Stuhl, Bruder, gute, Fuß</i>	Realisierung des mhd. Diphthongs <i>uo</i>	SUF: Bd. 2, 102, 103, 104, 109, 111 SNOB: Bd. 2, Ktn. 90, 91, 92, 94 Koß: S. 69-70 // Niederlöhner: S. 152 KUSS: Kt. 11 KBSA: Kt. 24

1.9.2 Textliche Auswertung der Erhebungsergebnisse

Die mhd. fallenden Diphthonge *ie*, *üe*, *uo* wurden im Neuhochdeutschen zu den langen Monophthongen [i: - y: - u:], gesprochen *ii*, *üü*, *uu*. Diesen Lautwandel nennt man neuhochdeutsche Monophthongierung. Erhalten haben sich die alten mhd. Diphthonge *ie*, *uo*, *üe* im südlichen Bayern, von dort ausgehend reichen sie bis ins Zentrum Unterfrankens hinein. Ihr Verbreitungsgebiet liegt in UFR zwischen der Spessartbarriere im Westen und der Grabfeldlinie im Osten. Außerhalb dieses Gebietes hört man im Westen, Nordwesten und Nordosten UFRs die langen Monophthonge *ii*, *üü*, *uu*, die auch großräumig für fast ganz OFR belegt sind. Lediglich im Norden der Landkreise Kronach und Hof sowie im äußersten Osten der Landkreise Wunsiedel und Bayreuth sind bereits die für das Nordbairische charakteristischen „gestürzten“ Diphthonge *ei* und *ou* belegt. Das gesamte Untersuchungsgebiet (alle Ortsteile der Gemeinde Untermerzbach sowie die für die Auswertung berücksichtigten 22 SUF- und SNOB-Erhebungsorte) liegt außerhalb des Gebiets mit erhaltenen Diphthongen. Die einzige Ausnahme bildet der SUF-Erhebungsort Krum, in dem weitgehend fallende Diphthonge erhoben wurden.

Für die Realisierung von mhd. *ie* vor *r* in *vier* zeigen sich im gesamten Untersuchungsgebiet weitgehend identische Ausspracheformen: Das *i* wird lang gesprochen und das *r* wird vokalisiert, so dass sich diphthongische Aussprachevarianten wie *fiiä* oder *fiiē* ergeben. Ein stark reduziert gesprochenes *r* wurde lediglich in den SUF-Erhebungsorten Pfarrweisach und Krum notiert. Die Ausspracheform ohne *r*-Laut setzt sich großräumig in UFR fort, vor allem im Zentrum UFRs wurde jedoch erhaltenes *r* notiert. Da das BW *vier* im SNOB nicht kartiert wurde, kann keine Aussage über weitere Aussprachevarianten in OFR getroffen werden.

Nahezu im gesamten Untersuchungsgebiet wurden die sechs BW *niesen*, *verdienen*, *sieden*, *tief*, *fliegen*, *lieber* zu mhd. *ie* in Einsilbern und in offener Silbe mit Langvokal notiert wie bspw. in Gereuth *niis*, *vadiina*, *siida*, *diif*, *fliich*, *liiba*. Lediglich in den SUF-Erhebungsorten Sendelbach, Kirchlauter und Ebelsbach sowie im SNOB-Erhebungsort Oberhaid ist das BW *niesen* mit Kurzvokal (*niss*) belegt. Nur im SUF-Erhebungsort Krum wurden alle sechs BW mit fallendem Diphthong (z.B. *niias*, *diiāf*) erhoben.

Für mhd. *üe* in Einsilbern und in offener Tonsilbe zeigt das gesamte Untersuchungsgebiet für die BW *grün*, *Kühe* und *blühen* die Realisierung mit Langvokal *üü* wie bspw. in Memmelsdorf *grüü*, *küü*, *blüün*. In der Osthälfte OFRs wird der Langvokal *üü* > *ii* entrundet, hier hört man die Aussprachen *grii* und *kii* (*blühen* wurde nicht kartiert). Die Realisierung mit fallendem Diphthong weist nur der SUF-Erhebungsort Krum für die BW *grün* und *blühen* auf (*grüüe*, *blüān*), das BW *Kühe* wird jedoch mit Langvokal gesprochen (*küü*).

In geschlossener Tonsilbe wird mhd. *üe* im BW *Blümchen* in allen Ortsteilen der Gemeinde Untermerzbach mit neutralem und offenem Kurzvokal *ü* gesprochen, also *blümm̄la*. Diese Ausspracheform zeigen auch nahezu alle SUF- und SNOB-Erhebungsorte im Untersuchungsgebiet, nur in Unterellendorf, Mürsbach und Prächting ist *Blümchen* mit Langvokal belegt, hier hört man demnach *blüüm̄la*.

Für mhd. *üe* in offener Tonsilbe zeigt die Gemeinde Untermerzbach für die BW *Füße*, *Pflüge* und *Stühle* weitgehend die Realisierung mit Langvokal wie bspw. in Recheldorf *füüs*, *bflüüch*, *schdüüil*. Aber es sind auch Aussprachen mit Kurzvokal belegt: Für das BW *Füße* in Untermerzbach *füss*, für das BW *Pflüge* in Buch, Wüstenwelsberg, Obermerzbach und Hemmendorf *bflüch* sowie für das BW *Stühle* in Buch, Wüstenwelsberg, Obermerzbach und Memmelsdorf *schdüil*. Diese Realisierung mit Kurzvokal begegnet für das BW *Füße* auch in den SUF-Erhebungsorten Maroldsweisach, Sulzbach, Königsberg und im SNOB-Erhebungsort Mürsbach sowie für das BW *Stühle* in dem SUF-Erhebungsort Ebelsbach und in den SNOB-Erhebungsorten Nedensdorf, Prächting und Oberhaid, ansonsten dominiert hier aber in allen drei BW die Aussprache mit Langvokal. Langvokal wurde für das BW *Pflüge* auch in Krum (*bflüüch*) erhoben, in den anderen beiden BW ist hier wieder der fallende Diphthong belegt, also *füüas* und *schdüüal*.

In geschlossener Tonsilbe wird mhd. *uo* in den BW *Blume* und *tun* in allen Ortsteilen der Gemeinde Untermerzbach mit neutralem und offenem Kurzvokal *u* gesprochen, z. B. in Obermerzbach *blumma*, *dunn*. Diese Ausspracheform dominiert auch in den umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten. Nur in den unterfränkischen Orten Pfarrweisach, Albersdorf, Ebern, Kirchlauter und Sendelbach wird das BW *tun* mit Langvokal *duun* und in Krum mit fallendem Diphthong *düän* gesprochen. Auffällig sind die beiden südlichsten SNOB-Erhebungsorte Oberhaid und Gundelsheim: Hier fällt der *n*-Laut weg und man spricht ein offenes *o* (*doo*) bzw. ein verdumpftes *a* (*dää*). Beim BW *Blume* setzt sich die Aussprache mit Kurzvokal weiter Richtung OFR fort, für den SUF wurde das BW nicht kartiert. Beim BW *tun* zeigt sich in UFR die Realisierung mit Kurzvokal erst westlich und nordwestlich der oben genannten SUF-Erhebungsorte, für den SNOB wurde das BW nicht kartiert.

Die Realisierung von mhd. *uo* in Einsilbern und in offener Silbe wurde anhand der sieben BW *Kuh*, *Pflug*, *ausruhen*, *Stuhl*, *Bruder*, *gute* und *Fuß* erfragt. Alle Ortsteile der Gemeinde Untermerzbach zeigen die identische Realisierung mit Langvokal *uu* wie bspw. Gereuth *kuu*, *bfluuch*, *ausruu*, *schduul*, *bruudä*, *guuda*, *fuus*. Diese Aussprache dominiert auch in den umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten. Mit Ausnahme der BW *Kuh* und *Pflug*, die mit Langvokal *uu* (*kuu*, *bfluuch*) gesprochen werden, ist in Krum wieder meist diphthongische Realisierung belegt (*ausruue*, *schduual*, *bruuädär*, *guuäda*, *fuuas*). Für das BW *ausruhen* wurde die diphthongische Aussprache *ausruue* auch in den oberfränkischen Orten Nedensdorf, Oberhaid und Gundelsheim notiert. In den drei SNOB-Erhebungsorten Nedensdorf, Prächting und Oberhaid wurde das BW *Stuhl* mit Kurzvokal gesprochen (*schdull*), diese Realisierung setzt sich weiter nördlich bis in den Landkreis Kronach fort, auch im Landkreis Bamberg ist sie vereinzelt belegt. Ansonsten dominieren in OFR aber für alle im SNOB kartierten BW die Aussprachen mit Langvokal *uu*. Nicht kartiert wurde im SNOB das BW *Bruder*, vermutlich handelt es sich bei der Realisierung mit Kurzvokal in Mürsbach (*bruddä*) um einen Einzelbeleg. Die für den SUF kartierten BW zeigen annähernd identische Kartenbilder hinsichtlich der Verbreitung von monophthongischen und diphthongischen Realisierungen, lediglich beim BW *Kuh* ist das Monophthongierungsgebiet wesentlich größer als bei den anderen BW, denn diphthongische Aussprachen sind hier nur im südlichen Würzburger Raum belegt.

1.10 Mhd. *ei öu-ou* (30 BW)

1.10.1 Tabellarischer Überblick

Kartentitel	Belegwörter	Phänomen(e)	Vergleichsliteratur und -karten
Mhd. <i>ei</i> vor Verschluss- und Reibelaut und in <i>Seil</i> und <i>zwei</i>	<i>Fleisch, Geiß, Weizen, heiß, Seife, breit, Getreide, Seil, zwei</i>	Realisierung des mhd. Diphthongs <i>ei</i>	SUF: Bd. 2, Ktn. 115, 117, 118, 126 SNOB: Bd. 2, Karten 105, 110, 111 Koß: S. 86-87, S. 89 Niederlöhner: S. 138-140 KUSS: Kt. 10 KBSA: Kt. 21
Mhd. <i>ei</i> vor Nasal	<i>Bein, klein, Eimer, eins</i>	Realisierung des mhd. Diphthongs <i>ei</i>	SUF: Bd. 2, Kt. 125 SNOB: Bd. 2, Kt. 113 Koß: S. 116-118 // Niederlöhner: S. 148 KBSA: Kt. 22
Mhd. <i>ei</i> vor Nasal	<i>Heim, daheim</i>	Realisierung des mhd. Diphthongs <i>ei</i>	SUF: Bd. 2, Kt. 124 Koß: S. 116-118 // Niederlöhner: S. 148
Mhd. <i>öu</i> in <i>Heu</i>	<i>Heu</i>	Realisierung des mhd. Diphthongs <i>öu</i>	SUF: Bd. 2, Kt. 131 SNOB: Bd. 2, Karte 119 Koß: S. 98 Niederlöhner: S. 156
Mhd. <i>öu</i> in <i>träumen</i>	<i>träumen</i>	Realisierung des mhd. Diphthongs <i>öu</i>	SUF: Bd. 2, Kt. 134 Niederlöhner: S. 155
Mhd. <i>öu</i> in <i>Streue</i>	<i>Streue</i>	Realisierung des mhd. Diphthongs <i>öu</i>	SUF: Bd. 2, Kt. 131 Koß: S. 99
Mhd. <i>öu</i> in <i>Freude</i>	<i>Freude</i>	Realisierung des mhd. Diphthongs <i>öu</i>	SUF: Bd. 2, Kt. 130 Koß: S. 99
Mhd. <i>öu</i> in <i>Äuglein</i> und <i>Bäume</i>	<i>Äuglein, Bäume</i>	Realisierung des mhd. Diphthongs <i>öu</i>	SUF: Bd. 2, Kt. 132 SNOB: Bd. 2, Karten 115, 121 Niederlöhner: S. 155
Mhd. <i>ou</i> in <i>glauben</i>	<i>glauben</i>	Realisierung des mhd. Diphthongs <i>ou</i>	SUF: Bd. 2, Kt. 144 Niederlöhner: S. 158 KBSA: Kt. 23

Mhd. <i>ou</i> in Einsilbern und in offener Tonsilbe	<i>Laub, Baum, Frau, Auge, Saum, laufen, rauchen, Rahm</i>	Realisierung des mhd. Diphthongs <i>ou</i>	SUF: Bd. 2, Ktn. 135, 136, 137, 140, 145, SNOB: Bd. 2, Karte 116, Texte 7, 9 Koß: S. 93, S. 119
--	--	--	---

1.10.2 Textliche Auswertung der Erhebungsergebnisse

Für die Realisierung von mhd. *ou* im BW *Heu* sind in der Gemeinde Untermerzbach einheitlich Ausspracheformen mit dem Diphthong *ai* (*hai*) belegt, wobei der zweite Diphthongbestandteil *i* neutral oder offen artikuliert wird und der erste Diphthongbestandteil *a* mit einer (Halb-)Länge markiert ist. Die Realisierungen *ai/ae* sind auch nahezu in allen umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten belegt, in den oberfränkischen Orten Unterellendorf, Untersiemau, Kaltenbrunn, Nedensdorf, Mürsbach und Prächting wurde jedoch für den ersten Diphthongbestandteil *a* keine Halblänge/Länge notiert. Die diphthongische Aussprache *hai/hae* setzt sich in OFR weiter fort, im nördlichen Landkreis Coburg sind die monophthongischen Realisierungen *hää* sowie im nördlichen Landkreis Kronach *haa* belegt. In UFR tritt die Aussprache *hai* nur im Osten des Landkreises Haßberge sowie weiter südöstlich im Landkreis Kitzingen auf, ansonsten dominieren im unterostfränkischen Kerngebiet die monophthongischen Aussprachen *hee* und *hää*, letztere wurde auch bereits in Königsberg erhoben.

Für die BW *Äuglein* und *Bäume* sind im Gemeindegebiet nahezu ausschließlich Realisierungen mit dem Langvokal *aa* belegt wie bspw. in Untermerzbach *aachla* und *baam*. Nur in Gereuth sagt man bei *Äuglein* einen Kurzvokal, hier hört man *achela*. Für beide BW setzt sich die Aussprache mit dem Langvokal *aa* großräumig in OFR fort, die Aussprache mit kurzem *a* ist für das BW *Bäume* im Untersuchungsgebiet lediglich in Prächting (*bamm*) belegt. In UFR reicht die Aussprache mit dem Langvokal *aa* im BW *Äuglein* bis zur Schweinfurter Staffellinie. Das gilt auch für die monophthongische Realisierung vom BW *Bäume*, allerdings wird in den Erhebungsorten nördlich des Mains zumeist der Langvokal *aa* gesprochen (*baam*), während südlich des Mains die Realisierung mit Kurzvokal *a* vorherrscht (*bamm*).

Anhand der acht BW *Laub, Baum, Frau, Auge, Saum, laufen, rauchen, Rahm* (mhd. *roum*) wurde die Realisierung von mhd. *ou* in Einsilbern und in offener Tonsilbe erhoben. In allen Orten der Gemeinde Untermerzbach wurde die Aussprache mit Langvokal *aa* notiert wie bspw. in Wüstenwelsberg *laab, baam, fraa, aach, saam, laaf, raach* und *raam*. Nur in Gleusdorf wurde für das BW *rauchen* die diphthongische Aussprache *rauch* erhoben. Die Realisierung mit Langvokal *aa* dominiert in allen BW auch in den umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten. Für das BW *Saum* wurde nur in Maroldsweisach und in Unterellendorf der Langvokal *ee* (*seem*) notiert sowie die Aussprache mit dem Diphthong *au* in den Orten Sulzbach, Königsberg sowie in Untersiemau (*saum*). Die Aussprache mit dem Kurzvokal *a* ist nur in zwei SNOB-Erhebungsorten belegt: Sie wurde für das BW *Frau* in Lauter (*fra*) und für das BW *Rahm* in Gundelsheim (*ramm*) erhoben. Kartiert wurden im SNOB die BW *Auge* und *Laub*: Beim BW *Laub* sind in ganz OFR Realisierungen mit dem neutralen bzw. geschlossenen Langvokal *aa* belegt. Das gilt weitgehend auch für das BW *Auge*, erst im östlichen OFR wurde

die diphthongische Aussprachevariante *ao* notiert, die sich südlich sehr großräumig in die Oberpfalz fortsetzt. In UFR ist die Realisierung mit Langvokal *aa* im BW *Frau* in ganz UFR und in *Baum* bis zur Spessartbarriere verbreitet. Im BW *laufen* wurde die Aussprache *laaf* weitgehend im Landkreis Haßberge notiert, im unterostfränkischen Kerngebiet ist großräumig die Aussprache mit Kurzvokal *a* belegt (*laff*). Beim BW *rauchen* zeigt sich die Aussprache mit Langvokal *aa* (*raach*) nur im östlichen Landkreis Haßberge, die Realisierung mit Kurzvokal *a* (*rach*) begegnet vor allem im nördlichen UFR, im unterostfränkischen Kerngebiet sind großräumig diphthongische Aussprachevarianten wie *rauch/raoch* belegt. Das gilt auch für das BW *Saum*, allerdings reichen hier die diphthongischen Ausspracheformen *saum/saom* bereits bis in den Landkreis Haßberge hinein, ansonsten herrscht hier aber die Aussprache mit Langvokal *aa* (*saam*) vor. Im nordöstlichen UFR tritt gebietsbildend die Aussprache mit dem Langvokal *ee* (*seem*) auf, die bis in unser Untersuchungsgebiet hineinreicht (s.o.).

1.10.3 Kartographische Auswertung der Erhebungsergebnisse

1.10.3.1 Mhd. *ei* vor Verschluss- und Reibelaut und in *Seil* und *zwei*

mhd. *ei* vor Verschluss- und Reibelaut und in *Seil* und *zwei*
weitere Belegwörter: *Fleisch, Geiß, Weizen, heiß, Seife, breit, Getreide*



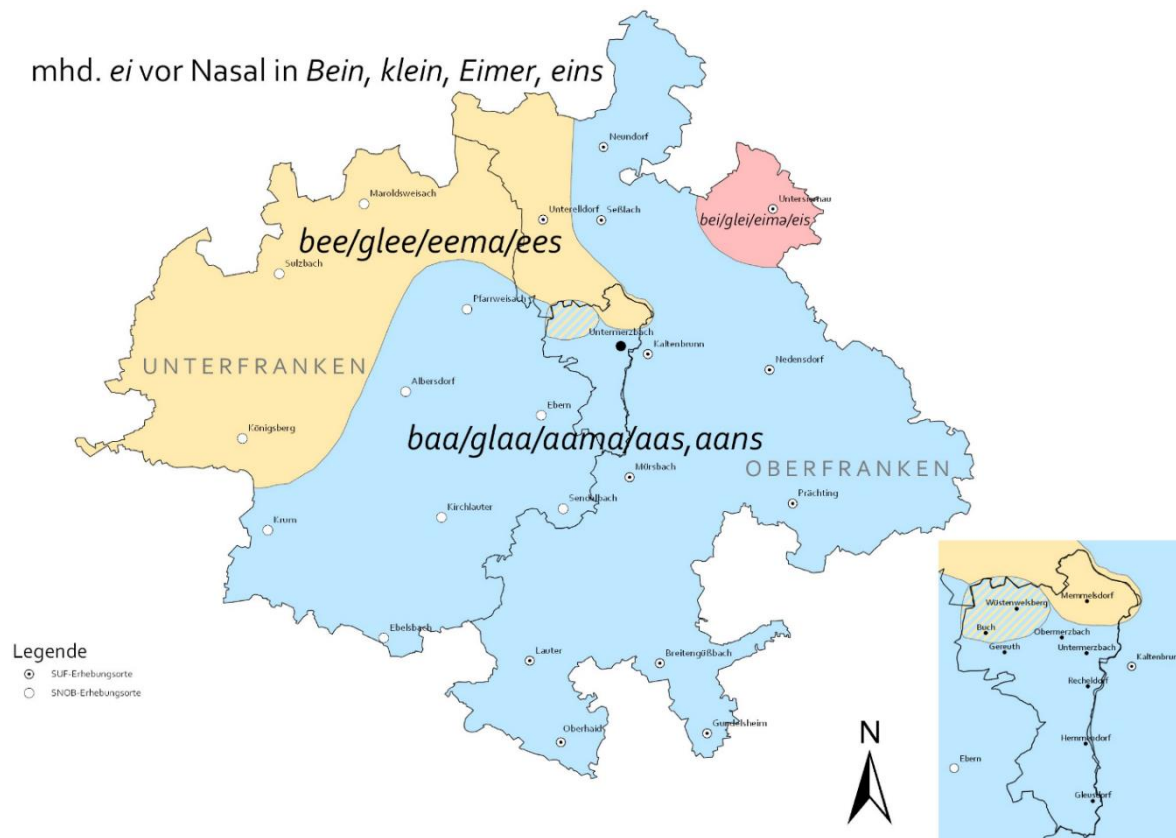
Die Realisierung von mhd. *ei* wird auf der Karte exemplarisch anhand der BW *Seil* und *zwei* veranschaulicht, ein weitgehend identisches Kartenbild zeigt sich jedoch auch für mhd. *ei* vor Verschluss- und Reibelaut, hierzu wurden die Realisierungen der sieben BW *Fleisch, Geiß, Weizen, heiß, Seife, breit, Getreide* ausgewertet. In der Gemeinde Untermerzbach zeigt sich die monophthongische Aussprache mit dem Langvokal *ä* (*sääl, dswää, flääsch, gääs, wääs, hääs, sääfn/sääfm, brääd, gädrääd*) vorherrschend, die sich auch westlich und nordöstlich fortsetzt. In Gleusdorf ist bereits die Aussprache mit dem Langvokal *aa* (*saal, dswaa, flaaesch, gaas, waas, haas, saafn, braad, gädraad*) belegt, auch diese Realisierung setzt sich großräumig in OFR sowie südwestlich in UFR weiter fort. Der Gemeindeteil Gereuth bildet ein kleines Mischgebiet, in dem meist beide Aussprachevarianten erhoben wurden, z. B. *gädrääd/gädraad, sääfn/saafn, brääd/braad, dswää/dswaa*. Realisierungen mit dem Kurzvokal *a* sind für die BW *Getreide* und *zwei* nur in Mürsbach belegt (*gädrad, dswa*), mit dem

Kurzvokal *ä* aber für die BW *Weizen* und *Seife* großräumiger in den SUF- und SNOB-Erhebungsorten Königsberg, Albersdorf, Sulzbach, Maroldsweisach, Pfarrweisach, Unterelldorf (*wäss, säffn*) sowie in Krum, das aber bei allen anderen BW die Realisierung mit dem Langvokal *aa* aufweist und deshalb bereits dem blauen Gebiet zugeordnet wurde. Die im SNOB kartierten BW *Getreide* und *Seil* weisen in OFR vorwiegend Realisierungen mit dem Langvokal *aa* auf, nur der Coburger Raum zeigt – mit Ausnahme von Neundorf und Seßlach – *ä*-Realisierungen. Ein ähnliches Kartenbild zeigt das BW *Seife*, anders verhält sich hier jedoch der westliche Coburger Raum, in dem Aussprachevarianten mit dem Kurzvokal *ö* (*söffm*) erhoben

wurden. In UFR setzt sich das blaue Gebiet mit *aa*-Realisierungen nur etwas weiter südlich Richtung Steigerwald fort, ansonsten dominieren in UFR bis zur Spessartbarriere großräumig die Realisierungen mit dem Langvokal *ää*.

1.10.3.2 Mhd. *ei* vor Nasal

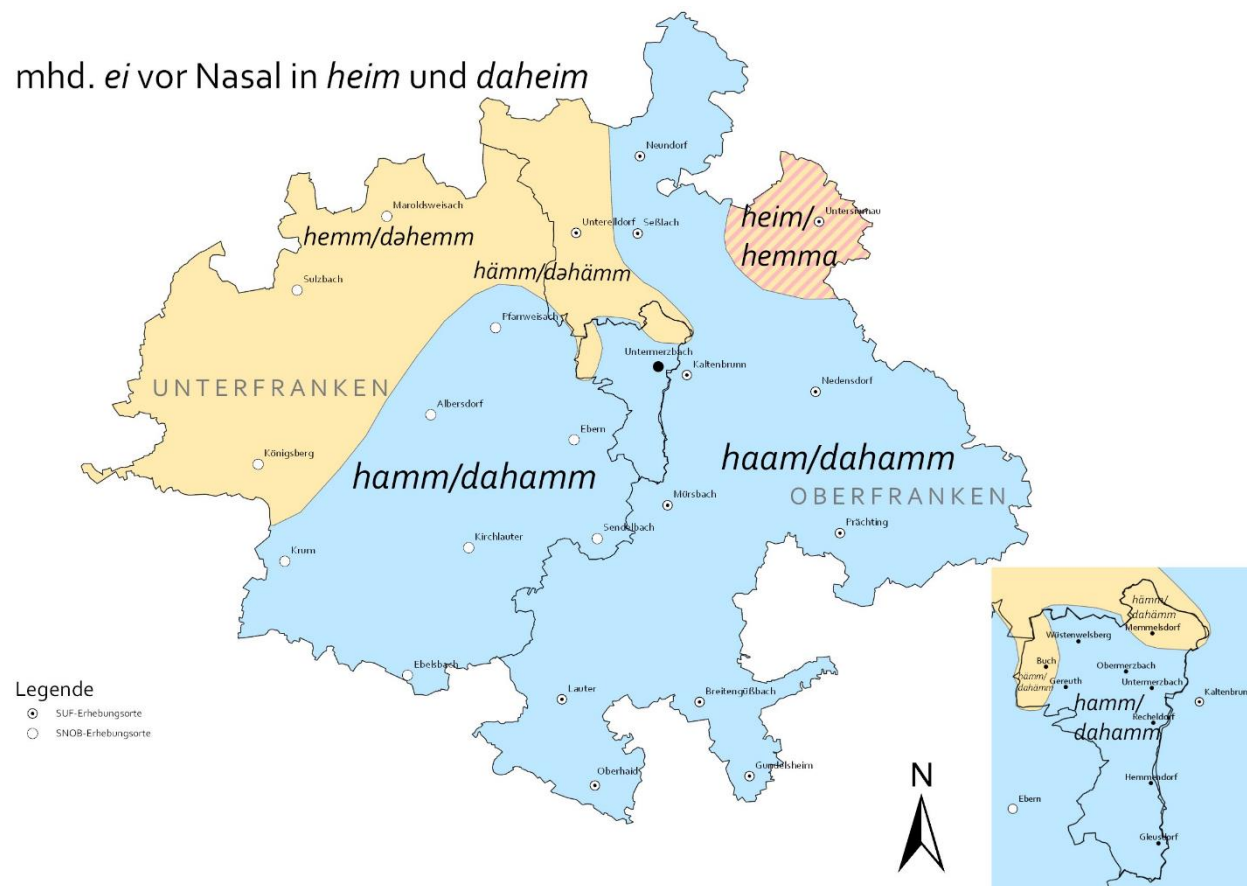
mhd. *ei* vor Nasal in *Bein, klein, Eimer, eins*



Die Realisierung von mhd. *ei* vor Nasal wurde anhand der vier BW *Bein, klein, Eimer* und *eins* überprüft. Im Unterschied zur vorherigen Karte dominiert im Gemeindegebiet hier die Aussprache mit Langvokal *aa* wie bspw. in Untermerzbach *baa, glaa, aama, aans/aas*. Memmeldorf bildet mit *bee, glee, eema* und *ees* den südöstlichsten Ausläufer des gelben Gebiets mit *ee*-Realisierungen. In Buch und Wüstenwelsberg wurden beide Aussprachevarianten notiert wie z. B. *baa, glee, aame* und *ees* in Wüstenwelsberg. Beide Gebiete setzen sich in UFR und OFR wie bereits bei der vorherigen Karte beschrieben fort. Eine Besonderheit weisen einige Orte im Coburger Raum mit diphthongischen *ei*-Realisierungen auf. In diesem kleinen Diphthonggebiet liegt auch der hier kartierte Ort Untersiemau, in dem die Ausspracheformen *bei, glei, eima* und *eis* erhoben wurden.

1.10.3.3 Mhd. *ei* vor Nasal in *heim* und *daheim*

mhd. *ei* vor Nasal in *heim* und *daheim*



Ein nahezu identisches Kartenbild zeigt die Realisierung von mhd. *ei* vor Nasal in *heim* und *daheim*. Statt Langvokal wird jedoch weitgehend ein Kurzvokal gesprochen, die Aussprache mit Langvokal *aa* wurde im BW *heim* lediglich in Nedensdorf, Prächting, Oberhaid und Gundelsheim notiert. Buch und Wüstenwelsberg bilden hier allerdings kein Mischgebiet, sondern ordnen sich mit ihren Ausspracheformen den Gebieten mit *e/ä*-Aussprachevarianten bzw. mit *a*-Realisierungen zu. Da beide BW für den SNOB nicht kartiert wurden, lässt sich keine Aussage zur weiteren Verbreitung der diphthongischen Ausspracheform *heim* treffen, die hier für Untersiemau neben der monophthongischen Aussprache *hemma* (für *daheim*) belegt ist. In UFR setzen sich beide Gebiete wiederum fort wie bereits unter 1.10.3.1 beschrieben, vor allem im nördlichen Mairdreieck ist vor dem Nasal *m* jedoch Rundung von *e* > *ö* belegt, hier wurden die Ausspracheformen *hömm* und *derhömm* erhoben.

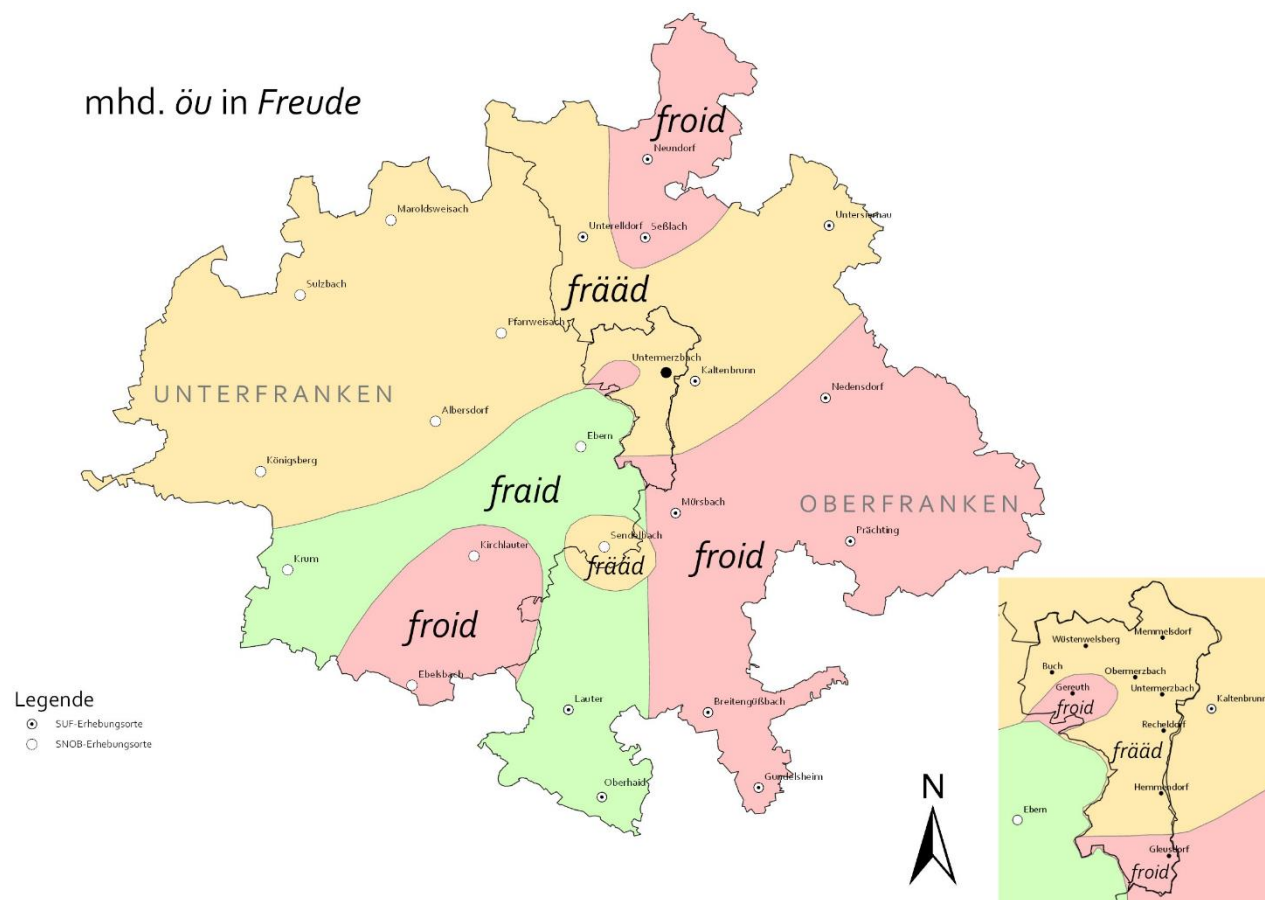
1.10.3.4 Mhd. öu in Streue

mhd. öu in Streue



Anders als beim BW *Heu* zeigt sich beim BW *Streue* im Gemeindegebiet die monophthongische Realisierung mit dem Langvokal *ää* (*schdrää*) vorherrschend. Die diphthongische Aussprache *schdrai* ist hier nur im Ortsteil Gleusdorf belegt. Da das BW *Streue* für den SNOB nicht kartiert wurde, kann keine Aussage über die Verbreitung beider Varianten in OFR getroffen werden, die aber vermutlich ähnlich wie beim BW *Heu* ist. In UFR verhalten sich beide BW *Heu* und *Streue* bis zur Spessartbarriere mit vorwiegenden *ää*-Realisierungen weitgehend gleich, allerdings tritt bei *Streue* die Aussprache mit dem Langvokal *ää* im Landkreis Haßberge häufiger auf als bei *Heu*. Die diphthongische Ausspracheform *schdrai* setzt sich auch hier wie bei *hai* entlang der Ostgrenze UFRs bis in den südöstlichen Landkreis Kitzingen fort. Auffällig ist in Gundsheim die Aussprache *schdrooi* mit deutlich länger gesprochenem ersten Diphthongbestandteil.

1.10.3.5 Mhd. öu in Freude



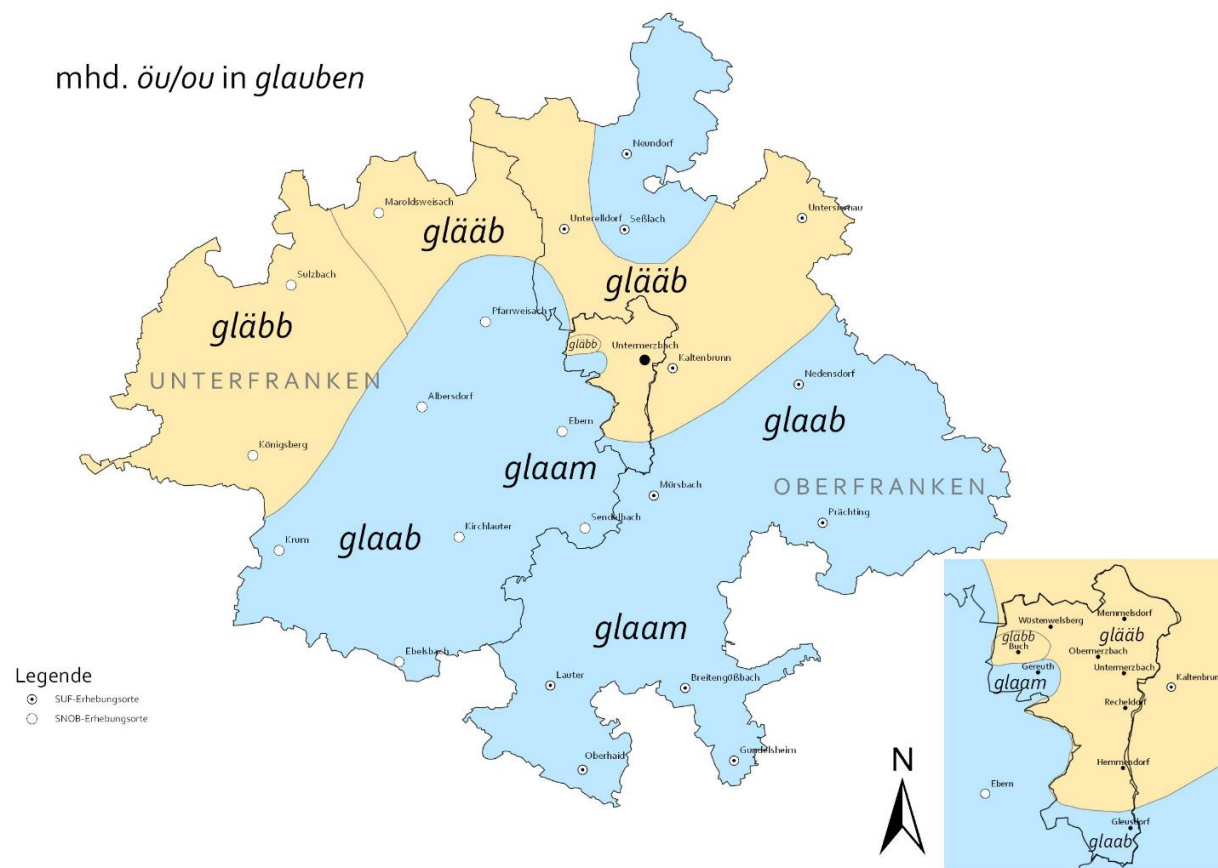
Für mhd. öu im BW Freude zeigt sich im Gemeindegebiet die Realisierung mit dem Langvokal *ää* (*frääd*) vorherrschend. Diese Ausspracheform ist in UFR sehr großräumig im unterostfränkischen Kerngebiet belegt, scheint sich aber in östlicher Richtung bis in den Coburger Raum fortzusetzen. In Gereuth und in Gleusdorf verwendet man die relativ standardnahe Form *froid*, die in UFR nur vereinzelt und verstreut belegt ist. Die entrundete diphthongische Ausspracheform *fraid* wurde in UFR nur im östlichen Landkreis Haßberge bis zum Steigerwald erhoben. Da das BW Freude nicht im SNOB kartiert wurde, kann keine Aussage über die Verbreitung der Aussprachevarianten in OFR getroffen werden.

1.10.3.6 Mhd. öu/ou in träumen



Nahezu gleich wie die BW zu mhd. *ei* vor Nasal *m* (siehe Karte zu *heim, daheim*, 1.10.3.3) verhält sich auch mhd. *öu* vor Nasal *m* am Beispiel des BW *träumen*: In den drei nördlichen Ortsteilen Buch, Wüstenwelsberg und Memmelsdorf spricht man das BW mit dem Langvokal *ee* (*dreem/dreema*), wobei die zweisilbige Form *dreema* (wie auch *draama*) nur nach *tun* realisiert wird, z.B. „in der Nacht tut man“. Die Realisierung mit dem Langvokal *ee* wurde in UFR auch im westlich angrenzenden Grabfeld und im Nördlichen Würzburger Raum erhoben. Alle anderen sechs Gemeindeteile realisieren den Langvokal *aa* (*draam/draama*), der auch im östlichen Landkreis Haßberge belegt ist, sehr großräumig aber vor allem im Oberostfränkischen verbreitet ist. In Seßlach und Neundorf spricht man das BW mit Kurzvokal *dramm* und in Untersiemau wird wieder, wie auch bei den BW zu mhd. *ei* vor Nasal, die diphthongische Ausspracheform *dreim* realisiert.

1.10.3.7 Mhd. *ou/ou* in *glauben*



Ein nahezu identisches Kartenbild wie mhd. *ei* vor Verschluss- und Reibelaut und in *Seil* und *zwei* (1.10.3.1) zeigt die Karte zu mhd. *ou/ou* im BW *glauben*. Im Gemeindegebiet ist am häufigsten die Aussprache mit Langvokal *ää* (*glääb*) belegt, nur in Buch spricht man den Kurzvokal *ä* (*gläbb*) wie in den SUF-Erhebungsorten Sulzbach und Königsberg. Beide Ausspracheformen zeigen sich in UFR großräumig im unterostfränkischen Kerngebiet belegt und reichen in OFR wieder bis in den Coburger Raum hinein. Gereuth und Gleusdorf realisieren im BW *glauben* den Langvokal *aa* (*glaam/glaab*), diese Ausspracheform wurde auch im östlichen Landkreis Haßberge erhoben und setzt sich von da ausgehend großräumig ins Oberostfränkische fort. Die erhobenen Realisierungen für die BW *träumen* und *glauben* zeigen, dass man im Untersuchungsgebiet von jeweils zwei Infinitivformen ausgehen muss: *troumen* (> *draam/draama*) und *tröumen* (> *dreem/dreema*) sowie *glouben* (> *glaam/glaab*) und *glöuben* (> *glääb/gläbb*). Im Kommentar zur

SUF-Karte 134 findet sich hierzu eine Erläuterung, die zum besseren Verständnis in leicht veränderter Form hier wiedergegeben wird: In den oberdeutschen Mundarten, zu denen auch das Ostfränkische zählt, verhindert ein folgender labialer Konsonant (wie *m* oder *b*) den Umlaut von *ou* > *öu*. In den mitteldeutschen Mundarten dagegen wird umgelautet, so dass es für den Infinitiv nhd. *träumen* die zwei mhd. Bezugsformen *troumen* und *tröumen* gibt. Der Westen des Ostfränkischen, also das Unterostfränkische, verhält sich demnach in Hinsicht auf die allgemeine Umlautung wie die mitteldeutschen Mundarten und der Osten des Ostfränkischen, also das Oberostfränkische, wie die oberdeutschen Mundarten.

2. Konsonantismus

Konsonantische Phänomene wurden im Rahmen von 37 Fragen mit 38 Belegwörtern (BW) erhoben. Zu allen BW wurden Probekarten erstellt. Die nur textlich behandelten Kartentitel sind in der Tabelle blau markiert. Da es hier um rein konsonantische Phänomene geht, bleiben bei der Angabe der exemplarischen mundartlichen Aussprachevarianten die unterschiedlichen Realisierungen der Vokale außer Acht. Diese werden bei den Karten zum Vokalismus behandelt oder sind in der Excelliste mit allen Erhebungsdaten zu finden.

2.1 Tabellarischer Überblick

Kartentitel	Belegwörter	Phänomen(e)	Vergleichsliteratur und -karten
Mhd. <i>b</i> im Inlaut vor <i>-e(n)</i>	<i>Sieben, Stuben, oben, Stube</i>	Assimilation von <i>-be(n) > -m</i>	Koß: S. 187ff // Günzel: S. 21, 28 SUF: Bd. 1, Kt. 146/SprSUF Kt. 12 KUSs Kt. 12
Mhd. <i>b</i> im Inlaut vor <i>-er/-el</i>	<i>Gabel, Hafer, Weiber, Nebel</i>	Realisierung des Verschlusslauts als Verschluss- oder Reibelaut	Koß: S. 190 // Günzel: S. 27, Kt. 11 SNOB: Bd. 2, Ktn. 123, 124, 126 SUF: Bd. 1, Ktn. 147, 148/SprSUF Kt. 10 KBSA Kt. 28
Mhd. <i>hs</i> im In- und Auslaut	<i>Flachs, wachsen, gewachsen, Ochsen, Ochse</i>	Realisierung des Reibelauts, Assimilation?	Koß: S. 201 // Günzel: S. 47, 58 SNOB: Bd. 2, Ktn. 144, 145, 150 SUF: Bd. 1, Ktn. 206, 209
Mhd. <i>c</i> im Auslaut	<i>Steg, Weg</i>	Verschlusslaut vs. Reibelaut u. Realisierung des Reibelauts	Koß: S. 188 // Günzel: S. 52, Kt. 19 SNOB: Bd. 2, Kt.155 SUF: Bd. 1, Kt. 228
Mhd. <i>g</i> im Inlaut	<i>Striegel, Flügel, Prügel</i>	Verschlusslaut vs. Reibelaut	Koß: S. 188, S. 194 // Günzel: S. 50 SUF: Bd. 1, Kt. 223
Mhd. <i>g</i> im Inlaut	<i>Nagel, Vogel</i>	Verschlusslaut vs. Reibelaut	Koß: S. 188 // Günzel: S. 50 SUF: Bd. 1, Kt. 225, 226
Mhd. <i>c/g</i> im mundartl. Auslaut	<i>Tag, Auge</i>	Verschlusslaut vs. Reibelaut	Koß: S. 193 // Günzel: S. 52 SUF: Bd. 1, Kt. 229
Mhd. <i>g</i> in <i>Wagen</i>	<i>Wagen</i>	Assimilation von <i>-gen > -ng</i>	Koß: S. 194 // Günzel: S. 50 SUF: Bd. 1, Kt. 216, 220
Mhd. <i>g</i> im mundartl. Auslaut	<i>fliegen, Pflüge</i>	Verschlusslaut vs. Reibelaut, Assimilation?	Koß: S. 194 // Günzel: S. 50, 52 SUF: Bd. 1, Kt. 221

Mhd. <i>ns</i>	<i>Gans, eins</i>	<i>n</i> -Schwund	Koß: S. 204, S. 208 // Günzel: S. 18 SUF: Bd. 1, Ktn. 183, 184
Mhd. <i>n</i> im Auslaut von Einsilbern	<i>Zahn, Mann, Main, Bein, klein, Wein, grün, schön</i>	<i>n</i> -Schwund	Koß: S. 204, S. 208 // Günzel: S. 21, Kt. 9 SNOB: Bd. 2, Kt. 158 SUF: Bd. 1, Text 71/SprSUF Kt. 6
Mhd. <i>n</i> in <i>Lohn</i>	<i>Lohn</i>	<i>n</i> -Schwund	Koß: S.204 // Günzel: S. 21
Mhd. <i>nd</i> im Inlaut	<i>Kinder, anders</i>	Assimilation von <i>-nd-</i> > <i>-n-</i>	Koß: S. 191 // Günzel: S. 18 SUF: Bd. 1, Text 29

2.2 Textliche Auswertung der Erhebungsergebnisse

Die Realisierung von mhd. *b* vor *-e/-en* wurde anhand der vier Belegwörter *sieben, Stube/Stuben* und *oben* überprüft. In allen Orten der Gemeinde Untermerzbach wird *-be/-ben* assimiliert und als *-m* gesprochen, z.B. *siim, schdumm, oom/uuam*. Diese Realisierung setzt sich großräumig nach Westen bis zur Schweinfurter Staffellinie und nach Osten in den oberostfränkischen Sprachraum fort.

Die Realisierung von mhd. *b* im Inlaut vor *-el/-er* wurde anhand der vier Belegwörter *Gabel, Hafer* (mhd. *haber/habere*), *Weiber* und *Nebel* überprüft. Kartiert wurde bei allen BW sowohl der Erhalt des Verschlusslauts *b*, als auch die Realisierung als spirantisierte Verschlusslaut *ḃ* (gesprochen zwischen *b* und *w*) sowie als Reibelaut *w*. Die Aussprache wechselt hier zum Teil von BW zu BW, so dass sich keine deutliche Isoglosse feststellen lässt. Dennoch ist eine Tendenz ersichtlich: Die kartierten SNOB-Erhebungsorte zeigen mehrheitlich Realisierung mit Verschlusslaut *b* wie auch die östlichsten Gemeindeteile Untermerzbach (hier: *goobl, hooba, waiba, naabl*), Memmelsdorf und Recheldorf. In den SUF-Erhebungsorten sind vorwiegend Realisierungen mit Reibelaut *w* oder spirantisiertem Verschlusslaut *ḃ* erhoben worden, diese Aussprachevarianten weisen auch alle anderen sechs Gemeindeteile auf, z.B. Gereuth *goowl, hoowa, waiḃa, nääwl*.

Die Realisierung von mhd. *hs* (gesprochen *chs*) im In- und Auslaut wurde anhand der fünf Belegwörter *Flachs, wachsen, gewachsen, Ochsen* und *Ochse* überprüft. In allen Orten der Gemeinde Untermerzbach wird der im Mittelhochdeutschen noch schwach geriebene Reibelaut in der Verbindung mit einem nachfolgenden *s* als Verschlusslaut *g* gesprochen, z.B. *flags, wags/wogs, gewagsn/gewogsn, ogsn, ogs*. Diese Realisierung setzt sich großräumig nach Westen in den unterostfränkischen sowie nach Osten in den oberostfränkischen Sprachraum fort.

Die Realisierung von mhd. *c* im Auslaut sowie von mhd. *g* im mundartlichen Auslaut wurde anhand der zwei Belegwörter *Tag* (mhd. *tac*) und *Auge* (mhd. *ouge*) überprüft. In allen Orten der Gemeinde Untermerzbach wird nach dunklen Vokalen wie *o* oder *a* der sogenannte *Ach*-Laut (phonetisch:

[x]) gesprochen, also *dooch*, *aach*. Diese Realisierung setzt sich großräumig nach Westen in den unterostfränkischen sowie nach Osten in den oberostfränkischen Sprachraum fort.

Die Realisierung von mhd. *g* im mundartlichen Auslaut wurde anhand der zwei Belegwörter *fliegen* und *Pflüge* überprüft. Beide Wörter sind standardsprachlich zweisilbig (*flie-gen/Pflü-ge*), durch den Wegfall der Endungen *-en/-e* werden die BW jedoch einsilbig und der Verschlusslaut *g* rückt in den Auslaut. In allen Orten der Gemeinde Untermerzbach wird nach hellen Vokalen wie *i* oder *ü* der sogenannte *Ich*-Laut (phonetisch: [ç]) gesprochen, also *fliich*, *bflüüch*. Diese Realisierung setzt sich großräumig nach Westen in den unterostfränkischen sowie nach Osten in den oberostfränkischen Sprachraum fort. Die Realisierung des BW *fliegen* (*fliing*) mit totaler Assimilation der zweiten Silbe *-gen* > *-ng* [ŋ] tritt erst in den zwei südlichsten SNOB-Erhebungsorten Oberhaid und Gundelsheim auf.

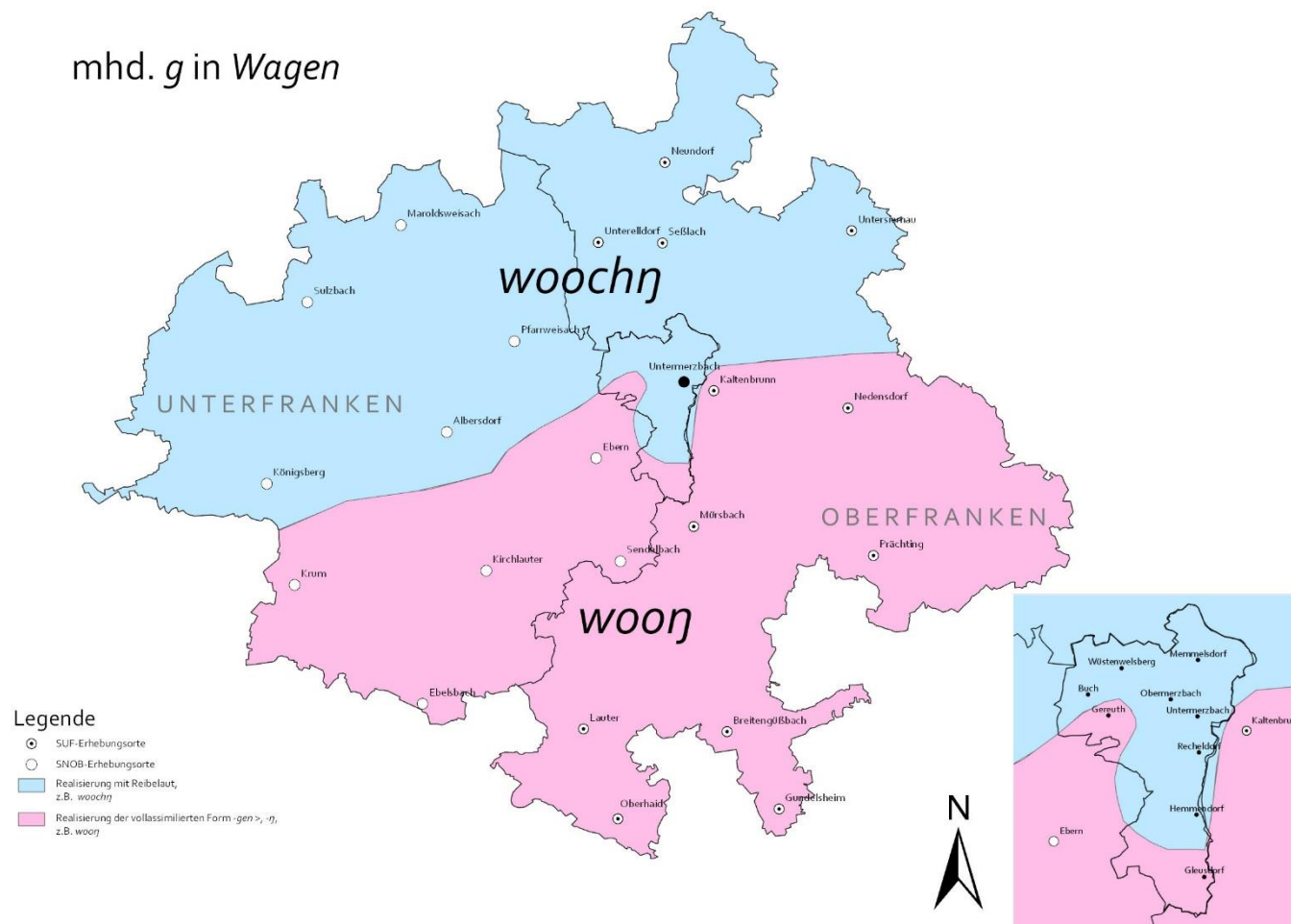
Die Realisierung von mhd. *n* im Auslaut von Einsilbern wurde anhand der acht Belegwörter *Bein*, *grün*, *klein*, *Main*, *Mann*, *schön*, *Wein* und *Zahn* überprüft. In allen Orten der Gemeinde Untermerzbach fällt der auslautende Nasal *n* weg wie z.B. in Wüstenwelsberg *baa*, *grüü*, *glee*, *maa*, *moo*, *schö*, *wai*, *dsää*. Diese Realisierung setzt sich großräumig nach Westen in den unterostfränkischen sowie nach Osten in den oberostfränkischen Sprachraum fort. Beim neunten Belegwort *Lohn* zeigen sich jedoch Unterschiede: Hier bleibt das *n* in Untermerzbach und Memmelsdorf (*loon*) erhalten, in allen anderen sieben Gemeindeteilen ist es geschwunden (*lää*). Schwund zeigt sich auch in allen kartierten SNOB-Erhebungsorten, während in vier SUF-Erhebungsorten das *n* erhalten bleibt und nur in sechs kartierten Erhebungsorten *n*-Schwund erhoben wurde. Schaut man sich alle Belege zu *Lohn* in BayDat sowohl für den SUF wie für den SNOB an, so ist zu erkennen, dass der Nasal vor allem dann erhalten bleibt, wenn auch die Aussprache des Vokals sehr nahe am Standard bleibt. Großräumigere Gebiete mit Nasalerhalt lassen sich allerdings weder in UFR noch in OFR erkennen.

Die Realisierung von mhd. *nd* im Inlaut wurde anhand der zwei Belegwörter *Kinder* und *anders* überprüft. In allen Orten der Gemeinde Untermerzbach wird das inlautende *-nd-* assimiliert und als *-n-* gesprochen, z.B. Buch *kinna*, *annesch*. Diese Realisierung setzt sich großräumig nach Westen in den unterostfränkischen sowie nach Osten in den oberostfränkischen Sprachraum fort.

2.3 Kartographische Auswertung der Erhebungsergebnisse

2.3.1 mhd. *g* in *Wagen*

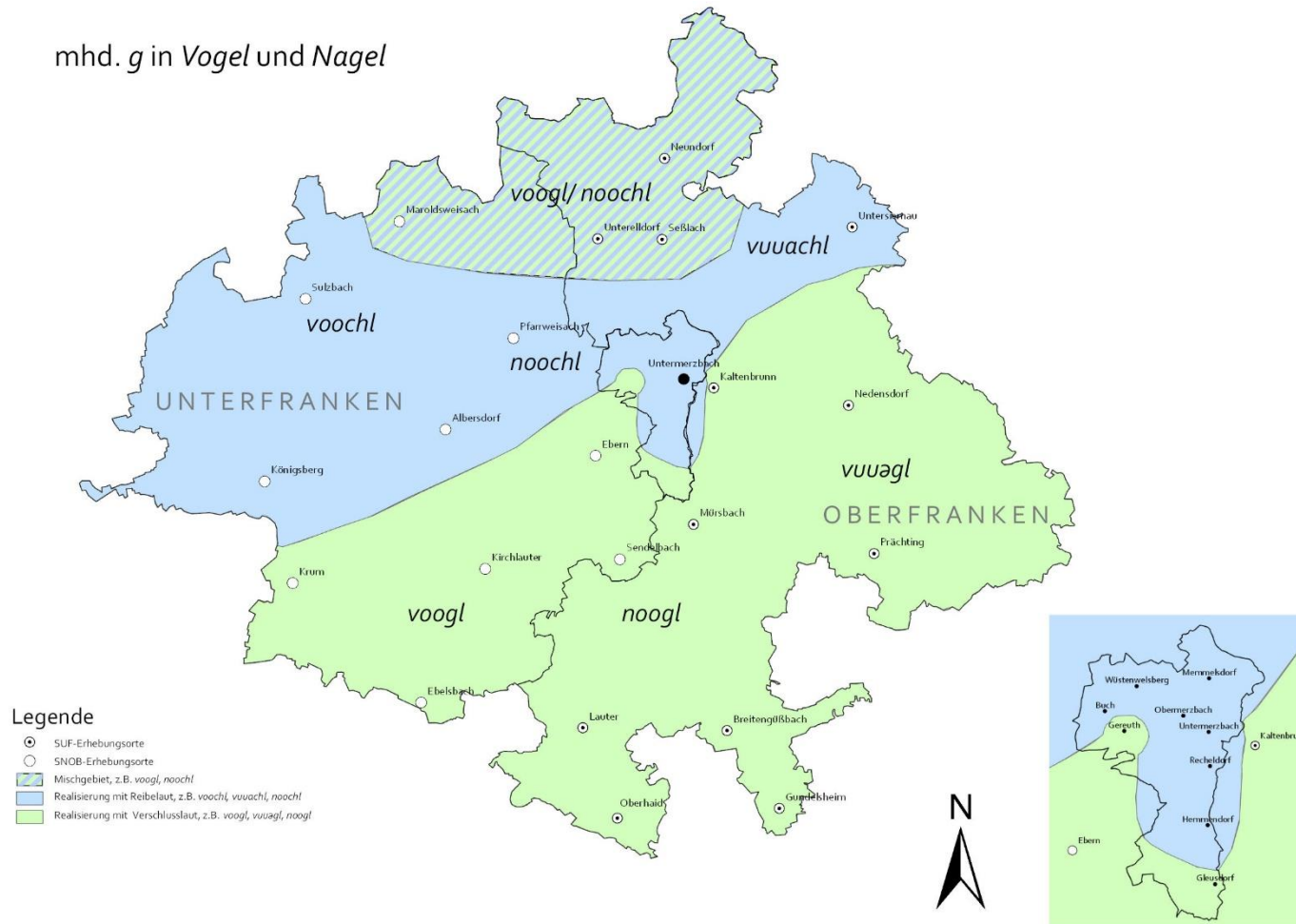
mhd. *g* in *Wagen*



Die Realisierung von mhd. *g* vor *-en* wurde am Beispielwort *Wagen* kartiert. Wie die Karte zeigt, verläuft hier eine Grenze durch das Gebiet der Gemeinde Untermerzbach: Im nördlichen blauen Gebiet wird der Verschlusslaut *g* als Reibelaut *ch* realisiert und *-en* im Auslaut assimiliert zu *-ng* [ŋ], man spricht also *woochŋ*. Im südlichen rosafarbenen Gebiet, zu dem auch die beiden Ortsteile Gereuth und Gleusdorf zählen, wird die zweite Silbe *-gen* total assimiliert und als Nasal *-ng* [ŋ] gesprochen (*woonŋ*).

2.3.2 mhd. *g* im Inlaut in *Nagel* und *Vogel*

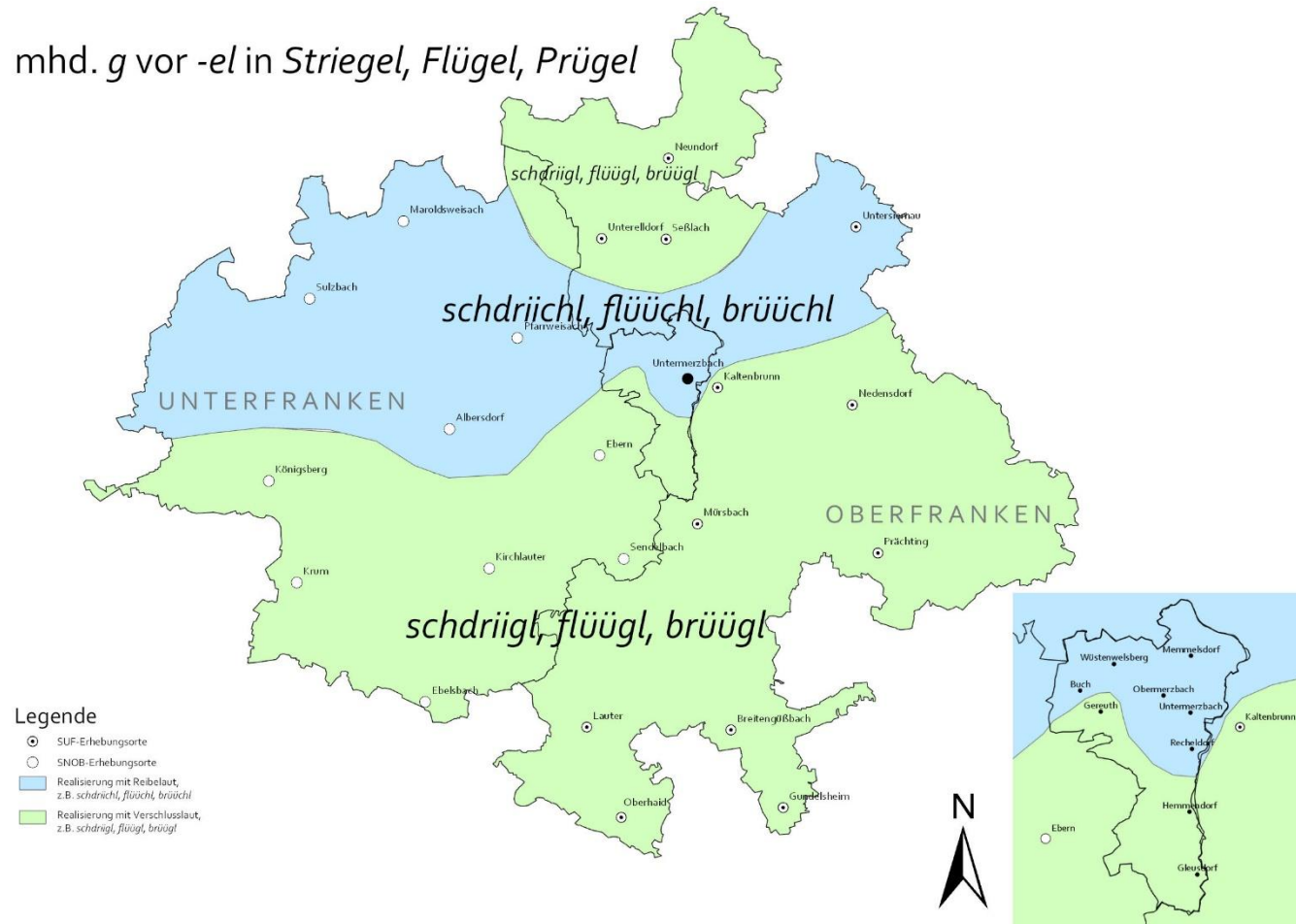
mhd. *g* in *Vogel* und *Nagel*



Die Realisierung von mhd. *g* im Inlaut wurde anhand der Beispielwörter *Vogel* und *Nagel* kartiert. Der Verschlusslaut *g* wird entweder als Reibelaut *ch*, genauer als *Ach*-Laut, artikuliert wie im blauen Gebiet (z. B. *voochl, noochl*) oder er bleibt als Verschlusslaut *g* erhalten wie im grünen Gebiet (z. B. *voogl, noogl*). Der Grenzverlauf entspricht weitgehend dem, der bereits auf der vorherigen Karte zum Belegwort *Wagen* zu sehen war, nördlich der Gemeinde Untermerzbach zeigt sich jedoch ein Mischgebiet, in dem beide Aussprachevarianten (*voogl, noochl*) erhoben wurden.

2.3.3 mhd. *g* vor *-el* in *Striegel*, *Flügel*, *Prügel*

mhd. *g* vor *-el* in *Striegel*, *Flügel*, *Prügel*



Die Realisierung von mhd. *g* vor *-el* wurde anhand der Beispielwörter *Striegel*, *Flügel* und *Prügel* kartiert. Der Verschlusslaut *g* wird entweder als Reibelaut *ch*, genauer als *Ich*-Laut, artikuliert wie im blauen Gebiet (z. B. *schdriichl, flüüchl, brüüchl*) oder er bleibt als Verschlusslaut *g* erhalten wie in den grünen Gebieten (z. B. *schdriigl, flüügl, brüügl*). Der Grenzverlauf entspricht weitgehend dem, der bereits auf der vorherigen Karte zu den Belegwörtern *Vogel* und *Nagel* zu sehen war, nur der Ortsteil Hemmendorf weist hier nun ebenfalls die Realisierung mit Verschlusslaut auf.

2.3.4 mhd. c im Auslaut von *Steg* und *Weg*

mhd. c in *Steg* und *Weg*



Die Realisierung von mhd. *c* im Auslaut (gesprochen: [k] wegen Auslautverhärtung) wurde anhand der Beispielwörter *Steg* und *Weg* kartiert. Auffällig ist, dass weder in der Gemeinde Untermerzbach noch im umgebenden Untersuchungsgebiet der Verschlusslaut erhalten bleibt, sondern überall ein Reibelaut im Auslaut gesprochen wird. Dieser wird jedoch unterschiedlich realisiert: Im gelben Gebiet, zu dem auch die Ortsteile Gereuth und Gleusdorf gehören, wird aufgrund der Aussprache mit einem langen *e*-Laut (*schdeech, weech*) der sogenannte *Ech-* bzw. *Ich-*Laut [ç] realisiert. In den blauen Gebieten, in denen sich auch Memmelsdorf, Untermerzbach, Recheldorf und Hemmendorf befinden, spricht man die Belegwörter mit einem langen *a*-Laut (*schdaach, waach*) und realisiert deshalb den Reibelaut als *Ach-*Laut [x]. Wüstenwelsberg, Buch und Obermerzbach liegen bereits in einem großen Mischgebiet, in dem beide Varianten erhoben wurden.

2.3.5 mhd. *-ns* in *Gans* und *eins*

mhd. *-ns* in *Gans* und *eins*



Die Realisierung von mhd. *-ns* wurde anhand der Beispielwörter *Gans* und *eins* kartiert. Im grünen Gebiet ist bei beiden Belegwörtern der Nasal *n* geschwunden, man spricht *goos/gâås* bzw. *ees/aas*. Diese Ausspracheformen wurden auch in den Ortsteilen Buch, Memmelsdorf, Reheldorf und Hemmendorf erhoben. Im rötlichen Gebiet wurde der Nasalschwund zwar überall beim Belegwort *Gans* (*gooas*, *gâås*) erhoben, beim Belegwort *eins* zeigen sich hier jedoch nur Ausspracheformen mit Nasal wie *aans/aands*.

3. Morphologie (Formenbildung)

Morphologische Phänomene wurden im Rahmen von 55 Fragen mit 70 Belegwörtern (BW) erhoben. Zu 69 BW wurden Probekarten erstellt, nur die Frage zum Genus (Geschlecht) vom BW *Huhn* konnte nicht ausgewertet werden, da in Untermerzbach die Bezeichnung *Henne* gebräuchlich ist. Die nur textlich behandelten Kartentitel sind in der Tabelle blau markiert. Nicht kartiert wurden BW (in der Tabelle rot markiert), für die es aus den SUF- und SNOB-Erhebungen entweder keine oder zu wenige Vergleichsbelege gab oder dort andere Bezeichnungen erhoben wurden. Da es hier um rein morphologische Phänomene geht, bleiben bei der Angabe der exemplarischen mundartlichen Aussprachevarianten die unterschiedlichen Realisierungen der Vokale außer Acht. Diese werden bei den Karten zum Vokalismus behandelt oder sind in der Excelliste mit allen Erhebungsdaten zu finden.

3.1 Tabellarischer Überblick

Kartentitel	Belegwörter	Phänomen	Vgl.lit.
Diminutivendung im Singular und Plural in <i>Rädlein</i>	<i>Gläslein, Stüblein</i> (U, SUF, SNOB); <i>Blümlein, Hörnlein, Hündlein, Bäumlein, Öfelein</i> (nur U); zum Vergleich für Pl. dazu: <i>Wägelein, Fässlein, Äderlein</i> (SUF, SNOB)	Realisierung der Diminutivendung <i>-lein</i> im Singular und Plural	SUF: Bd. 3, Ktn. 51, 51.1, 53, 54, 54.1/ SprSUF Kt. 23 SNOB-Beleglisten aus Passau Koß: S. 177 KBSA Kt. 40 KUSs Kt. 19
Pluralbildung von <i>Wagen</i>	<i>Wagen-Wagen/Wägen</i>	Art der Pluralbildung	Koß: S. 29, 194, 212, 216 SUF: Bd. 3, Kt. 020.3
Pluralbildung von <i>Geiß</i>	<i>Geiß-Geißen; Ochse-Ochsen</i>	Art der Pluralbildung	Koß: S. 175
Pluralbildung durch Umlautung des Stammvokals (= modifikatorische Pluralbildung)	<i>Vogel-Vögel; Nuss-Nüsse Nagel-Nägel; Hund-Hunde Bock-Böcke; Glas-Gläser</i>	Art der Pluralbildung	Koß: S. 122, 174, 179, 194, 210 SNOB: Bd. 1, Ktn. 100/101, 148/149 SUF: Bd. 3, Ktn. 10, 19, 24,31
Pluralbildung durch Anhängen einer Endung (= additive Pluralbildung)	<i>Stube-Stuben; Borste-Borsten; Fisch-Fische; Schaf-Schafe; Tisch-Tische</i>	Art der Pluralbildung	Koß: S. 156, 175, 179 SNOB: Bd. 1, Ktn. 118/119, 140/141 SUF: Bd. 3, Ktn. 1, 1.1, 23
Genus von Substantiven	<i>Bach, Monat, Huhn</i>	Genus	
Infinitiv	<i>einfädeln, gehen, kämmen</i>	Infinitiv mit oder ohne Endung <i>-en</i>	SUF: Bd. 3, Ktn. 122, 174/SprSUF Ktn. 27, 31 KUSs Kt. 23 KBSA Ktn. 29, 30

Verbparadigma von <i>laufen</i>	<i>ich laufe, du läufst, er/sie/es läuft, wir laufen, ihr lauft, sie laufen</i>	Realisierung des Vokals, Quantität des Vokals	
Partizip II (Partizip Perfekt)	<i>gemolken, gedroschen, geholfen, getrunken, gesagt, gegeben, gelaufen, geglaubt</i>	Starke oder schwache Bildung	KUSs Kt. 26 KBSA Ktn. 34, 35, 36 SprSUF Kt. 30
Konjunktiv	<i>ginge, machte</i>	Umschreibung mit Hilfsverb oder Bildung mit Endung auf <i>-et?</i>	KBSA Kt. 33
Inf. nach MV <i>können/mögen</i>	<i>tragen, geben, kommen, helfen, sein</i>	Präfigierter Infinitiv	SUF: Bd. 3, Kt. 129/SprSUF Kt. 28 KUSs Kt. 24
Inf. nach MV <i>dürfen/müssen</i>	<i>stehen, liegen</i>	Präfigierter Infinitiv	SUF: Bd. 3, Ktn. 120, 174

3.2 Textliche Auswertung der Erhebungsergebnisse

3.2.1 Substantive

Die Bildung des Plurals von Substantiven durch Umlautung des Stammvokals (modifikatorische Pluralbildung) wurde anhand der fünf Belegwortpaare *Vogel/Vögel, Nuss/Nüsse, Nagel/Nägel, Bock/Böcke* und *Hund/Hunde* (mundartlich *hund/hünd*) überprüft. In allen Orten der Gemeinde Untermerzbach wurde modifikatorische Pluralbildung erhoben, z.B. *voochl/voogl > vööchl/vöögl, nuss > nüss, noochl/noogl > neechl/neegl, bogg > bögg, hund > hünd*. Diese Realisierung setzt sich großräumig nach Westen in den unterostfränkischen sowie nach Osten in den oberostfränkischen Sprachraum fort.

Die Bildung des Plurals von Substantiven durch Anhängen einer Endung (additive Pluralbildung) wurde anhand der drei Belegwortpaare *Stube/Stuben, Borste/Borsten* und *Fisch/Fische* überprüft. In allen Orten der Gemeinde Untermerzbach wurde keine additive Pluralbildung, sondern eine sogenannte Null-Flexion erhoben, d.h. Singular und Plural sind identisch und weisen keine Veränderung auf, z.B. *schdumm > schdumm, boaschn/buaschn > boaschn/buaschn, fisch > fisch*. Diese Realisierung setzt sich großräumig nach Westen bis zur Schweinfurter Staffellinie bzw. bei *Fisch/Fische* bis zur Grabfeldlinie in den unterostfränkischen sowie nach Osten in den oberostfränkischen Sprachraum fort.

Das Genus von Substantiven wurde anhand der beiden Belegwörter *Bach* und *Monat* überprüft. Das BW *Bach* wird in Untermerzbach sowie in den angrenzenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten wie im Standard mit maskulinem Genus realisiert, also *der Bach*, mundartlich meist *da booch*. Varianz

zeigt sich dagegen beim BW *Monat*, das im Standard maskulines Genus (*der Monat*) aufweist, in manchen Regionen aber auch als Neutrum realisiert wird (*das Monat*). Wie die Auswertung der Erhebungsdaten aus dem SUF und SNOB zeigen, weisen die kartierten SNOB-Erhebungsorte mehrheitlich maskulines Genus auf, nur in Neundorf und Oberhaid ist neutrales Genus belegt. Beinahe umgekehrt sind die Verhältnisse in den kartierten SUF-Erhebungsorten: Hier dominiert neutrales Genus oder es werden beide Genera verwendet, lediglich in Maroldsweisach und in Ebern ist nur maskulines Genus belegt. Diese Varianz spiegelt sich auch in den Erhebungsorten der Gemeinde Untermerzbach wider: *der Monat* wurde in Memmelsdorf, Untermerzbach und in Hemmendorf erhoben, *das Monat* in Gereuth, Recheldorf und Gleusdorf, beide Genera in Buch, Wüstenwelsberg und Obermerzbach, die mundartliche Realisierung lautete in allen neun Ortsteile *mooned* bzw. *mååned*.

3.2.2 Verben

Die Grundform von Verben, der Infinitiv, wird in UFR bis zur Spessartbarriere sowie in OFR im Coburger Raum endungslos realisiert, d.h. die im Infinitiv übliche Endung *-en* wird weggelassen. Auch die zur Überprüfung abgefragten Belegwörter *einfädeln* und *gehen* weisen fast ausschließlich endungslose Realisierungen wie *gee/gia* und *aifaadl/aifääd* auf. Eine *n*-Endung wird lediglich beim BW *einfädeln* in den Untersuchungsorten Obermerzbach (*aifaadln*), Neundorf, Ebern, Oberhaid und Gundelsheim (alle *aifeedln/aifäädln*) realisiert.

Im Deutschen gibt es die Modalverben *dürfen*, *können*, *mögen*, *müssen*, *sollen* und *wollen*, mit denen ein Sprecher den durch das Vollverb ausgedrückten Inhalt einer Äußerung, als notwendig oder möglich darstellen kann (z.B. *ich muss dir helfen/ich kann dir helfen*). In der Umgebung der Modalverben *können* und *mögen* ist der sogenannte präfigierte Infinitiv, d.h. das Präfix *ge-* wird vorangestellt, bereits im Althochdeutschen und im Mittelhochdeutschen belegt. Der Infinitiv nach den Modalverben *dürfen* und *müssen* wurde in der Gemeinde Untermerzbach anhand des Satzes *Er darf nicht stehen, sondern er muss liegen*. abgefragt. Die Auswertungsergebnisse zeigen, dass hier kein präfigierter Infinitiv realisiert wird, so lautet der Satz z.B. in Untermerzbach *däff ned schdiia, a muss sich leech*. Die Realisierung des Infinitivs nach den Modalverben *können* und *mögen* konnte aufgrund der günstigeren Beleglage großräumiger ausgewertet werden, siehe hierzu die Karte unter 3.3.4.

Das Partizip II braucht man im Deutschen vor allem um die Zeitformen Perfekt und Plusquamperfekt zu bilden. Man verbindet die Hilfsverben *sein* und *haben* mit dem Partizip II eines anderen, sogenannten Vollverbs, zB *ich bin gegangen* (Perfekt) – *ich war gegangen* (Plusquamperfekt) und *ich habe gefragt* (Perfekt) – *ich hatte gefragt* (Plusquamperfekt). Das Partizip II bilden starke und schwache Verben unterschiedlich. Bei schwachen Verben tritt das Zirkumfix *ge-...-(e)t* an den Wortstamm (zB *fragen* – *ge-frag-t*). Starke Verben bilden das Partizip II mit dem Zirkumfix *ge-...-en* und häufig auch mit einem Ablaut (Vokal ändert sich) (zB *gehen* – *ge-gang-en*, *binden* – *ge-bund-en*). In den Dialekten Unterfrankens gibt es Verben, die das Partizip II sowohl stark als auch schwach bilden wie z.B. *gedroschen* > *gedroschn/gedrosche* bzw. *gedröschd*. Die Bildung des Partizips II wurde anhand der acht Belegwörter *gemolken*, *gedroschen*, *geholfen*, *getrunken*, *gesagt*, *gegeben*, *gelaufen*, *geglaubt* überprüft. Alle Formen wurden –

von lautlichen Unterschieden abgesehen – sowohl in der Gemeinde Untermerzbach als auch in den SUF- und SNOB-Erhebungsorten wie im Standard realisiert.

Die Bildung des Konjunktivs, also der Möglichkeitsform, fragt man am besten ab, indem man einen Satz übersetzen lässt. Für die Erhebung der Konjunktiv-Form von *gehen* und *machen*, lauteten die Sätze: *Ich würde auch gehen, wenn ich Zeit hätte.* und *Das würde ich anders machen.* Aufgrund der uneinheitlichen Abfrage beim SUF und SNOB können jedoch nur die Daten aus der Untermerzbacherhebung ausgewertet werden. Die Ergebnisse zeigen, dass etwa gleichhäufig Umschreibungen mit *täte* und der Infinitivform bzw. Bildungen mit der Flexionsendung *-ed* verwendet werden, wobei letztere oft erst auf Nachfrage genannt wurden. So lauteten die Sätze bspw. in Obermerzbach: *Ich ging^{ed} a, wenn ich dsaid hed/Ich dääd a genn, wenn ich dsaid hed.* bzw. *Dos mached ich anesch/Dos dääd ich anesch machng.*

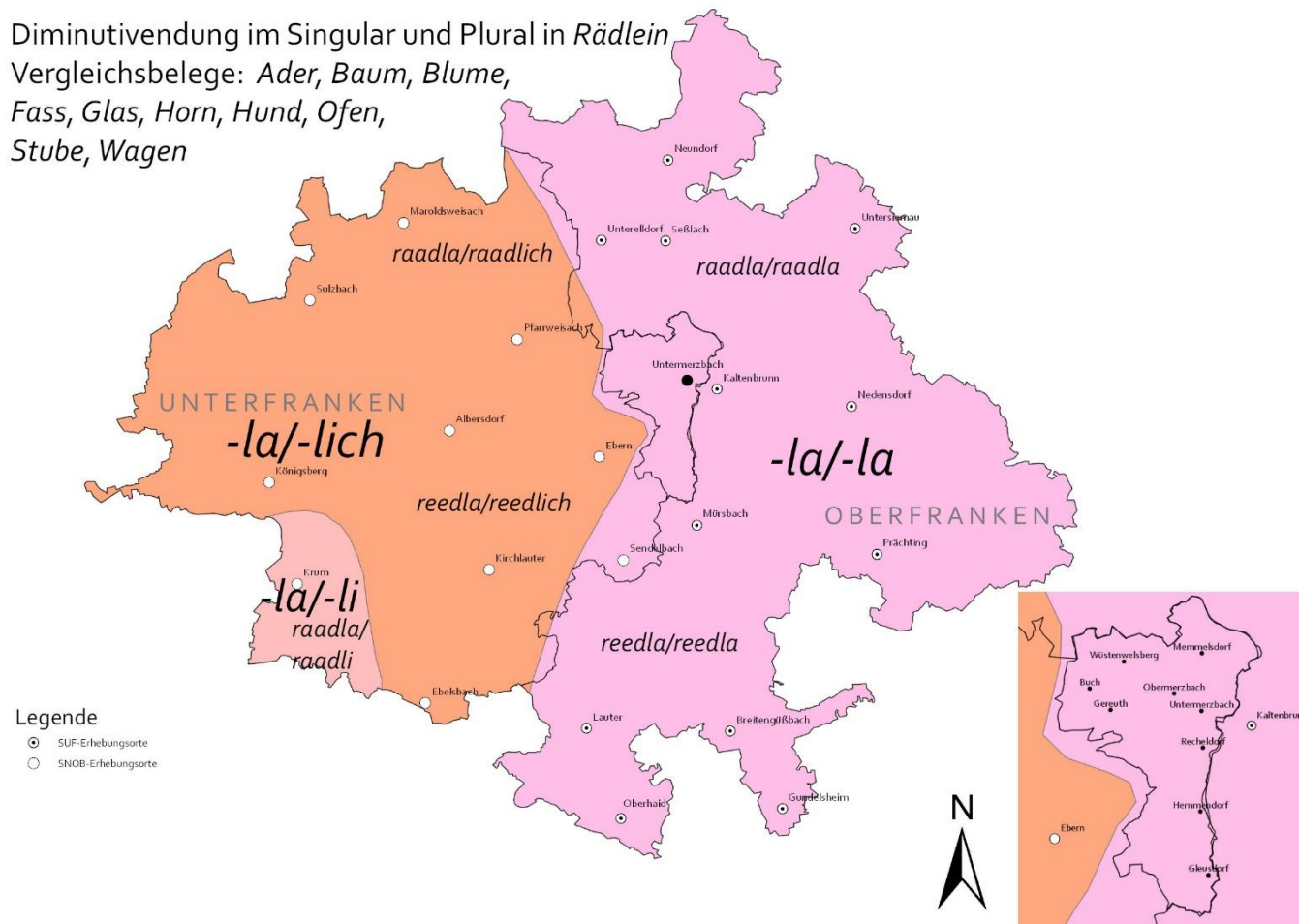
Das Verbparadigma von *laufen* kann ebenfalls nur für die Gemeinde Untermerzbach ausgewertet werden, da für eine großräumigere Auswertung nicht genug Daten v.a. aus den SNOB-Erhebungen vorhanden sind. Mit Langvokal *a* werden in allen neun Gemeindeteilen die 1.P.Sg. *ich laufe*, die 1.P.Pl. *wir laufen*, die 2.P.Pl. *ihr lauft* sowie die 3. P.Pl. *sie laufen* gebildet, z.B. in Hemmendorf lauten die Belege *ich laaf, mir laafn, ihr laafd, sie laafn*. Nur Gereuth weist bei der 2.P.Pl. die Realisierung mit Kurzvokal auf, also *ihr laffd*. Die 2.P.Sg. *du läufst* und die 3.P.Sg. *er/sie/es läuft* werden zwar in allen neun Gemeindeteilen mit Kurzvokal gesprochen, aber mit deutlicher lautlicher Varianz: *du läffsd/er läffd* ist in Buch, Wüstenwelsberg, Recheldorf und Hemmendorf belegt, *du laffsd/er laffd* dagegen in Gereuth und Gleusdorf. Memmelsdorf, Untermerzbach und Obermerzbach realisieren bei beiden Flexionsformen verschiedene, aber dennoch lautlich nah beieinanderliegende Varianten, die zwischen *ä* und *ö* (geschrieben *öö*) liegen, z.B. Untermerzbach *du löffsd, er läöffd*; Obermerzbach *du läöffsd, er läffd* und Memmelsdorf *du läffsd, er läöffd*.

3.3 Kartographische Auswertung der Erhebungsergebnisse

3.3.1 Diminutivendung im Singular und Plural in *Rädlein*

Diminutivendung im Singular und Plural in *Rädlein*

Vergleichsbelege: *Ader, Baum, Blume, Fass, Glas, Horn, Hund, Ofen, Stube, Wagen*



Die Diminutivendung (Endung der Verkleinerungsform) im Singular und Plural wurde exemplarisch anhand des Beispielworts *Rädlein* kartiert. Nahezu identische Kartenbilder zeigen die Verkleinerungsformen zu den Belegwörtern *Ader, Baum, Blume, Fass, Glas, Horn, Hund, Ofen, Stube* und *Wagen*. Wie die Karte zeigt, wird in den SUF-Erhebungsorten durch unterschiedliche Endungen zwischen den Singular- und Pluralformen unterschieden: Man sagt ein *raadla*, aber mehrere *raadlich*, nur Krum liegt bereits südlich der sogenannten *li-lich*-Linie, hier heißt es ein *raadla*, aber mehrere *raadli*, der auslautende Reibelaut *ch* ist geschwunden. Alle Ortsteile der Gemeinde Untermerzbach sowie auch das unterfränkische Sendelbach weisen wie alle SNOB-Erhebungsorte identische Realisierungen von Singular und Plural auf, also ein *raadla*, mehrere *raadla* bzw. weiter südlich Richtung Bamberg ein *reedla*, mehrere *reedla*.

Diese identische Realisierung von Singular und Plural bei Diminutivformen ist recht großräumig im Oberostfränkischen verbreitet, erst im östlichen OFR wurden wieder unterschiedliche Endungen erhoben.

3.3.2 Pluralbildung von *Wagen*



Für das Belegwort *Wagen* wurde im Untersuchungsgebiet weitgehend modifikatorische Pluralbildung erhoben, das heißt, Singular und Plural unterscheiden sich durch eine Änderung des Stammvokals. Im hellblauen Gebiet, zu dem auch die Ortsteile Buch, Wüstenwelsberg, Memmeldorf, Untermerzbach und Hemmenndorf gehören, wechselt der Stammvokal von *o* > *a*, hier lautet der Singular *woochŋg* und der Plural *waachŋg* (*ng = ŋ* auf der Karte). Im kleineren nördlichen sowie im größeren südlichen dunkelblauen Gebiet, in dem auch der Ortsteil Gleusdorf liegt, wechselt dagegen der Stammvokal von *o* > *e*, hier lautet der Singular *woochŋg* bzw. *woong* und der Plural *weechŋg* bzw. *weeng*. Auffällig ist das kleine lachsfarbene Gebiet, das die Ortsteile Gereuth, Obermerzbach und Recheldorf umschließt. Hier wurde sogenannte Null-Flexion erhoben, das heißt, Singular und Plural weisen die identischen Realisierungen *woochŋg/woochŋg* in Obermerzbach und Recheldorf bzw. *woong/woong* in Gereuth auf. Ob es sich also um Singular oder Plural handelt, ist nur am vorangehenden Artikel oder Zahlwort zu erkennen.

Ob es sich also um Singular oder Plural handelt, ist nur am vorangehenden Artikel oder Zahlwort zu erkennen.

3.3.3 Pluralbildung von *Geiß*

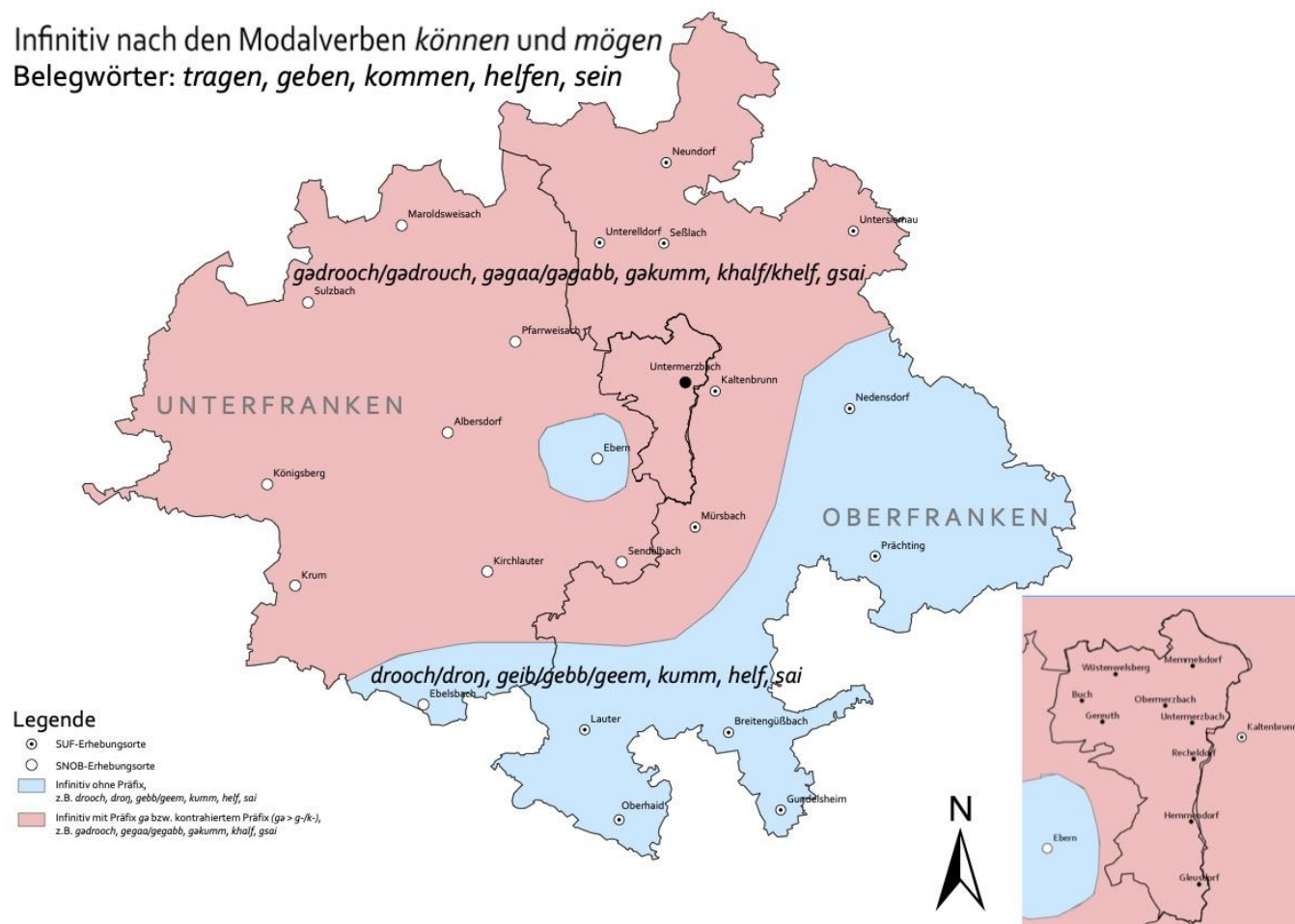
Pluralbildung von *Geiß*



Für das Belegwort *Geiß* wurde im Untersuchungsgebiet großräumig additive Pluralbildung erhoben, das heißt, die Pluralform unterscheidet sich durch eine angehängte Endung, hier *-n*, von der Singularform. Varianz zeigt lediglich die Realisierung des Stammvokals: Im hellgrünen Gebiet, zu dem auch fast alle Ortsteile der Gemeinde Untermerzbach gehören, wird mhd. *ei* > *ä*, man sagt also eine *gäas*, viele *gäasn*. Im kleineren nördlichen sowie im größeren südlichen dunkelgrünen Gebiet, in dem auch der Ortsteil Gleusdorf liegt, wird mhd. *ei* > *a*, man hört demnach eine *gaas*, viele *gaasn*.

3.3.4 Infinitiv nach MV können/mögen

Infinitiv nach den Modalverben *können* und *mögen*
 Belegwörter: *tragen, geben, kommen, helfen, sein*



Wie bereits unter 3.2.2 geschildert, tritt nach bestimmten Modalverben wie hier nach *können* bzw. *mögen* der sogenannte präfigierte Infinitiv auf. Die Erhebungsfragen, die von den Gewährspersonen übersetzt werden sollten, lauteten: *Das kann ich nicht tragen. Das kann ich dir schon geben. Ich mag aber nicht kommen. Tut mir leid, dass ich dir nicht helfen konnte. und Man kann nicht immer still sein.* Der präfigierte Infinitiv ist vor allem im nördlichen Unterfranken großräumig verbreitet und setzt sich von hier ausgehend bis in den Coburger und Kronacher Raum in Oberfranken und weiter in die Dialekte Thüringens fort. Die Gemeinde Untermerzbach weist ausschließlich den präfigierten Infinitiv auf, erst weiter südlich und östlich endet das Verbreitungsgebiet, auch in Ebern wurde bei den SUF-Erhebungen kein präfigierter Infinitiv erhoben. Exemplarisch für die Gemeinde Untermerzbach sind hier die mundartlichen

Sätze aus Memmelsdorf aufgeführt: *Des kann ich ned gædrooch. Des kann ich die schon gegabb. Ich mooch ned gækumm. Es dud me lääd, des ich die ned könn kalf hoo. und Me ka näd ümma ruuich gsai.* Die Aussprachevarianten aus den anderen Gemeindeteilen können in der Exzelliste nachgelesen werden.

4. Lexik (Wortschatz)

Lexikalische Phänomene wurden im Rahmen von 46 Fragen erhoben. Kartiert wurden letztendlich nur die Auswertungsergebnisse zu 14 Fragen, bei denen sich ein Isoglossenverlauf durch die Gemeinde Untermerzbach gezeigt hat. Das Auswertungsergebnis zu den mundartlichen Bezeichnungen der *Fleischsuppe* wird textlich behandelt (in der Tabelle blau markiert). Nicht kartiert wurden die in der Tabelle rot markierten Fragen. Verschiedene Gründe waren hierfür ausschlaggebend: aus den SNOB-Erhebungen lagen entweder keine oder zu wenige Belege vor; im gesamten Untersuchungsgebiet wurden ausschließlich oder weitgehend identische Bezeichnungen erhoben, die sich zudem großräumig nach Westen und Osten fortsetzen; im gesamten Untersuchungsgebiet wurden viele unterschiedliche Bezeichnungen erhoben, die ein äußerst diffuses Kartenbild ohne räumliche Verteilung ergeben hätten. Alle Belege aus der Gemeinde Untermerzbach sind jedoch in der Excelliste mit allen Erhebungsdaten zu finden. Da es hier um rein lexikalische Phänomene geht, wurden in die Karte immer nur die häufigsten Aussprachevarianten (kursiv und kleingeschrieben) eingetragen.

4.1 Tabellarischer Überblick

Frage im SUF-Fragebuch	Vergleichsliteratur und -karten
4.10 Kirchweih	SUF: Bd. 5, Kt. 27/ SprSUF Kt. 96
6.2 Bulle (männl. Zucht-tier)	SUF: Bd. 4, Kt. 51 SNOB: Bd. 3, Kt. 68 KBSA Kt. 101
12.1 Kalb tränken, an der Kuh tut man es ...	SUF: Bd. 4, Kt. 57/ SprSUF Kt. 54
14.5 Stimme der Kuh	
28.5 Seihtuch	
34.2 Quark	SUF: Bd. 4, Kt. 73/ SprSUF Kt. 73 KBSA Kt. 75 KUSs Kt. 27

42.9 weibliches Schwein vor dem Werfen	KUSs Kt. 35 SprSUF Kt. 59
44.1 weibliches Schwein nach dem Werfen	
44.3 männl. Zucht-tier/Eber	SUF: Bd. 4, Kt. 80/ SprSUF Kt. 58
46.4 Fleischgefäß	SprSUF Kt. 61
46.5 Fleischdose	
46.8Wd Fleischsuppe	SUF: Bd. 4, Kt. 90/ SprSUF Kt. 62
46.8We Fleisch kochen	
46.8Wi frisch gekochtes Fleisch	
48.3 Haushahn	SUF: Bd. 4, Kt. 93 SNOB: Bd. 3, Kt. 67 KBSA Kt. 94

86.8Bb Quecke/hartnäckiges Unkraut im Acker	SUF: Bd. 4, Kt. 20/ SprSUF Kt. 46
90.6 Sichel/Schneidstumpf	SUF: Bd. 4, Kt. 23/ SprSUF Kt. 38
90.7 Sense m. Korngestell	
102.1 vierrädr. Heuwagen	
104.3 einrädiger Karren aus Blech/Schubkarren	SUF: Bd. 6, Kt. 53/ SprSUF Kt. 49 KUSs Kt. 38
122.3 Jauche	SUF: Bd. 6, Kt. 77/ SprSUF Kt. 50 SNOB: Bd. 3, Kt. 70 KBSA Kt. 108 KUSs Kt. 41
174.5Bd Hagebutte	SUF: Bd. 6, Kt. 7 SNOB: Bd. 3, Kt. 59

180.11Wa Weinberg	
180.12Wa Weinlese	
180.12We Träubel	
198.3 taub/ wenn jmd. schlecht hört	SUF: Bd. 5, Kt. 14 SNOB: Bd. 3, Kt. 14
198.8 Bd einäugig	SUF: Bd. 3, Kt. 80
208.2 Nacken	
226.5 heiraten	SUF: Bd. 3, Kt. 123.1
230.8 Sarg	SUF: Bd. 5, Kt. 25
230.11 Friedhof	SUF: Bd. 5, Kt. 26 SNOB: Bd. 3, Kt. 12 KBSA Kt. 55

234.3 Gesinde	
260.4Bb Ameise	
286.2 Frühling	
286.9Wb vorgestern	SUF: Bd. 5, Kt. 56
292.9 gestern	SUF: Bd. 5, Kt. 55/ SprSUF Kt. 100 KBSA Kt. 47
336.2 Zuber/Gelde/Worin hat man Wäsche gewaschen?	KBSA Kt. 81
338.1 Kübel	
340.6 Kartoffel	SUF: Bd. 6, Kt. 8/ SprSUF Kt. 67 KBSA Kt. 114 KUSs Kt. 33

342.8 rote Rübe	KBSA Kt. 117
344.4Ba Gurke	SUF: Bd. 6, Kt. 14/ SprSUF Kt. 80 KUSs Kt. 34
346.4 Bohnen	SUF: Bd. 6, Kt. 15/ SprSUF Kt. 81
436.3 Großvater	SUF: Bd. 5, Kt. 21
436.5 Großmutter	SUF: Bd. 5, Kt. 23 KBSA Kt. 51
440.1 Taufpatin	SUF: Bd. 5, Kt. 19 KBSA Kt. 52
440.2 Taufpate	SUF: Bd. 5, Kt. 18/ SprSUF Kt. 95 KUSs Kt. 45

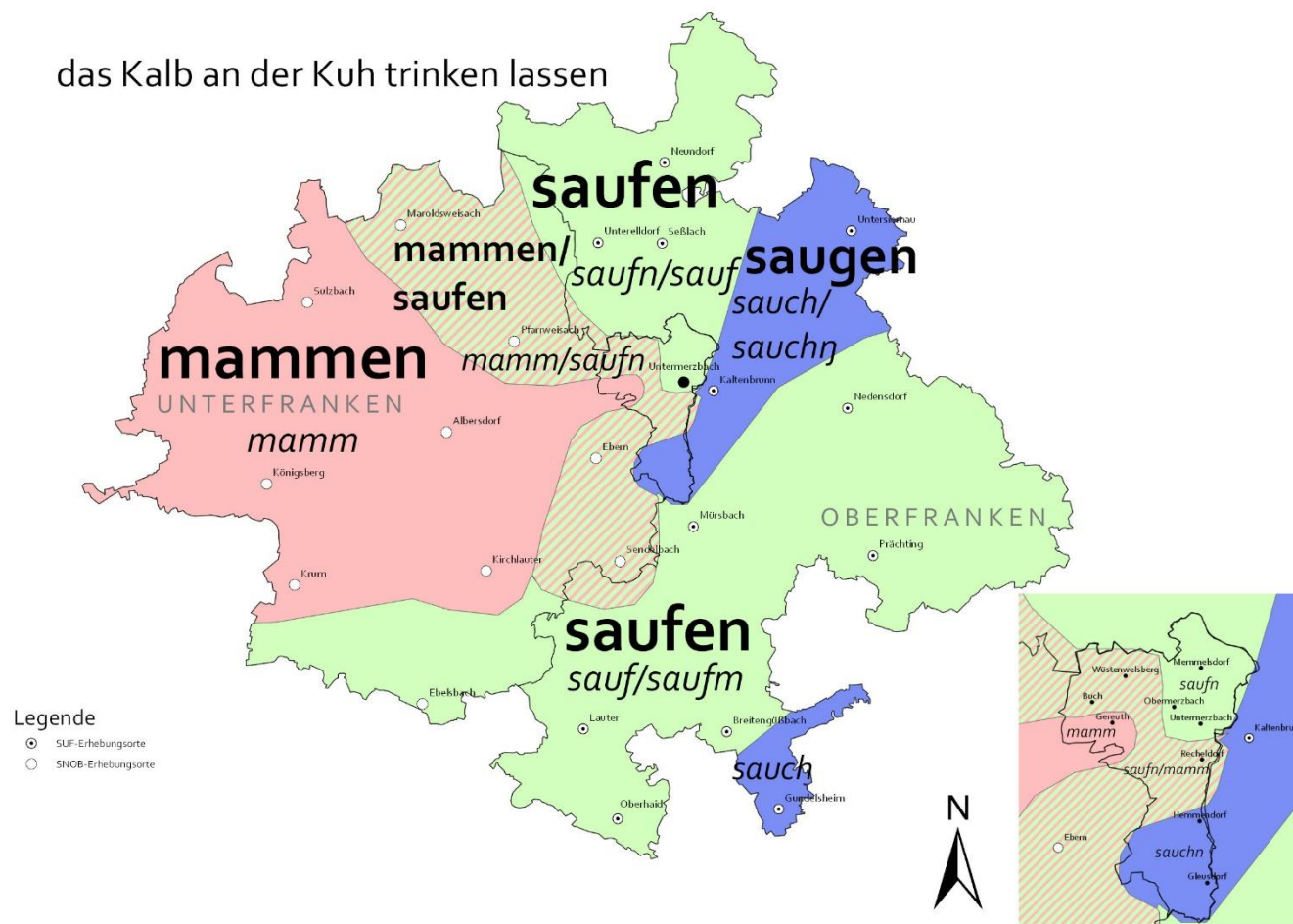
4.2 Textliche Auswertung der Erhebungsergebnisse

„Wie nennt man die Suppe, in der beim Hausschlachten das Fleisch und die Würste gekocht werden?“ Auf diese Frage kennt man in der Gemeinde Untermerzbach mehrere Antworten: In Buch, Gereuth und Wüstenwelsberg sagt man *Gretelsuppe* (mundartlich *gredlsubbm*), eine Bezeichnung, die westlich der Gemeindegrenze recht großräumig in UFR belegt ist. *Wurstsuppe* (mundartlich *wüeschdsubbm*) heißt sie dagegen in Memmelsdorf, Untermerzbach, Recheldorf, Hemmendorf und auch in Buch, vor allem dann, wenn tatsächlich nur Würste darin gekocht wurden. *Kesselsuppe* (mundartlich *kässlsubbm*) kennt man jedoch nur in Gereuth und Gleusdorf. Die vierte Bezeichnung *Spintsuppe* (mundartlich *schbindsubbm*) hört man in Obermerzbach, aber als Zweitbeleg tritt *Spintsuppe* auch in Memmelsdorf, Untermerzbach und Recheldorf auf. Leider wurde diese Frage nicht bei den SNOB-Erhebungen gestellt, so dass eine andere Vergleichsquelle herangezogen werden musste. In der Datenbank Bayerns Dialekte online (<https://bdo.badw.de/>) findet man das Stichwort *Spint* für 'Kesselfleisch' und die Dialektbelege zeigen, dass *Spint* vor allem in den Landkreisen Coburg, Kronach und Lichtenfels verbreitet ist. Auch wenn aufgrund der Beleglage nur spekuliert werden kann, liegt es dennoch nahe, dass hier dann auch *Spintsuppe* gesagt wird. Es könnte hier also eine Isoglosse durch die Gemeinde Untermerzbach verlaufen: Die westlichen Gemeindeteile schließen sich mit *Gretelsuppe* mehr dem Unterostfränkischen an und die östlichen Gemeindeteile mit (vermutlich) *Spintsuppe* mehr dem nördlichen Oberostfränkischen.

4.3 Kartographische Auswertung der Erhebungsergebnisse

4.3.1 das Kalb an der Kuh trinken lassen

das Kalb an der Kuh trinken lassen



„Wie sagt man, wenn das Kalb an der Kuh trinkt?“ lautete die Frage, mit der die auf der Karte verzeichneten Belege erhoben wurden. Die Bezeichnung *mammen* ist großräumig im nordöstlichen UFR verbreitet und geht auf das Substantiv *Memme* mit den Nebenformen *Mämme/Mamme* 'Mutterbrust' zurück. Diese ursprüngliche Bedeutung hat sich wohl auf 'Euter der Säugetiere, besonders der Kühe' erweitert. Als Einzelbeleg wurde *mammen* (*mamm*) lediglich in Gereuth erhoben, als Zweitbeleg aber auch in Buch, Wüstenwelsberg und Recheldorf. Diese drei Gemeindeteile gehören zu einem Mischgebiet, in dem neben *mammen* auch *saufen* notiert wurde. Letzteres ist gebietsbildend im nördlich angrenzenden Coburger Raum sowie in den Gemeindeteilen Memmeldorf, Obermerzbach und Untermerzbach erhoben worden. Aber auch südlich und südöstlich des Gemeindegebiets ist *saufen* sehr großräumig in OFR wie in UFR belegt. Wie ein Keil schiebt sich aus dem östlichen Coburger Raum die Bezeichnung *saugen* bis ins Gemeindegebiet (Hemmendorf und Gleusdorf) hinein. *Saufen* wie *saugen* sind

gleichermaßen auch in der Standardsprache gebräuchlich, mundartlich wird jedoch die Endung *-en* weitgehend weggelassen (endungsloser Infinitiv, vgl. 3.2.2) wie bei *sauft* bzw. *sauch* oder assimiliert, also lautlich angeglichen (vgl. 2.3.1), wie bei *sauftm* bzw. *sauchn* (*ng = ŋ* auf der Karte).

4.3.2 Quark

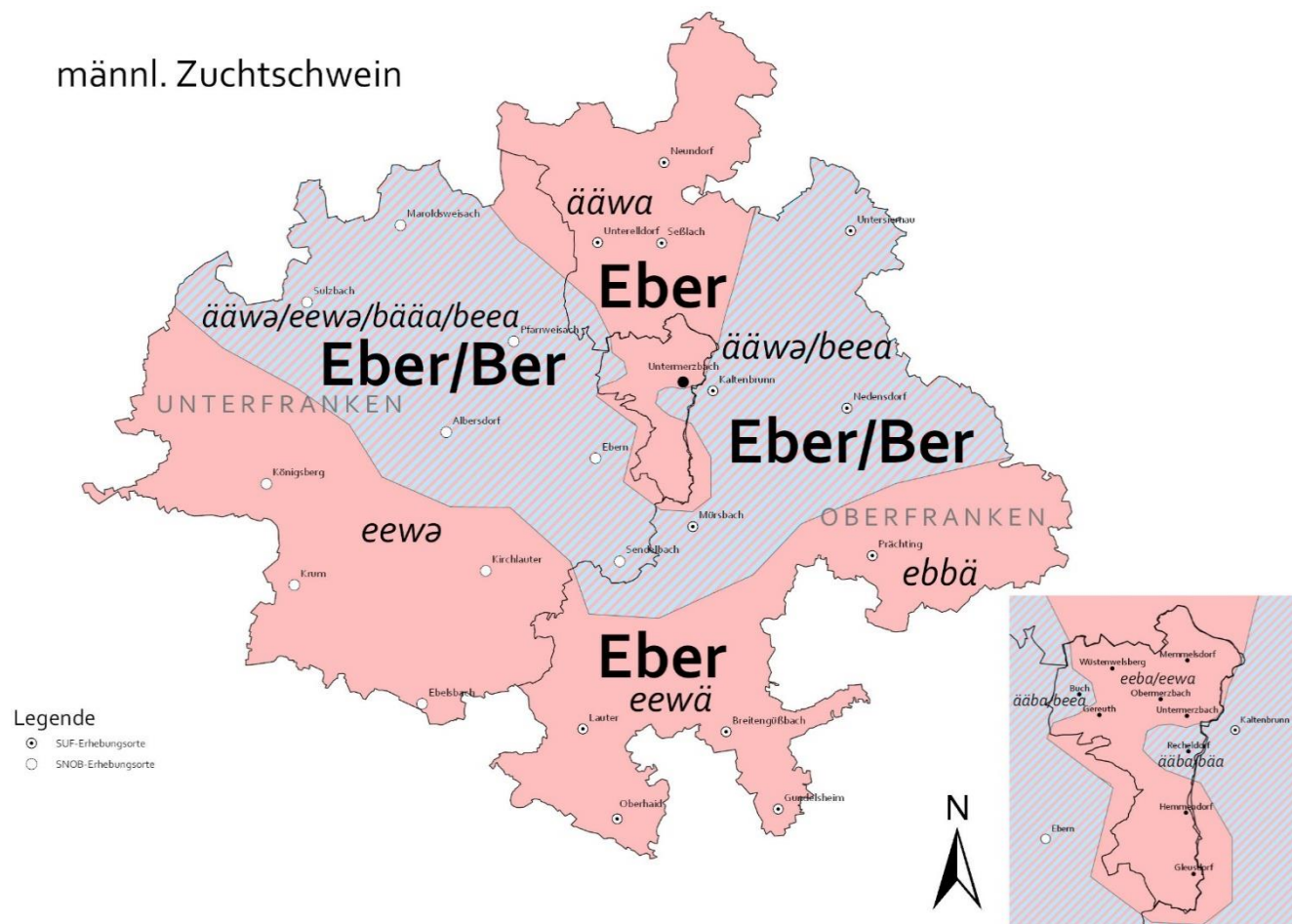
Quark



Für die einfache Art von Frischkäse bzw. Quark, wie er von den Bauern früher selbst hergestellt wurde, kennt man in der Gemeinde Untermerzbach drei Bezeichnungen: Am häufigsten wurde *weißer Käse* (*waisa kaas*) notiert wie in den Gemeindeteilen Buch (hier *waisa kääs*), Wüstenwelsberg, Gereuth, Untermerzbach und Recheldorf. Es scheint sich dabei um die Ausläufer eines *weißer-Käse*-Gebiets zu handeln, das sich nördlich in Südthüringen in den Landkreisen Hildburghausen und Schmalkalden-Meiningen fortsetzt und dann weiter westlich wieder nach UFR hineinreicht und hier vom östlichen Landkreis Rhön-Grabfeld ausgehend bis an den Werngrund reicht. In Memmeldorf und Obermerzbach kennt man die Bezeichnung *Schmierkäse* (*schmiikaas*), die auch im östlichen Coburger Raum erhoben wurde. In Hemmendorf und Gleusdorf verwendet man die Bezeichnung *Ziebeleskäse* (*dsiibeleskaas, -kääs*), die äußerst großräumig auch im südöstlichen Unterostfränkischen sowie in weiten Teilen des Oberostfränkischen verbreitet ist. Den Ausdruck *Babeleskäse* kennt man in der Gemeinde nicht, das Verbreitungsgebiet beginnt erst westlich der Gemeinde und umfasst weite Teile der Landkreise Haßberge und Schweinfurt. *Schmierkäse* und *weißer Käse* bedürfen wohl keiner Erklärung; bei den anderen beiden Bezeichnungen handelt es sich Wortzusammensetzungen aus dem Grundwort *-käse* mit den mundartlichen Bezeichnungen für die 'Küken', denen dieser Frischkäse oft als Futter gegeben wurde. Kartiert wurde auch ein lautlicher Unterschied: Nördlich der gestrichelten Linie spricht man das Grundwort *Käse* mit einem langen *a*, also *-kaas*, südlich dagegen mit einem langen *ä* oder seltener *e*, also *-kääs* bzw. *-kees*.

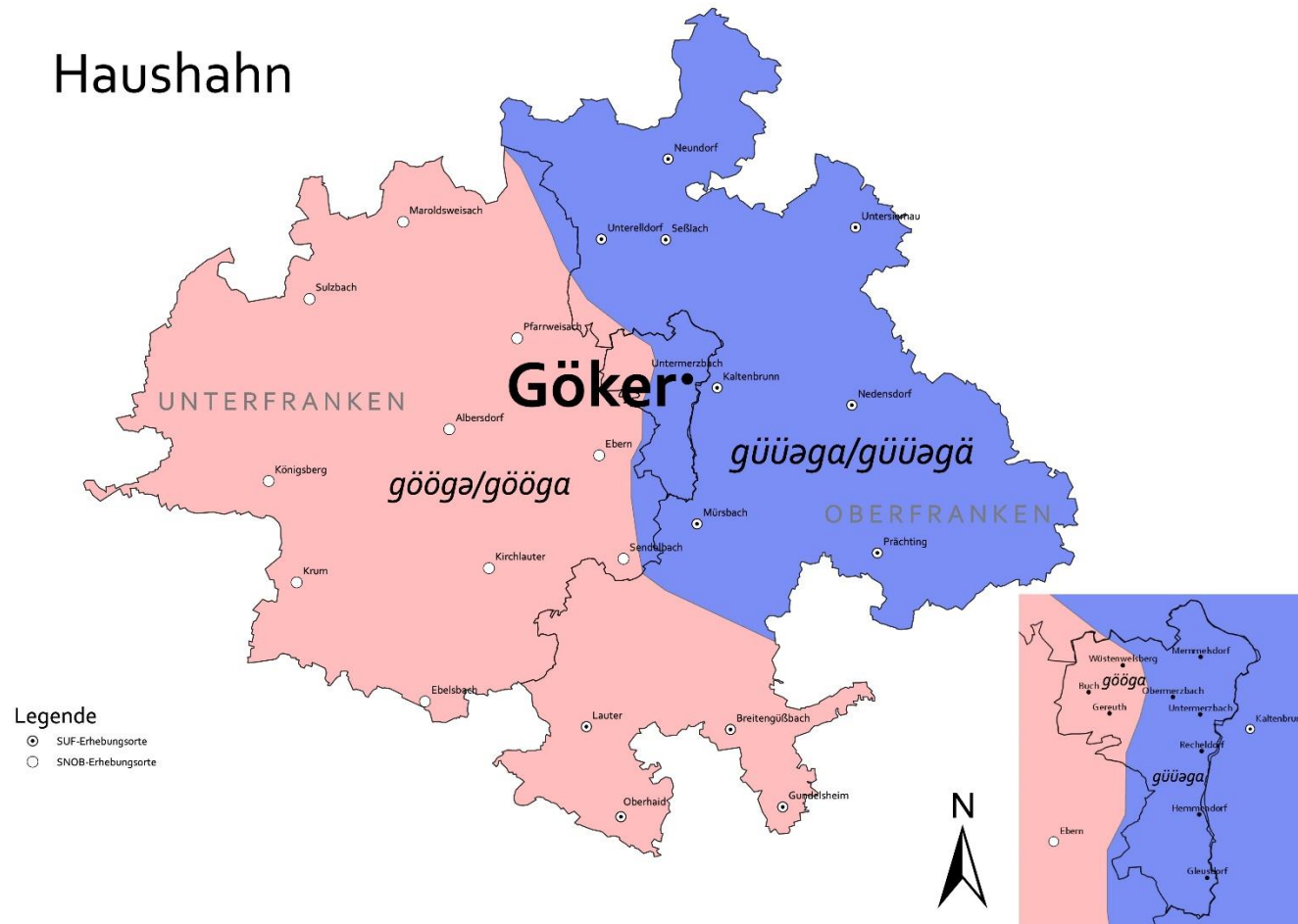
4.3.3 Männliches Zuchtschwein

männl. Zuchtschwein



Wie die Karte zeigt, ist im gesamten Untersuchungsgebiet die auch standardsprachliche Bezeichnung *Eber* für das 'männliche Zuchtschwein' gebräuchlich. Lautliche Varianz gibt es lediglich bei der Realisierung des inlautenden *-b-*, das weitgehend als Reibelaut *-w-* gesprochen wurde sowie bei der Realisierung des anlautenden Vokals, der meist als Langvokal *ä* oder *e* (z. B. *ääwa*, *eewa*), selten auch als Kurzvokal *e* (*ebbä*) erhoben wurde. Wie in einem Bogen zieht sich fast um die gesamte Gemeinde – mit Ausnahme von Buch und Rechelsdorf – ein Mischgebiet, in dem neben *Eber* auch die Bezeichnung *Ber* (*bäaa*, *beeä*) notiert wurde. *Ber* (mhd. *bêr* 'wilder Eber') ist in UFR besonders im Nordosten an der Grenze zu Thüringen bekannt, allerdings auch hier bereits häufig als Zweitbeleg neben *Eber*, diese Beleglage setzt sich im östlich angrenzenden Coburger Raum fort. Da *Ber* laut Thüringischem Wörterbuch (hier zu finden unter dem Stichwort *Bär*) nur im Hennebergischen und Itzgründischen gebräuchlich ist, scheint sich diese Bezeichnung von Südthüringen ausgehend sowohl nach UFR als auch nach OFR ausgedehnt zu haben, auch wenn es hier wohl allmählich durch *Eber* verdrängt wird.

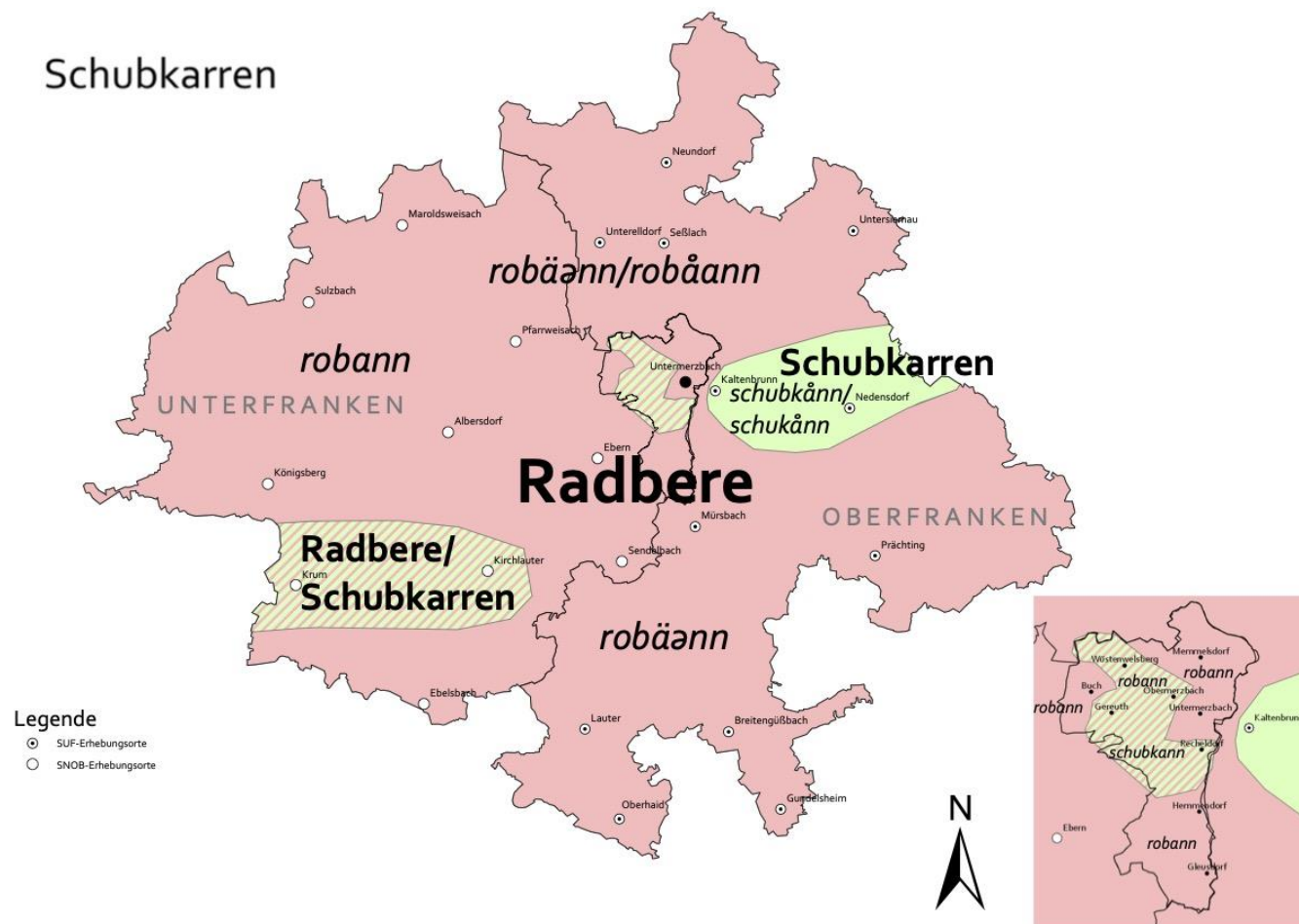
Haushahn



Für das Tier, das auf dem Misthaufen steht und Kikeriki ruft, kennt man in der Gemeinde Untermerzbach sowie generell im Unterostfränkischen und in weiten Teilen des Oberostfränkischen nur die Bezeichnung *Gökler*. Die Belege wurden trotzdem kartiert, weil sich durch die Gemeinde eine Lautgrenze zieht: Wüstenwelsberg, Buch und Gereuth weisen mit den Aussprachevarianten *gööga/gööga* identische Realisierungen wie die angrenzenden SUF- und südlichen SNOB-Erhebungsorte auf. Alle anderen Gemeindeteile realisieren mit *güüaga/güüagä* gehobene und diphthongische Aussprachevarianten, wie sie auch in den nördlich und östlich anschließenden Landkreisen Coburg und Lichtenfels erhoben wurden. Über die Herkunft von *Gökler* kann nur spekuliert werden: Es könnte sich um Nachahmungen des Sammelrufs des Haushahns oder des Lockrufs des Futtersuchenden handeln, aber auch Zusammenhänge mit dem Keltischen (vgl. engl. *cock*, frz. *coq*) seien nicht auszuschließen.

4.3.5 einrädiger Karren aus Blech

Schubkarren



Für den einrädigen Karren aus Blech kennt man im Untersuchungsgebiet weitgehend nur die Bezeichnung *Radbere*, die aus dem ostmitteldeutschen Sprachraum stammt. Es handelt sich um eine Zusammensetzung aus dem Substantiv *Rad* mit einer Ableitung aus dem mhd. Verb *bern* 'tragen, führen'. Wie auf der Karte zu sehen ist, gibt es unterschiedliche Ausspracheformen: Allen gemeinsam ist der Schwund des inlautenden *-d-*, eine Realisierung, die sich ausgehend vom Itzgründischen bis zur Schweinfurter Staffellinie erstreckt. Das *r* in *-bere* wird entweder vokalisiert wie in *robänn* oder es fällt aus wie in *robann*. In der Gemeinde Untermerzbach zeigt sich aber auch ein Mischgebiet, in dem wie ebenfalls weiter westlich *Radbere* und *Schubkarren* (*schubkann*) notiert wurden. Lediglich östlich der Gemeindegrenze gibt es ein kleines Gebiet mit ausschließlichen *Schubkarren*-Belegen, das sich vermutlich weiter Richtung Osten fortsetzt. Auch wenn *Radbere* aus den ostmitteldeutschen Mundarten (dazu gehören z.B. Thüringisch und Sächsisch) stammt, hat sich diese Bezeichnung anscheinend großräu-

miger in den oberdeutschen Mundarten, verbreitet, hier besonders im Ostfränkischen, aber es lassen sich Belege auch in Wörterbüchern zu bairischen und schwäbischen Dialekten finden.

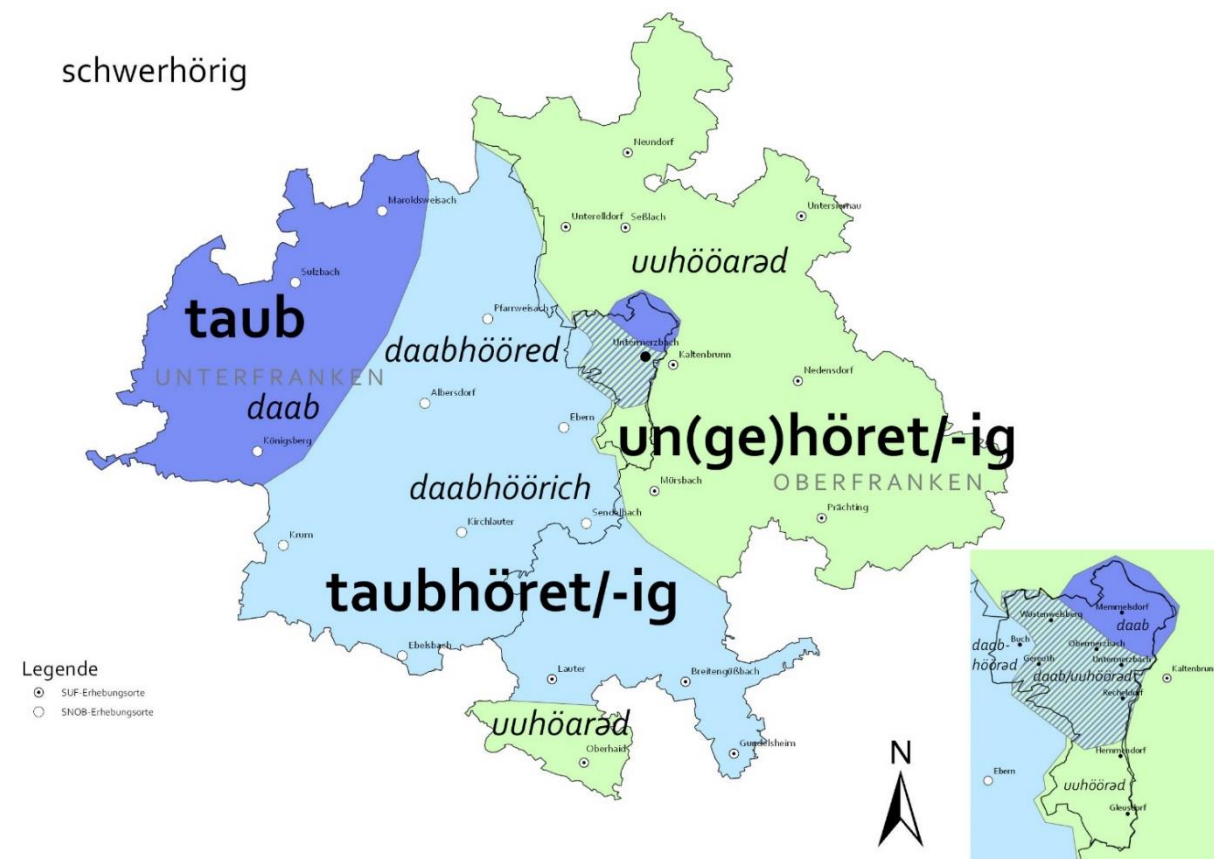
4.3.6 Jauche

Jauche



Für 'Jauche' zeigt sich in und um die Gemeinde Untermerzbach der Ausdruck *Misthülben*, mhd. *misthulwe* 'Mist-, Kotlache', in unterschiedlichen Aussprachevarianten (*misdümm*, *misdhül*, *misdülm*) vorherrschend. Das *Misthülben*-Gebiet setzt sich nördlich in den Coburger Raum und nach Südthüringen fort, südlich reicht es bis ins Steigerwaldvorland in das unterostfränkische Kerngebiet hinein. Lediglich in Gleusdorf wie auch in Mürsbach sagt man mit *Mistlache* (*miisdlachng*) einen Ausdruck, der erst weiter nordöstlich in OFR gebietsbildend auftritt (mhd. *lache* 'Pfütze'). In Buch und Wüstenwelsberg wird neben *Misthülben* auch der Ausdruck *Mistsüllen* (*midsülln*) verwendet, beide Ausdrücke kommen auch in zwei SUF-Erhebungsorten vor und bilden zusammen mit den zwei Untermerzbacher Gemeindeteilen ein kleines Mischgebiet. Das Grundwort *-süllen* leitet sich wohl vom mhd. Verb *süln*, *suln* für 'beschmieren, besudeln' ab. Der Ausdruck *Strotze* wurde erst weiter östlich und westlich der Gemeindegrenze erhoben, er ist in OFR v.a. in den Landkreisen Bamberg (*schdrudsn*) und Lichtenfels (*schdrodsn*) verbreitet, in UFR ist er recht großräumig bis ins Zentrum des Unterostfränkischen in verschiedenen Aussprachevarianten (*schdrüdsn*, *schdrudsn*, *schdroadse*) belegt. Die Herkunft von *Strotze* ist unklar, in manchen Regionen ist die Bezeichnung auch für 'Durchfall, Schund' gebräuchlich.

4.3.7 schwerhörig



„Wie sagt man, wenn jemand schlecht hört?“, so lautete die Frage nach den mundartlichen Bezeichnungen für 'schwerhörig'. Hierfür sind in der Gemeinde Untermerzbach verschiedene Bezeichnungen geläufig: *Taubhöret* und die seltener belegte Variante *taubhörig* ist ausgehend von Buch (*daabhööräd*) in Richtung Westen vor allem in den Landkreisen Haßberge und teilweise auch Schweinfurt sowie um die Mainschleife und im Ochsenfurter Gau verbreitet. In OFR dagegen wurde *taubhöret* lediglich in den drei kartierten Orten im westlichen Bamberger Raum notiert. Nur in Memmelsdorf wurde mit *taub* (*daab*) ein Ausdruck erhoben, der besonders in UFR sehr großräumig erhoben wurde; in OFR ist *taub* erst im nördlichen Coburger Raum sowie östlich von Bamberg verzeichnet und setzt sich dann weiter bis in den Osten des oberostfränkischen Sprachraums großräumig fort. In Hemmendorf und Gleusdorf kennt man die Bezeichnung *unhöret* (*uuhööräd*), die mit der selteneren Variante *unhörig* vor allem in den angrenzenden oberfränkischen Landkreisen Coburg, Lichtenfels und Bamberg verbreitet ist. Mit eingeschobenem *-ge-* tritt dieser Ausdruck hier auch als Substantiv auf, z.B. in Nedenndorf *a uughööada* (*ein Ungehörter*). Und schließlich

gibt es in der Gemeinde Untermerzbach noch ein Mischgebiet, das die Ortsteile Wüstenwelsberg, Gereuth, Obermerzbach und Recheldorf umfasst, hier wird gleichermaßen *daab* wie *uuhööräd* verwendet. Nicht kartiert wurde der Ausdruck *schwerhöret*, der als Zweitbeleg neben *daab* in Untermerzbach notiert wurde. Mit Ausnahme des auch in der Standardsprache verwendeten Adjektivs *taub* (mhd. *toup* 'nicht hörend, taub') handelt es sich bei den anderen Bezeichnungen um Wortbildungen: das Adjektiv *taub* bzw. das negierende Präfix (Vorsilbe) *un-* verbindet sich mit dem Verbstamm *hör-* (< *hören*) bzw. *gehör-* (< *gehören* 'hören') und den Suffixen (Nachsilben) *-et* bzw. *-ig*. Während man *-ig* als Adjektivsuffix aus zahlreichen standardsprachlichen Beispielen kennt, ist *-et* (mhd. *-eht*) vor allem in den oberdeutschen Dialekten wie dem Ostfränkischen, Bairischen oder Alemannischen geläufig.

4.3.8 Friedhof

Friedhof

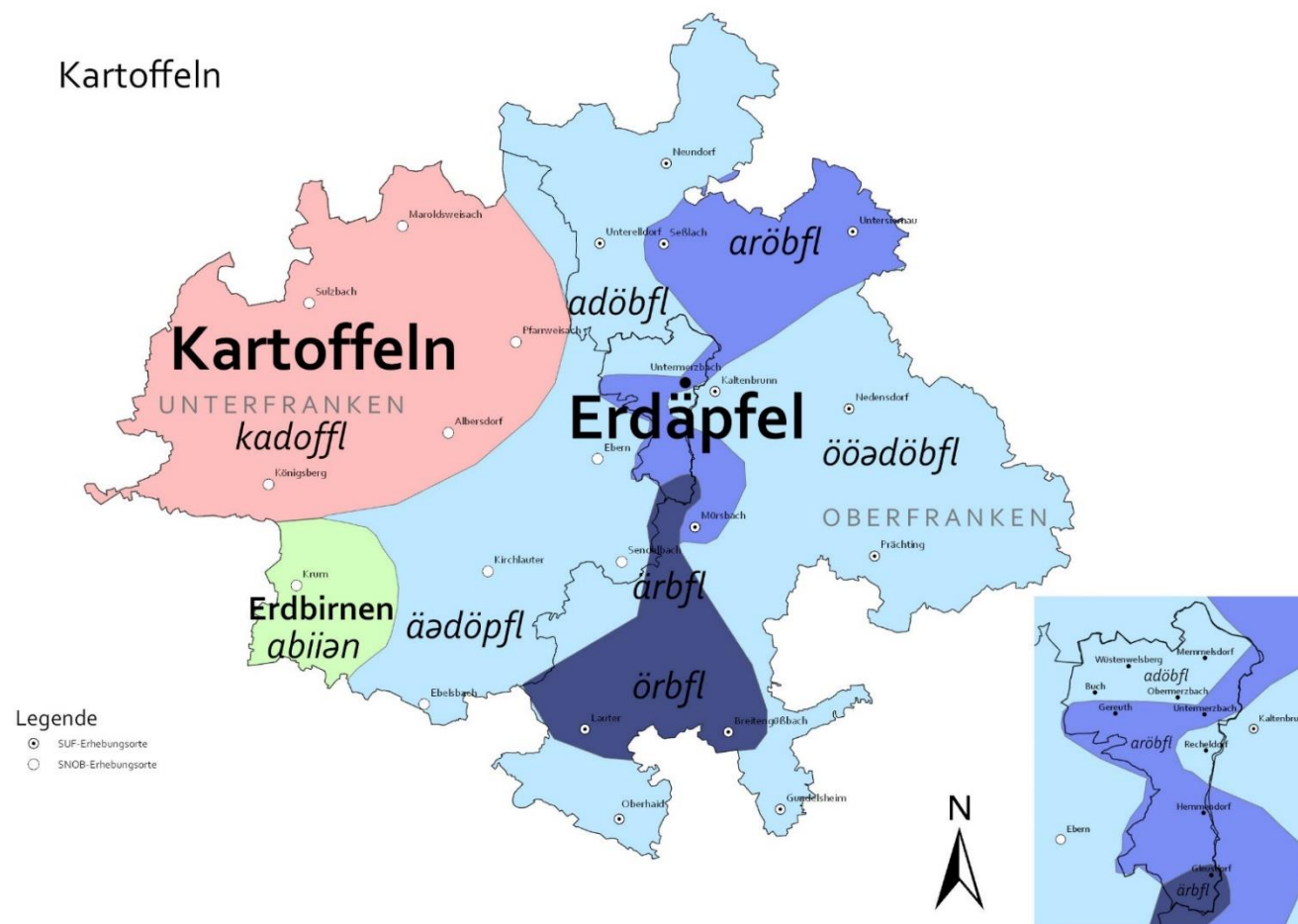


Mit der Frage „Wohin bringt man die Toten?“ wurden die Bezeichnungen für 'Friedhof' erhoben. Die Gemeinde Untermerzbach zeigt sich zweigeteilt: In den nördlicheren Ortsteilen sagt man mit *Friedhof* (*friadhoof*, *-huuaf*) die auch standardsprachliche Bezeichnung, die sich weiter nördlich in den Coburger Raum fortsetzt, in UFR ist *Friedhof* (mhd. *vriethof* 'eingefriedeter Raum um eine Kirche') dagegen nur selten belegt. In dem großen *Kirchhof*-Gebiet liegen bereits die beiden südlichen Ortsteile Hemmendorf und Gleusdorf (*kirch-*, *kärchhuuaf*), dieses Gebiet erstreckt sich vom Oberostfränkischen ausgehend über die Südhälfte Unterfrankens bis in den Westen an die Grenze zu Hessen. Ursprünglich wurde mit *Kirchhof* 'der Hof vor einer Kirche' bezeichnet, im Frühneuhochdeutschen hat sich dann die Bedeutung je nach Region zu 'Begräbnisstätte, Friedhof' verengt. *Gottesacker*, das als Zweitbeleg auch in Buch (*goddsaggä*) genannt wurde, ist im nordöstlichen UFR sowie auch im nördlichen und östlichen OFR großräumiger verbreitet. Es handelt sich hierbei um

eine seit dem 14. Jh. belegte Bezeichnung, die man durchaus wörtlich verstehen kann, denn ursprünglich wurde damit eine Begräbnisstätte benannt, die sich auf einem Acker außerhalb des Ortes befand.

4.3.9 Kartoffel

Kartoffeln

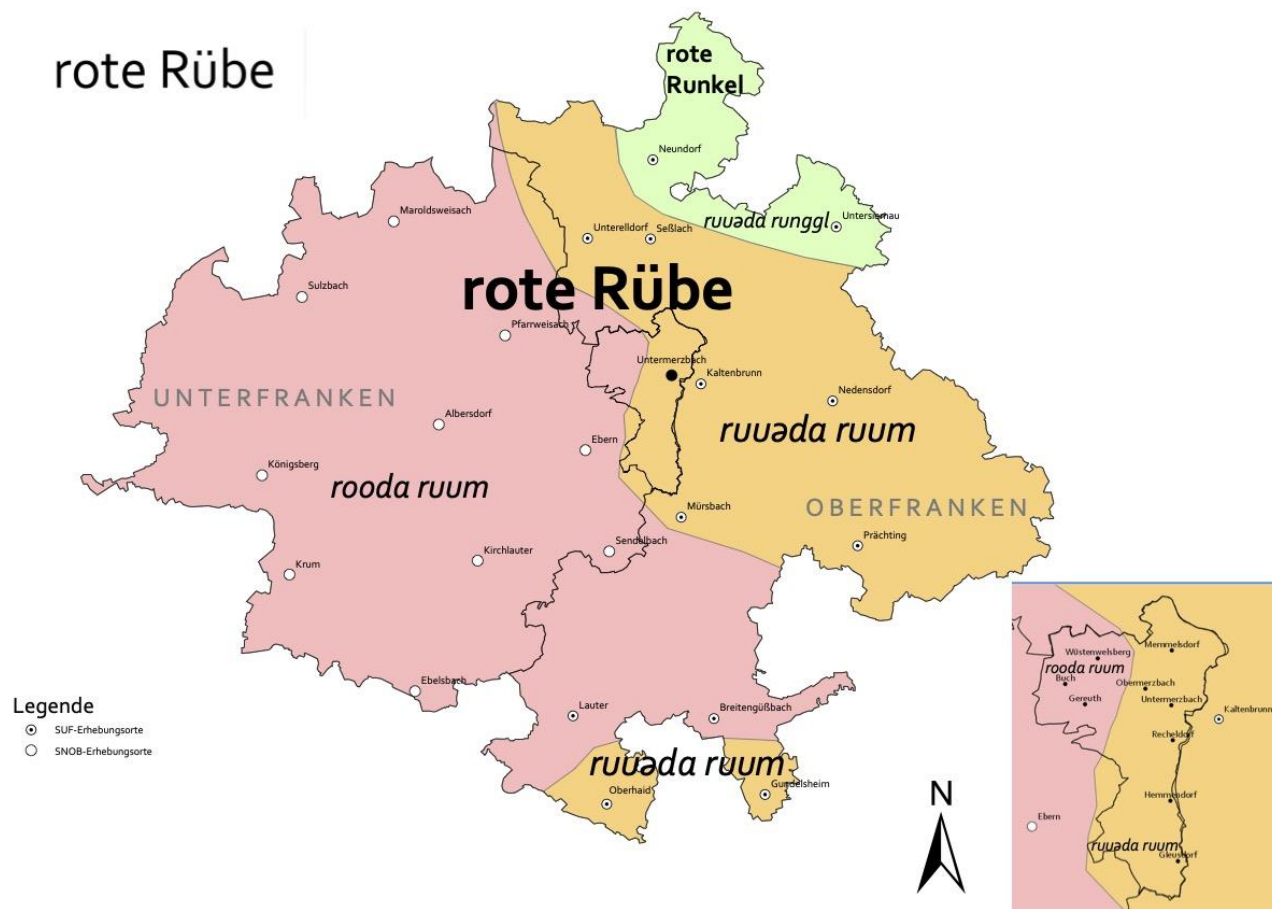


Für die Kartoffeln kennt man in der Gemeinde Untermerzbach wie fast im gesamten Oberostfränkischen nur die Bezeichnung *Erdäpfel*, die auch in UFR von der Hohen Rhön über das Saaleetal bis in die Region um Schweinfurt erhoben wurde. Allerdings lassen sich in und um die Gemeinde herum Gebiete mit unterschiedlichen lautlichen Realisierungen erkennen: In den hellblauen Gebieten fällt das *r* in *Erd-* aus, man hört z.B. *adöbfl*, *ädöbfl* oder *ööädöbfl*. Im mittelblauen Gebiet dagegen fällt das *d* aus und man spricht *aröbfl*, in beiden Gebieten wird auch das *ä* im Grundwort *-äpfel* zu *ö* gerundet. Eine mundartliche Verschleifung liegt bei den Aussprachevarianten *ärbfl* (wie in Gleusdorf) und *örbfl* vor, die in dem dunkelblauen Gebiet notiert wurden. *Erdäpfel* wurde aus dem lat. *malum terrae* entlehnt, zunächst wurden damit generell Früchte bezeichnet, die im oder auf dem Boden wachsen, erst im 17. Jh. erfolgte die Übertragung der Bezeichnung auf die Kartoffel. *Erdbirnen* ist großräumig in MFR verbreitet, in UFR sagt man *abiian* nur in einem relativ kleinen Gebiet zwischen Haßfurt und Schweinfurt. Die in UFR kartierten *Kartoffel*-Belege sind wohl

Ausläufer des nördlich davon anschließenden größeren *Kartoffel*-Gebietes, das sich über das Mitteldeutsche bis ins Niederdeutsche erstreckt. Bei *Erdäpfel* und *Erdbirnen* handelt es sich jeweils um Wortzusammensetzungen aus dem Bestimmungswort *Erd-*, das den Ort bezeichnet, in dem die Kartoffel wächst, mit dem Grundwort *-äpfel* bzw. *-birnen*, also Früchten, denen die Kartoffel vom Aussehen/der Form her ähnelt. *Kartoffel* dagegen ist auf ital. *tartuficolo* zurückzuführen, womit jedoch ursprünglich Trüffel bezeichnet wurde.

4.3.10 rote Rübe

rote Rübe



Auch für die rote Rübe (= rote Bete) verwendet man in der Gemeinde Untermersbach wie fast im gesamten Ostfränkischen dieselbe Bezeichnung, die sich jedoch lautlich unterscheidet. Für *Rübe* ist in dem hier kartierten Untersuchungsgebiet sowie weitgehend für das Oberostfränkische die umlautlose Form *Rube* (ahd. *ruoba*) anzusetzen, die Umlautung zu *Rübe* ist erst in mhd. Zeit belegt. Wie bereits in Kapitel 2.2 erläutert, tritt im Untersuchungsgebiet totale Assimilation von *-be(n) > -m* ein, man sagt also überall *ruum*. Eine Lautgrenze verläuft durch die Gemeinde für die Realisierung des Stammvokals *o* in *rote*: Die drei westlichen Ortsteile Buch, Gereuth und Wüstenwelsberg realisieren wie die angrenzenden SUF-Erhebungsorte ein langes *o*, man sagt also *rooda ruum*. In den östlichen Gemeindeteilen verwendet man wie in den anschließenden SNOB-Erhebungs-orten die gehobene und diphthongische Realisierung *ruuāda ruum*. Diese begegnet auch in dem kleinen grünen Gebiet im Norden, in dem die Bezeichnung *rote Runkel* (*ruuāda rungg*) erhoben wurde, die wohl im angrenzenden Thüringischen weiter verbreitet ist.

4.3.11 Gurke

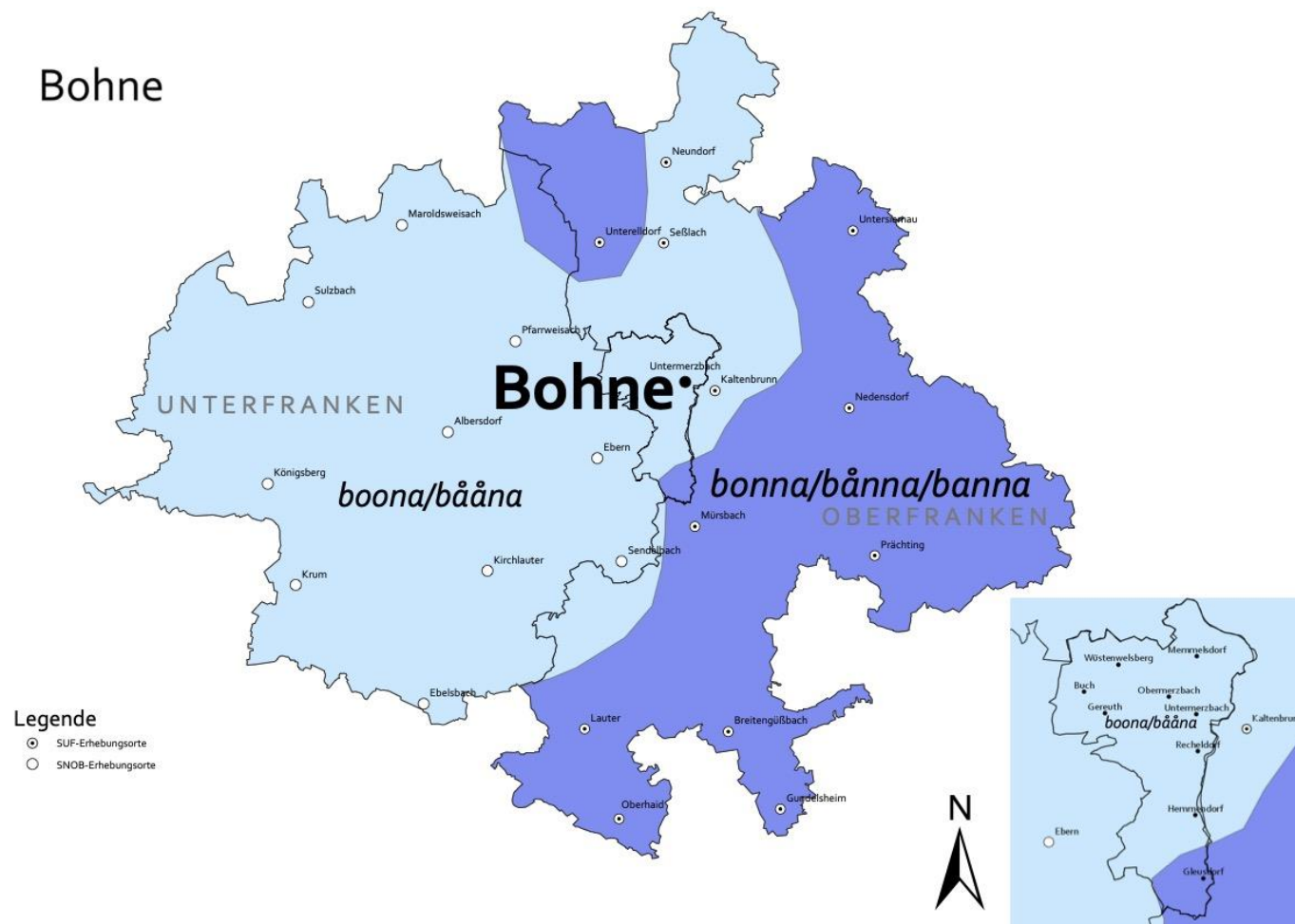
Gurke



Die auch standardsprachliche Bezeichnung *Gurke*, entlehnt aus poln. *ogurek*, wurde in der gesamten Gemeinde Untermerzbach erhoben. Es zeigt sich lediglich lautliche Varianz: man sagt entweder *gurgng* oder *guigng* mit einem zu *i* vokalisiertem *r*. Beide Aussprachevarianten finden sich ebenfalls in den angrenzenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten, in UFR erstreckt sich das *Gurke*-Gebiet entlang der Grenze zu Thüringen bis in den Brückenaauer Raum. Interessant ist, dass direkt an das Gemeindegebiet anschließend neben *Gurke* auch die Bezeichnungen *Kümmerlein* in den SUF-Erhebungsorten sowie *Kümmerling* vor allem in den SNOB-Erhebungsorten notiert wurden. Beide Bezeichnungen sind Verkleinerungsformen von *Kummer*, das in UFR westlich der Spessartbarriere belegt ist. *Kummer* geht auf lat. *cucumis sativus* zurück, das sich über *cucumer* (vgl. auch engl. *cucumber*) weiter zu *Kummer* entwickelt hat.

4.3.12 Bohnen

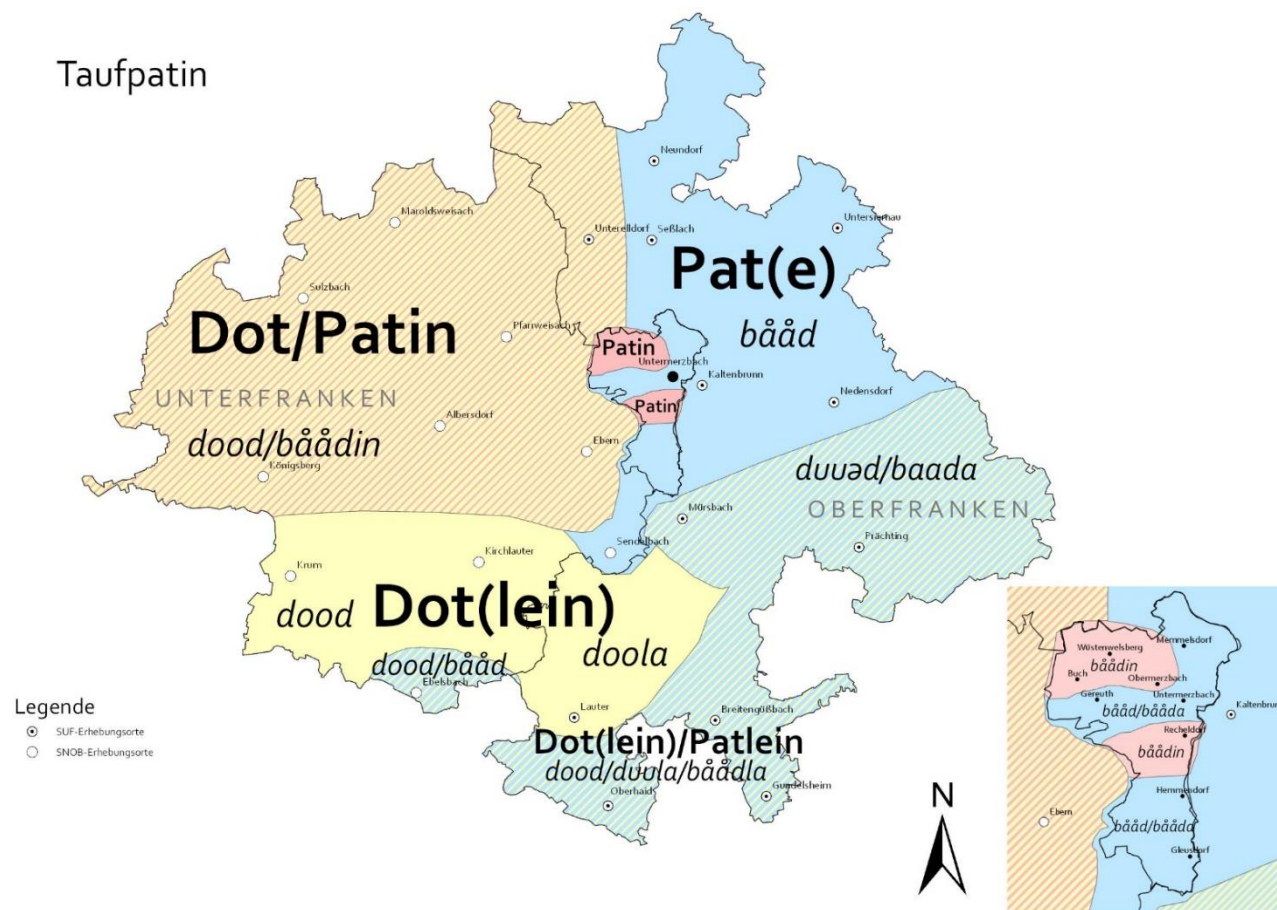
Bohne



Auch die mundartlichen Bezeichnungen für 'Bohne' ergeben im Untersuchungsgebiet statt einer Lexikkarte eine Lautkarte: Im hellblauen Gebiet, in dem auch fast alle Gemeindeteile von Untermerzbach liegen, spricht man *Bohne* entweder mit einem langen *o* oder einem verdumpften *a*, also *boona* bzw. *bååna*. In den beiden dunkelblauen Gebieten realisiert man den betonten Vokal kurz, neben *bonna* und *bånna* wurde vereinzelt auch *banna* wie z. B. in Gleusdorf notiert. Die besonders im Zentrum des Unterostfränkischen vorherrschende Bezeichnung *Faselein* mit Betonung auf der zweiten Silbe (aus lat. *phaseolus*) kennt man in der Gemeinde nicht, als Zweitbeleg wurde *Faselein* aber bereits in den SUF-Erhebungsorten Kirchlauter (*fesälich*), Maroldsweisach (*fasäåla*) und Sulzbach (*fasälich*) notiert.

4.3.13 Taufpatin

Taufpatin

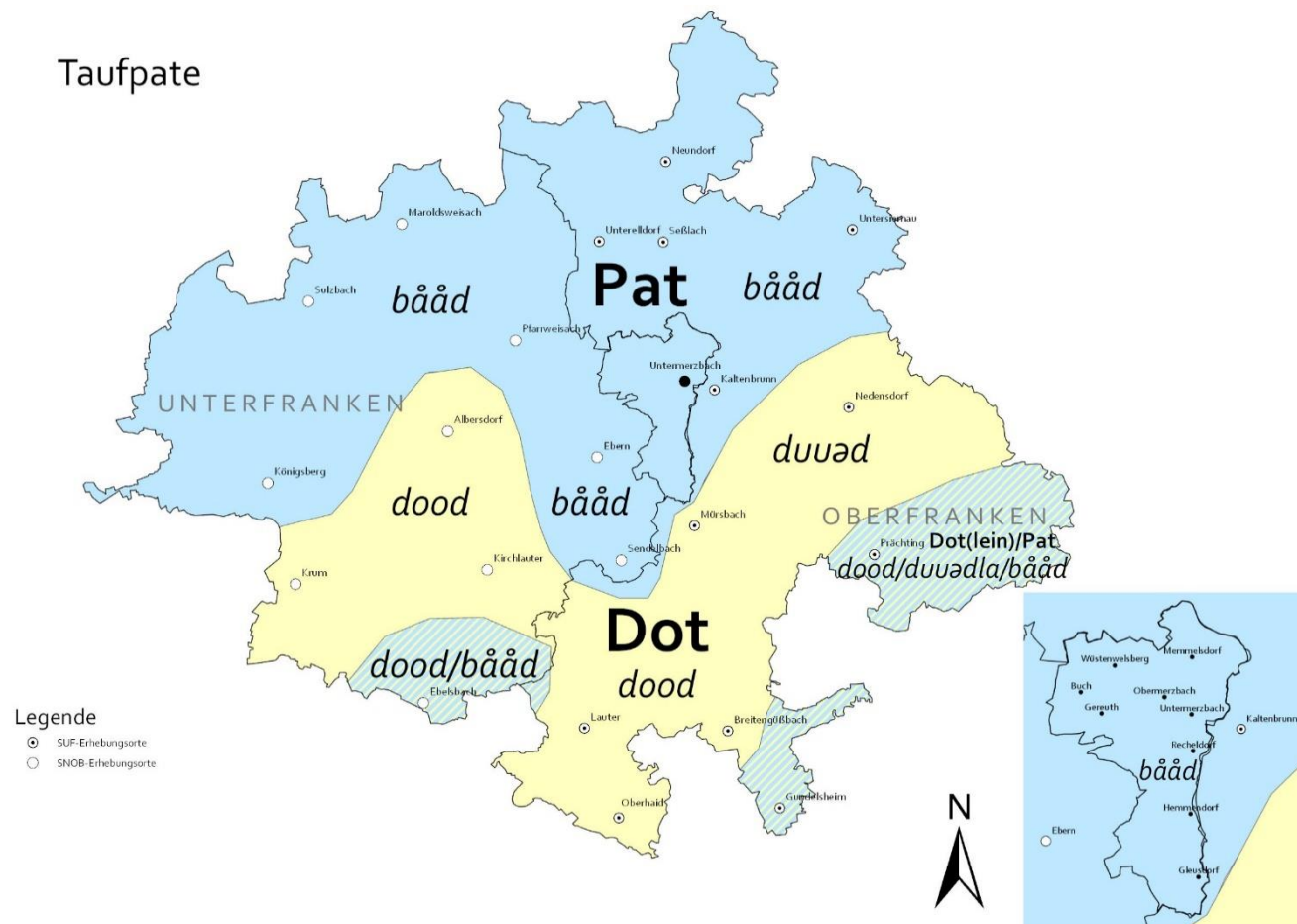


In der Gemeinde Untermerzbach verwendet man für die Taufpatin zwei Bezeichnungen: In Buch, Wüstenwelsberg, Obermerzbach und Recheldorf sagt man wie in der Standardsprache *Patin*, mundartlich spricht man allerdings ein verdumpftes *a*, also *båådin*. In den anderen fünf Gemeindeteilen wurde entweder *Pate* (*bååda*) notiert wie in Untermerzbach und Gleusdorf oder die endungslose Form *Pat* (*bååd*) wie in Hemmendorf, Gereuth und Memmendorf, die auch in den angrenzenden SNOB-Erhebungsorten im hellblauen Gebiet erhoben wurde. Bei beiden Ausdrucksformen ist demnach nur am Artikel *die* bzw. *der* zu erkennen, ob die weibliche Taufpatin oder der männliche Taufpate gemeint ist. Die vor allem im Zentrum des Unterostfränkischen vorherrschende Bezeichnung *Dot*, die zudem im größten Teil Bayerns noch recht gebräuchlich ist, tritt als alleinige Form nur im Süden des Untersuchungsgebiets auf. *Dot* geht vermutlich auf *Got* zurück, eine Bezeichnung, die im rheinfränkisch-hessischen Westen UFRs gebietsbildend erhoben wurde. Weil Kinder die Laute *d/t* leichter und früher lernen als *g/k*, handele es sich bei *Dot* wahrscheinlich um eine kindersprachliche

Form, die dann von den Älteren übernommen wurde. Auffällig sind die beiden Mischgebiete: Im nordwestlichen sind gleichermaßen *Dot* und *Patin* (*dood*, *båådin*) belegt, im südöstlichen dagegen *Dot* und *Pat* (*dood/duuåa*, *bååd*), die häufig auch in der Verkleinerungsform *Dotlein/Patlein* (*doola/duula*, *båååla*) genannt wurden. Da *Pate* vor allem im Norden und in der Mitte Deutschlands in den Dialekten gebräuchlich ist, wird vermutet, dass sich *Pate* (entlehnt aus lat. *pater*) von dort in den Norden Bayerns ausgedehnt hat und hier allmählich die älteren dialektalen Bezeichnungen wie *Dot* verdrängt.

4.3.14 Taufpate

Taufpate



Für die Bezeichnung des männlichen Taufpaten wurde in der Gemeinde Untermerzbach nur (*der*) *Pat* notiert. Wie die Karte zeigt, ist die mundartliche Form *bååd* auch in den umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorten im hellblauen Gebiet belegt. Das *Dot*-Gebiet ist hier größer als auf der vorherigen Karte, aber auch hier gibt es im Süden Mischgebiete, in denen neben *Dot* bzw. *Dotlein* auch *Pat* erhoben wurde. Genauso wie bei *Pat* ist auch bei *Dot* nur am Artikel (*der Pat/die Pat* bzw. *der Dot/die Dot*) zu unterscheiden, ob der männliche Taufpate oder die weibliche Taufpatin bezeichnet wird. Auf beiden Karten sind zwar die Verkleinerungsformen von *Dot* als Bezeichnungen sowohl für die Taufpatin als auch für den Taufpaten eingetragen, in manchen Regionen wird mit *Dotlein/Dötlein* aber explizit das Taufkind bzw. Patenkind benannt.

5. Syntax (Satzbau)

Syntaktische und morphosyntaktische Phänomene, die an der Schnittstelle von Morphologie und Syntax liegen, wurden im Rahmen von 18 Fragen erhoben. Zu vier Fragen, die die Wortstellung betreffen und deshalb als besonders relevant betrachtet wurden, wurden Probekarten erstellt, schlussendlich kartiert werden konnte aufgrund der Beleglage jedoch nur eine Frage. Drei Fragen werden textlich ausgewertet (in der Tabelle blau markiert). Rot markiert sind in der Tabelle auch die Fragen, für die es aus den SUF- und SNOB-Erhebungen entweder keine oder zu wenige Vergleichsbelege gab. Dieses Manko betrifft besonders die Vergleichsdaten aus dem SNOB, da syntaktische Phänomene bislang nicht kartiert wurden und auch die Bände zur Verbal- und Nominalmorphologie erst im Entstehen sind. Die in der Tabelle grün markierten fünf Fragen wurden im Rahmen von Kapitel 3 zur Morphologie ausgewertet. Bei der Angabe der exemplarischen mundartlichen Aussprachevarianten bleibt die unterschiedliche Realisierung der Vokale außer Acht. Diese wird bei den Karten zum Vokalismus behandelt oder ist in der Excelliste mit allen Erhebungsdaten zu finden.

5.1 Tabellarischer Überblick

Frage mit (morpho)syntaktischer Relevanz	Phänomen	Vergleichsliteratur
138.2 Wa in den Wald gehen/hinaus/hinein Holz?	Ortsadverb vs. Richtungsadverb	
146.6 er sagt es nur euch	Konjugation	SUF: Bd. 3, III. G. 1.
198.6 er hat blaue Augen	Adjektivbildung	SUF: Bd. 3, Kt. 71
198.7 seine Augen sind braun	Adjektivbildung	
202.5 er sieht nichts	Konjugation	SUF: Bd. 3, III. E. 1.
208.4 Man kann nicht immer still sein	Infinitiv nach Modalverb	Siehe Kap. 3 Morphologie
216.9 er geht in die Schule	Konjugation	SUF: Bd. 3, III. E. 1.

240.8 Sie hat lauter böse Kinder	Adjektivbildung	SUF: Bd. 3, Kt. 71
244.1 Dürft ihr schon rauchen	Infinitiv nach Modalverb	Siehe Kap. 3 Morphologie
244.4Wa Ich habe den Wagen mit anschieben helfen	Wortstellung	
246.4 Ich würde auch gehen, wenn ich Zeit hätte	Konjunktiv	Siehe Kap. 3 Morphologie
252.11 Das habe ich nie geglaubt	Partizip II	Siehe Kap. 3 Morphologie
272.3 Heute ist ein schöner Tag	Adjektivbildung	
274.3 es friert mich	Konjugation	SUF: Bd. 3, Kt. 153
330.2 Man muss fest reiben, sonst wird es nicht sauber	Infinitiv nach Modalverb	Siehe Kap. 3 Morphologie
332.5Ba Tut mir leid, dass ich dir nicht helfen konnte	Wortstellung	SMF: Bd. 7, Kt. 133
332.6 Es hat so sein müssen	Wortstellung	SUF: Bd. 3, Kt. 191 SMF: Bd. 7, Kt. 132
447.5Wa Hilf mal schieben	Wortstellung	SUF: Bd. 3, III. E. 4.; Kt. 192 SMF: Bd. 7, Kt. 134

5.2 Textliche Auswertung der Erhebungsergebnisse

Beim Aussagesatz *Ich habe den Wagen anschieben helfen*. handelt es sich um einen Satz mit einem dreiteiligen Verbalkomplex, der zudem ein sogenanntes Partikelverb enthält. Das bedeutet, dass in dem Satz drei Verben vorkommen und die Aussage bereits in der Vergangenheit liegt. Das Hilfsverb *haben* braucht man für die Bildung der Vergangenheitsform, es handelt sich um eine finite Form, das heißt es trägt die Personalendung für die 1. Person Singular, also *ich habe*. Es folgt das Vollverb *anschieben* im Infinitiv, es weist die Partikel *an-* auf, die abtrennbar ist wie z. B. in *Ich*

schiebe den Wagen an. Das dritte Verb *helfen* steht ebenfalls im Infinitiv. Erwartbar wäre hier eigentlich das Partizip II *geholfen*. Da sich aber *helfen* hier wie ein Modalverb (z. B. *können*, *dürfen*, *müssen*) verhält, wird statt der Partizipform der sogenannte Ersatzinfinitiv *helfen* verwendet. Alle Realisierungen in den Erhebungsorten der Gemeinde Untermerzbach entsprachen nicht dem vorgegebenen Satz, zudem wurden alle drei Verben lediglich in Hemmendorf realisiert, hier lautet der Satz: *ich hob kolfn dan Woochnng mid åå dse schiim*. In Buch wurde *helfen* durch *müssen* ersetzt und die Partikel *an-* vom Verb *schieben* abgetrennt, hier lautet der Satz: *ich hona mid oo müss schiib*. In allen restlichen Erhebungsorten wird der Satz ohne *helfen* im Perfekt realisiert wie z. B. in Wüstenwelsberg *ich ho dan Woochnng mid ågschoom*. Diese Realisierung mit nur zwei Verben wurde auch in neun SUF- und SNOB-Erhebungsorten notiert, die meisten davon befinden sich in der Nordhälfte des Untersuchungsgebiets. Vorwiegend in der Südhälfte ist in sieben Orten die Inversionsstellung belegt, allerdings wird statt des Infinitivs *anschieben* hier die Partizipform *angeschoben* verwendet wie z. B. in Sendelbach *ich ho den Woong half åågschoom*. Eine identische Realisierung wie in Hemmendorf wurde in Pfarrweisach notiert, eine andere Abfolge dagegen in Seßlach (hier: *ich hona Woochnng kolfm åådsaschiim*). Lediglich das unterfränkische Sulzbach weist mit der Inversionsstellung und der abgetrennten Partikel eine Variante auf, die großräumig vor allem im nordwestlichen Unterfranken erhoben wurde. Hier lautet der Satz: *ich hob dan Woochnng oo hölf schiib*.

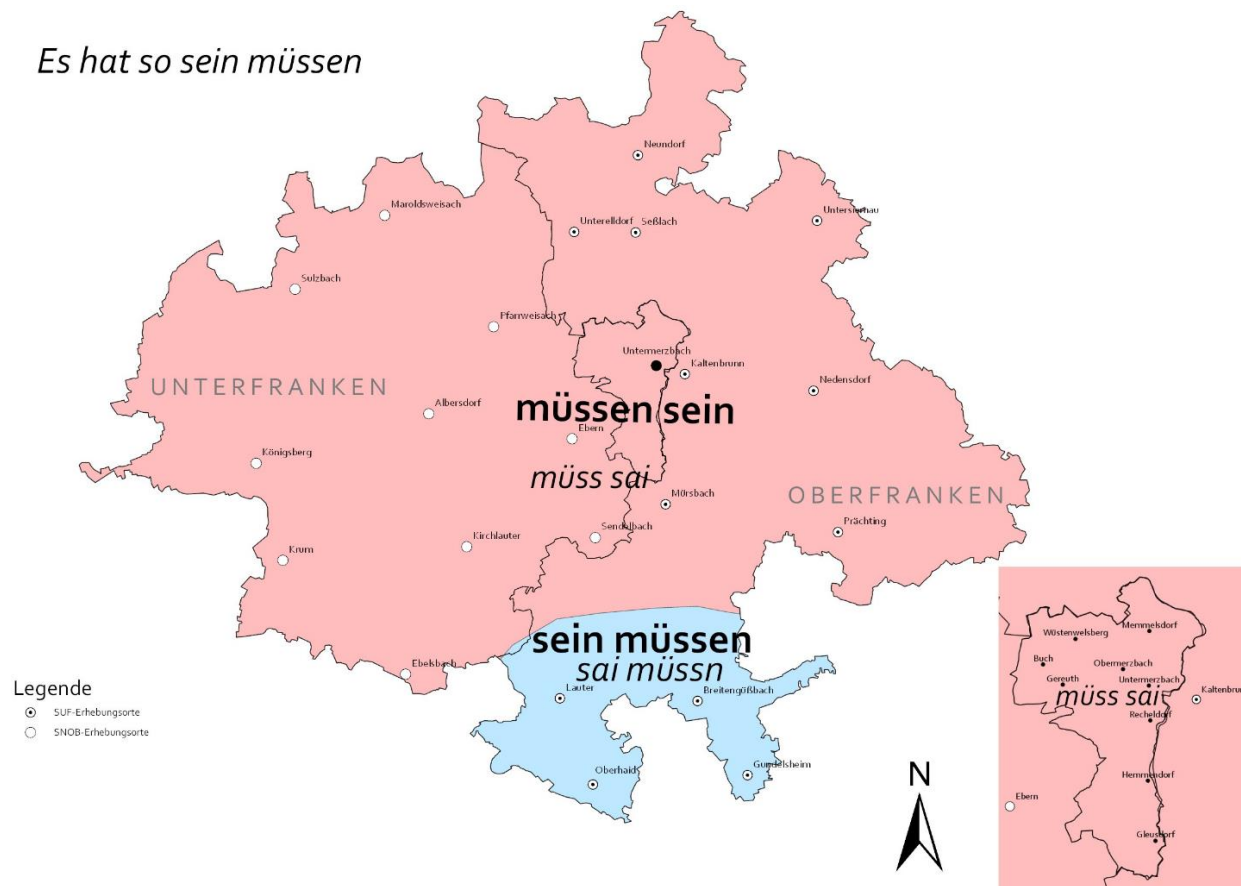
Aufgrund der Vielfalt an Varianten lassen sich die Auswertungsergebnisse zum Satzgefüge (Hauptsatz + Nebensatz) *Tut mir leid, dass ich dir nicht helfen konnte* nicht kartographisch darstellen. In den Gemeindeteilen Buch, Gereuth, Untermerzbach und Hemmendorf wurde die standardsprachliche Wortstellung erhoben wie z. B. in Untermerzbach *dud me lääd des ich däa ned kalf kond*. In den drei Gemeindeteilen Wüstenwelsberg, Memmelsdorf und Recheldorf wurde die Inversionsstellung notiert und anstelle des Präteritums *konnte* das Hilfsverb *haben* in finiter Form mit dem Infinitiv *können* verwendet wie z. B. in Memmelsdorf *es dud me lääd des ich dir ned könn kalf hoo*. Auch die SUF-Erhebungsorte Pfarrweisach, Ebern und Krum sowie die SNOB-Erhebungsorte Unterellendorf, Kaltenbrunn, Mürsbach, Nedensdorf und Prächting weisen die Inversionsstellung auf. Ansonsten dominieren im nördlichen Untersuchungsgebiet die Satzvarianten *Tut mir leid, dass ich dir nicht (ge)helfen kann/konnte*. und im südlichen die Varianten *Tut mir leid, dass ich dir nicht (ge)helfen gekonnt habe* bzw. *...nicht helfen habe können*. Da in Gleusdorf und in Obermerzbach mit *Ich kann dir nicht helfen*. und *Ich habe dir nicht anders können helfen*. nur Hauptsätze erhoben wurden und hier die Satzstellung anders als in Nebensätzen ist, wurden sie bei der Auswertung nicht berücksichtigt.

Mit Ausnahme von Gleusdorf, wo der Aufforderungssatz *Hilf mal schieben!* ohne den Imperativ von *helfen* realisiert wurde, entspricht die Wortstellung in allen anderen Gemeindeteilen der auch in der Standardsprache üblichen Abfolge wie z. B. in Buch *half ema schiim*. Da dieser Satz im SNOB nicht erhoben wurde, liegen leider aus dem östlich angrenzenden Untersuchungsgebiet keine Vergleichsdaten vor. In den westlich angrenzenden SUF-Erhebungsorten Maroldsweisach, Ebern, Sendelbach und Kirchlauter wurden hinsichtlich der Wortstellung ebenfalls standardkonforme Reali-

sierungen erhoben, lediglich in Albersdorf ist nur die sogenannte Inversionsstellung belegt. Das bedeutet, dass hier *helfen* am Ende der Satzkonstruktion steht, also *schiiib emol helf*. In den restlichen SUF-Erhebungsorten Sulzbach, Königsberg, Krum und Ebelsbach wurden beide Varianten erhoben, neben der standardsprachlichen Wortabfolge auch die Inversionsstellung wie etwa in Sulzbach *half hald ema schiim* und *schiiib ema half*. Dieses Mischgebiet setzt sich im Unterostfränkischen weiter bis ins nördliche Maindreieck fort. Da diese Frage erst in der 2. Auflage des SUF-Fragebuchs enthalten war, liegen leider aus vielen Erhebungsorten keine Daten vor. Laut Literatur ist die Inversionsstellung aber wohl auch im Coburger Raum, in Südthüringen (vgl. Wagner 1987, S. 68; Spangenberg 1993, S. 269; Hörlin 1988, S. 290) sowie im nördlichen MFR belegt (vgl. SMF Bd. 7, Kt. 134).

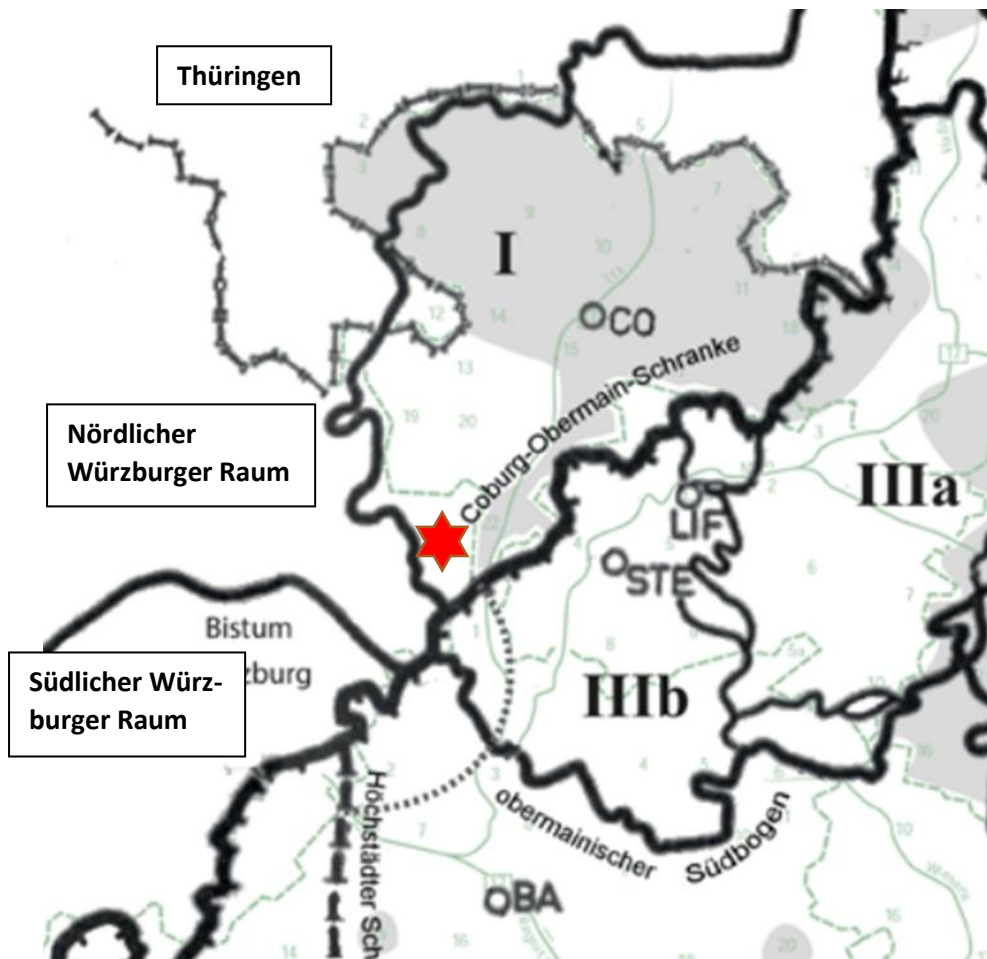
5.3 Kartographische Auswertung der Erhebungsergebnisse

Es hat so sein müssen



In der Standardsprache wird in Satzkonstruktionen mit *haben* (z.B. *Es hat so sein müssen.*) das Partizip II einiger Verben durch den Infinitiv ersetzt (z.B. *müssen* im o.g. Beispiel statt *gemusst*), wenn sie mit einem anderen Verb im Infinitiv (z.B. *sein* im o. g. Beispiel) verbunden werden. Diese Erscheinung nennt man Ersatzinfinitiv. Wie die Karte zeigt, ist dieser Ersatzinfinitiv in allen Orten des Untersuchungsgebiets belegt. Alle Orte der Gemeinde Untermerzbach sowie alle umliegenden SUF- und SNOB-Erhebungsorte, die sich in dem rosafarbenen Gebiet befinden, weisen zudem Inversionsstellung auf, das heißt, das Modalverb *müssen* wird im Satz vor dem verbalen Kern *sein* realisiert wie z. B. in Gereuth *es hod so müss sai*. Diese Inversionsstellung setzt sich im angrenzenden Südthüringischen fort (vgl. Spangenberg 1993, S. 269) und ist auch im Unterostfränkischen bis zur Spessartbarriere recht großräumig verbreitet. In den vier südlichen SNOB-Erhebungsorten wurde keine Inversionsstellung erhoben, diese standardkonforme Wortstellung setzt sich westlich über den Südlichen Würzburger und Ochsenfurter Raum fort. Wie Karte 132 in Band 7 des Sprachatlas von Mittelfranken zeigt, setzt sich dieses hellblaue Gebiet ohne Inversionsstellung auch Richtung Süden fort, für den östlichen Anschluss in OFR liegt leider bislang kein kartographisches Auswertungsmaterial vor.

6. Fazit: Einordnung des Dialekts in der Gemeinde Untermerzbach



Karte aus Heyna, Katherina (2022): SNOB Band 3, S. 293; Ergänzungen durch M. Fritz-Scheuplein

Um die Einordnung des Dialekts besser verstehen zu können, soll zunächst anhand der Forschungsliteratur veranschaulicht werden, welchem Sprachraum die Gemeinde Untermerzbach zuzuordnen ist und durch welche charakteristischen Merkmale sich dieser Sprachraum auszeichnet. Zur Veranschaulichung am besten geeignet erscheint Karte 71¹ aus dem SNOB Band 3 von Katherina Heyna, die hier aber nur den für die Auswertung relevanten Ausschnitt im nordwestlichen Oberfranken zeigt. Heyna hat die bereits 1968 von Hugo Steger kartierten Sprachräume und Sprachschranken in Franken über die Grundkarte des SNOB² gelegt. Da die SNOB-Erhebungsorte für jeden Landkreis auf dieser Grundkarte durchnummeriert sind, lässt sich der Verlauf der Sprachgrenzen deutlich besser nachvollziehen als auf Stegers Originalkarte (1968, Kt. 0)³, in die nur die Kreisstädte eingetragen sind.

Die Gemeinde Untermerzbach, ihre Lage veranschaulicht der rote Stern, liegt im südlichsten Zipfel des Coburger Raumes (auf der Karte markiert durch die römische 1). Südöstlich befindet sich der Obermainraum (IIIa = östlicher Obermainraum, IIIb = westlicher Obermainraum), südlich des obermainischen Südbogens schließt sich das Bamberger Gebiet (genauer: der nördliche Regnitz-Raum) an. Im Westen befindet sich zwischen der Landesgrenze zu Thüringen im Norden und der schwarzen Linie der nördliche Würzburger Raum, das Gebiet südlich der schwarzen Linie ist dem südlichen Würzburger Raum zugeordnet. Die umrandeten Bezeichnungen wurden zur besseren Orientierung in die Karte eingefügt (siehe hierzu auch die Karte zu den Sprachräumen in Unterfranken in

¹ Einsehbar unter <https://epub.uni-regensburg.de/50991/1/SNOB%20Band%20III%20Wortgeographie%20Heyna%20Finale%20Version.pdf>

² Einsehbar unter https://unterfraenkisches-dialektinstitut-wue.de/wp-content/uploads/karten_grundkarteSNOB.pdf

³ Einsehbar im Sendbrief Nr. 30 (Juli 2013), S. 3 unter <https://unterfraenkisches-dialektinstitut-wue.de/wp-content/uploads/sendbrief30.pdf>

der Einführung auf Seite 5). Innerhalb des (Ost)Fränkischen nimmt der Coburger Raum „insofern eine Sonderstellung ein, als er sprachliche Merkmale aus dem angrenzenden Würzburger Raum, dem Obermain-Raum [...], aber auch, insbesondere beim Wortschatz, aus dem nördlich angrenzenden Thüringischen in sich vereinigt“ (Wagner 1987, S. 43f.). Als mundartliche Hauptschranke und innerostfränkische Sprachgrenze erweist sich die Coburg-Obermain-Schranke, die sich von Nordosten nach Südwesten durch unser Untersuchungsgebiet zieht. Ihr Verlauf entspricht einer alten Territorialgrenze, die Gebiete nördlich der Schranke sind dem Unterostfränkischen, die Gebiete südlich davon dem Oberostfränkischen zugehörig (vgl. Koß 1967, S. 13). Allerdings sind die Grenzlinienbündel der Coburg-Obermain-Schranke schwer zu erklären: „Sie sind allem Anschein nach das Ergebnis einer Zurückdrängung von ursprünglich würzburgischen Spracheigenheiten, wobei der Aufbau des Bamberger Territoriums eine entscheidende Rolle spielte; denn die Coburg-Obermain-Schranke markiert genau die Nordwestgrenze des Bamberger Bistums, die dieses etwa seit dem hohen Mittelalter gegen Würzburg, Henneberg bzw. Wettin abgrenzt.“ (Wagner 1967, S. 43)⁴

Doch nicht alle Ortsteile der Gemeinde Untermerzbach liegen im Coburger Raum, das zeigt die Untersuchung von Gerhard Koß von 1967, zu dessen Erhebungsorten auch sieben Untermerzbacher Ortsteile (ohne Buch und Hemmendorf) gehörten. Das wurde ersichtlich durch einen Übertrag seiner Kombinationskarte zu den Mundartgrenzen ersten bis achten Grades (Karte 14) sowie der Karte zu den Sprachräumen und Sprachschranken (Karte 15) auf seine Ortskarte (Karte 1): Wüstenwelsberg, Memmeldorf, Obermerzbach, Untermerzbach und Recheldorf befinden sich im südlichsten Zipfel des Coburger Raumes, Gleusdorf liegt aber bereits südlich der Coburg-Obermain-Schranke und Gereuth westlich der Westgrenze des Coburger Raumes. Das vor allem diese beiden Orte, Gereuth und Gleusdorf, sich in ihren mundartlichen Realisierungen häufig anders verhalten, zeigen auch die aktuellen Auswertungsergebnisse (siehe in den anschließenden Tabellen 1 und 2).

Im Folgenden werden nun die bei Koß genannten wichtigsten „Sprachwandlungen des Unterostfränk. und Oberostfr.“ (1967, S. 272), die sich an den Hauptgrenzen bündeln, mit den Auswertungsergebnissen der neun Untermerzbacher Gemeindeteile abgeglichen. Die blau markierten Phänomene in Tabelle 1 zeigen die wichtigsten Nord-Süd-Unterschiede, d. h. Phänomene, die nördlich bzw. südlich der Coburg-Obermain-Schranke (skizziert durch die blaue Linie) auftreten. Orange markiert sind West-Ost-Unterschiede in Tabelle 2, also Phänomene, die sich westlich bzw. östlich der Westgrenze des Coburger Raumes und des obermainischen Südbogens (skizziert durch die orange Linie) voneinander unterscheiden. Grün eingefärbt sind in Tabelle 3 Gemeinsamkeiten der Räume. Die Ortsnamen sind in den Tabellen gekürzt auf ihre Anfangsbuchstaben, die



Karte aus Heyna 2022, S. 293; Ergänzungen durch M. Fritz-Scheuplein

⁴ Auf ausführliche historische Erläuterungen sowie Erklärungen zu sprachgeschichtlichen Entwicklungen wird an dieser Stelle verzichtet. Bei Interesse sind diese nachzulesen v.a. in Steger 1968, ab S. 328 sowie in Niederlöhner 1937, ab S. 164, Koß 1967, ab S. 221 und in SNOB Bd.3, S. 15-18 und ab S. 294.

Angaben der Phänomene sowie die Angaben zu deren Realisierung(en) wurden von Koß übernommen (1967, S. 272ff.), zum besseren Verständnis wurden jeweils Beispielwörter aus der Erhebung angegeben. Alle Beispielwörter wurden entweder kartiert oder textlich beschrieben.

Tabelle 1: Nord-Süd-Unterschiede an der Coburg-Obermain-Schranke

Phänomen	Realisierung	Beispielwort	Ger.	Buch	Wüst.	Mem.	Oberm.	Unterm.	Rech.	Hem.	Gleus.
Mhd. <i>ei</i>	uofr. <i>ee/ää</i>	<i>Sääl</i> (Seil), <i>Bee</i> (Bein)	X	X X	X	X X	X	X	X	X	
	oofr. <i>aa</i>	<i>Saal</i> (Seil), <i>Baa</i> (Bein)	X		X		X	X	X	X	X X
Mhd. <i>ë, ä, æ</i>	Nördl. <i>aa</i>	<i>Waach</i> (Weg), <i>Glaasla</i> (Gläslein) <i>Kaas</i> (Käse)		X X X	X X X	X X X	X X X	X X X	X X X	X X X	
	Südl. <i>ee/ää</i>	<i>Wääch</i> (Weg), <i>Gleesla</i> (Gläslein) <i>Kääs</i> (Käse)	X X X								X X X
Mhd. <i>ou/öu</i>	Nördl. umgelautet (< mhd. <i>öu</i>)	<i>dreem</i> (träumen) <i>glääb</i> (glauben)		X X	X X	X X	X	X	X	X	X
	Südl. nicht umge- lautet (< mhd. <i>ou</i>)	<i>draam</i> (träumen) <i>glaab/glaam</i> (glauben)	X X				X	X	X	X	X X
Mhd. <i>i, ie</i> vor <i>r</i>	Nördl. als <i>i(r)</i> er- halten	<i>Kiäschn</i> (Kirsche)	X	X	X	X	X	X	X	X	
	Südl. gesenkt zu <i>e(r)</i>	<i>Kääschn</i> (Kirsche)									X
Auslaut auf <i>-g</i>	Nördl. spiranti- siert zu <i>ch</i>	<i>Schdeech</i> (Steg) <i>Schdaach</i> (Steg)	X	X	X	X	X	X	X	X	X
	Südl. als <i>g/k</i> erhal- ten	<i>Schdaag</i> (Steg)									
<i>-gen</i>	Nördl. <i>-chn/-chnɡ</i>	<i>Woochnɡ</i> (Wagen)		X	X	X	X	X	X	X	
	Südl. <i>-ng</i>	<i>Woong</i> (Wagen)	X								X

Wie oben bereits erwähnt wird der Coburger Raum im Süden von der Coburg-Obermain-Schranke und im Westen durch die Westgrenze des Coburger Raumes von den umgebenden Sprachräumen abgegrenzt. Gereuth und Gleusdorf liegen beide außerhalb des Coburger Raumes und verhalten sich oft anders als die restlichen sieben Gemeindeteile. Das bestätigen einige der aktuellen Auswertungsergebnisse zu den von Koß so bezeichneten wichtigsten Sprachwandlungen, zur Verdeutlichung sind die X-Zeichen in der Tabelle fett markiert.

Vor allem im Ober(ost)fränkischen verbreitete Realisierungen zeigen Gereuth und Gleusdorf gleichermaßen bei drei Phänomenen: mhd. *ë, ä, æ* > *ee/ää* (*wääch, gleeſla, kääs*), keine umgelauteten Realisierungen von mhd. *ou* (*draam, glaam*) sowie totale Assimilierung von *-gen* > *-ng* (*woong*).

Die gesenkte Realisierung von mhd. *i, ie* vor *r* (*Kääschn*) ist nur in Gleusdorf belegt, Gereuth verhält sich hier mit der nicht von *i* > *e/ä* gesenkten Realisierung wie die anderen sieben Gemeindeteile.

Auch beim Phänomen mhd. *ei* > *aa* schließt sich Gleusdorf den besonders im Oberostfränkischen verbreiteten Realisierungen (*saal, baa*) an. Dass aber die südliche Grenze von *aa*-Realisierungen bei mhd. *ei* u. a. vor nachfolgendem Nasal wie im Belegwort *Bein* überschritten wird, belegen die *baa*-Ausspracheformen in Gereuth, Wüstenwelsberg, Obermerzbach, Untermerzbach, Recheldorf und Hemmendorf. Die mit Ausnahme von Gleusdorf vorherrschende Realisierung von mhd. *ei* > *ee/ää* wie z. B. in *sääl* (siehe Karte 1.10.3.1) verbindet alle anderen Gemeindeteile mit dem Unterostfränkischen sowie mit dem Thüringischen.

Keine Bestätigung durch die aktuellen Erhebungsergebnisse gibt es beim von Koß angeführten Phänomen Auslaut auf *-g*: Alle neun Gemeindeteile weisen hier von *g* > *ch* spirantisierte Aussprachevarianten wie *schdeech* oder *schdaach* auf. Dass diese Grenze anscheinend nicht mehr stabil ist, verzeichnet Koß allerdings auch, indem er bemerkt, dass auslautendes *g* sich im Oberostfränkischen auch zu *ch* wandeln kann (vgl. Koß 1967, S. 193). Diesen Wandel belegt eindrücklich Karte 155 in SNOB Bd. II. Sie kartiert den Auslaut der vier Belegwörter *Pflug, Steg, Krug* und *Trog* und zeigt den Auslaut auf Verschlusslaut *-g* bzw. *-k* im Oberostfränkischen weitgehend nur für *Trog*, weitaus seltener, aber nicht gebietsbildend für *Pflug*, nur vereinzelt aber für *Krug* und *Steg*. Insofern stimmen also die aktuellen Auswertungsergebnisse mit den über 30 Jahre zurückliegenden Befragungsergebnissen des SNOB überein. Da aber für das Phänomen mhd. *g* im Inlaut durchaus eine Isoglosse durch das Gebiet der Gemeinde verläuft, veranschaulichen die Karten 2.3.2 und 2.3.3: Realisierungen mit Verschlusslaut *g* (z. B. in *schdriigl, voogl*) wurden in Gereuth, Gleusdorf und teilweise auch in Hemmendorf erhoben, in allen anderen Gemeindeteilen sind spirantisierte Ausspracheformen wie z. B. *schdriichl, voochl* belegt. Das legt die Vermutung nahe, dass Koß eventuell hier ein Fehler unterlaufen ist und sich diese Wandlerscheinung nicht auf das auslautende, sondern auf das inlautende *g* bezieht.

Tabelle 2: West-Ost-Unterschiede an der Westgrenze des Coburger Raumes und des obermainischen Südbogens

Phänomen	Realisierung	Beispielwort	Ger.	Buch	Wüst.	Mem.	Oberm.	Unterm.	Rech.	Hem.	Gleus.
Mhd. <i>ê, ô, æ</i> und <i>e^d, o^d, ö^d</i>	Westl. <i>ee, oo, öö</i>	<i>Schnee</i> (Schnee) <i>groos</i> (groß) <i>Klöös</i> (Klöße) <i>heem</i> (heben) <i>Hoosn</i> (Hosen) <i>Böödn</i> (Böden)	X X X X X X								
	Östl. <i>ia, ua, üa</i>	<i>Schniia</i> (Schnee) <i>gruuas</i> (groß) <i>Klüas</i> (Klöße) <i>hiiam/hiiab</i> (heben) <i>Huuasn</i> (Hosen) <i>Büüadn</i> (Böden)		X		X X X X X X	X X X X X X	X X X X X X	X X X X X X	X X X X X X	X X X X X X
Mhd. <i>â</i> und <i>a^d</i>	Westl. <i>oo</i>	<i>Schdroos</i> (Straße) <i>Dooch</i> (Tag)	X X								
	Östl. <i>oo/ou</i>	<i>Schdroos</i> (Straße) <i>Dooch</i> (Tag)		X X	X X	X X	X X	X X	X X	X X	X X
Mhd. <i>a</i>	Helles <i>a</i>	<i>Hamma</i> (Hammer)									
	Verdumpt zu <i>â</i>	<i>Hâmma</i> (Hammer) <i>Hââma</i> (Hammer)	X	X	X	X	X	X X	X	X X	X X
Diminutiven- dung im Plural	Westl. <i>-lich</i>	<i>Räädlich</i> (Rädlein)									
	Östl. <i>-la</i>	<i>Raadla</i> (Rädlein)	X	X	X	X	X	X	X	X	X

Als thüringische Sprachmerkmale gelten im Coburger Raum die diphthongierten Hebungen von mhd. *ê, ô, æ* und *e^d, o^d, ö^d* > *ia, ua, üa* wie in den Belegwörtern *schniia, gruuas, klüas, hiiam/hiiab, huuasn, büüadn*. Wie die aktuellen Erhebungsergebnisse zeigen, scheint sich bei diesem Phänomen die Isoglosse geringfügig Richtung Osten verschoben zu haben, da nicht nur Gereuth, sondern auch Buch und Wüstenwelsberg sich hier den unterostfränkischen Realisierungen anschließen.

Für mhd. \hat{a} und a^d zeigt sich im Gemeindegebiet kein Unterschied, denn in allen Orten wurde der Langvokal *oo* erhoben (*schdroos, dooch*). Die Realisierungen mit dem Diphthong *ou* (*schdrous, douch*) treten erst östlich und nördlich des Gemeindegebiets auf (siehe Karten 1.1.3.5 und 1.1.3.7).

Die verdumpfte Realisierung von mhd. $a > \hat{a}$ scheint sich weiter ausgedehnt zu haben, da das von Koß beschriebene helle *a* weder die Ortsteile der Gemeinde Untermerz bach noch die SUF-Erhebungsorte aufweisen.

Als Diminutivendung im Plural zeigen alle Orte der Gemeinde Untermerz bach die Realisierung auf *-la*, die im Oberostfränkischen äußerst großräumig und flächendeckend verbreitet ist und bis ins Nordbairische, das in der Oberpfalz gesprochen wird, hineinreicht. Die für die Dialekte im nördlichen Unterfranken typische Endung auf *-lich* ist erst westlich des Gemeindegebiets in den SUF-Erhebungsorten belegt (siehe Karte 3.3.1).

Tabelle 3: Gemeinsamkeiten der Räume

Phänomen	Realisierung	Beispielwort	Ger.	Buch	Wüst.	Mem.	Oberm.	Unterm.	Rech.	Hem.	Gleus.	
Endungsloser Infinitiv	Allen Räumen gemeinsam	<i>gee/giia</i> (gehen)	X	X	X	X	X	X	X	X	X	
		<i>äss/ess</i> (essen)	X									X
		<i>aifaadl/-fääd</i> (einfädeln)	X	X	X	X			X	X	X	X
		<i>laaf</i> (laufen)	X	X	X			X	X	X	X	X
		<i>gläüb/glaab</i> (glauben)		X	X	X	X	X	X	X	X	X
Hebung $o > u$	Allen Räumen gemeinsam	<i>Duua/Duua</i> (Tor)	X	X	X	X	X	X	X	X	X	
		<i>Kuən</i> (Korn)	X	X								
		<i>Huən</i> (Horn)	X									
		<i>Buəschn</i> (Borste)	X	X	X	X				X		
mhd. \hat{a} und \hat{o} vor Nasal $> \hat{a}\hat{a}$	Allen Räumen gemeinsam	<i>Sääma</i> (Samen) <i>Lää</i> (Lohn)	X	X	X	X	X	X	X	X	X	

Die unter Tabelle 3 genannten Gemeinsamkeiten der Räume betreffen die, von Koß befragten Räume, die sich jedoch – abgesehen von den Randgebieten – weitgehend mit dem in dieser Auswertung kartierten Untersuchungsgebiet decken: Koß hat Dialekterhebungen in 149 Orten in den 1967 noch existierenden Landkreisen Ebern, Staffelstein und Hofheim durchgeführt. In seinem Erhebungsgebiet liegen auch die sechs SUF-Erhebungsorte Maroldsweisach, Pfarrweisach, Albersdorf, Ebern, Sendelbach und Kirchlauter, die sieben SNOB-Erhebungsorte Neundorf, Unterelldorf, Seßlach, Kaltenbrunn, Nedensdorf, Mürsbach und Prächting sowie die bereits oben genannten sieben Ortsteile der Gemeinde Untermerz bach.

Die Realisierung eines endungslosen Infinitivs erstreckt sich vom Spessart in Unterfranken Richtung Osten über die Bezirksgrenze hinaus bis in die oberfränkischen Landkreise Coburg und Kronach und gilt als charakteristisch für das Unterostfränkische. Vom Unterostfränkischen ausgehend hat er sich bis ins Ostthüringische (um Fulda) und Thüringische verbreitet. Die Isoglosse verläuft zwischen Ebern und Bamberg (vgl. Karte 61 in Steger), diese Region erweist sich also als Übergangsgebiet von endungslosen Infinitivformen und von Formen mit Endung auf Nasal. Das zeigen auch die Belege aus der Untermerzbacherhebung. Während für das BW *gehen* im Gemeindegebiet nur endungslose Formen wie *gee* und *giia* erhoben wurden, ist bei den BW *essen* und *lesen* die endungslose Form nur in Gleusdorf und Gereuth belegt (*äss/ess; lääs*), alle anderen Ortsteile realisieren eine Nasalendung (*assn, laasn*). Beim BW *einfindeln* dagegen zeigt eine Endung auf Nasal nur Obermerzbach (*aifaadln*), beim BW *laufen* nur Memmelsdorf (*laafn*) und beim BW *glauben* nur Gereuth (*glaam*, hier *-ben > -m*). Überprüft man alle weiteren erhobenen Infinitivformen, die nicht in die Auswertung eingeflossen sind (siehe in der Exceltabelle), so bestätigt sich für dieses Phänomen auch hier die Region um Untermerzbach als Übergangsgebiet. Eine stets einheitliche Realisierung des Infinitivs ohne Endung lässt sich demnach anhand der aktuellen Ergebnisse nicht mehr feststellen.

Auch die Hebung von *o > u* vor *r* lässt sich für das Untersuchungsgebiet nicht mehr ausnahmslos bestätigen: Während sie beim BW *Tor* im Gemeindegebiet sowie in den umliegenden SUF- und SNOB-Befragungsorten noch erhoben wurde (vgl. Karte 1.5.3.2: *duuə/duua*), beschränkt sie sich bei den BW *Korn* auf Gereuth und Buch (*kuən*) und beim BW *Horn* nur auf Gereuth (*huən*). In allen anderen Gemeindeteilen werden die nicht gehobenen Formen *koən/hoən* gesprochen sowie auch in den angrenzenden Orten Mürsbach und Kaltenbrunn (vgl. Karte 1.5.3.1). Wieder ein anderes Kartenbild zeigt sich beim BW *Borste* (vgl. Karte 1.5.3.3): Die gehobene Realisierung *buəschdn* ist belegt in Gereuth, Buch, Wüstenwelsberg, Memmelsdorf und Recheldorf, *boəschdn* dagegen in Obermerzbach, Untermerzbach, Hemmendorf und Gleusdorf. Die nicht gehobenen Realisierungen zeigen sich vor allem im Obermainraum vorherrschend (vgl. Karten 26 und 27 in Steger) und sind wohl von hier aus weiter nördlich vorgedrungen.

Keine Einheitlichkeit herrscht ebenfalls bei den Realisierungen von mhd. *â* und *ô* vor Nasal *> ââ*. Während beim BW *Lohn* im Gemeindegebiet noch weitgehend verdampfte Formen wie *lââ* erhoben wurden, beschränken sich diese beim BW *Samen* auf die östlichen Orte der Gemeinde. Die westlichen Gemeindeteile Gereuth, Buch, Wüstenwelsberg und Obermerzbach weisen dagegen mit den von *a > o* gehobenen Formen wie *sooma* Realisierungen auf, die sich westlich bis zur Schweinfurter Staffellinie fortsetzen.

Was lässt sich abschließend als Fazit festhalten?

Eine eindeutige Zuordnung des Dialekts in der Gemeinde Untermerzbach ist nicht möglich, vielmehr liegt die Gemeinde in einer Sprachlandschaft, „die einstmals Mundartmischungen aufgewiesen haben muß und wo später ausgeglichen worden ist. Mundartmischung und Ausgleich sind also die beiden sprachlichen Kräfte“ (Koß 1976, S. 317), die in diesem Raum wirksam werden. Die Auswertungsergebnisse zeigen, dass im Gemeindegebiet sowohl Dialektmerkmale aus dem Unterostfränkischen als auch aus dem Oberostfränkischen auftreten und die „unterostfr. Grundlage des Gebietes

[...] später durch oberostfränk. Erscheinungen überformt“ (ebd., S. 320) wurde. Denn die Nord-Süd- sowie die West-Ost-Unterschiede entlang der beiden mundartlichen Hauptschranken, die sich im Gemeindegebiet kreuzen, sind nicht mehr in allen Merkmalen deutlich festzustellen. Die Auswertungsergebnisse deuten an, dass sich die Region um die Gemeinde Untermerzbach zu einem innerostfränkischen Misch- oder Übergangsgebiet entwickelt. Im Rahmen dieser Untersuchung zum Dialekt in der Gemeinde Untermerzbach war es nicht vorgesehen, auch außersprachliche Faktoren wie bspw. Konfessionszugehörigkeit, territoriale Besitzverhältnisse oder geographische Gegebenheiten zu berücksichtigen und sie mit den sprachlichen Befunden in Bezug zu setzen. Welche Faktoren hier mit Mundartgrenzen in Zusammenhang stehen, diese Frage bietet auf jeden Fall genug Perspektiven für weitere Untersuchungen.